Heilige Anklänge.

Gebete für katholische Christen

von

J. S. ALBACH,

Priester aus dem Orden des h. Franz v. Assisi.



Dir Vateraug' in der Höh', in Freud und Leid vertrauend — Hab ich mit Jesu überall bloss unbedingt das Flehen:
DEIN Wille, nicht der meinige, soll stets an mir geschehen!

Fünfte,

nach der vierten abermal vermehrte Originalauflage.

Mit sechs Stahlstichen.

PESTH, 1836.

Im Verlage bei Buchhändler Müller;

am Anfange der Herrengasse, dem Kloster der W. W. E E. Serviten gegenüber.

Stahlstich v. D. Burkhart in Wien.

Vorerinnerung.

Gegenwärtige Gebete sollen keine Mußvorschriften seyn, die des Geistes heiligen Flug beengen; nur Winke, die ihm die Richtung andeuten, und Anklänge, die die verwandten Saiten im Menschenherzen anstoßen sollen: damit diese dann forttönen, wie es den Verhältnissen, der Gemüthsstimmung und den geistigen Bedürfnissen der Einzelnen entspricht.

Hienächst eine zweifache Bitte.

Beten heißt mit Gott seyn. Zwar ist Er immer mit uns, doch wir sind nicht immer mit Ihm. Seyen wir es wenigstens, wann wir zu Ihm reden. Nicht der bloße Laut spreche Ihn; dieß ist Entweihung. Unser Sinn, unser Gefühl, unser Leben sey oben. — Der Menge braucht es dabei nicht. Was anklingt, ob noch so wenig, werde dem Ganzen da und dort entnommen, und still zum eigenen Bedarfe verwebt. Eine Minute Gebet vom Herzen ist besser, als eine Stunde Lippenwerk.

Beten heißt den Geist erheben. Nicht also die Rede zu Gott benützen zum Einkaufsmittel für flüchtigen Tand, nicht gleich gewinnsüchtigen Mäklern taglöhnern bloß um irdischen Preis, und das hohe Geistige herabziehen zum Dienste des Vergänglichen; sondern es den Geist

der Unvergänglichkeit bereiten lassen: das sollen wir. Darum Veredlung des Denkens und des Seyns; Erhebung himmelan; Erinnerung an des Lebens Wichtigstes; Demuth, Vertrauen, Zufriedenheit bei angenehmen und unangenehmen Begegnissen; Stärkung des Glaubens; Befeuerung des Pflichtgefühls — das ist es, was wir im Gebete suchen sollen. Hat es uns diesen Vortheil gebracht, so ist auch desselben schönstes Ziel erreicht, und wir haben uns ein Gut errungen, das alles Erdengut — für welches wir ohnedieß bei unserer kargen Einsicht nur Ein Gebet wagen dürfen: „Herr, Dein Wille geschehe!“ — weit überwiegt; da es in aller Noth hilft, und der Besitz weniger gefährdet ist.

Morgengebet.

Mein Schöpfer und Erhalter! Du bist der Geber alles Lebens; Du seyest auch mein erster Gedanke an diesem neuen Tage meines Lebens. Deine Güte ließ mich wieder zum Lichte erwachen; Deine Güte bewahrte in den entwichenen Stunden der Bewußtlosigkeit meinen Leib und meine Seele vor jedem Übel; bewahrte mich vor dem plötzlichen Hinübertreten in die ernste Ewigkeit. Dank Dir, Unendlicher! für den unverdienten Segen. Wie Viele hat Dein Bote in dieser Nacht gerufen! — Sie sind vor Dir gestanden — ihr Schicksal ist entschieden. Ob Dein Bote sie bereitet traf, ob nicht; ob ihre Werke ihnen zur Seligkeit oder zur Verwerfung gereichten — sie sind vor Dir gestanden — gefallen ist ihr Los unwiderruflich für alle Zeiten! . . . . Mir aber gabst Du einen neuen Tag, um der Pflicht, um der Vervollkommnung, um Dir, und in Dir mir und meinem wahren Wohle zu leben. Mir verliehst Du hiemit wieder Gelegenheit, meinen Geisteswerth

zu steigern, und die reichen Verheißungen der Zukunft mir zu erwerben; und machst dadurch jede Klage, als ob es mir für meine sittliche Bildung und zum Wirken meiner Seligkeit je an Zeit gemangelt hätte, für jetzt und einst unmöglich.

O laß mich des Geschenkes, auf das ich zu rechnen nicht befugt war, werth erweisen! laß mich meinen Pflichten treu nachstreben, und sanft und gut durch die Lebensstunden wallen, die mir Deine Milde heute wieder beschied; laß mich meine Erdengeschäfte mit Eifer und Gerechtigkeit vollbringen, und dabei stets der Seele Vortheil mehr, als des Leibes Wohl beachten; entferne überhaupt meinen Sinn von allem, was Dir und Deinem heiligen Gesetze zuwider ist: damit der Abend mir trostvolles Zeugniß gebe, und ich furchtlos, und Deines Schutzes werth und sicher, mich dem ungewissen Halbtode der Nacht wieder vertrauen könne. Amen.

Das heilige Meßopfer.

Vorbereitung.

„Erfreulich sind mir Deine Altäre, Herr der „Heerscharen, mein König und mein Gott"*)! darum sinke ich demuthvoll an die Stufen derselben hin, um in stiller Rührung das unblutige Andenken dessen zu feiern, was einst blutig auf dem Berge des Opfers für mich geschah. Laß mich Dich anbeten fromm und dankbar, Herr, Du mein Begnadiger! Du bist der Gott meines Herzens; laß mich Dich anbeten im Geiste und in der Wahrheit, in Ehrfurcht und heiliger Versammeltheit! Nicht nur mein Körper, auch meine Seele stehe jetzt vor Dir. Durchdringe mein Innerstes mit den Schauern Deiner Gegenwart, und laß mich nicht zum Heiligthume ein Gemüth, mit Unheiligem beschäftigt, bringen. Alles, was nicht dem Himmel angehört, bleibe jetzt hinter mir; hinter mir die irdische Freude und die irdische Sorge, und alles, was

*) 83 Psalm, 2 Vers.

nicht Du bist: damit ich nicht der unaussprechlichen Liebe, womit Dein Eingeborner für mich dem Schmerzvollsten Sich geweiht hat, Hohn zu sprechen, und bei der Erneuerung des Opfers wodurch Er mein Heil begründete, des Geopferten und meines Heils zu spotten scheine.

In tiefer Verehrung bringe ich Dir dieses Opfer dar als ein Zeichen meines Glaubens; als eine Anerkennung Deiner Majestät, und „daß Du allein Der seyest, der Du bist, und „kein Gott außer Dir; allein Der, der vernichtet und belebt, und Keiner, der von Deinen „Händen retten kann"*). Ich bringe es Dir dar als Dankopfer für alles Gute, was Du mir bis jetzt verliehen hast, und zugleich als innige Bitte für die Zukunft; als einen Engel des Rufens und des Flehens, der Deine Gnade über mich, über Jene, die meiner Seele theuer sind, und über alle meine Menschenbrüder niedertrage. Ich bringe es Dir endlich dar als ein heiliges Friedensopfer zur Vergebung meiner Sünden.

Siehe huldvoll nieder auf das, was ich Dir entrichte, Ewiger! Dein Sohn ist es, der Sich liebevoll für unser Heil hingegeben hat, den ich Dir hier wiedergebe. In Ihm lege ich

*) 5 Buch Mos. 32 Hauptstück, 39 Vers.

die Gabe meines Glaubens, meiner Anbetung, meines Dankes, meiner Bitte, und die Gabe zur Versöhnung meiner Missethaten mit Vertrauen auf Deinen Altar nieder.

Dein Segen über mich und Alle, die mir angehören, und Alles, was durch Deine Gnade lebt, durch dieses Opfer, Heiliger! „Dir, dem „Könige der Herrlichkeit, dem unsterblichen, „unsichtbaren, einzigen Gotte sey Ehre und „Preis von Ewigkeit zu Ewigkeit"*). Amen.

Zum Eingange.

Die offene Schuld.

Reuig bekenne ich, daß ich gesündigt habe, Vater! Drückend lastet es auf mir bei der Erinnerung an so manches, was ich in den vergangenen Tagen meines Lebens gewollt und gethan habe — meine Schuld — meine Schuld — meine große Schuld! Nur die Gewißheit, daß Deine Gnade größer sey, als unsere Schuld, und die Überzeugung des Apostels, daß, wenn einst der Thiere Blut und Asche die Unreinen heiligte, „um so mehr das Blut „Christi, der Sich selbst durch den heiligen „Geist untadelhaft Gott dargegeben hat, unser

*) 1 Brief an Timotheus; 1 Hauptst., 17 Vers.

„Gewissen von todten Werken reinigen müsse"*), ermuthigt mich zu Dir zu rufen:

Zum Kyrie.

Kyrie eleison — Erbarme Dich unser, o Herr! Christe eleison — Jesu Mittler, schone unser! Kyrie eleison — Herr, sey den Verirrungen Deiner Kinder gnädig!

Nach Deiner großen Barmherzigkeit vergib mir meine Sünden, und nimm mich zur Zahl Deiner Reinen wieder auf. Stehe mir in Beherrschung meiner Leidenschaften bei, und führe mich an Deiner Hand zum Lichte und zur Gnade, das ist, zur Erkenntniß und zur Besserung; damit das Werk des Mittlers nicht an mir verloren gehe. Amen.

Zum Gloria.

Worte der Kirche.

Ehre sey Gott in der Höhe, und Friede auf Erden den Menschen, die eines guten Willens sind! Wir loben Dich, wir benedeien Dich, wir beten Dich an, wir preisen Dich, wir danken Dir ob Deiner großen Herrlichkeit, Gott,

---

*) Brief an die Hebräer; 9 Hauptst., 14 Vers.

himmlischer König, Herr, Vater, Allmächtiger! — Herr Jesu Christe, Eingeborner Sohn, Herr Gott, Lamm Gottes, Sohn des Vaters, der Du hinwegnimmst die Sünden der Welt, erbarme Dich unser! Der Du hinwegnimmst die Sünden der Welt, nimm unser Flehen an! Der Du sitzest zur Rechten des Vaters, erbarme Dich unser! Denn Du allein bist heilig, Du allein der Herr, Du allein der Allerhöchste, Jesu Christe, mit dem heiligen Geiste, in der Herrlichkeit Gottes des Vaters. Amen.

„Darin offenbarte sich, o Vater! Deine „Liebe, daß Du, bevor wir Dich liebten, „uns Deinen Eingebornen gegeben hast, damit „wir durch Ihn das Leben hätten"*). Ehre sey Dir in Deinen Höhen, und Friede hier auf Erden Deinen Kindern — Friede in ihren Wohnungen, Friede in ihren Herzen — jener Friede, den nicht die Welt, den Du nur gibst! — Benedeiung sey Dir, daß Du uns dem Erlöser von des Irrthums und der Sünde Banden zum Eigenthume geweiht hast, damit Er uns zum ewigen Frieden in Deines Himmels Reich einführe. — Sey, o Herr, mit uns und mit unserm Geiste jetzt und in allwege! Amen.

---

*) 1 Brief Joh. 4 Hauptstück, 9 und 10 Vers.

Zur Epistel.

Von Anbeginn sprachst Du, Erhabener, durch Deine Werke; „die Himmel erzählten Deinen „Ruhm, das Firmament gab Deiner Hände „Walten kund"*). Doch der Sterbliche verstand Dich nicht; oder deutete, was Deine Werke riefen, unrecht. Die Spuren, die ihn zu Dir führen sollten, verleiteten ihn zum Irrthume; was Du schufst, setzte er auf Deinen Schöpferthron, und viel an Grausamkeit und Sünde war im Gefolge seines Wahnes. Da — nach Tausenden von Jahren — erscholl die Stimme Deiner Boten von Aufgang bis zum Niedergange: und Licht ward es aus Nacht; und, was da weise, gerecht, und menschlich, was liebevoll und versöhnend, was jeder Kenntniß Krone und jeder Tugend Keim ist, wurde den Seelen Deiner Menschen eingeflößt.

O Dank, Allgütiger, daß Du Tag in unsers Gemüthes Dunkel strahltest! Dank, daß Du von Oben Lehrer uns gegeben hast, die Deiner Würdiges und uns Erhebendes in unsern Verstand und unsere Herzen zu senken sich bemühten! Steigere in mir den Eifer, ihrer Sorgfalt und Deiner Gnade zu entsprechen,

*) 18 Psalm, 2 Vers.

und Dein Geschenk, die überkommene Lehre, je mehr und mehr zu erkennen; damit ich, innig überzeugt von ihrer Göttlichkeit, um so bereitwilliger, was sie mich lehrt, auch übe. Amen.

Zum Evangelium.

Strahl von Gott — himmlisches Wort des Evangeliums — durchdringe mich! Wort des Lebens und des Trostes, indem ich mich, da du gesprochen wirst, erhebe, sey dieß ein offenbares Geständniß, daß ich dich höre, glaube, ehre. „Wer vor Menschen mich verläugnet, „den verläugne auch Ich vor meinem Vater „einst"*), so sagt mein Heiland. Jesu, ich erkenne Dein Gesetz. Trotz Frevlerübermuth und Philosophenspuck ist es mir der Menschheit Höchstes, Bestes, Heiligstes.

Doch nicht, der bloß hört und glaubt; sondern, der auch befolgt, wird selig. So sagt mein Heiland abermal**). Darum siege, Strahl von Gott, in mir! daß nicht, indem ich glaube, des Glaubens Feind ob meiner That frohlocke. — Vergiß, o meine Seele, nicht, was Jesus dir im Evangelium verkündiget:

*) Evangelium Matth. 10 Hauptstück, 33 Vers.
**) Bei Matth. 7 Hauptstück, 24 Vers, ff.

„Gott anbeten sollst du, und Ihm allein „nur dienen."

„Nicht Jeder, der zu Gott: Herr, Herr! „ruft; sondern, der den Willen Gottes thut, „wird eingehen in das Himmelreich."

„Selig die Friedsamen und Barmherzigen; „auch sie werden Barmherzigkeit erlangen. Wenn „du aber nicht vergibst, wird auch dir nicht ver- „geben werden."

„Ertraget Einer des Andern Schwächen; „denn wer da meint, er sey Etwas, da er doch „Nichts ist, der verführt sich selbst."

„Was siehest du den Splitter in deines „Bruders Auge, und den Balken in deinem „eigenen Auge nicht?"

„Fürchtet Gott, ehret den König, seyd „euren Gebietern unterthänig."

„Was billig ist, bezeuget euren Dienern: „es lebt auch euch ein Richter im Himmel."

„Thue still und eifrig deine Pflicht: wer „nicht arbeiten will, soll auch nicht essen."

„Der Fluch des Höchsten trifft alle Unge- „rechtigkeit des Menschen. — Wehe, die den „Schuldigen für ein Geschenk freisprechen, und „dem Schuldlosen sein Recht entziehen!"

„Was ihr wollt, daß die Menschen euch „thun sollen, das thuet auch ihr ihnen."

Und: „Liebe Gott über alles, und „deinen Nächsten, wie dich selbst. „In diesen zwei Geboten steht das „ganze Gesetz und die Propheten"*).

Vergiß die hohe Lehre nicht, o meine Seele! Liebe Gott, und dich, und deinen Nächsten: hierin besteht die Summe deiner Pflichten. Verstehe sie; sey standhaft im Glauben und im Treue halten. „Die Gnade ist „nicht angebunden"**): stößt du sie von dir, so gehst du, während Andere durch sie Leben finden, in der selbstgewählten Finsterniß zu Grunde.

Bewahre mich hievor, Größter der Großen, Erleuchter der Erleuchtetesten, Quell der Wahrheit und des Heiles, mein heiliger Erlöser! Amen.

Lob sey Dir, Jesu Christ!
Wie Du gewandelt bist,
So lenke meine Schritte.
Dein Wort, das Weisheit ist,
Führ mich durch reine Sitte
Einst in der Deinen Mitte,
Lob sey Dir, Jesu Christ!

---

*) Aus dem Evangelium nach Matthäus und den Briefen der Apostel.

**) 2 Brief an Timoth. 2 Hauptstück, 9 Vers.

Zum Credo.

Worte der Kirche.

Ich glaube an Einen Gott, den allmächtigen Vater, den Schöpfer Himmels und der Erde, und alles Sichtbaren und Unsichtbaren. — Und an Einen Herrn Jesum Christum, Gottes Eingebornen Sohn, vom Vater vor allen Ewigkeiten gezeuget, Gott von Gott, Licht vom Lichte, wahren Gott vom wahren Gotte, geboren, nicht erschaffen, mit dem Vater Einer Wesenheit, durch welchen alle Dinge gemacht sind. Der für uns Menschen und um unsers Heiles wegen von den Himmeln herabgestiegen ist, und durch den heiligen Geist aus Maria der Jungfrau Fleisch genommen hat, und Mensch geworden ist. Der auch für uns gekreuziget ward, unter Pontius Pilatus gelitten hat, begraben worden, am dritten Tage nach den Schriften wieder auferstanden, und in den Himmel aufgestiegen ist, wo Er zur Rechten des Vaters sitzt, und wieder kommen wird mit Herrlichkeit, zu richten die Lebendigen und die Todten; dessen Reiches nie ein Ende seyn wird. — Ich glaube an den heiligen Geist, den Herrn und Beleber, der vom Vater und dem Sohne ausgeht, der mit dem Vater und dem Sohne

zugleich angebetet und verherrlichet wird, der durch die Propheten zu uns gesprochen hat. Ich glaube auch an eine einige, heilige, allgemeine und apostolische Kirche. Ich bekenne eine Taufe zur Vergebung der Sünden, und erwarte die Auferstehung der Todten, und das Leben der kommenden Ewigkeit. Amen.

Zum Offertorium.

Der Opfer heiligstes beginnt. Stille Reue, frommer Glaube, und Dank für Dein göttliches Licht war bis jetzt, Unendlicher, mein Ruf zu Dir. Doch nun hebt sich Brot und Wein — bald lebenvolles Fleisch und Blut — vom Altare zu Dir empor. O laß, wie das Opfer, so die Opfernden Dir wohlgefällig seyn! Laß dasselbe sowohl uns zur Vergebung unserer vielfachen Nachläßigkeiten, als allen unsern Mitbrüdern, die noch mit uns Dich preisen, oder schon von uns geschieden sind, zu des ewigen Lebens Seligkeit gereichen.

In inniger Vereinigung mit Deinem Sohne opfere auch ich Dir, mein Herr und Gott, mich selbst und alles, was ich bin und habe; opfere Dir mein Herz und meine Seele — o möchte beides ohne Makel, wie das Brot des Altars, seyn! — opfere Dir jeden Augenblick, der zwischen

meinem ersten und meinem letzten Athemzuge liegt. Jede Kraft, die Du mir gegeben hast, verherrliche Dich; jedes Wort bekenne Dich; jedes Werk, das ich vollbringe, sey Deinem Ruhme geweiht; mein ganzes Leben spreche die Überzeugung aus, daß ich ganz Dein Geschöpf und Deine Liebe, ohne Dich aber stützelos, verlassen, ein erloschenes Nichts bin; und in allem, was ich genieße oder entbehre, Frohes oder Widriges erfahre, Dir und Deinem Willen mit Kindesdemuth angehöre.

„Zur angenehmen Gabe hat Dein „Sohn Sich für uns dargebracht" *). Heilige mich, o Herr, zu seinem treuen Nachfolger; heilige mir Herz und Hand, wenn jenes jemal Unrecht wollte, wenn diese je zu Bösem sich ausstreckte; laß die Flamme der reinen Liebe, die jetzt mein Gemüth erwärmt, nie erkalten! So wird auch meine Gabe Dir eine angenehme seyn; und ich mit Deines Altars Diener stets vertrauenvoll das Bittwort wiederholen:

Nimm, Herr, dieß Opfer gnädig an
Zu Deines Namens Ehre;
Es schwebe fruchtend himmelan,
Daß sich mein Heil vermehre.

Amen.

---

*) Brief an die Epheser; 5 Hauptstück, 2 Vers.

Zum Sanctus.

Heilig, heilig, heilig bist Du, Vater des Alls! Beherrscher der Welten! Gott, Unabsehlicher, Großer! „Der Himmel ist Dein Thron, die Erde „ist der Schemel Deiner Füße“*). Deine Schöpfungen sind zahllos, wie Tropfen des Meeres, und strahlen Deine Herrlichkeit wieder. „Vor „Dir sollen sich alle Wesen beugen; denn Du „sprachst, und sie wurden“**). Im Jubel der Entzückung singen die himmlischen Scharen Lieder der Anbetung Dir, dem Ersten und Letzten in allem, was ist, war und seyn wird. Freudig begleite auch ich der Schöpfung begeisternde Hymne, denn

Worte der Kirche.

Wahrhaft würdig und recht, pflichtmäßig und heilsam ist es, Dir immer und überall Dank darzubringen, heiliger Herr, allmächtiger Vater, ewiger Gott, durch Christum unsern Herrn. Durch den Deine Majestät die Engel loben, die gebietenden Geister anbeten, und alle himmlischen Kräfte mit den seligen Seraphim im vereinten Wonnerufen preisen. Daß Du mit

*) Isaias; 66 Hauptstück, 1 Vers.

**) Buch Judith; 16 Hauptstück, 17 Vers.

ihnen auch unsere Stimmen zulassen mögest, flehen wir Dich an, in ehrfurchtsvoller Demuth den Ruf wiederholend:

Heilig, heilig, heilig ist der Herr Gott Sabaoth! Voll sind die Himmel und die Erde seiner Herrlichkeit! Hosianna in den Höhen! Gebenedeit sey, der da kommt im Namen des Herrn — Hosianna in den Höhen!

Vor der Wandlung.

Vorbereitet wird das heilige Opfer. Der Hohepriester des neuen Bundes weihte beim letzten Abendmahle Sich selbst dazu für Alle, die Ihm durch seine Menschwerdung zu Brüdern geworden waren. Für alle meine Brüder bringe auch ich Dir meine Bitten dar; Dein Wohlgefallen und Deine Huld sey mit Deiner ganzen Welt, Unendlicher! Laß Dein Erbarmen nie von uns weichen; erhöhe die Freude der Guten, beschirme die Schwachen, gib Kraft den Muthlosen, ertheile Gedeihliches Allen. Leite Alle, die geblendet vom Außenglanze der Sünde, oder irre gelockt durch nichtige Vortheile von dem Wege Deiner Gesetze abgewichen sind, auf denselben wieder zurück; laß Trost und Ruhe heute Allen erscheinen, die gestern noch mit thränendem Auge nach Erlösung ungewiß umherblickten;

rette, die krank sind; labe, die schmachten; verleihe Schutz Denen, die Verfolgung erleiden. Vätern und Müttern, Söhnen und Töchtern, Vorstehern und Dienern erweise Dich einen mächtigen Helfer. Vorzüglich laß Dir, Gnadenvoller! das Heil Derjenigen empfohlen seyn, deren meine Seele jetzt im Stillen gedenkt —

— — — — — — — — — —

Behüte, führe, segne uns Alle im Leben und im Sterben. Amen.

Zur Wandlung.

Größtes der Wunder des Herrn, in stiller Anbetung sinke ich vor dir zur Erde! Gott vom Vater ohne Mutter, Mensch von der Mutter ohne Vater, ich bekenne Dich! — Am Vorabende des Leidens brachst Du das Brot, und sprachst es vertheilend: „Dieß ist mein „Leib“ *). Aus meinem Staube rufe ich zu Dir, der Du wahr, nicht bloß im Zeichen; wirklich, nicht bloß durch meinen Glauben; in der Wesenheit, nicht bloß durch Deine ferne Kraft unter der Gestalt des Brotes hier gegenwärtig bist: Jesu, Heiland, sey mir

*) Bei den Evangelisten, und im 1 Briefe an die Korinther, 11 Hauptstück, 24 und 25 Vers.

gnädig! „Du bist Christus, des lebendigen Gottes „Sohn"*); sey mir, o Menschgewordener, gnädig!

Am Vorabende des Leidens segnetest Du auch den Kelch, und sprachst ihn darreichend: „Dieß ist mein Blut zur Vergebung „der Sünden. Das thuet zu meinem „Angedenken"**). Mittler zwischen Tod und Leben, zwischen Sünde und Gnade — Barmherzigkeit mir Sünder! Gnade Deinem Reuigen! Dein heiliges Blut reinige mich; Dein schweres Opfer erlöse mich; der hohe Preis, den Du am Todesholze für mein Heil bezahltest, komme über mich zum Leben. Amen.

Nach der Wandlung.

Nach dem Rhythmus des h. Thomas von Aquino.

Fromm bete ich Dich hier, erhabne Gottheit, an,
Die Du in diesen Formen wahr verborgen bist;
In stummer Ehrfurcht beuget sich vor Dir mein Geist,
Weil er Dich denkend seines Denkens Grenze trifft.

---

*) Evangelium Matth. 16 Hauptstück, 16 Vers.

**) Bei den Evangelisten, und im 1 Briefe an die Korinther, 11 Hauptstück, 24 und 25 Vers.

Gesicht, Gefühl und jeder Sinn täuscht sich in Dir,
Nur durch das Hören wird hier rein und recht geglaubt.
Ich glaube, was des Ew'gen Sohn uns kündete,
Nichts ist, denn dieses Wort der Wahrheit, wahrer mir.

Am Kreuze war es nur die Gottheit, die Sich barg,
Hier ist es auch die Menschheit, die sich uns verhehlt:
Ich, beides preisend und bekennend, bitte Dich,
Was der, der Dir zur Rechten hing, bereuend bat.

Der Wunden Mahle seh ich nicht, wie Thomas einst,
Doch rufe ich, wie er: „Mein Herr und Gott bist Du!“ —
Mach mich Dir immer fester glauben, Himmlischer!
Auf Dich mein Hoffen bau'n, Dir höh're Liebe weih'n.

O Denkmahl, göttlich groß, des Todes unsers Herrn,
Lebendig Brot, das uns dem bessern Leben gibt,
Mach leben meine Seele stets durch Deine Kraft,
Laß Dich mir immer über alles schmackhaft seyn.

Erretter, mild und gütig und, wie Keiner, treu,
Mich Sündentstellten tauche in Dein heilig Blut,
Deß kleinster Theil in seinem hohen Gotteswerth
Von ihren Missethaten Welten rein'gen kann.

O Jesu, den verdeckt des Glaubens Aug' hier schaut,
Gewähre meinem Fleh'n des Glaubens Ziel und Lohn:
Daß einst in unverhüllter Klarheit ich Dir nahe sey,
Und selig in dem Sehen Deiner Herrlichkeit! Amen.

Eingeborner des ewigen Gottes, Anfänger und Vollender meines Heils, der Du einst so segenvoll hienieden für mich wandeltest und wirktest; gerührt erneuert meine Seele das Andenken Deiner Erscheinung auf Erden, und was Du zu meinem Wohle gethan und gelitten hast. Möge Dir mein Herz mit unwandelbarer Anhänglichkeit für Deine hohe Liebe danken; so wie Dich mein Verstand für das, womit Du ihn bereichert hast, ehrt. Ohne Schwanken glaube ich an das Wort, das mir durch Dich geworden ist; es ist die wohlthätigste und reinste Wahrheit. Ohne Furcht der Täuschung setze ich in Dich mein ganzes Hoffen; Deine Gnade und das Wort, an das ich durch Dich glaube, wird mich sicher durch die Dunkelheiten dieses Lebens zur Heimath jener Herrlichkeit, die Du uns geoffenbart hast, führen. Mit voller Zuversicht stelle ich Deiner Leitung mein Heil anheim; und mit meinem Heile auch das Heil der Meinigen, und aller Deiner Erlösten, der Lebenden und Todten, besonders Derjenigen, die unter den Letztern meiner Liebe zunächst gestanden sind, und deren Andenken jetzt meine Seele in stiller Wehmuth feiert — — — — —
— — — — — — — — — —

Für sie, für mich, und für alle Menschen spreche ich zu Deinem und zu meinem Vater, wie Du es mich gelehret hast, mit Innigkeit:

Das Gebet des Herrn.

Vater unser, der Du bist in dem Himmel: geheiliget werde Dein Name; zukomme uns Dein Reich; Dein Wille geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden; gib uns heute unser tägliches Brot; und vergib uns unsere Schulden, gleichwie wir vergeben unsern Schuldnern; und führe uns nicht in Versuchung; sondern erlöse uns von dem Übel. Amen.

Zum Agnus Dei.

Lamm Gottes, das Du hinwegnimmst die Sünden der Welt; erbarme Dich unser! — Jesu, für fremde Schuld ein schuldloses Opfer; Jesu, der Du willig unsere Missethaten auf Dich geladen, und in Gottergebenheit und Sanftmuth den Kelch von der Hand des Vaters hingenommen hast, um ihn nicht für Dein, sondern für unser Heil zu leeren: Dein Thun sey mir ein würdiges Vorbild für das meinige. Es lehre mich ohne Widersetzlichkeit, was ich verschuldet habe, tragen; und, was mir des Vaters Hand zu meinem Heile sendet, in Freudigkeit und Demuth hinnehmen — damit ich mit Dir duldend einst mit Dir mich erfreue.

Lamm Gottes, das Du hinwegnimmst die Sünden der Welt; erbarme Dich unser! — Jesu, unwandelbare Liebe, die treu war bis zum Tode; Jesu, der Du, die Dich verhöhnten, segnetest, die Dich verletzten, heiltest, für Jene, die nur Fluch und nur des Kreuzes Schrecken für Dich hatten, noch am Kreuze zu dem Vater batest: Dein Thun sey mir ein heiliges Vorbild für das meinige. Es lehre mich das Böse mit Gutem, den Schmerz mit Freude, die Unbilden mit Gerechtigkeit erwiedern — damit ich mit Dir Vergebung säend einst durch Dich Vergebung ernte.

Lamm Gottes, das Du hinwegnimmst die Sünden der Welt; gib uns den Frieden! — Jesu, Bote der Eintracht und der Gnade, der Du die Menschen mit Gott und unter sich selbst durch der Bande reinstes und uneigennützigstes verbunden hast: Dein Thun sey mir ein edles Vorbild für das meinige. Es lehre mich mein Herz vor Zwietracht mit Gott und mit sich selbst durch Vermeidung alles dessen, was hassenswerth vor Beiden ist, bewahren; lehre mich in Einigkeit unter meinen Brüdern wandeln; nie aus Zorn, Eitelkeit, Neid, Eigennutz, oder sonst unwürdiger Begierde ihre Ruhe stören — damit ich auf Erden

Frieden haltend auch im Reiche des himmlischen Friedens einst Einbürgerung finde.

Deine Lehre, Herr, war Liebe,
Liebe war Dein erst Gesetz,
Liebe war Dein schönes Leben,
Liebe war Dein schöner Tod.

Folgen laß mich Dir in Liebe,
Liebe sey mein erst Verdienst,
Liebe mir des Lebens Tugend,
Liebe Leben mir im Tod.

Zur Communion.

Im tiefsten Gefühle meiner Unvollkommenheit rufe ich: O Herr, ich bin nicht würdig, daß Du zu mir eingehst! — Wie sollte auch das Nichts, das nur durch Dich Etwas ward, sich würdig achten Deiner innigsten Gemeinschaft? Wie die Sünde es verdient haben, daß die ewige Heiligkeit Sich mit ihr vereinige?

Dennoch, wessen ich nicht würdig mich bekenne, daß ich mich dessen nie vollends unwürdig zeige — das verleihe mir, o Herr! Sprich nur ein Wort, und meine Seele wird gesund!

Stärke und erhebe mich, mein Erlöser! durch Deine göttliche Lehre; heilige mich in der Furcht des Herrn; laß nur in Deinem Wesen das meinige bestehen: damit „nichts mich „von Dir und Deiner Liebe trenne"*); und wann immer meine Seele nach Dir hinstrebt, wann immer — ob in Deinen Tempeln, oder auf dem Krankenbette — ich unter den Gestalten des Brotes Dich genieße, mir die empfangene Speise nicht „durch unwürdigen Genuß zum „Gerichte und zur Strafe gereiche"**). Amen.

Zum Segen.

Mit dem Priester.

Laß Dir, heilige Dreieinigkeit, dieses Streben meiner Verehrung wohlgefällig seyn, und verleihe, daß das Opfer, welches ich den Augen Deiner Majestät demüthig dargebracht habe, Dir zum angenehmen, und mir und Allen, für die ich es Dir geweiht habe, durch Deine Erbarmniß zum heilvollen werde. Durch Christum unsern Herrn. Amen.

Der Segen des allmächtigen Gottes: des Vaters, des Sohnes, und des heiligen Geistes schwebe über uns nieder; und bleibe mit uns immer. Amen.

---

*) Brief an die Römer; 8 Hauptstück, 35 Vers.
**) 1 Brief an die Korinther; 11 Hauptstück, 29 Vers.

Zum letzten Evangelium.
Worte der Kirche *).

Im Anfange war das Wort (Sohn Gottes), und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. Es war im Anfange bei Gott. Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht, und ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht ist. In Ihm war das Leben (Kraft, Wahrheit, Seligkeit), und das Leben war das Licht der Menschen. Und das Licht leuchtete in den Finsternissen, und die Finsternisse haben es nicht begriffen. Es war ein Mensch von Gott gesendet, dieser hieß Johannes (der Täufer). Der kam zum Zeugnisse, daß er Zeugniß gäbe von dem Lichte (vom Messias), auf daß Alle durch ihn glaubten. Er war nicht selbst das Licht, sondern daß er von dem Lichte Zeugniß gäbe. Es war ein wahrhaftes Licht, das alle Menschen erleuchtet, die in diese Welt kommen. Er (Christus) war in der Welt, und die Welt ist durch Ihn gemacht worden, und die Welt hat Ihn nicht erkannt. Er kam in sein Eigenthum, und die Seinigen nahmen Ihn nicht auf. Die Ihn aber aufnahmen, denen gab Er Macht, Kinder Gottes zu werden; Denen, die in seinem Namen glauben,

---

*) Anfang des Evangeliums des h. Johannes.

die nicht aus dem Geblüte, noch aus dem Willen des Fleisches, noch aus dem Willen des Mannes, sondern aus Gott geboren sind. Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnet, und wir haben dessen Herrlichkeit gesehen, eine Herrlichkeit, als des Eingeborenen vom Vater, voll der Gnade und Wahrheit.

Schluß.

Deinen von Ewigkeit Geliebten habe ich Dir, o Vater! in Vereinigung mit dem Priester aufgeopfert, und was einst auf der Stätte der Versöhnung wirklich für mich geschah, im Geiste still erneuert. Höre, Unendlicher! meines Herzens freudiges Danken, daß Du mir gestattet hast, dieses Opfer darzubringen, und laß es mich stets mit gleicher Frömmigkeit und Ehrfurcht Dir entrichten; denn segenlos bleibt der, „der des Herrn Werk nachlässig vollbringt"*). Zum Unterpfande der Seligkeit hast Du uns Deinen Sohn gegeben; Er ist es, „den Du für Deines Volkes Missethaten geschlagen hast"**); o laß mir das blutige Verdienst, das Er am Kreuzesholze erworben hat, auch huldvoll zur Seligkeit gedeihen!

*) Jeremias; 48 Hauptstück, 10 Vers.
**) Isaias; 53 Hauptstück, 8 Vers.

Du aber, Wort des Vaters! erhalte mir jedes heilige Gefühl, das diese Stunde in mir angeregt hat; bewahre meinem Glauben Stärke, meiner Hoffnung Zuversicht, meiner Liebe Innigkeit; kräftige mich zum Recht- und Wohlthun in allen meinen Verhältnissen hienieden; führe mich in die Bahn, die Du zuerst gegangen bist, ein, und laß mich unermüdet auf derselben schreiten — Dir folgend kann ich nicht irren; erhebe mir des Vaters Willen, auch wo er mir Thränen entlockt, und die redliche Berufserfüllung, auch wo sie Selbstverläugnung von mir fordert, immer über jede Erdenrücksicht: damit ich Deinem Wirken für mein Wohl auch meinen Eifer zugeselle, und Du in mir nicht einem ganz Werthlosen Dich geopfert habest, und mein Vertrauen auf dieß Opfer nicht übergehe in Vermessenheit; sondern ich im Handeln und im Leiden Dir vereint ruhig ausharre, bis sich durch des Vaters Gnade unsere Tugendsaat auf Erden in Lohn des Himmels umwandeln wird. Amen.

116 Psalm. „Lobet den Herrn alle Völ-„ker; preiset Ihn alle Geschlechter. Denn seine „Barmherzigkeit ist groß geworden über uns, „und seine Wahrheit bleibet ewiglich."

Lobgesang des h. Ambrosius.

Dich, o Gott, loben wir; Dich, o Herr, bekennen wir.
Dich, ewiger Vater, verehrt der ganze Erdkreis.
Dir singen alle Engel, Dir die Himmel und alle Kräfte,
Dir die Cherubim und Seraphim mit unaufhörlichen Stimmen:
Heilig, heilig, heilig ist der Herr Gott Sabaoth!
Voll sind die Himmel und die Erde der Majestät Deiner Herrlichkeit.
Dich preisen der Apostel ruhmwürdige Chöre,
Dich der Propheten verehrungswerthe Schar,
Dich das glänzende Heer der Martyrer;
Dich bekennt durch die ganze Welt die h. Kirche,
Den Vater unendlicher Erhabenheit,
Und Deinen ehrwürdigen, wahren und einzigen Sohn,
Mit dem h. Geiste, dem Tröster.

Du König der Herrlichkeit, Christus,
Du bist des Vaters ewiger Sohn.
Du scheutest, um den Menschen zu erlösen, nicht der Jungfrau Schoß.

Du öffnetest nach besiegtem Stachel des Todes den Gläubigen die Reiche der Himmel.
Du sitzest zur Rechten Gottes im Glanze des Vaters.
Ein Richter, so glauben wir, wirst Du uns kommen.
Darum bitten wir Dich, komme Deinen Dienern zu Hilfe, die Du mit Deinem theuren Blute erkauft hast.
Laß uns einst Deinen Heiligen zu ewiger Herrlichkeit zugezählt werden.

Mache Dein Volk selig, o Herr, und benedeie Deine Erbschaft,
Und lenke sie und beschirme sie in Ewigkeit.
In allen Tagen preisen wir Dich,
Und loben Deinen Namen durch Jahrhunderte, und bis zur Ewigkeit der Ewigkeiten.
Wollest, Herr, an diesem Tage rein von Sünden uns bewahren.
Erbarme Dich unser, o Herr, erbarme Dich unser!
Deine Barmherzigkeit komme über uns, so wie wir auf Dich vertrauten.
Auf Dich, o Herr, habe ich gehofft, ich werde nicht zu Schanden werden. Amen.

Vor der Verkündigung des Wortes Gottes.

Von Dir stammt, o Herr, das Wort, dem ich meine Seele jetzt bereite. Dein Werk ist es, daß wir Dich erkennen, ehren, lieben, und in Deinen Verheißungen Trost, in Deinen Aussprüchen Beruhigung, in Deinen Belehrungen Nahrung für unser inneres Leben finden können. Laß dieß Werk jetzt in Deinem Volke mächtig werden. Segne mich und Alle zu heiligem Denken hier versammelt. Gib uns zur Klugheit für die Erde auch Weisheit für den Himmel; damit nicht die Hellschauenden im Irdischen, Dunkel für das Ewige umnachte.

Wird auch dem Verstande hier nicht immer Neues mitgetheilt — rufe das vergessene Alte uns zurück; wecke erloschene Empfindungen, und bringe erstorbene gute Vorsätze wieder zum Leben: damit, was mehr gilt, unser Gemüth bereichert und geheiligt werde, und wir nicht jedem Andrange der Sünde überwältigt weichen. — Kraftvolles Thun ist

mehr, als frostiges Wissen: so überragt den grübelnden Verstand ein edles Herz. Schenke mir, o Herr! nur Deinen Sinn in das letztere; und Du hast mich hinlänglich gesegnet. Amen.

Komm, heiliger Geist; des Himmels Licht,
Das hell des Irrthums Nacht durchbricht,
Und uns die Wahrheit klar und rein
Erkennen läßt, strahl uns jetzt ein —
Komm, heiliger Geist, zum Geister-Verein!

Komm, heiliger Geist; des Himmels Rath
Gieß uns ins Herz bei jeder That,
Die schwankend in das Leben tritt,
Theil Weisheit uns in Zweifeln mit —
Komm, heiliger Geist; lenk unseren Schritt!

Komm, heiliger Geist; des Himmels Kraft,
Die auch durch Kleine Großes schafft,
Gib uns; daß sie uns aufrecht hält,
Wenn uns die Sünde Netze stellt —
Komm, heiliger Geist, und stärke die Welt!

Komm, heiliger Geist; des Himmels M u t h
Verleih uns in des Leidens Gluth;
Daß sanft durch Gottes Wort gepflegt
Der Schmerz empor die Blicke trägt —
Komm, heiliger Geist, und lindre, was schlägt!

Komm, heiliger Geist; des Himmels H e i l,
Des Gläubigfrommen selig Theil,
Bewahr uns: laß uns stark und rein
Im Glauben, Hoffen, Lieben seyn —
Komm, heiliger Geist, zum Geister-Verein!

Nach derselben.

Übung der drei göttlichen Tugenden.

Worte der Kirche.

Glaube.

Ich glaube an Dich, wahrer, dreieiniger Gott, Vater, Sohn und heiliger Geist; der Du alles erschaffen hast, alles erhältst, beherrschest und leitest; der Du das Gute belohnest und das Böse bestrafest. Ich glaube, daß der Sohn Gottes ist Mensch geworden, um uns durch seinen Tod am Kreuze zu erlösen; und daß uns der

heilige Geist durch seine Gnade heiliget. Ich glaube und bekenne alles, was Jesus Christus gelehrt hat; was die Apostel verkündiget haben; und was die heilige römisch-katholische Kirche uns zu glauben empfiehlt. Alles das glaube ich, weil Du es, o Gott, die ewige und unendliche Weisheit und Wahrheit, geoffenbaret hast. O Gott! stärke meinen Glauben.

Hoffnung.

Ich hoffe und vertraue auf Deine unendliche Güte und Barmherzigkeit, o Gott! daß Du mir durch die Verdienste Deines Eingebornen Sohnes Jesu Christi in diesem Leben die Erkenntniß, wahre Reue, und Verzeihung meiner Sünden ertheilen; nach dem Tode aber die ewige Seligkeit geben, und verleihen wirst, Dich von Angesicht zu Angesicht zu sehen und zu lieben, und ohne Ende zu genießen. Ich hoffe auch von Dir die nöthigen Mittel, dieß alles zu erreichen, weil Du sie verheißen hast, der Du allmächtig, getreu, unendlich gütig und barmherzig bist. O Gott! stärke meine Hoffnung.

Liebe.

O mein Gott, ich liebe Dich aus ganzer Seele über alles, weil Du das höchste Gut, weil Du

unendlich vollkommen und aller Liebe würdig, und gegen mich und alle Deine Geschöpfe höchst gütig bist. Ich wünsche, daß ich Dich so liebte, wie Deine Treuesten Dich zu allen Zeiten liebten. Mit ihres Herzens Reinheit vereinige ich meiner Liebe Unvollkommenheit; erhebe mich zu Dir, o Herr! immer mehr und mehr. — Da ich nun innig Dir anzugehören strebe, bereue ich in tiefer Wehmuth, daß ich Dich, mein höchstes Gut, Dich, meinen Schöpfer, Erlöser und Heiliger beleidigt; daß ich gegen Dich, meinen besten Vater, meinen allmächtigen Herrn, meinen strengen Richter gesündiget habe. Ernstlich nehme ich mir vor, die Sünde und alle Gelegenheit dazu zu meiden, das Unwürdige derselben öfter zu betrachten, das zugefügte Unrecht gut zu machen, und nicht fürder gegen Deinen heiligen Willen zu handeln. Nimm mich wieder zu Deinem Kinde auf, und gib mir die Gnade zur Erfüllung dieses meines Vorsatzes. Ich bitte Dich darum durch die Verdienste Deines göttlichen Sohnes, unsers Herrn und Erlösers Jesu Christi. Amen.

Das heilige Sacrament der Buße.

Vorbereitung.

„Ich will mich erheben, will hin zu meinem „Vater gehen und sprechen: Vater, wider den „Himmel und vor Dir habe ich gesündiget! „ich bin es nicht mehr würdig, Dein Kind zu „heißen"*); doch „Du willst nicht den Tod des „Unfrommen, sondern daß er umkehre von sei„nen Wegen und lebe"**) — darum kehre ich um von meinen bisherigen Wegen, bereuend, und um Barmherzigkeit zu Deinem Throne rufend.

Kein Sterblicher ist vor Dir gerecht. Willst Du nach Deiner Strenge mit uns rechten, Herr, wer wird vor Dir bestehen?! Aber auf ein zerknirschtes Herz siehst Du mit Wohlgefallen hin, und schenkst ihm Deine Gnade wieder.

*) Evangelium Luk. 15 Hauptstück, 18 Vers.
**) Ezechiel; 33 Hauptstück, 11 Vers.

Mit zerknirschtem Herzen erscheine ich daher vor Deinem Angesichte, hoffend auf den Reichthum Deiner göttlichen Erbarmniß. Ich habe es erfahren: wie man von Disteln keine Trauben liest, so gibt die Sünde keinen Trost. Darum will ich bekämpfen, was in mir vom Übel ist, will neu aufstreben zum verlassenen Guten, und Dir, mein Gott und Vater, wieder gänzlich angehören. Im h. Sacramente der Buße gab mir mein Erlöser das kräftigste Mittel, Deine Verzeihung zu erwerben. Um es gehörig zu empfangen und Deiner Verzeihung würdig zu werden, will ich vor allen Dingen mich selber über mich zum ernsten Untersucher setzen, meine Sünden kennen lernen, und dann, wie Dein h. Wort es fordert, in mir ausreißen und zerstören, was Dir mißfällt; und pflanzen und aufbauen, was Dir wohlgefällig ist*). Sey, o Gott, mit mir und mit meinem Unvermögen! Amen.

Um Selbsterkenntniß.

Ohne Selbsterkenntniß gibt es keine Selbstveredlung, ohne Selbstveredlung kein wahrhaftes Wiederkehren zu dem Vater. — Sprich also, mein Gewissen, frei und ungehindert; zeige mir

*) Jeremias; 1 Hauptstück, 10 Vers.

ein treues Bild meines innern Zustandes, und halte mir alle meine Vergehen streng und schonungslos vor Augen. „Wer behauptet, er sey „ohne Sünde; der betrügt sich selbst"*). Bin ich auch nicht so schlecht, als ich seyn könnte; so bin ich auch nicht so gut, als ich seyn sollte. Darum hinweg Eitelkeit, Leichtsinn, gefällige Bemäntlungssucht! Komme Du, Geist der untrüglichen Wahrheit, mir zum Beistande; und laß mich mit so scharfem Blicke die Mängel meines Thuns erforschen, und so unbarmherzig über meine Fehler Urtheil sprechen, als ich dieß oft an meinem Nächsten zu vollbringen Lust und Geschick beweise. Nichts, was ich im Gedanken, Worte und Werke, oder durch Unterlassung meiner Pflichten irgendwo gegen Gott, mich und meinen Nebenmenschen verbrochen habe, bleibe mir verborgen, auch wenn es mir das Unbedeutendste schiene; denn kann vor dem Allerheiligsten, was Sünde ist, unbedeutend seyn?! — Gehst Du, Geist des Himmels, mir zur Seite, und führest mich beim Erforschen meines Gewissens; so werde ich bald ermitteln, wo ich geirrt, und an welche Güter ich mein Herz gehängt habe; ob ich nicht meine Fehler, weil sie meine waren, für gering

*) 1 Brief Joh. 1 Hauptstück, 8 Vers.

gehalten habe, oder mit schönen Namen belegte, um sie im mildern Lichte zu erblicken; ob ich mir nicht, was mir gefiel, deßwegen gestattete, weil ich es auch Andern gefallen sah; ob ich nicht dem Drange der Umstände zumaß, was nur geheimes Wollen meiner Leidenschaft gewesen ist; ob ich nicht dem Nächsten in Gedanken größere Fehler vorwarf, um mich im Vergleiche mit ihm für gut zu halten; ob ich mit Einem Worte nicht häufig meine Gewandtheit darin zeigte, das Straucheln auf der Pflichtbahn vor mir zu rechtfertigen — — — — Komm, Geist der Wahrheit, Licht von Oben, daß ich mich sehe, wie ich bin — — — — (Stilles Nachdenken).

Reue.

Allwissender! prüfe ich meinen innern Menschen ernst und genau, und stehe ich so enthüllt und bloß vor mir, wie Du mich siehst, und wie ich einst vor Deinem Richterthrone stehen werde — o wie viele Ursache, mein Auge vor Dir mit demüthiger Scham zu senken! Wie wenig geistiges Leben in mir! Wie ungewiß mein Glaube, wie schwankend meine Tugend, wie verdrossen meine Frömmigkeit! Wie häufig der Mangel an Gehorsam und Vertrauen gegen Dich, und an herzlichem Wohlwollen gegen

meine Erdenbrüder! Wie groß die Unbekümmertheit um meine sittliche Natur; und wie fern ich von der Würde des vernünftigen Geschöpfes, in welchem Du und das Gesetz vor allem herrschen sollen! Wie viel Strafwürdiges in meinen Gedanken — Unredliches in meinen Worten — Verwerfliches in meinen Werken! Wie viele Stunden, die ich der Lust, dem Übermuthe, der Ungerechtigkeit, der Habsucht, dem wüsten Seyn, der Sünde hingeopfert — wie wenige, ach wie wenige, die ich Dir und der Erfüllung Deines Willens gewidmet habe!!

Meine vergangenen Tage stehen vor Dir, und klagen mich an. Was gab ich Dir für Deine Liebe? Vergessenheit, Mißtrauen, Undank. Du warst Güte und Wohlthun; ich war Unzufriedenheit und Leichtsinn. Ach wie konnte ich es wagen, Dich, von dessen Huld ich nur Gutes empfing, den keine Menschenzunge genug preist, und kein Seraph genug liebt, durch meine Missethaten zu lästern?! — Verzeihe mir, mein Herr und Gott, verzeihe! Bitter dringt mir das Gefühl meines Unwerthes durch die Seele; doch ich wende mich zu Deiner großen Barmherzigkeit. Jahre kamen, Jahre gingen, ich wandelte die Bahn der Schwachen; und Du warst stets neu an Langmuth und Geduld. Auch

jetzt wirst Du den wehmüthig zu Dir Flehenden nicht verwerfen; wirst, Vater, nicht Dein Kind verwerfen, das es schmerzlich empfindet, sich von Dir getrennt zu haben. Jede Kummerthräne des Reuigen wird ja nach Deinem Worte zu einer Freudenperle in den Augen Deiner Seligen *). Siehe daher huldvoll nieder auf die Angst meines Herzens, und höre die Seufzer meiner Zerknirschung! Nicht, wie ich oft irdisch am Abende bereute, was ich am Tage übel gethan hatte, bereue ich vor Dir: nicht wegen der Thorheit, die ich dabei bewiesen, oder wegen des Nachtheils, der Schande und der Strafe, die ich mir dadurch zugezogen habe rc. rc. rc.; sondern weil ich vor Dir, dem Vater und Wohlthäter von Anbeginn, Unrecht gethan, weil ich Deine Liebe zu mir nicht gewürdiget und meine Würde nicht geachtet, weil ich Etwas über Dich und die Pflicht gestellet habe; und so an dem, was aller Welten Höchstes ist, meineidig geworden bin.

Laß, o Vater, meinen tiefen Schmerz Deine Nachsicht mir erwerben, und nimm mich in Deine Gnade wieder auf: daß nicht in seiner Sündigkeit des Todes Beute werde, was Dein Erbarmen für das Leben schuf! Amen.

---

*) Evangelium Luk. 15 Hauptstück, 7 und 10 Vers.

Vorsatz.

Das Gemüth des Reuigen ist gleich einem Acker, dem der Pflug erst Furchen zog. Nur dann erhält es Werth, wenn das Unkraut ausgemerzt, die Saat der Tugend eingestreut, und in guten Thaten aufgegangen ist. Dem zufolge will ich, mein Herr und Gott, es nicht beim bloßen Bereuen bewenden lassen; sondern wach und wirksam soll es wieder in mir werden, das entschlummerte Gefühl für Pflicht, Religion und Christentugend; Du, o Vater, sollst wieder in meinem Herzen über alles hoch stehen. Und da der erste Schritt zum Guten ist, daß man das Böse lasse; soll alles, was vom Unkraute ist, aus meinem Gemüthe ausgerottet, jedes Unrecht in Gedanken, Worten und Werken abgelegt, die Bande der Gewohnheit, die mich bisher an die Sünde fesselten, gelöst, und das Unsterbliche in mir zu seiner Würde wieder emporgehoben werden. Besserung ist die wahre Buße. „Gehe hin und sündige „nicht mehr"*); war Deines göttlichen Sohnes Mahnung, wenn Er von der Sünde losband. Darum rufe ich aus voller Seele: hinweg von

*) Evangelium Joh. 5 Hauptstück, 14 Vers; 8 Hauptstück, 11 Vers; rc. rc.

nun an mit allem, was Du, o Herr, verwirfst! — Betrachte ich die Sünde bloß mit sinnlichem Blicke, so kann sie mir wohl begehrenswerth erscheinen. Aber sehe ich sie mit dem Auge des Glaubens und der Vernunft; sehe ich sie vom Kreuze Jesu aus, der für sie ein blutiges Opfer ward; sehe ich sie in Beziehung auf Dich, o Vater, und auf Deine Liebe, die sie mit Undank erwiedert; sehe ich sie nach ihren Wirkungen auf meine Seele, die durch sie wieder herabstürzt von der bereits erreichten Stufe sittlicher Veredlung: so wird ihr Vortheil Fluch, und sie steht da als eine Scheidewand, die sich stets höher zwischen mir und meiner Seligkeit emporthürmt. Nicht weiter will ich daher mit ihr Gemeinschaft pflegen; und es nicht wagen, mit Deiner Gotteslangmuth noch ferner Frevel zu treiben: damit ich nicht, fortwährend Unthat streuend, mir endlich gerechte Verwerfung sammle.

Unterstütze mich hiebei, o Vater! Ich selbst bin mir der größte Feind; vor mir bewahre mich! — Wie oft schon gelobte ich Dir Besserung, und die nächste Stunde führte neue Sünden herbei, und mein Versprechen ward wieder Lüge!! Erhalte Du mich daher auf dem Pfade der Besserung; damit der frommen Saat des Wollens durch Dich, o Gott und Vater! auch der Segen des Vollbringens werde. Amen.

Vor dem Bekenntnisse.

Mit tiefer Reue über meine Vergehen, und dem heiligen Vorsatze, sie nicht wieder zu erneuern, gehe ich nun hin, mir durch ein offenes Bekenntniß derselben die Vergebung, die Du dem Büßenden zugesichert hast, zu erwerben. Nichts will ich dabei zurückhalten oder beschönigen. Täuschte ich auch Deinen Stellvertreter; Dich kann ich nicht hintergehen, der Du jeden meiner Gedanken kennst, noch ehe er in meiner Seele emporsteigt. Und gern will ich meine Schwächen gestehen. Es ist ja Dein Wort, welches uns zuruft: „Wenn ihr eure „Sünden bekennet, so ist Gott getreu, daß Er „sie euch erlasse"*). Verbannt sey demnach von mir jede Regung des Widerwillens und des Stolzes! Wer Dein Erbarmen braucht und zu Dir um Schonung fleht, den kleidet Stolz und Widerwille übel. Verbannt sey auch jede unzeitige Schüchternheit: beim argen Thun, da ist sie angebracht. — Wäre es verborgen, daß ich vor Dir kein Heiliger bin, auch wenn ich das nicht eingestünde? Menschlich ist es fehlen: aber geständig seyn des Fehlers und ihn bessern, himmlisch. Ich erwerbe mir durch kurze

*) 1 Brief Joh. 1 Hauptstück, 9 Vers.

Selbstdemüthigung ein langes Heil; durch Selbstdemüthigung, die ich verdiente, ein Heil, das ich verwirkte. Ja, wenn auch mit heimlichem Erröthen, will ich doch, o Vater, Dich in Deinem Stellvertreter ehren, und meine Verirrungen unumwunden darlegen. Ich bitte Dich, laß mich in dieser Handlung des Glaubens und der heilsamen Selbstbeschämung Gnade für die Vergangenheit und eine Stützkraft gegen die Sünde für die Zukunft finden: daß mein sittliches Leben dadurch erhöht, mein Muth zur Tugend reger angefacht, und mein Haß gegen das Böse vermehret werde. Amen.

Aus dem 50 Psalme. Erbarme Dich meiner, o Gott, nach Deiner großen Barmherzigkeit.

Und nach der Fülle Deiner Erbarmnisse tilge meine Missethaten.

Denn ich erkenne meine Übertretungen, und meine Sünden stehen immer wider mich.

Wende ab Dein Antlitz von meinen Ungerechtigkeiten, und lösche alle meine Übelthaten aus.

Erlöse mich von der Last meiner Schulden, damit meine Zunge Deine Gnade preise.

Schaffe in mir ein reines Herz, und einen neuen Sinn pflanze in mein Gemüth.

Das angenehmste Opfer ist Dir ein zerknirschter Geist; Du wirst mein reuiges und demüthiges Herz, o Gott! nicht verwerfen. Amen.

Nach dem Bekenntnisse.

Groß war meine Schuld, o Herr! doch Deine Barmherzigkeit war größer. Zitternd kam ich im Gefühle meiner Unheiligkeit zu Dir, dem Allerheiligsten; und Du wardst aus dem ernsten Richter zum Vergebung gewährenden Begnadiger. Als Entsündigter stehe ich nun vor Dir, darf Dich mit trostvollem Gemüthe wieder „Vater" nennen, und den Reihen Deiner würdigen Kinder mich wieder ohne Scheu anzuschließen beginnen.

Dank Dir, mein gnadenvoller Gott! für diesen neuen Beweis, daß Keiner, der gebesserten Sinnes zu Dir zurückkehrt, an Deiner Erbarmniß verzweifeln dürfe. Dank Dir durch Jesu Deinen Sohn, der für mich ein Opfer starb, für mich ein Mittler lebt, um den Du Dich der Welt erbarmst. Durch seiner Leiden Fülle bin ich gereiniget worden; aus seinem Sterben ging für meine Seele Leben hervor: möge sein heiliges Verdienst Ergänzung dafür seyn, wenn ich es vielleicht unwissend meinem Bekenntnisse irgendwo an

Vollständigkeit, Frömmigkeit oder Demuth mangeln ließ. Möge es mir zugleich den Willen und die Kraft verleihen, die wiedererlangte Reinheit des Gewissens sorgfältig zu bewahren. Amen.

Genugthuung.

Doch auch mein Bestreben schließe sich an das Opfer meines Mittlers! denn seine Verdienste entbinden mich von keiner Pflicht. Darum sey es mir Ernst mit dem, was ich Dir, Unendlicher, so eben gelobte: Ernst mit dem Ablassen von jedem Unrechte, und vor allem mit jeder möglichen Genugthuung dafür; sonst ist meine Gewißheit der errungenen Vergebung nur traurige Selbsttäuschung. Ein Anderes ist es: die Sünde sagen, und die Sünde meiden; und beichten allein heißt noch nicht büßen. Hieße es das, dann wäre es mehr ein Mittel zur Vermehrung als zur Verminderung der Laster; weil es zur Vergebung nichts, als ein schnell vorübergehendes Bekenntniß forderte. Ersatz muß ich demnach leisten für meine Vergehen, und ihre Folgen auslöschen, so viel ich kann, nicht bloß beweinen; wenn ich nicht im h. Sacramente nur mich selbst hintergangen haben will. Schon, wer wahrhaft Reue fühlt, wünscht das Böse

nicht gethan zu haben: und wer dieß wahrhaft wünscht, der macht es gut. Vernachlässige ich also mein Versprechen der Genugthuung zu erfüllen; so bleibe ich in der Sünde, und täuschte zwar im Priester den schwachen Menschen; doch Dich, o Herr, hinterging ich nicht. Du versagtest dann seiner Lossprechung Deine göttliche Genehmigung. — Nie darf ich daher vergessen:

Ohne Erstattung der geraubten Ehre gibt es keine Verzeihung.

Ohne Erstattung des fremden Eigenthumes gibt es keine Buße.

Ohne Ersatz des zugefügten Schadens gibt es keinen Nachlaß.

Ohne Nachholung der versäumten Pflichten gibt es keine Begnadigung.

Und nur da, wo mir eines oder das andere hievon für jetzt und alle Zeiten unmöglich wird, darf ich den bloßen Willen dazu, die ernste Besserung meiner Fehler, und die Leistung anderer guter Werke, die mir möglich sind, als Genugthuung einsetzen, und im Übrigen auf Deine Barmherzigkeit vertrauen. Sonst aber bleibe ich ein Schuldner an Deinem unwiderruflichen Gesetze, bin nicht zur Versöhnung aufgenommen, und hinterlege mir nur eine größere Last „für den Tag des Zornes und

„der Eröffnung Deiner gerechten Gerichte, der Du „einem Jeden nach seinen Werken geben wirst"*).

Ja, mein Herr und Richter! gut machen will ich daher, wo ich geschadet habe; auch es an dem Wenigen nicht genug seyn lassen, was mir an der Stätte der Vergebung als Buße zuerkannt worden ist: sondern kein Opfer, möge es mir noch so schwer fallen, zur Ausgleichung meines Unrechts scheuen, damit ich am Tage des Gerichtes nicht vor dem Bestehen zittern dürfe.

O leichter ist es, die Sünde nicht zu thun, als für sie hinlänglich genugzuthun! — Stärke mich, mein Gott, daß ich sie in Zukunft gänzlich meide, und so am sichersten der Gefahr entgehe, durch die Unmöglichkeit der Genugthuung auf Erden mir die längere und schwerere Genugthuung der Ewigkeit zuzuziehen. Amen.

Rückkehr zum Guten.

Und nicht nur durch redliches Abtragen jeder Schuld und Meidung der bisher begangenen Fehler, sondern auch durch allseitige Tugendübung und völlige Rückkehr zum Guten will ich die Spuren des Geschehenen nach Kräften zu vertilgen streben. Zum Werke soll endlich

*) Brief an die Römer; 2 Hauptstück, 5 und 6 Vers.

auch mein vielfacher Vorsatz der Vervollkommnung werden; und ein neuer, Dir, o Herr, und dem Gesetze geheiligter Mensch aus mir hervorgehen. Dem besten Freunde und höchsten Wohlthäter gebührt ja meine ganze Liebe. Wo aber lebt mir ein treuerer Freund und Wohlthäter, als Du, mein himmlischer Vater, der Du stets mir nahe bist und mit Deinem Segen mich umschwebest? Und wie kann ich Dich wahrer lieben, als durch das Streben nach jener Vollkommenheit, die uns Dein Gebot zum Ziele macht? — „Der Baum, der keine „guten Früchte trägt, wird ausgehauen „werden"*); sagt Dein Eingeborner Sohn. Der gute Wille aber und der fromme Vorsatz sind nur Blatt und Blüthe; und das Werk erst ist die Frucht. Todt bleibt also ohne Werk der Baum.

War daher mein bisheriges Leben durch Schwachheiten und Übertretungen befleckt, so will ich von nun an jede Gelegenheit, die mir gefährlich ist, sorgfältig fliehen; dem Naheseyn zur Sünde ausweichen; das Gift schlechter Gesellschaften, seelenmordender Schriften und verführender Beispiele von mir weisen ꝛc. ꝛc. und hiedurch nicht nur für meinen ernsten Willen zum Guten Zeugniß geben, sondern

*) Evangelium Matth. 3 Hauptstück, 10 Vers.

mir zugleich die Erreichung meines Zweckes erleichtern. Denn wer freiwillig in Gefahren weilt, und doch gut werden will, handelt eben so vermessen, als wer absichtlich in die Flamme greift, und doch die Hand unversengt erhalten will. — Falle es mir auch schwer, gegen den Drang meiner Begierden fortwährend anzustreben: wer den Kampf mit Leidenschaften scheut, wird nie den Himmel sich gewinnen. Nur durch Sittlichkeit gelangen wir zur Seligkeit. Hierin liegt Grund genug für mich, auch das Schwerste zur Veredlung meiner willig zu übernehmen, und wenn ich durch eigene Schuld die Sünde in mir mächtig werden ließ, sie auch durch eigene Anstrengung wieder zu unterdrücken, und dabei auf Deine Gnade, o Vater! zu vertrauen.

Auch ist, recht gesehen, das Schwere dabei mehr eingebildet als wirklich, und führt hinlänglichen Lohn schon hier mit sich. Denn was gibt zuletzt die Sünde? Einen kranken Körper, eine wunde Seele, ein unruhiges Gewissen: Unzufriedenheit mit sich, Hader mit dem Schicksale, Schrecken vor der Ewigkeit. Zwar ist Freude manchmal ihr Begleiter, aber Elend stets ihr Ausgang. Wer es noch nicht fühlt, er wird es fühlen; denn noch sind wir nicht am Ende. Und wer jetzt in seinen Freveln lacht,

er wird einst trauern; denn Du, o Herr, bist heilig und gerecht. Muß mir dieß nicht alles Schwere erleichtern? — Überdieß, wer würde Thor genug seyn wollen, um einen Tag Genuß ein Jahr von Freuden hinzugeben? Was aber ist mein Leben als ein Tag? Und was sind Tausende von Jahren gegen die endlose Ewigkeit? Muß mir dieß nicht alles Schwere erleichtern?

Mein Vater und Beseliger! Dein will ich darum von nun an seyn ungetheilt und unverändert. Verwerfung dessen, was Du mißbilligst, Treue im Berufe, Ergreifung jeder Gelegenheit zum Guten, überhaupt von Tag zu Tage wachsende Gerechtigkeit des Geistes sey meine Buße bis ans Ziel, und mein Dank für die Gnade der Vergebung, die Du mir heute hast angedeihen lassen. Nochmal flehe ich mit Kindesinnigkeit hiezu um Deinen Segen! — Und sollte ich, o Vater! bei aller meiner Anstrengung dennoch wieder sinken, nur die Liebe zur Tugend, und der Haß gegen die Sünde gehe in mir nicht verloren; und mein Sinken wird nur ein Augenblick seyn, stärker wird meine Seele sich wieder erheben, und mit der Liebe zum Guten mir auch Deine Gnade unverloren bleiben. Amen.

Das heilige Sacrament des Altars.

Vorbereitung.

Frei aus Thomas von Kempten: „Von der Nachfolge Christi.“

Fliehe, meine Seele, ein neugieriges und nutzloses Begrübeln des heiligen Sacramentes des Altars, wenn du nicht in den bodenlosen Abgründen des Zweifels untergehen willst.

„Wer die Majestät des Herrn vorwitzig „erforscht, wird erdrückt werden von ihrer „Herrlichkeit“*). Größeres kann Gott wirken, als der Mensch verstehen kann.

Nur eine fromme und demuthvolle Untersuchung der Wahrheit, die stets belehrt zu werden und an der Väter richtigen Überlieferungen zu halten willig ist, darf sich Gutheißung versprechen.

*) Denksprüche Salom. 25 Hauptstück, 27 Vers.

Selig der Einfache, der dem Stolze und der allzugroßen Meinung von seinen Kräften widersteht, und auf der festen Bahn der Gebote Gottes schreitet.

Schon Mancher hat die Frömmigkeit verloren, da er sich zur Klügelei erhob.

Getroster Muth wird von dir gefordert, und ein reines Leben; nicht Hoheit des Verstandes, nicht Tiefe der Geheimnisse des Herrn.

Wenn du nicht begreifst, was unter dir ist; wie wirst du Dinge, die über dir sind, verstehen?

Unterwirf dich deinem Gotte, und beuge deinen Sinn dem Worte des Glaubens; und Licht der Weisheit wird dir werden, so viel du dessen bedarfst, und dir zu Nutz und Frommen ist.

Gehe mit fester Zuversicht und heiliger Ehrfurcht zum Altare hin; und was dir nicht anschaulich wird, stelle ruhig der Allmacht deines Gottes heim.

Gott täuscht dich nicht; es täuscht sich, wer sich selbst zu viel vertraut.

Der Allmächtige wandelt mit den Redlichen, offenbart Sich den Demüthigen, und gibt Verstand den reinen Gemüthern; versagt Sich aber dem Hochmuthe und der schaulustigen Begierde.

Viel Großes und Unerforschliches hat Gott gethan im Himmel und auf Erden, und es gibt kein Erkennen seiner wunderbaren Werke.

Könnte der Verstand des Menschen sie so leicht begreifen, so würden sie nicht wunderbar und unaussprechlich heißen.

Vor dem Empfange.

Geläutert und geheiliget durch Deine Gnade, Herr! die meiner Schulden mich entbunden hat, bereite ich nun meine Seele zur innigsten Vereinigung mit ihrem himmlischen Versöhner, damit mein Heil vollendet werde. „Wenn ihr „das Fleisch des Menschensohnes nicht esset, „und sein Blut nicht trinket, so habet ihr das „Leben in euch nicht. Denn mein Fleisch ist „wahrhaft eine Speise, und mein Blut wahr„haft ein Trank: wer davon genießt, der bleibt „in Mir und Ich in ihm. Dieß ist das Brot, „welches vom Himmel gekommen ist"*): nehmet es, auf daß ihr lebet in Ewigkeit. So spricht mein heiliger Erlöser, und will mit seiner Kraft und Herrlichkeit selbst in uns wohnen, damit Er um so stärker unsere Kraft zum Wirken

*) Evangelium Joh. 6 Hauptstück, 51—59 Vers.

unserer einstigen Herrlichkeit erhöhe, und uns durch Sich das Leben ohne Ende gebe.

O sey mir daher gesegnet, heiliges Mahl des neuen Bundes, in Dir soll ich die Gabe über alle guten Gaben empfangen! Möge meine Seele würdig Dich genießen! Hilf mir, mein Heiland! daß ich nicht dazu hintrete, die Gedanken zur Sinnenwelt gewendet; nicht den Vorhof Deiner Herrlichkeit entweihe durch ein Gemüth voll Eitelkeit, eine Brust voll Neid, Flattersucht oder Feindschaft rc. rc. rc. Was Du gelehret und geboten hast, muß in dieser Stunde am lebenvollsten vor mir stehen. Stimme mich zu jener Frömmigkeit und Demuth, die der Heiligkeit Deiner hohen Geheimnisse entspricht, und hebe meinen Sinn über alles Vergängliche zu Deinen ewigen Höhen empor: damit ich Dich nicht für gemeine Speise achte, und meine Seele Trost, Frieden und ewiges Leben in Dir finde.

Ich gehe, Himmlischer — gehe mit Dir — gehe zu Dir. Mit Dir unsichtbar im Herzen — zu Dir sichtbar auf dem Throne des Altares. Geleite mich — durchschauere mich — vergöttliche mich in Dir! Amen.

Stiller Seufzer bei dem Empfange.

Nach dem Rhythmus: Anima Christi ꝛc.

O Jesu, heilige mich durch Deinen Geist,
Durch Deinen Leib ernähre mich!
Dein Blut erhöhe meiner Seele Gluth,
Der Seite Fluth bethaue mich!
Dein Leiden sey mir Kraft in Noth und Schmerz,
In jedem Flehn erhöre mich!
Sucht still bei Deinen Wunden Trost mein Herz,
Entferne von Dir nimmer mich!
Mein Heil beschirme gegen jeden Feind,
Bei meinem Ende rufe mich!
Dann lebe ich — dann preist mein Jubel Dich
Mit Deinen Frommen ewiglich. Amen.

Nach dem Empfange.

Frei aus Thomas von Kempten: „Von der Nachfolge Christi.“

Wer wird es mir geben, Herr, daß ich Dir meines Herzens Innerstes erschließe und Deiner ganz genieße, wie meine Seele es begehrt?!

Laß mich Dir völlig angehören, und meine Sehnsucht jetzt bloß bei dem, was unvergänglich ist, verweilen.

Ach, wann vergesse ich meiner, versenkt in Dich und Dir vereint?

Du in mir und ich in Dir; so laß uns unauflöslich mit einander bleiben.

Du allein bist mein Beseliger, in welchem Friede, Labsal, Trost — außer welchem Sorge, Trauer und Zerrüttung ist.

Du bist wahrhaft der verborgene Gott, und Dein Rath ist nicht mit Unfrommen; sondern Deine Rede zu den Demuthvollen, und die einfachen Sinnes sind.

Wie gnadenvoll bist Du, o Herr! Um Dich Deinen Kindern zu erweisen, gibst Du ihnen Lebensbrot vom Himmel.

„Es ist kein Volk so groß, das seine Götter „nahe hätte, wie unser Gott uns nahe ist"*). Sich gibt Er uns, um uns zu Sich zu bringen.

O Gnade, nicht zu nennen — o wunderbare Würdigung — o Liebe ohne Ende! Was werde ich für dich erstatten?

Mich, das Einzige, was ich habe, opfere ich Dir, o Herr! Sey Du ewig mit und in mir, daß ich ewig mit und in Dir sey.

Heiliges Frohlocken wird mein Gemüth erfüllen, wenn ich zu aller Zeit vollkommen mit Dir vereinigt bleibe.

---

*) 5 Buch Mos. 4 Hauptstück, 7 Vers.

Schluß.

Vertrauend auf Deine Güte, Herr, ging ich, der Knecht zu dem Gebieter, der Kranke zum Erretter, der Dürstende zum Quell des Lebens hin; und Du kamst, und brachtest Gesundheit, Trost und Segen in meine Seele. Woher, o Gott, mir diese Gnade! Du der Heiligste der Heiligen, und ich der Sammelplatz der Sünde! Du der Beherrscher aller Welten, und ich ein zerbrechliches Gefäß voll Ohnmacht! Dennoch wolltest Du Dir in mir eine Hütte bauen. — Inniger Dank sey Dir dafür gestammelt, mein Vater und Erbarmer! Inniger Dank Dir, Sohn des Vaters, Lamm voll Liebe und Hingebung, mein heiliger Erlöser! Erhalte mir das Heil stets unversehrt, dessen Du mich heute würdigtest! Schenke mir die beste Frucht desselben: lebendigeres Glauben, freudigeres Hoffen, innigeres Lieben. — Laß zuvörderst in dem festen Glauben an Deine Lehre meinen Geist sich unverletzt und rein durch der Welt Irrgänge winden, und unerschüttert Dir anhängen. — Stärke dann meine Hoffnung zu Deinen heiligen Verheißungen; stärke vorzüglich meine Hoffnung der Unsterblichkeit. Das Brot des Lebens, das ich genossen habe,

sey mir das sicherste Unterpfand derselben. „Wer es ißt, sagst Du, den werde Ich erwe„cken am letzten Tage, und er bleibt in Ewig„keit"*). Laß mich mit Entzücken fühlen, daß ich mehr bin, als vergänglicher Staub; laß mich Achtung haben vor mir selbst, und als Bürger besserer Welten handeln; laß mich der Erde Ungemach mit Fassung tragen und nie vergessen, daß ich einst daheim seyn werde bei dem Herrn. — Erhöhe endlich auch meine Liebe, und senke die Flamme, die Dich für uns durchglühte, in meine Seele; daß ich von Dir erfüllt und zu Deinen Werken angeeifert bei und in Dir finde, was Du allein uns geben kannst, den Vorschmack des Lohnes der Unendlichkeit.

Stärke mich aber durch dieses heilige Mahl der Liebe auch zu brüderlichen Gesinnungen gegen meine Mitmenschen. Hier an dem Tische, zu welchem Du, ein gleiches Opfer für uns Alle, uns Alle gemeinschaftlich geladen hast, erinnere mich, daß wir auch Alle vor Dir gleich sind; Alle zu Deinem Volke und Eigenthume gehören; und Dir nur dann gefallen, wenn wir nicht feindselig uns von einander trennen, und nicht thöricht über

---

*) Evangelium Joh. 6 Hauptstück, 55 und 59 Vers.

einander uns erheben. Die gleichen Bedürfnisse und Hoffnungen Aller weisen zu sichtbar auf unsere innere Verwandtschaft hin, als daß der kurze Unterschied der Zeit sie lösen könnte. Ertödte darum in mir jede Empfindung der Kälte, des Übermuthes und der Ungerechtigkeit gegen meine Erdenbrüder; gib mir den Geist der Redlichkeit und Güte gegen sie; gib mir den Geist der Versöhnlichkeit selbst gegen Jene, die mich beleidigen. Die Allmacht neigt Sich erbarmenvoll zum gefallenen Menschen hin, wenn er reuevoll um Schonung bittet: soll dieser gegen seinen Mitmenschen keine Schonung kennen, und rechten stolz und streng, der Sünder mit dem Sünder?

Stärke mich endlich auch in der Liebe zu allem Guten, und in dem redlichen Weiterstreben auf dem Wege, den Du als Vorgänger uns eröffnet hast. Laß den Geist der Buße, so lange ich athme, nicht in mir ermüden. Wenn gleich nicht das Verbrechen, dauert doch die Schwäche durch das ganze Leben: darum soll auch die Buße durch das ganze Leben dauern. Möge ich demnach stets durch gute Werke von der einen Seite wieder hereinzubringen suchen, was mir von der andern meine Irrthümer und Fehler entreißen; und in dem heutigen Tage eine lange Aufforderung

finden, keine Anstrengung zu scheuen, die mir das Los einer glücklichen Ewigkeit erwerbe. Hier, wo ich mich öffentlich zu Deinem Nachfolger bekenne, den Werth Deines Wirkens und meiner Wiederherstellung inniger als gewöhnlich fühle, und von Dankbarkeit gegen Dich durchdrungen bin; hier, wo mich alles ernster mahnt an die Größe des Preises, den Du für mich gegeben, und an die Größe des Heiles, das Du mir dadurch erworben hast, werden mir die stärksten Verpflichtungen zu einem nach Gott geordneten Leben auferlegt. Gib daher, mein Heiland! meinem Leben Deinen Sinn; gib, daß Dein Gesetz allein meine Richtschnur, meine Ruhe, mein Segen über alles sey, so lange mein Geist Dich denken, und mein Mund Dich nennen und bekennen kann. Und wenn der Tod einst meine Lippen schließt; dann führe mich und alle meine Miterlösten zum Kreise Deiner Auserwählten in das ewige Leben hin, und mache uns als Deine treuen Nachfolger theilhaft Deiner Herrlichkeit. Amen.



Die Erde ist der Schemel **Seiner** Füße; Is. 66. 1.
Ihr gab Er hin den Eingebornen **Sohn**; Joann. 3.16.
Auf daß der **Geist** der Wahrheit sie erleuchte. Joann. 16.13.

Zur heiligen Dreieinigkeit.

Gott Vater, Urquell des Lebens, Schöpfer der Welten, Beherrscher und Lenker aller Dinge! in stiller Anbetung sinkt meine Seele vor Dich hin. Dir danke ich, daß ich erschaffen bin; Dir, daß ich nach Deinem Bilde erschaffen bin, und daß die Bestimmung zu einem endlos seligen Daseyn mich beglückt. Welch hohe Gnade! — Wie unglücklich, die im Nichts vergessen liegen! — Nie werden sie vor Deiner Werke Pracht in heiliger Bewunderung stehen; nie in Deinen Werken Dich erkennen und preisen; nie werden sie sich ewig freuen, und Dich in all Deiner Herrlichkeit von Angesicht zu Angesicht schauen. — — — Gegen mich warst Du überreich an Huld, und warst es ohne mein Verdienst. Nichts habe ich Dir zuvor gegeben, das Du mir wiedergeben mußtest: wer gar nichts war, der konnte nicht verdienstvoll seyn. Nur Deine Liebe war es, die mich schuf — Dir sey Ruhm und Preis von Ewigkeit zu Ewigkeit!

Gott Sohn, Erzeugter des Vaters! mit gleicher Demuth verehret Dich mein Geist. Dir danke ich, daß ich nicht nur Mensch, daß ich auch menschlich bin; Dir, daß die Segnungen des Christennamens mich erfreuen; Dir, daß ich vom Irrthume zur Klarheit, von der Sünde zur Gnade gelangt bin. Nichts half mir das erste Leben, wenn Du mir nicht das zweite gabst. Aber um vom Himmel uns zu bringen, was uns zum Himmel wieder führe, hast Du ein ganzes Erdenleben uns geweiht; hast nicht gescheut des Wahnes Macht und des Lasters Haß, nicht Leibes- und nicht Seelenungemach, nicht des Verräthers Kuß und das Vollenden an dem herben Kreuzesholze. Eine Wunde von der Sohle bis zur Scheitel gabst Du willig Dich für uns hin; und gingst, um des gemeinsamen Vaters Erbe uns zu retten, geduldig zum Tode des Verbrechers — Dir sey Ruhm und Preis von Ewigkeit zu Ewigkeit!

Gott, heiliger Geist, ausgegangen vom Vater und Sohne! auch Dir bringe ich das Opfer meiner Ehrfurcht dar. Dir danke ich es, wenn des Sohnes großes Werk an mir nicht verloren geht; Dir, daß ich, wenn die Sünde mich verführt, wieder zurückgelange in das Reich der Gnade. Du strahlest Licht in das Dunkel des sündigen Herzens, und bringst

es zur Erkenntniß. Du schüttelst das schlummernde Gewissen wach, und begeisterst es zum Guten. Durch Dich werden wir an Muth verjüngt, wenn Müdigkeit und Unmuth auf dem Pfade zur Vollendung uns beschleichen. Du bist dem Schwachen Kraft, und dem Rathlosen Rath — auch Dir sey Ruhm und Preis von Ewigkeit zu Ewigkeit!

Heilige Dreieinigkeit, Einer und dreifacher Gott! thaue Deiner Allmacht, Deiner Liebe, Deiner Weisheit Segen über mich herab. Sey mit und in mir; leite mein Denken, stärke mein Wollen, ordne mein Thun; daß sich in allem, was ich beginne, nie die Ehrfurcht vor Dir verläugne.

Obwohl Du nur Einer bist in Dreien, und mir Jeder gab, was ich Allen, und Alle, was ich Jedem danke; dennoch — durch den Vater ward ich Mensch; durch den Sohn ward ich Christ; durch den Geist soll ich einst Bürger des ewigen Reiches Gottes werden. Laß mich daher, o Vater! Mensch zu Deiner Ehre seyn, und das irdische Leben nicht mißbrauchen; laß mich, o Sohn! Christ nach Deinem Sinne seyn, und das verliehene zweite Leben nicht entweihen: damit ich einst durch des Geistes Gnade zum Lichte des Reiches Gottes aufgenommen werde, und das Ziel voll Herrlichkeit

erreiche, zu dem Du mich, Vater, geschaffen, wegen dessen Du mich, Sohn des Vaters, erlöst hast, und wozu Du mich, Geist vom Vater und Sohne, stärkest und heiligest.

Ruhm und Anbetung Dir, heilige Dreieinigkeit — Dir, o großer, starker, barmherziger Gott — Einer in Dreien, Jeder in Jedem, Alles in Allem!

Ehre Dir, Vater, Sohn und heiliger Geist, der Du warst im Anfange, jetzt und in allwege, und bis in ewige Zeiten! Amen.

Am Feste der Geburt Jesu.

„Gelobt sey Gott, der Vater unsers Herrn „Jesus Christus, der Vater der Barmherzig„keit und der Gott alles Trostes"*)! Gelobt seyest Du, ewige Liebe, die Du die Heere des Himmels und die Seelen der Menschen mit Deinen Gnaden erfüllest, für den hohen Segen des heutigen Tages! „In Finsterniß und Schat„ten des Todes"**) saßen die Völker, geschwächt durch der Sünde zerstörende Macht. Da sandtest

*) 2 Brief an die Korinther; 1 Hauptstück, 3 Vers.
**) Evangelium Luk. 1 Hauptstück, 79 Vers.

Du von Deinen heiligen Höhen den Erleuchter und Retter, begleitet von Deiner seligen Geister Frohlocken; und unser Daseyn ward Leben, unsere Schwachheit ward Kraft, unser Jammer Erlösung. Ein neues Geschlecht hast Du Dir auf Erden durch Deinen Eingebornen bereitet. Die Stunde, die Ihn uns gegeben hat, ward die Stunde der Wiedergeburt für Deine gefallene Menschheit; die Stunde, in welcher wir Dir, o ewiger Vater, wieder inniger und fester gehörten. Höre die Stimme unserer Freude an diesem heiligen Dankfeste der Liebe!

Gelobt seyest auch Du, Begründer unsers Heiles, Erlöser von Sünde und Tod! Gesegnet sey der Tag Deines Erscheinens unter den Kindern der Menschen! Ohne Dich blieben wir versunken in die Nacht des Irrthums; Du führtest uns heraus zum lichtvollen Tage der Gnade. Die Enden der Erde beten Dich an; Nationen sinken heute vor Dir nieder, und stimmen ein in das Hallelujah der Engel! „Ehre Dir in der Höhe; und Friede auf Erden den Menschen, die eines guten Willens sind“*)! so rufen auch wir. Preis Dir, Bote der göttlichen Huld, Führer der Unwissenden, Beseliger unsers Geschlechtes! Mit Dir hat

*) Evangelium Luk. 2 Hauptstück, 14 Vers.

unser Daseyn wieder Bedeutung und Zweck, unsere Seele wieder Hoffnung des Heils, unser Herz wieder Trost und Beruhigung im Leben und Tode.

O mache alle Menschen des Lichtes und der Gnade Deiner Erscheinung theilhaftig! Zerstöre überall die Herrschaft des Irrthums und der Sünde! Lasse den Stern, der die Weisen des Morgenlandes zur Anbetung Deiner geführt hat, in dem Leben eines Jeden erscheinen; und dehne die Grenzen des Gottesreiches, das Du gegründet hast, aus, auf daß sie den Erdball umschließen! Uns aber verleihe, daß wir am Tage Deiner Geburt gleichfalls zu neuen Menschen geboren nun und immer keine größere Weisheit, als Deine Lehre, kein heiligeres Bestreben, als Deines Beispiels Nachahmung, und kein schöneres Ziel, als Dein ewiges Reich kennen und verlangen mögen. Amen.

In der h. Fastenzeit.

Erinnerung an das Leiden Jesu.

Mit Ernst und Wehmuth blicke ich zu Deinem Kreuze empor, für mich in den Tod gegangener Heiland! Die Tage der Lust und des

Taumels sind wieder vorüber: irdischer Sinn und Zerstreuung der Seele ist es, was sie gewöhnlich hinterlassen. Aber nicht hiezu bist Du wie der Sterblichen Einer geworden, und hast der Sterblichkeit Schmerz und Wunden getragen. Darum weist unsere Mutter, Deine h. Kirche, in dieser Zeit der Selbstbeschauung meinen Geist mit Recht zurück zu der stillen Einsamkeit Deines Kreuzes; um, was Du für mich gethan hast, und wie ich mich dafür dankbar bezeugen soll, fromm zu erwägen.

Betrachte ich die Reihe von Drangsalen, die Du für mich übernommen hast; woher mir im Gefühle meines Unwerthes Deiner würdige Worte zum Danken?! Laß mich wenigstens bei dem Andenken daran Entschließungen fassen, wie sie die Größe Deines Opfers, und das Heil meiner Seele verlangen.

Armuth und Niedrigkeit bezeichneten den Anfang Deines irdischen Lebens; Stall und Krippe waren Wohnung und Lager Desjenigen, in dessen Namen sich jedes Knie beugen soll! — Wie wird mein Hochmuth und meine Ehrsucht durch dieses Beispiel beschämt! O möge nie thörichter Stolz auf Rang und Gestalt, auf Reichthum und Macht mich ergreifen; und ich nie die Künste der Eitelkeit zur Schau auszustellen versucht werden, während

mein Erlöser für mich Sich bis zur Dunkelheit und Demuth des Stalles erniedrigt!

Durch jahrelanges Bestreben suchtest Du, Jesu, der Welt und mein Heil; säetest unermüdet den Samen Deiner göttlichen Lehre; achtetest nicht Beschwerden und Verfolgung; und bliebst bis zum Tode dem Ziele Deiner Sendung getreu. — Sey es mir, mein Erlöser, eine Ermunterung, treu und ausdauernd, wie Du, und nicht achtend Anstrengung und Widerspruch, das Werk meines Berufes auf Erden zu treiben; damit auch ich das Ziel Deiner Sendung einst glücklich erreiche.

Zum Lohne Deiner Freundschaft, und für die Gnade der Auserwählung vor Vielen wardst Du, o Jesu, von Deinem eigenen Jünger verrathen. Geiz und Treulosigkeit stahl sich ein in die Mitte der Deinen; und nachdem Du Haß und Neid von Feinden getragen hattest, brachte Dir Jener, den Du Dich Freund zu nennen gewürdigt, den größeren Schmerz. Um dreißig Silberlinge gab er Dich Preis! Und Du duldetest willig den Kuß! — O daß nie auch ich durch die Sünde Dich, mein Erlöser, verrathe; nie durch Falschheit und List, gleich dem verblendeten Jünger, mir vorübergehende Vortheile, die bald mit mir und der Zeit schwinden, erschleiche, und um den

dreißig Silberlingen-Werth der Erde meine Seele verkaufe! Erleuchte mich, mein Heiland! damit ich wandle in Geradheit, Gerechtigkeit und Genügsamkeit; ungeblendet bleibe von Eigennutz und Weltsinn; und einst den Theil der Seligkeit, nicht den des Verrathes, an Deinem Blute habe!

Ohne wider Dich Unrechtes erweisen zu können, vielmehr mit dem Zeugnisse, daß Du „wahrhaftig seyest, und den Weg Gottes recht „lehrest"*), wardst Du, o Jesu, von Richter zu Richter gezogen, Preis gegeben dem Spotte der Rohheit und Niedrigkeit, und durch Geißeln und Dörner zerfleischt. Selbst die Ungerechtigkeit erwog das Gewicht Deiner Qualen, und führte Dich mit dem Ausrufe: „Sehet, „ein Mensch!!"**) dem Erbarmen der Menge vor und — fand kein Erbarmen. Du littest, weil Du der Sterblichen Wohlthäter warest; Du littest, und Dein Verräther und Richter bekannten, daß an Dir „keine Schuld"***) sey. Dennoch trugst Du, wie ein geduldig

*) Evangelium Matth. 22 Hauptstück, 16 Vers.
**) Evangelium Joh. 19 Hauptstück, 5 Vers.
***) Evangelium Matth. 27 Hauptstück, 4 und 24 Vers. Und Evangelium Joh. 19 Hauptstück, 4 und 6 Vers.

verstummendes Lamm, Hohn, Mißhandlung und Wunden. — Lehre mich, mein Erlöser, wenn i ch Demüthigung erleide, nicht in Trotz und Ungeduld aufflammen; sondern, wenn Du für fremde Missethaten Dich hingabst, in dem, was mir widerfährt, oft nur die Strafe meiner eigenen Vergehen erkennen, und sie um so geduldiger tragen.

Zur Vollendung des furchtbaren Frevels wardst Du endlich, heiliges Lamm Gottes, mit zerrissenem Körper, niedergedrückt von der Last, die unser Verderben Dir aufgebürdet hatte, hinausgezogen zum blutigen Galgen des Kreuzes. Die Reinheit ward von der Sünde zum Tode des Verbrechers geführt; in der Stunde der brennendsten Qual für unsere Wollüste mit Wermuth getränkt; hatte keinen Augenblick ohne Pein, kein Glied ohne Plage! Und im Übermaße des Leidens dennoch das göttliche Wort der Vergebung auf Deinen sterbenden Lippen! — O Größe der Hingebung meines Erlösers, wie kann ich dich würdig verehren?! Vater, wie kann ich Deine endlose Barmherzigkeit, die um mich selbst den geliebten Sohn nicht verschonte, würdig anbeten?! Er, dem Du einen Namen über alle Namen gegeben, kam in sein Eigenthum, und die Seinigen stießen Ihn aus! Ihn, der von Anbeginn

„Dein Wohlgefallen"*) war, „züchtigtest Du „für mich und für meine Übertretungen"**): wie kann ich den Fluch der Sünde stark genug fühlen?!

Kreuz meines Erlösers, heiliger Altar meines Heils! erneuere und stärke in mir mit aller Macht den Abscheu gegen das Böse. Ich bin, auch wo ich mir am besten erscheine, doch nur Schwachheit, Irrthum und Übertretung. Werde die Lehre des Göttlichen, der an dir für mein Heil vollendete, in mir Weisheit und Kraft; werde sein Opfer ein nie endender Antrieb für mich, den Erbarmnissen, die er uns durch dasselbe bewirkte, treu mitzuwirken: damit sein heiliges Leiden und Sterben mir einst die Pforte zum Leben und zur Freude eröffne. Amen.

Am Osterfeste.

„Gelobt sey Gott, der Vater unsers Herrn „Jesus Christus, der uns nach seiner großen „Barmherzigkeit durch die Auferstehung Jesu

*) Evangelium Matth. 17 Hauptstück, 5 Vers.

**) Isaias; 53 Hauptstück, 5 Vers. Und 1 Brief an die Korinther; 15 Hauptstück, 3 Vers.

„zur lebendigen Hoffnung wiedergeboren hat“*)! Gelobt sey seine ewige Allmacht und Gnade! Unser Herr und Führer ist nicht unter den Todten geblieben; entstiegen ist Er dem Dunkel des Grabes, um unsern Glauben auf unerschütterlichen Grund zu bauen, und ihn zu erheben zur Stärke himmlischer Zuversicht.

Auferstanden bist Du, mein Erlöser! Gesiegt hat das Leben über den Tod, die Wahrheit über die Lüge, die Schuldlosigkeit über die Macht der Verfolgung. Vergebens bemühen sich Deine Mörder, ihr langes Verbrechen fortzusetzen bis über die Schwelle des Grabes; sie können das Göttliche nicht tödten. Du erschütterst die Felsen, zerbrichst die Fesseln der Nacht, in der Dich die Wuth Deiner Feinde für immer fest zu halten gewähnt; und ohnmächtig stürzen Deine Hüter, ausgestellt von dem Eigennutze und der Ruchlosigkeit, nieder zur Erde. Als Überwinder gehst Du hervor, und Deine Schmach ist in Ehre, Dein Leiden in Herrlichkeit des Himmels verwandelt.

Im hellsten Lichte strahlet mir nun die Wahrheit Deiner h. Lehre, daß Geister nicht sterben, und ich zum Bürger höherer Welten berufen sey. — Aus der Dunkelheit des Grabes

*) 1 Brief Petr. 1 Hauptstück, 3 Vers.

kehrest Du wieder; auch ich werde dauern jenseit des Grabes! Du bist erstanden: auch ich werde erstehen; auch mein „Verwesliches „wird das Unverwesliche anziehen"*), wenn meine Seele über Sünde und Geistestod den Sieg errungen haben wird; und ich werde bei Dir seyn und Dich benedeien, der Du mir Verkündiger und Bekräftiger dieser Wahrheit geworden bist. So gewiß Du zur Herrlichkeit eingegangen bist, und Dich mit Deinen Jüngern im ewigen Vaterlande erfreuest; so gewiß hast Du auch mich zur Theilnahme am Reiche Deines Vaters berufen, und mir in Vereinigung mit Dir und den Meinigen Wiedersehen und unvergängliche Freude bei Dir bereitet.

O habe Dank, göttlicher Erlöser, für diese große Verheißung, und mache mich und alle Menschen würdig der Erfüllung derselben! Du bist uns vorangegangen, und Herrlichkeit war Dein Ausgang; mache uns Dir Alle zu frommen Nachfolgern, daß auch wir bei unserm Ausgange ohne Widerstand zur Herrlichkeit des höhern Lebens gelangen. Rauh und mühsam ist Dein Pfad gewesen; den unsrigen erhellt der Glanz Deines Beispiels und die Kraft Deiner

---

*) 1 Brief an die Korinther; 15 Hauptstück, 53 Vers.

Gnade: lasse uns das eine und das andere redlich benützen; mache uns überall eifrig zum Recht- und zum Wohlthun, zum Wirken und Dulden nach Deinem Vorbilde; und wo wir in Fehler hinsinken, hilf uns zum Erstehen aus dem Grabe der Sünde: damit wir, jetzt mit Dir Eins, es einst inniger und unaussprechlicher werden im Reiche Deines himmlischen Vaters. Amen.

Am Pfingstfeste.

Mit heiliger Freude begehe ich, o Gott und Vater! die Feier des heutigen Tages, an welchem das Senfkorn des Glaubens, von Deinem göttlichen Sohne gepflanzt, die gesegneten Erstlinge trug, und das Erbtheil des Lichtes, welches Jesus in den Schoß seiner h. Kirche niedergelegt hatte, sich über die Welt zu verbreiten begann. Durchdrungen von der Kraft Deines Geistes treten die Vertrauten des Gekreuzigten als Boten der Welterlösung hinaus, sprechen die Worte des Lebens, und Tausende fühlen sich von denselben begeistert, und werden Genossen des Reiches der Wahrheit und Seligkeit. An demselben Orte, der meines Heilandes Schmach

und Sieg gesehen hatte, gründet sich Ihm ein neues Geschlecht; aus demselben Boden, der mit seinem Blute gedüngt ward, erwächst Ihm zuerst die Frucht der Verherrlichung, und uns die Frucht des Glaubens und Seligwerdens durch Ihn; und von diesem Mittelpuncte strömt die Ehre des Evangeliums aus über das weite Antlitz der Erde, um allen Völkern und Zeiten die gnadenvolle Botschaft des Heiles zu bringen.

Groß ist das Wunder des heutigen Tages, an welchem das Reich meines Erlösers auf Erden begründet ward. Dank Dir und Preis, allmächtiger Vater! daß Du auch mich zu demselben berufen hast. Nur in dem Wahren und Guten liegt Kraft, Friede und Seligkeit: mache mich immer empfänglicher für alles Wahre und Gute, wie es mich mein Erlöser gelehrt hat; damit ich einst würdig befunden werde, aus seinem Reiche auf Erden einzugehen in das Reich Deiner Himmel.

Du aber, Kraft des Allerhöchsten, Geist der Stärke und Heiligung! der Du heute in den schwachen Jüngern mächtig geworden bist, werde auch in mir mächtig; und wirke Deine heutigen Siege auch in meinem Gemüthe. Befestige meinen Glauben, wenn Zweifel und Wankelmuth ihn zu erschüttern drohen; erhöhe meine Hoffnung, wenn mir das Bewußtseyn

meiner Sündigkeit die Zuversicht zu Gottes Erbarmnissen rauben will; entflamme meine Liebe, wenn ich, der Wohlthaten des ewigen Vaters vergessend, Unrecht gegen Ihn oder meine Miterlösten zu üben im Begriffe stehe; wende meinen Blick auf das Grab und die Vergeltungen jenseit desselben, wenn die Gefahr zum Bösen mir naht: damit ich, gestärkt zur Reinheit und Gerechtigkeit in allen Verhältnissen meiner Wanderschaft auf Erden, Dich einst mit dem Vater und Sohne preise und benedeie in Ewigkeit! Amen.

Das Vater Unser.

Rhythmisch umgeschrieben.

Erhabner, dessen Antlitz ohne Hülle
Der Seraph schaut, in heil'gen Wonnen bebend;
Allmilder, der Du Deines Segens Fülle
Auch auf den Staub der Erde streust; belebend
Hoch oben thronst,
Hienieden wohnst —
O „Vater unser“ lehre
Uns bitten Dir zur Ehre!

* * *

Wir sinken hin vor Deinem Angesichte,
Und preisen Dich, den Gott der Huld und Stärke;
Den Blick gewandt zu Deines Himmels Lichte,
Ruft unser Geist, betrachtend Deine Werke:
„Hochheilig ist",
Wie Du es bist,
„Dein Name!" — Von uns Allen
Soll Ihm stets Ruhm erschallen!

* * *

Wo Raum ist, ist Dein Reich. Nicht bloß die Sphären
Sind Deiner, Herr der Welten! voll. Es lade
Das Herz des Menschen Dich, und Du läßt währen
Auch dort Dir einen Sitz. Wenn Deine Gnade
Uns an Sich band,
Sind wir Dein Land:
„Dieß Reich laß zu uns kommen",
Und zähl uns zu den Frommen.

* * *

Des Vaters Wille ist der beste Wille.
Drum gib nur, Vater! was wir thun und lassen,
Daß dieß auch stets Dein Wille sey; und stille
Zufriedenheit wird unser Herz umfassen,

Und ruhig wir
Stets fleh'n zu Dir:
„Dein Wille möge werden
Im Himmel und auf Erden!“

* * *

Du bist es, der das Feld, die Blume kleidet,
Der ohne ihr Bemühn die Welt der Thiere
Am Tische seiner Schöpfung täglich weidet.
Daß Thätigkeit und Fleiß den Menschen ziere,
Ist Dein Gebot.
„O gib ihm Brot“
Von Deinem Überflusse!
Und Weisheit zum Genusse.

* * *

Voll Sündenschuld vor Dir und vor einander,
An nichts so, wie an Fehlern reich, — hier Brüder —
Thut Schonung uns von Dir und von einander
Vor allem Noth. Verdient sie der der Brüder,
Der sie begehrt,
Und nicht gewährt?
„Verzeih uns unsre Schulden,
Wie wir verzeih'n und dulden.“

* * *

Und wenn in uns der Hang zum Bösen gähret,
Wir bitten nicht: laß ohne Kampf uns siegen.
Wir bitten, da nur Kampf den Preis gewähret:
Laß kämpfen uns, doch kämpfend nicht erliegen.
Sey uns ein Stab
Bis an das Grab;
„Führst Du uns in Versuchung",
Sey sie zum Heil Berufung!

* * *

Nur Eins ist, was als Übel uns umlauert;
Es heißt: die Sünde. — Was die Sinne leiden,
Vergeht, wie sie; die Sünde aber dauert.
Drum lehrt uns Jesus, sie nur stets zu meiden.
Herr, eile zu,
„Erlös uns Du"
Durch Jesu Geist und Namen
„Vom wahren Übel! Amen."

* * *

Das Vater Unser.

In ungebundener Umschreibung.

„Vater!“ obwohl Du Welten ohne Zahl gebietest, lehrte uns doch Dein Sohn in seinem h. Gebete Dich bloß einfach Vater nennen, um uns zu Dir der Kinder Zuversicht zu geben. Mit Zuversicht und Andacht nähern wir uns daher Deinem Heiligthume, und rufen aus der Tiefe unsers Herzens:

„Unser“ Vater,

„Der Du bist im Himmel“, und auf Erden unser, das ist, Aller, nicht ausschlußweise Eines oder Einiger Gott und Vater heißen willst; damit jeder Mensch in jedem Menschen seinen Bruder anerkenne,

„Geheiliget werde Dein Name“ von uns Allen! Theils durch unsere Worte; damit wir nie durch Fluch, Lüge oder Meineid Dich, und mehr noch uns entweihen. Theils durch unsern Wandel; damit nie, was unsere Lippen beten, eine stillschweigende Verdammniß für unser Leben sey.

„Zukomme uns Dein Reich“ des Glaubens: damit sich die Anbetung Deiner bei Denen, die Dich noch nicht im Geiste

Jesu kennen, immer mehr verbreite. Zukomme uns Dein Reich der Wahrheit und Gerechtigkeit; damit wir, die wir bereits zur Erkenntniß Deiner gelangt sind, fern von allem Irrthume wandeln in des Geistes Klarheit, Gewalt niemal für Recht ansehen, und als treue Bürger Deines Erdenreiches einst glückliche Bürger des Reiches Deiner Himmel werden.

„Dein Wille geschehe, wie im „Himmel, also auch auf Erden" von allen Deinen Kindern stets mit heiterm Muthe und ohne unlautere Absicht, bloß, weil er „Dein Wille" ist. Was Du willst, o Herr! das muß zwar geschehen, auch wenn wir Dich darum nicht bitten: aber Niemand thut gezwungen Gutes, auch wenn es gut ist, was er thut. Darum verleihe uns, daß wir Dir stets ein freiwilliges, weder aus Noth, noch aus Furcht vor Strafe, noch aus bloßer Scheu vor Menschen, sondern aus reiner Liebe zu Dir und zum Guten hervorgegangenes Tugendopfer darbringen; damit, wenn wir thun, was Dein Wille ist, wir Dir dadurch auch wohlgefällig werden. — Und nicht nur, daß wir Deinen Willen gern thun, verleihe uns, o Gott! sondern auch, daß wir ihn immer gern leiden, und uns das Walten Deiner Weisheit Weisheit sey

im Unangenehmen, wie im Angenehmen. Du meinest es mit uns gleich gut, ob Du unsere Wünsche erfüllest, oder zu nichte machst. Möge sich daher auch unsere Seele in beiden Fällen mit gleicher Innigkeit zu Dir erheben: nicht um Deinen Willen nach dem, was unser Wille ist, zu stimmen, und selbst im Gebete nur ein Mittel zur Befriedigung der irdischen Leidenschaft zu suchen; sondern um die Gnade, ruhig und unbedingt zu wollen, was „Du" willst.

„Gib uns heute unser tägliches „Brot" — nur heute, Herr! wer weiß, ob wir noch morgen leben — und Brot nur, nicht den Überfluß des Lebens; wer weiß, ob er uns dienlich wäre. Gib uns aber den Willen und die Kraft, auch durch eigene Anstrengung für unsere Bedürfnisse zu sorgen. Sey dann mit unsern Bestrebungen! Segne unsere Felder und den Schweiß, der sie düngt; und schenke jeder Bemühung Erfolg, die unser Daseyn redlich fristen soll. Entferne zugleich von uns jede ängstliche Besorgniß für unsere Zukunft, wenn Du eine solche uns bestimmest. Du bist ja unser Gott wie heute, so auch morgen. Du kleidest die Lilie des Feldes, und nährest den Raben in der Luft; Du wirst auch unser nicht vergessen. Senke uns vielmehr statt Kleinmuth und Besorgniß Genügsamkeit und

den festen Glauben in die Seele, daß Deine weise Liebe gewiß und immer gibt, was und wie es recht ist. Belebt dieser Glaube unsern Geist, reger Fleiß unsere Hände, und Genügsamkeit das Herz, so wird es uns am Nöthigen nie fehlen; und haben wir dann Brot viel oder wenig, nie wird es uns zu wenig scheinen; denn dem Genügsamen ist das Nöthige stets auch das Hinlängliche. Schenkest Du uns aber jemal über den Bedarf der Noth; dann, o Vater, lege auch ein Herz in unsere Brust, und laß des Weinenden uns nicht vergessen!

„Und vergib uns unsere Schulden, gleichwie wir vergeben unsern „Schuldnern." Laß uns für unsere Verirrungen Erbarmen bei Dir finden, Herr! und die Schonung, die wir von Dir bedürfen, auch uns stets gegen Andere üben. Das Flehen des Unversöhnlichen ist Lästerung; und unser Gebet enthält auch unser Urtheil, wenn wir mit Groll im Herzen bitten, daß Du uns nur so vergeben mögest, wie wir dem Beleidiger verzeihen.

„Und führe uns nicht in Versuchung"; aber, wo Du uns darein gerathen läßt, stärke uns, Barmherziger, daß wir ihr nicht erliegen. Erinnere uns an das Beispiel Deines göttlichen Sohnes, daß wir, wie Er,

das Böse standhaften Sinnes von uns weisen. Versuchung muß uns hienieden kommen, da das gegenwärtige Leben eine Probeschule ist, in welcher wir das Glück der Ewigkeit auch durch eigenes Mitwirken uns erstreben sollen. Es ist aber kein Verdienst, gut zu seyn, wo keine Anlockung zum Bösen da ist. Darum läßt Du uns gereizt werden entweder durch die eigenen Begierden, oder durch Menschen außer uns, oder durch Trübsale aller Art; damit wir in den Stunden solcher Versuchungen durch Standhaftigkeit im Guten uns Verdienste sammeln, und auf diese Weise mitwirken zum Heile in der Ewigkeit. Gnadenvoll und weise das, o Herr! Nur mache uns durch Deinen Beistand in der Prüfung stark, und laß uns die Ursache nie vergessen, aus welcher wir versucht werden —

„Sondern erlöse uns von dem „Übel" der Sünde, dem einzigen wahren Unglücke, das, wenn alles andere Ungemach mit dem Erdenleben endet, uns über das Grab hinaus nachfolgt, und vor Deinem Richterstuhle elend macht. Was sonst im Menschenleben Übel heißt, ist oft nur Wohlthat, bestimmt höhere Zwecke in uns zu befördern. Darum bitten wir Dich auch nicht um Befreiung von diesem, da Du uns zu rechter Zeit von selbst davon befreien wirst, und uns alles Glück der Zeit doch nichts

nützt, wenn wir Dich und das Heil der Ewigkeit verlieren; sondern nur um Kraft gegen die Sünde, und um Festigkeit im Guten: damit wir einst, geläutert und bewährt, in das Reich, wo kein Übel mehr ist, aufgenommen werden mögen.

„Amen" — es geschehe, Herr, was wir von Dir, dem Vater des Erbarmens und der Gnade, in kindlicher Demuth bitten! Amen.

Erneuerung des Taufbundes.

Als ich noch unmündig war, schloß ich durch Andere den heiligen Bund der Tugend mit Dir, o Gott und Herr! Kaum zum Erdenleben eingegangen ward ich von Denjenigen, die mich zuerst auf Erden liebten, Dir zum Eigenthume übergeben. Dein will ich nun auch durch meinen eigenen Willen seyn; und was einst Andere für mich gelobten, bei gereifter Einsicht und Erkenntniß selbst bestätigen.

Vor allem habe Dank, o Vater! für die Weihe, die Du mir schon an der Schwelle meines Daseyns ertheiltest. Befreit in der h. Taufe von der Sünde durch Jesus Christus Deinen Sohn, ward ich durch dieses Bad der Wiedergeburt eingeführt in die Gemeinschaft

seiner Bekenner, und im Namen des dreieinigen Gottes eingesetzt zum Erben Deiner Herrlichkeit und Miterben meines Erlösers Jesu. Nach seinem Namen und durch sein Bestreben Christ sollte ich Theil haben an dem Heile, das Er am Kreuze allen Jenen erworben hat, die an Ihn glauben und sein Gesetz befolgen; und der Verheißung mich erfreuen: „wer sein Wort halte, „werde den Tod in Ewigkeit nicht sehen"*).

Ich preise Dich, o Gott! daß Du meiner gedacht hast, noch ehe ich war, und mich zum irdischen Leben berufen hast. Ich preise Dich noch mehr für die Berufung zum zweiten bessern Leben — zum Lichte und zur Gnade des wahren Glaubens. Feierlich erneuernd, was einst Andere für mich beschworen haben, bekenne ich Dich, meinen Gott, den Vater, Sohn, und h. Geist. Ich bekenne Jesum Christum, der unser Geschlecht Deiner göttlichen Gerechtigkeit wieder versöhnt hat. Ich bekenne alles, was Er und seine Apostel gelehrt haben, und was uns die h. katholische Kirche zu glauben darstellt. Ich widersage von ganzem Herzen der Sünde, dieser Empörerin gegen Dich und meine Seligkeit, und allen Einflüsterungen des Hochmuthes und der Üppigkeit,

*) Evangelium Joh. 8 Hauptstück, 51 Vers.

die zu ihr verlocken. Ich bin entschlossen, nicht nur den Namen, sondern auch die Tugenden eines Christen an mir zu tragen, und meines Heilandes zu seyn wie im Worte, so im Wandel.

Stärke mich, o Gott und Vater! in meinem Vorsatze durch Deine Gnade. Bin ich bisher abgewichen von dem Bunde mit Jesu, gedenke meiner Missethaten nicht um Deines Sohnes willen. Reinige in Zukunft meinen Sinn durch seine Lehre, und gib mir Deines göttlichen Geistes Licht und Stärke zu Begleitern bis an das Grab: damit ich, schon im Anfange meines Lebens im h. Sacramente Dir geweiht, bis an desselben Ende Dir ein wohlgefälliges Opfer bleibe, und nach der Verheißung Jesu den „Tod in Ewigkeit nicht sehe.“ Amen.

Verehrung der seligsten Mutter unsers Erlösers.

Hochgebenedeite, sey gegrüßt! Durch dich ließ Gott das Heil seiner Welt erscheinen: und die Völker, denen durch deinen Eingebornen neues Leben ward, ehren in Ihm dich, in dir deine Tugenden, und in deinen Tugenden Gott, die Quelle alles Guten.

Auch ich komme, dich in deinen Tugenden zu ehren, und in dir deines und meines Gottes Größe anzubeten. Doch „übel klingt „das Lob aus des Sünders Munde"*). Darum sey dein Leben mir ein Vorbild für mein eigenes; damit ich dich preisen möge, wie es Gott gefällig und mir nützlich ist.

Dein Sinn, bereits im Himmel wohnend, ehe du zum Himmel eingingst, erhebe mich über der Erde bestandloses Treiben; richte meine Begierden vor allem auf das Unsterbliche, das keinem Wechsel unterliegt; und lehre mich bei meinem Thun und Lassen den Vortheil der langen Zukunft stets vor dem der kurzen Gegenwart beachten.

Dein sanftes Äußern voll Frömmigkeit und Demuth, als du, des Herrn künftige Mutter, dich des Herrn Magd nanntest, zeige mir, wie vermessen es sey, sich hochmüthig zu erheben im Angesichte Dessen, vor dem der Größte ein armes Nichts, und der Klügste eitel Thorheit ist; es bewahre mich im Glücke vor Übermuth und vor Verachtung Anderer, und lasse mich, wenn Gottes Segen auf mir ruht, nie vergessen, wessen Segen auf mir ruhe; daß denselben nicht mein Verdienst herbeigenöthigt

*) Buch Ecclesiasticus; 15 Hauptstück, 9 Vers.

habe; und wenn ich vielleicht stolz sprechen wollte: „mein Fleiß war der Erwerber", daß ich nicht einmal den Sinn für Fleiß, und nicht einmal den Willen zum Erwerben mir verdanke; noch weniger, daß ich zum Willen auch die nöthige Kraft besaß, und meinem Fleiße auch Erfolg zu Theil ward.

Dein unbeschränktes Gottvertrauen, und die innige Ergebung in das Gebot des Allerhöchsten, die du in die Antwort legtest: „mir „geschehe nach deinem Worte"*)! leite mich an, meinen Willen mit Zuversicht dem Willen Dessen zu unterordnen, der weiser ist, als der Sterbliche es fassen kann; und lasse mir sein Gebot immer als das Anbetungswürdigste im Leben erscheinen, dem ich mich, wie du, mit unbeschränktem Vertrauen hingebe; überzeugt, sein Gebot enthalte für mich auch überall das Wohlthätigste und Beste, und sey mir in meinen jedesmaligen Verhältnissen nutzbringender, als was immer sonst auf Erden.

Dein stummes Dulden, als du unter dem Kreuze des Sich für uns Geopferten voll tiefen Schmerzes das Ende seiner Qual erharrtest, senke auch in meine Seele Muth zum Dulden, wenn meine liebsten Hoffnungen sich

*) Evangelium Luk. 1 Hauptstück, 38 Vers.

von mir trennen, und mich das Leben rauh anfaßt; es halte mich aufrecht, wenn ich voll Grames sehe, wie die Zeit oft so viel verspricht und so wenig hält; oder wehmüthig auf verklungene Freuden zurückblicke, und nur Entbehrung, Bekümmerniß und Verlassenheit noch vor mir steht. Möge ich dann meinen Schmerz, wie du, dem Vater darbringen als Opfer der Erde für den Himmel; und wenn gleich mit gebeugtem Herzen, doch mit demüthigem Sinne in demselben ausharren, bis sein Erbarmen ihn oder mich zu Ende bringt.

So, Mutter! sey jede deiner Tugenden in meine Brust ein Same, der mich an edler Blüthe und reicher Frucht dir ähnlich mache. Du liebst es nicht, wenn bloß Worte zu dir sprechen, der Wandel aber deinem Wandel widerspricht; und verwirfst Diejenigen, die zwar dich ehren, doch deinen Gott und sein Gebot nicht achten.

Darum flehe ich zu dir: laß mich dir folgen in Gottseligkeit, damit mein Preisen deiner würdig sey. Bitte, wie du bei Gott Gnade fandest, auch für mich um Gnade! Bitte, daß Er in Glück und Unglück, wie dir, mir Geistesgröße schenke, damit ich in dem einen nicht verzage, in dem andern nicht zum Übermuthe fortgerissen werde; daß Er das Feuer

meiner Liebe zu Sich anfache, und das Feuer wilder Leidenschaften in mir dämpfe; daß Er das kindliche Vertrauen in mir erhöhe, wenn ich auf des Lebens Pfaden, wie dein heiliger Sohn und du, auch dem Pfade des Kreuzes begegne; daß Er, wenn der Trost dieser Welt von mir weicht, mir den Trost besserer Welten gewähre, und meine Gesinnungen stets mehr zu Sich erhebe: damit, wenn einst Geist und Staub sich von einander trennen, ich Ihm mit dir, schwebend in seiner Himmel Seligkeiten, Anbetung stammeln möge von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

An den Festtagen der heiligen Mutter unsers Erlösers.

Mit vertrauenvollem Herzen nähere ich mich dir, Maria, Mutter der Liebe und Barmherzigkeit, am Tage deiner heutigen Feier, der uns deine Tugenden und die Kraft deiner Fürsprache in das Gedächtniß zurückruft. Groß bist du, und ruhmvoll ist dein Name unter den Getreuen Jesu Christi. Höre und erhöre, was meine Seele in stiller Andacht vor dir ausspricht.

Ein Bild der Reinheit erscheinest du mir, wenn die h. Kirche die Festlichkeit deiner

Empfängniß begeht, zu dem ich mit Ehrfurcht hinanblicke; ein Bild der Unschuld, die dich vor dem Herrn würdig machte, vor Tausenden zur Mutter seines Sohnes auserwählt zu werden. — O entflamme durch dasselbe in mir den Vorsatz, rein und unsträflich, wie du, vor Gottes Angesicht zu wandeln, und durch ein Bewußtseyn ohne Schuld mich seiner Gnade stets würdiger zu machen; damit auch ich einst von Ihm zur Seligkeit auserwählet werden möge.

Der Festtag deiner Geburt stellt dich mir dar im Schimmer kindlichen Gehorsams und stiller Frömmigkeit, wodurch du den Deinigen zum Segen wurdest. — O laß mich, Heilige, mit dir zum Kinde werden; zum Kinde ohne Falsch und Trug; den Stürmen verzehrender Leidenschaften fremd; zum Kinde voll innigen Gehorsams gegen meinen ewigen Vater. Laß mich den Meinigen, wie du, zum Segen werden; das Glück des innern Friedens mir und ihnen liebevoll bewahren; und durch Anspruchlosigkeit und Herzlichkeit einst die Verheißung mir erwerben, die dein göttlicher Sohn den Kindern, und Allen, die ihnen an Unverdorbenheit des Herzens gleichen, gab: „Solcher ist das „Reich des Herrn"*).

*) Evangelium Matth. 19 Hauptstück, 14 Vers.

Am Tage, als dir der h. Bote von Oben verkündigte, zu welcher Hoheit du erkoren seyest, stehst du vor mir in allem Glanze der Bescheidenheit und Demuth. — Möge dein Beispiel mich begeistern, meinen Ruhm ebenfalls in Bescheidenheit, und meinen Vorzug in Anerkennung der Vorzüge Anderer zu suchen. Du warst so werth der Gnade deines Gottes, ich bin der Missethat so voll; dennoch wird des ewigen Vaters Güte auch über mir mit jedem Tage neu — hilf mir, du treue Magd des Herrn, mich um so demuthvoller meinem Schöpfer zu unterwerfen, und meine Mitmenschen um so ungeheuchelter zu achten!

Das Fest, an welchem du nach dem Gesetze deinen Eingebornen in den Tempel brachtest, um Ihn dem Herrn darzustellen, erinnert mich, welch heilige Angelegenheit dir stets die „Befolgung des Gesetzes" war; und daß du dem Lichte der Welt, welches uns die Kirche durch die feierliche Lichterweihe an diesem Tage versinnlichet, nicht nur zur Mutter, sondern auch zur ersten und eifrigsten Jüngerin geworden bist. — O lehre mich ebenfalls, als eifrigen Jünger deines Sohnes die „Befolgung des Gesetzes" immer höher stellen, als jede andere Angelegenheit des Lebens; und die Lehren seiner h. Religion mehr und inniger

achten, als alle Menschenmeinung und allen Erdenvortheil: damit Er mich einst vor dem Vater für „den Seinigen" erkenne.

Der Tag endlich, der deine Aufnahme in den Himmel feiert, zeigt mir an dir der Tugend hohen Lohn; und bestätiget die ewige Gewißheit, daß nur sie zum Ziele seliger Vollendung führe. Erhaben thronest du nun, Königin der Ehren — hinter dir der Erde Gram und Last — hinter dir des Todes bange Schauer — der stille Himmel des Vertrauens, den du schon hienieden in deines Herzens Heiligthume aufgebaut hattest, ließ dich mit Demuth den Schmerz des Lebens tragen, und mit Freudigkeit des Grabes Dunkel überschreiten — und du gingst ein zum Frieden deines Gottes, und strahlest nun in seinem ewigen Hause, ein Gegenstand der Liebe und Verehrung für Alle, die an den Vater glauben, und Sinn für die Tugend und ihre Vergeltungen in sich bewahren.

O verklärte Mutter unsers Herrn, siehe nieder auf uns, die Bekenner deines Sohnes, die sich heute deiner Mutterhuld empfehlen! Du bist da angelangt, wohin wir noch mit schwankendem Schritte und ungewiß des Ausgangs wandern; werde uns eine Fürsprecherin an des Vaters Throne, daß auch uns, wie dich, Frömmigkeit und Gottergebenheit auf unserm

Erdenwege leite; und der Ausgang unsers Lebens einst dem Ende d e i n e r Laufbahn ähnlich werde.

Heilige Maria, bitte für uns! Du Vorbild reiner Andacht und Gottinnigkeit, erleichtere uns durch die Macht deines Beispiels die Erwerbung alles dessen, was einst dich dem Herrn wohlgefällig machte.

Heilige Maria, bitte für uns! Bitte für das Heil Aller, die unserm Herzen theuer sind; damit sie durch dein Vermitteln Gnade finden vor dem Herrn, Beistand in ihren Nöthen, Rath in Zweifeln, Hilfe in Gefahren, Stärke in den Tagen des Leidens.

Heilige Maria, bitte für uns! Mildes Vorbild kindlicher und elterlicher Tugenden; trage die Wünsche treuer Gatten, frommer Kinder, zärtlicher Väter und Mütter hin vor den Thron des Ewigen: daß sie durch dich Erhörung finden.

Heilige Maria, bitte für uns! Bitte für unsere Freunde und Feinde, für Vorgesetzte und Untergebene, für Anwesende und Ferne, für a l l e unsere Menschenbrüder; daß uns Alle die Bande des Friedens und der Liebe umschlingen, und wir ohne Selbstsucht und Feindseligkeit dem gemeinschaftlichen Ziele unsers Daseyns mit Redlichkeit und Eifer zustreben.

Heilige Maria, bitte für uns! Bitte für Gerechte und Sünder: daß die ersteren mit Starkmuth ausharren auf dem Pfade der Tugend; und die letzteren, an Gerechtigkeit todt, durch die Gnade des Vaters wieder zum Leben des Geistes erstehen.

Alles, was uns am Herzen liegt, empfehlen wir heute für Zeit und Ewigkeit deinem mütterlichen Schutze! Gedenke, o Gebenedeite! unser, daß du Gutes für uns sprechest vor Demjenigen, der dich verherrlichet hat. Sey dieser Festtag, der deinem Ruhme geweiht ist, auch ein Festtag der Gnade für unsere Seelen. Bleibe uns eine Freundin und Mittlerin bis an des Lebens Ende! Und wenn die ernste Stunde erscheint, in welcher unsere Lebenskraft versiegen, unser brechendes Auge keinen Tag mehr sehen, unser Ohr keinen Zuruf des Trostes und der Liebe mehr vernehmen wird; dann gedenke der Bitten, die wir jetzt zu dir emporsenden, und stehe uns bei im Augenblicke des Scheidens: daß, erlöst von allem Übel, unser Antheil sey mit den Getreuen Jesu Christi, den Dienern und Verklärten deines Sohnes, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Der englische Gruß.

Rhythmisch.

Gegrüßet seyst du, himmlisch Reine!
Die vor dem Herrn Gnade fand;
Gegrüßet du, durch die uns seine
Gnade hat der Herr gesandt.
Wo wir vor dir bittend stehen,
Wollest Gnade uns erflehen!

Gesegnet bist du in des Weibes
Kreisen, wie kein Weib es ist;
Gesegnet die Frucht deines Leibes,
Unser Mittler, Jesus Christ.
Wo wir vor dir bittend stehen,
Mittlers Heil laß uns ersehen!

Maria, heil'ge Gottesmutter,
Mutter wollest uns auch seyn;
Der Sünde in uns Sündern wehren,
Zu Gottes Kindern uns vermehren,
Von allem Übel uns befrei'n;
Uns retten von der Hölle Schlunde,
Uns helfen zu der Sel'gen Bunde,
Wenn uns erscheint die Todesstunde!
Amen.

Aufruf zu den Heiligen.

Wer der Tugend Werth zu achten weiß, und das wahre Verdienst nicht verkennen will; der ehret euch, ihr Heiligen, einst treue Anbeter und jetzt beglückte Freunde Gottes!

Streng habet ihr ihn gekämpft, den Kampf des Göttlichen mit dem Irdischen in uns; errungen habet ihr die hohe Siegespalme: und freuet euch nun des Preises eurer Ausdauer und eures Tugendmuthes, den keine Ewigkeit euch mehr entreißen kann. Unbekümmert um den Spott des Weltlings und das nichtige Hohnlächeln der Sünde ginget ihr still und fest den Weg des Geistes; und hingekommen zu den Höhen, wo das Geistige nur gilt, sehet ihr nun mit Segen auf des Streitens mühevolle Zeit zurück, die so lange einst dünkte und doch so schnell vorüberging; und preiset den Vater, daß Er in den schwülen Stunden der Prüfung es euch nicht vergessen ließ: Lange sey nicht ewig, doch ewig sey lange.

O daß doch euer Beispiel mich dahin bestimmte, nicht nur mit Verehrung eurer zu

gedenken, sondern auch, wie ihr, in der Gegenwart nach Kräften Verdienste für die Zukunft zu erwerben. — Euch, den Freunden Gottes, und durch edelmüthige Thaten der Menschheit bessern Brüdern, darf ich ohnedieß Verehrung nicht versagen; denn ich verweigerte sie in euch Dem, der, alles Guten Quelle, Sich an euch mächtig und gnadenvoll erwiesen hat. — Doch die Verehrung allein verleiht kein Heil. Handeln muß ich bei der Erinnerung an euch, nicht bloß anerkennen; und vor euren Bildern fühlen, nicht bloß sprechen. Möge darum euer Beispiel mich denken, leben und einst selig werden lehren, wie ihr es wurdet. Mögen eure Bilder vor mir dastehen als Lichtgestalten aus der Ewigkeit; die mich für alles, was edel, gerecht und gottgefällig ist, entzünden und begeistern.

Was könnte auch meinem ganzen Wesen angemessener seyn? Stets will ja der Mensch sich höher heben, und dem, was groß ist, nachklimmen. — Wer aber war größer, als ihr? Ihr bezwangt nicht Andere, ihr bezwangt euch selbst. Eure Hoheit war nicht auf Demüthigung Anderer gegründet; eure Größe preßte aus keinem Menschenauge eine Thräne; was ihr wirktet, war Veredlung des Geistes, Gerechtigkeit des Wandels, Friede im Leben und

Freudigkeit im Sterben. Des Preisens werth war daher das Gepriesene an euch: und Tugenden, nicht glänzende Verbrechen, bilden den Schimmer eurer Kronen.

Euch stellt uns daher auch die Kirche mit Recht als Gegenstände der Nachahmung auf. Euch stellt sie zugleich mit Recht als Beweise auf, wie viel, gestärkt durch Gottes Gnade, des Menschen Kraft vermag; damit unsere Klage weiche, als werde uns zu viel zugemuthet, wenn wir das Höhere in uns auch höher, als das Niedrige, zu achten ermahnet werden. Eben dadurch wurdet ihr der Sterblichen Wohlthäter, daß ihr durch Sinn und Wandel zeigtet, wie sehr man, was man soll, auch kann. Menschen waret ihr, wie wir; dieselbe Kraft und Schwäche, wie in uns, in euch; dieselbe Gnade Gottes, wie mit euch, mit uns — wie sollte uns, was euch gelang, nicht auch gelingen können, wenn unser Bestreben darnach ein ernstliches ist? Aber der Gnade Gottes entsprach mehr euer Eifer — ihr wolltet mehr, was ihr gesollt; darum schwand vor dem Muthe eures geistigen die Klage eures körperlichen Menschen.

Ja, möge an dem eurigen sich mein Muth beleben! — Lange ist nicht ewig, aber ewig ist lange. Möge ich, wie ihr,

S. 105.



Heilige Maria, bitte für uns!

Gezeichnet von W. A. Rieder. Stahlstich von Dav. Weiss in Wien

den Kampf der Erde standhaft kämpfen; nie dem Rechten das Vortheilhafte, nie die Sinnlichkeit der Sittlichkeit voransetzen. — Keiner kommt ans Ziel, er sey denn ehe gegangen. Möge ich, wie ihr, zum Heile meines geistigen die Begierden meines körperlichen Menschen stets mit Entschlossenheit beherrschen; wie ihr, gerecht, mäßig, bescheiden, wahrhaft, wohlwollend Allen mich erweisen; mitten in den irdischen Geschäften ein reines Gewissen mir bewahren; wirken, was ich Gutes wirken kann; und frommer Hoffnung voll im edlen Pflichtgeleise ausharren auch unter Drang, Unfall und Beschwerde. So werde ich, wie ihr, meine Ansprüche an Gottes heiliges Reich von Tag zu Tage steigern.

Bittet, selig Vollendete, den Geber alles Guten, daß Er mir hiezu Licht und Stärke werden, und mich dem Ziele, das ihr bereits erreicht habet, gnadenvoll zuführen wolle; damit, wie ihr einst auf Erden Genossen meiner Mühen waret, ich im Himmel ein glücklicher Genosse eurer Freuden werden möge. Amen.

Abendgebet.

Herr und Vater! vergangen ist der Tag, den Du mir heute wieder gabst. Eingetragen ist er mit allem seinem Guten oder Bösen in das Buch der ernsten Vergeltung. Er wird mich einst vor Dir, wie alle vorangegangenen, richten. Darf ich am Abende desselben freudig zu Dir aufschauen, oder muß sich mein Auge schamerglühend senken? Darf ich meiner Menschenwürde mit frohem Gefühle denken; oder muß ich fürchten, daß Dein Gesetz und meine Menschenwürde mir einst den heutigen Tag als Anklage entgegenstellen werden?

Wie habe ich das Werk desselben begonnen und vollendet? War ich es werth, gelebt zu haben? Habe ich die Zeit, zu meiner Veredlung mir von Dir verliehen, nicht mit Pflichtversäumniß und Müßiggang verbracht . . . nicht mit Ungeduld, Zorn, oder Haß erfüllt . . . nicht mit Falschheit und Lügen, oder mit Betrug und Ungerechtigkeiten gebrandmarkt . . . nicht mit Unmäßigkeiten besudelt . . . nicht durch herzlose Urtheile und

Verleumdungen entweiht? — That ich keinem meiner Menschenbrüder heute wehe? — Von welcher Seite bin ich besser geworden; welcher bösen Neigung habe ich obgesiegt; mit welcher Treue war ich Dir ergeben? . . . (Stilles Nachdenken).

O verzeihe, Vater, wenn ich irrte! Mit der Zuversicht eines Kindes komme ich zu Dir, bereuend und Dich um Deine Gnade zur Besserung anflehend. Auf der Wagschale der Ewigkeit wiegt jeder Erdentag Jahrtausende. Viele solcher Erdentage gabst Du mir schon ohne mein Verdienst; aber wie schnell kann ihr Mißbrauch Deine Gerechtigkeit bestimmen, den letzten mir zu senden, und auszuhauen den Baum, der keine guten Früchte bringen will! O stärke mich daher in Zukunft, daß wenn ich mein Leben bisher nicht so zu Rathe gehalten habe, wie es Deine Güte forderte; ich es wenigstens von nun an um so besonnener einleiten, und den Rest desselben desto ernster Dir, der Pflicht und der Selbstveredlung weihen möge: damit mir nicht einst die nutzlos versplitterte Zeit mein bloßes Daseyn zu Einem langen Verbrechen mache. Hilf mir, mein Vater! daß wenn ich vielleicht bis jetzt oft meinen Vortheil Deiner Ehre, meine Begierde Deinem Gebote, die Erde Deinem Himmel vorgezogen habe, ich es

wenigstens in Zukunft nie mehr thue. Gib mir Kraft zur unverdrossenen Erfüllung meines Berufes, und zur weisen Beherrschung meiner Gelüste. Gib mir Demuth im Wohlstande, Geduld in Armuth, Vertrauen in Leiden. Laß Zufriedenheit mit Deinen Fügungen, die nur weise und gut seyn können, wie Du selbst es bist; Wohlwollen gegen meine Umgebung, und Frieden mit allen Menschen unter meinem Dache wohnen. Mache mich behutsam im Sprechen, redlich im Handeln, gewissenhaft in meinen Bestrebungen. Erhalte mich bis an mein Ende allem Wahren und Rechten eifrig ergeben: damit jeder meiner künftigen Tage eine Gesinnung oder That aufzuweisen habe, die einst gutes Zeugniß für mich ablege; und ich mit ruhigem Gewissen für diese Nacht und für immer Leib und Seele Deinem göttlichen Schutze empfehlen dürfe. Amen.

An die Religion.

Mit Bezug auf das Titelbild.

Zum Himmel winkst du, Hehre! fromm den Menschen auf,
Dahin kehrt sich dein Blick, woher du segnend kamst:
Weil da nur Wonne ist, wo ihr nie folgt Verderben,
Der Liebe nie ein Haß, dem Leben nie ein Sterben.

Dich brachte nieder uns vom Quelle alles Heils
Er, dessen Schmach und Sieg dein Arm treu umschließt:
Sanft solltest du der Erde schwachen Pilger leiten
Durch dieser Prüfung Land zu Gottes Seligkeiten.

Er ging dahin; du bliebst: und mit dir
blieb sein Kreuz,
Daß du daran als Jesu Botin kennbar seyst.
Nun forschest du, wo Kleinmuth, Noth und
Sünde weilen,
Und näherst dich: dort mild, hier züchtigend
zu heilen.

Und streust des Himmels Saat; bekämpfst
des Bösen Macht;
Zeigst uns der Tugend Weg; und lehrest un-
sern Geist,
Wenn Trübsal, Feinde, Schmerz in Kummer
ihn versenken,
Den Blick vom Jetzt aufs Einst, aufs Va-
terhaus zu lenken.

Wo ist es, Selige, des Vaters Freudenhaus?
Sanft zeigt es Hand und Blick: hoch oben!
— dort ist Ruh! —
O Tochter Gottes! laß uns fromm dein Kreuz
umfangen;
Daß wir durch dich dahin, wo Ruhe winkt,
gelangen.

Laß, treu jetzt mit dir Eins, uns ehren dein Gebot;
Durch deinen Trost uns stark und gut seyn bis ans Ziel:
Bald winkt der Vater! Und verklärten Wesens schweben
Wir über Zeit und Welten hin zum sel'gen Leben!

* *
*

Anbetung Gottes.

Unendlich erhabener Gott! im tiefsten Gefühle meines Nichts sinke ich vor Dir in den Staub. Wer bin ich, daß ich mit Dir zu sprechen wage? Angestrahlt von Deiner Herrlichkeit schweben die unzählbaren Welten, die Du erschaffen hast, in ewig stiller Ordnung hin; und verkündigen, obwohl stumm, mit Stimmen, die Begeisterung in meine Seele tönen, Deine Größe. Die Sonnen, die zu

Deinen Füßen den Saum der Himmel schmücken, flammen D e i n e Majestät zu mir herab, und fordern mein Herz auf, an ihren Strahlen für Dich und Deine Ehre zu erwarmen. Auch die Erde, gleich allen Himmelsräumen D e i n Werk und D e i n Tempel, preist laut im Großen und im Kleinen Dein heiliges Schöpferwalten. Belebend weht Dein Hauch durch sie: und der Halm und die Ceder, die Mücke und der Ur, der Thautropf und das Weltmeer nennen auf ihr gleichermaßen D i ch, Unendlicher! — Rings um mich ist alles Erhabenheit und Allmacht. Im rollenden Donner sprichst D u; im feurigen Blitze winkst D u; aus dem schimmernden Bogen, der das feuchte Wolkenzelt umzieht, erglänzt mir D e i n e s Bildes Wiederschein. Überall finde ich Dich bis in die innersten Tiefen meines eigenen Selbst. Überall her erschallt zu mir Dein hoher Ruf: „Mensch, bete an; I ch b i n!"

Ja, Allherrlicher! ich bete an. Unbegreiflich bist Du in Deiner Größe: und „k e i n „Gott ist außer Dir"*). Der Gedanke versagt mir, wenn ich Dich fassen; das Wort, wenn ich Dich würdig aussprechen will. — Mit

*) 5 Buch Mos. 32 Hauptstück, 39 Vers.



Nach den Statuen auf dem, von Patr. u. Erzb. Ladisl. v. Pyrker neu erbauten, Dome zu Erlau gezeichnet von Rieder, gestochen von D. Weiſs in Wien.

der tiefsten Ehrfurcht vor Dir niedersinkend bringe ich, der Staub, dem Wesen ohne Anfang und Ende, das N i c h t s, dem Urheber von Schöpfungen zu tausend Mal tausend, meine schwachen Gefühle der Verehrung dar: Dich innig bittend, daß Du in mir bis an das Ende meines Lebens die Erkenntniß meiner grenzenlosen Abhängigkeit von Dir, vereinigt mit den Empfindungen der tiefsten Unterwürfigkeit nie erlöschen, und mich in der Erinnerung an Deine Allmacht meiner Ohnmacht nie vergessen lassen mögest: damit nie der unlautere Geist des Dünkels und der Anmaßung mich ergreife; nie der Gedanke an mein Wissen, mein Besitzthum, meine Macht mir Deine Gebote gering erscheinen und mich sie hintansetzen lasse; oder wahnsinniger Hochmuth mich hinreiße, mit Dir zu hadern, und der gerechten Strafe des Empörers Preis gebe. — D i r nur sey ewig jeder Gedanke des Lobes und Ruhmes geweiht! D i r nur ewig Ehre und Anbetung von mir und Allem, was war, ist, und seyn wird! Amen.

Ergebung in Gottes Willen.

Vater, was Du willst! .... Du bist der Unendliche; ich der Staub von heute bis morgen. — Du bist der Allweise, Ewigkeiten Ermessende; ich der spannenweit Sehende. — Du bist der All gütige; ich der Engherzige, nur auf den eigenen Vortheil Bedachte.

Vater, was Du willst! .... Ob es mir recht oder unrecht erscheine, was Du verfügest und sendest; Du bist es, der da verfüget und sendet, Du, unser Vater! der Vater sendet nur weise und gut. — Nicht kann ich, der kaum erst geworden ist, jetzt noch begreifen; einst werde ich begreifen, und mit Thränen des Dankes in tiefer Anbetung Deine Weisheit erkennen. Hier ist nur Dämmerung, dort erst ist Tag; hier ist nur Anfang, dort ist Vollendung.

Vater, was Du willst! .... Beschämt steht mein Erdenmensch vor Dir.

Ach, er wollte so oft nur, was ihn für die Erde beglücke! Er fand es, und — Glück fand er nicht; sein Sehnen erreichte das Ziel, und — am Ziele ward ihm keine Ruhe. Nicht hat ihn noch Dein Lichtstrahl von Oben durchdrungen.

Vater, was Du willst! .... Mein Erdenmensch beugt sich vor Dir. Sein Denken ist Irrthum, sein Streben ist Tand. Hätte er die Genüsse des ganzen Erdkreises, ein Augenblick sind seine Jahre; er hatte — und war. Jenseits ist das Bleibende, jenseits die Heimath.

Ja, es erkennet mein Geist das Nichtige alles bloß irdischen Treibens, und daß wahres Gedeihen Du nur uns senden kannst. Es erkennet mein Geist, daß der endlosen Liebe nur Liebe, die zum Endlosen liebt, zu entquellen vermöge, ob sie auch für die Endlichkeit oft Vernachlässigung scheine. Darum heute und morgen — in Helle und Dunkel — im Leben und Sterben — „Vater, was Du willst!" Amen.

Erinnerung
an unsers Geistes Unsterblichkeit.

Ich werde leben! — Was ficht mich dieses kurze Daseyn, was desselben Mühen und Beschwerden an . . . . ich werde leben!

Ehe ich es ahne, ist dieser schnelle Traum verträumt; ich stehe am Rande meines Erdenseyns; und blicke ich dann hinter mich — was wars?

Unaufhaltsam rinnt des Menschen Stundenglas. Schneller, als ich's denken mag, wird auch das meine abgelaufen seyn. Und ist die kurze Erdenfrist zu Ende — ob des Glückes Sonnenstrahlen meine Tage hie und da vergoldet, oder des Unglücks düstere Schatten sie umwölkt haben, mir dann gleichviel! Ob ein Purpur oder ein Bettlermantel meine Glieder deckte, mir dann gleichviel! Ob ich mit karger Rinde oder leckerer Nahrung meinen Leichnam für die Würmer speiste, mir dann gleichviel! Ob ich in Hütten

oder in Palästen wohnte; auf hartem oder weichem Lager schlief; ob Kronen meine Scheitel deckten, oder der Kummer sie vor der Zeit kahl nagte — mir alles dann gleichviel! In Nebel hat sich am Grabe selbst die Erinnerung verloren.

Ich werde leben! — Was kümmert es mich, ob jetzt, was die Sinnlichkeit zum Leben mitverlangt, der Vater mir ertheile, oder nicht: es weiß der Vater, was Er soll und — möge der sich grämen, dem von jenseits keine Hoffnung, kein Vergelter winkt. Bald schlägt die Stunde der Erlösung; und ich schwinge froh mich himmelan, zum Vater, zum Kreise der Freunde, zur Heimath voll Glückseligkeit.

Lächelnd sehe ich dann zurück auf den kleinen Theil des Weltalls, den der Mensch die große Erde nennt; und auf das Pünctchen in demselben, das mich, mein kurzes Leid und meine schnelle Freude trug; meine Hoffnungen und meine Klagen, meine getäuschten Wünsche und mein Sehnen nach Errettung sah. Lächelnd sehe ich zurück auf den abgestreiften Staub, den ich Körper nannte; und wie ich mit den Gebrechen desselben kämpfen mußte, seinen Launen nicht gewähren konnte, und er dafür mir trübe Stunden schuf. Lächelnd sehe ich zurück auf das Durcheinanderwogen meiner

zurückgebliebenen Gefährten: auf ihr rastloses Treiben — um nichts; ihre Entwürfe und Unternehmungen — für Augenblicke; ihr Zanken und Hadern — um eine Scholle Staubes mehr . . . . und freue mich des Erwachens aus dem unruhigen Taumel; staune überrascht, wie ich so bald und so glücklich überwunden habe; und des neuen Daseyns froh, froh der Befreiung von Täuschungen und Hader entschwebt in ungefesselter Regsamkeit mein Geist zum schönern Vaterlande. Hinter mir bleibt alles Trübe.

Heilige Unsterblichkeit! ja, du bist mein Trost, mein Stützpunct, meine Ruhe im Leben und im Sterben. Was läge hier am ganzen Daseyn, wenn es einst kein höheres gäbe! Dank, Allgütiger, daß Du uns durch Deinen Sohn die Gewißheit dieser seligsten der Hoffnungen ertheilt hast! Mögen nun des Mißgeschickes schwere Schläge mich schnell aufreiben, oder die stille Trübsal langsam und leise an mir zehren — Gott und Unsterblichkeit! hier ist Kraft und Anhalt; hier Beruhigung, die nie versiegt. Schmerz und Freude — seyd beide mir, wie euch der Vater schickt, willkommen; denn bald ist Schmerz und Freude einerlei gewesen.

Nur das, Du weiser Geber des einen und des andern, ist dann nicht einerlei gewesen,

ob ich in Freude und in Schmerz Dein Gebot geehret habe, oder nicht; und im Purpur oder Bettlermantel, bei Armuth und bei Überfluß vor Deinem Angesichte, oder auf des Lasters Bahn gewandelt bin. Was ich will und thue, ist nicht auf die kurze Zeit beschränkt; ich werde leben, und meine Thaten gehen mit mir in die Ewigkeit. Doch darum wird auch die Ewigkeit sie richten. Wehe mir, wenn sie ihrer unwerth sind!

O gib denn, Vater eines neuen Lebens, daß mir die Unsterblichkeit dereinst zum Segen sey! Was durch Deine Gnade zum Himmel emporschauen, und dort sich die wahre Heimath suchen kann; soll nicht am Irdischen festkleben. Gib, daß ich das Irdische nie als Zweck, sondern nur als Mittel zu Himmlischem gebrauche. Segne mein Streben nach Vollkommenheit! Mache mich von Tag zu Tage größer an jeder heiligen Gesinnung; damit ich es würdig werde, unsterblich geboren zu seyn, und mich schon auf Erden von Tag zu Tage mehr dem Himmel nähere. Amen.

Erinnerung an Gottes Allgegenwart.

Ein erhebender Gedanke schwingt sich durch meines Geistes Tiefen. Wo ich bin, ich bin mit Gott. Was zagst du, meine Seele? Im selben Augenblicke, da du dieses denkest, ist Gott um dich. Du siehst Ihn nicht, doch Er blickt auf dich hin; du hörst Ihn nicht, sein Hauch umweht dich; du fühlst Ihn nicht, Er weilt in deiner Nähe, und beschirmt dich. „In „Ihm nur leben, weben und sind wir"*).

Wo ich bin, ich bin mit Gott. „Nähme ich die Flügel der Morgenröthe und „führe gegen Himmel auf; oder schwebte ich „auf den Fittichen der Finsterniß hinab bis „in die Unterwelt"**); überall wäre ich in Gottes Hand. Überall ist Er dem geringsten seiner Erdenkinder gegenwärtig, wie seinen entferntesten Sonnen. Er geleitet uns, wenn

*) Geschichte der Apostel; 17 Hauptstück, 28 Vers.
**) 138 Psalm, 8 Vers.

wir gehen; Er kommt mit uns, wenn wir kommen. Könnte ich außer die Weltkreise hingeworfen werden; ich wäre nicht außer dem Bereiche seiner Macht und Güte. Sein Tempel ist „das All."

Ich mit Gott; und Du, mein Gott, mit mir — welche Beruhigung bei den Wechselfällen dieses Lebens! Du, mein Schutz und meine Hilfe, überall an meiner Seite — welcher Grund zu stets unwandelbarer Zuversicht! Dich scheidet keine Welt von Deinen Kindern; an jedem Orte finde ich Dich; und nirgend kann mich treffen — in Ehre und in Schmach, in Lust und in Leid, in Freiheit und im Kerker nicht — was Du nicht siehst, und nicht gestattest.

Überall will ich daher auch fromm Dir, Allgegenwärtiger, vertrauen. Wenn mich Gefahren umschweben, wenn mich Verluste bedrohen, wenn die Feindseligkeit hinter mir hereilt und sich zu Gewaltthätigkeiten gegen mich rüstet — Du bist an meiner Seite: was Du nicht willst, hat keine Macht über mich, und kann mir nicht nachtheilig werden. Muthig wandle ich den Pfad, den Deine Vaterhand mich führt, nach welcher Richtung er auch leiten möge; sicher, daß der Pfad, den Du mich leitest, zum guten Ziele führen müsse.

Nur das Eine bitte ich Dich demuthvoll: Laß mich Deiner Gegenwart nie unwürdig werden; laß mich immer vor „Deinem Angesichte" wandeln, und nie durch sträfliches Wollen oder Thun mein Herz entweihen; damit in jeder Lebenslage der heilige Gedanke mich stärken und erheben dürfe: „Ich mit Dir; und Du, mein Gott! mit mir." Amen.

Erinnerung an Gottes Allwissenheit.

Heilige Ehrfurcht durchschauert mich, denke ich, daß nichts, o allsehender Gott, sich Deinem Blicke zu entziehen vermag. Wo ich bin, ich bin vor Dir — vor Dir, dem die dunkelste Nacht Tagesglanz ist; dem mein Gedanke tönt; der meinen Vorsatz kennt, noch ehe er geboren ist.

Wie sollte sich auch Dir verbergen können, was ohne Dich nicht war? „Du erforscheſt die Herzen und die Nieren, um einem „Jeden zu vergelten nach seinem Wege und „nach seinen Thaten"*). Wenn meine Thüre auch verschlossen ist; ich bin nicht ohne Zeugen. Was meine Brust auch mit Grabesschweigen in

*) Jeremias; 17 Hauptstück, 9 und 10 Vers.

sich bewahrt; Du weißt es. Jede Regung meines Gemüthes, das stillste Sinnen meiner Seele — Dir ist es ein offenes Buch.

Heil mir! Sey mein Gutes auch der Welt unbekannt; Du kennest es, Allsehender! das ist genug zum Troste. — Heil mir! Jede Thräne, die in trüben Nächten mein Lager netzte; jeder Seufzer, der aus der wehmuthvollen Brust zu Dir emporstieg; jedes meiner Leiden, das der Menschen Augen unsichtbar geblieben ist, und jedes kindliche Vertrauen dabei auf Dein väterliches Walten: Du sahest es, Allsehender! das ist genug zum Troste. — Du sahest jeden frommen Vorsatz in mir, dem Verhältnisse die Reife der That versagten; jeden schweren Kampf, den ich für das Himmlische mit dem Irdischen in mir kämpfte; jeden stillen Sieg, wodurch ich Dich und meine Menschenwürde ehrte; jede Vergebung, die mein Herz dem Feinde angedeihen ließ; jedes Ertragen des Unrechts bei dem Bewußtseyn meines Rechts: und ob auch Menschen mich verkennen, und mich bloß nach dem äußern Scheine richten, ohne in den Grund meines innern Seyns zu dringen — Du unterscheidest Schein und Seyn; treu trägt Dein Engel, was Deiner an mir würdig ist, in der Ewigkeit heilig bewahrendes Buch ein; und offen wird es werden, wenn einst Du die Siegel brichst.

Doch war mein Wollen und Bestreben stets nur edel? — W e h e m i r! Auch meinen Sünden warst Du gegenwärtig, Richter im Verborgenen! Auch jene Handlungen, die ich schuldbewußt in Finsterniß verhüllte, hast Du gesehen — hätte ich Berge über sie und mich gewälzt, D u h ä t t e s t s i e g e s e h e n. Auch n i e d r i g e Begierden und v e r b r e c h e r i s c h e Wünsche in mir kennest Du, noch ehe sie zu Thaten werden; und läßt auch sie einreihen i n d a s S c h u l d b u c h d e r V e r g e l t u n g.

O Vater! wie werde ich vor Deinem Richterauge einst bestehen?! Mit stillem Beben flehe ich zu Dir: Gib, daß kein Vortheil und keine Leidenschaft mich hinreiße, vor Deinem Angesichte, was unrecht ist, zu thun! Gib, daß ich Deiner Allwissenheit nie vergesse, und wie öffentlich, so heimlich nur das liebe, was D u liebst, und was Du verwirfst, verwerfe. Gib, daß durch alle Gefahren und Prüfungen der Erde der Gedanke: „G o t t s i e h t d i c h!" mich unwandelbar begleite, und zu jedem Guten stärke, von jedem Bösen fern halte. So werde ich mit Deiner Gnade es erreichen, wie Du jetzt m i c h siehst, einst D i c h zu sehen — von Angesicht zu Angesicht, und in Deinem Sehen selig seyn durch Ewigkeiten. Amen.

Erinnerung an Gottes Fürsehung.

Herr der Natur! der Du mit unumschränkter Macht das Weltenganze leitest, wie es Deinen erhabenen Zwecken angemessen ist, in tiefer Ehrfurcht blicke ich zu Dir empor. Deiner Schöpfung uferlose Weite; das unsichtbare Band, das ihre Theile fest in Eins verschlingt; das rastlos gleiche Wirken der Gesetze, die Du ihr gegeben hast, verkündiget mir laut: Deine Weisheit sey eben so, wie Deine Allmacht, ohne Grenze. Wohin sich mein Auge wendet, überall strahlt mir aus der Regelmäßigkeit und Übereinstimmung des Erschaffenen Deine Vollkommenheit, heiliger Schöpfer! entgegen. Liebevoll und kräftig waltest Du in allem!

Mit stillem Frieden beseligt diese Wahrheit mein Gemüth; im frohen Gefühle derselben überlasse ich mich voll innigen Zutrauens Deiner väterlichen Leitung. Wer gut und weise ist im Großen, wird es im Kleinen nicht weniger seyn; und wer das lebenlose All besorgt, das

lebenvolle nicht versäumen. Du umfassest mit derselben Güte das Feuermeer der Sonne, und den Funken, der in der Asche glimmt; den Morgenstern, und die Raupe an dem Blatte; den Cherub, und das Thierchen, dem ein Tropfen seine Welt ist. So führt auch mich und alle Menschen schützend Deine Liebe. — „Ohne „Deinen Willen fällt kein Haar von unserm „Haupte"*). Nichts kann durch ein blindes Verhängniß, oder durch das wesenlose Ungefähr uns kommen. Du bist es, der unsere Tage zählt, unsere Schicksale ordnet, und Jedem auf seinem Lebenspfade sendet, was ihm gut ist.

Zwar will mich oft in diesem Glauben das Glück der Bösen irre machen. — Aber wie kann ich es wagen, Jemanden bös zu nennen? Bist es nicht Du allein, der das Innere der Herzen durchschaut? . . . Und was spreche ich von Glück und Unglück? Ist nicht, von Dir gerecht erfunden werden, des Menschen einziges Glück; und Deines Mißfallens werth seyn, sein einziges Unglück? . . . Und weiß ich denn, ob dem für glücklich gehaltenen Bösen sein Glück auch stets ein Glück, und nicht vielleicht oft eine Widerwärtigkeit dünke? Oder hat das Leben für ihn keine Beschwerde, weil

*) Evangelium Luk. 21 Hauptstück, 18 Vers.

ich, vielleicht durch äußern Glanz geblendet, sie nicht entdecke? Drückt ihn seine Kette minder, wenn sie etwa eine goldene ist? Hat nicht ohne Ausnahme jeder Mensch neben der Lust auch die Last, neben der Freude auch die Sorge, und neben dem Verbrechen, wenn er sich desselben schuldig macht, das unruhige Gewissen und die geheime Furcht vor den Schrecken des Todes?

Noch mehr will mich in meinem Glauben oft der Guten Trübsal irre machen. Meine Eigenliebe zählt mich diesen zu, und wähnt, auch meiner Tugend werde nicht gerecht vergolten. — Aber was ist denn meine Tugend? Was leiste ich denn Großes, daß ich mich erdreiste, von Dir, der Du allein der „Gerechte" bist, zu fordern, Du sollest meinen Wünschen, ja oft nur meinen Launen, eine Stütze seyn? Wenn ich auch alles thue, was ich kann: ich thue doch nur, was ich soll, und erfülle nur die schuldige Pflicht. Denn Pflicht ist es, so viel man kann, zu wirken; keinen Theil seiner Menschenkraft einrosten zu lassen; und dabei nie zu vergessen, daß nur Du die Fähigkeit und Kraft zum Wirken uns ertheilest, und daher alle unsere Tugend eigentlich Dir angehöre: weßwegen wir auch den Lohn derselben nicht mit Anmaßung von Dir fordern, sondern in Demuth

von Deiner Barmherzigkeit erwarten sollen. Ja, o Gott! von Dir kommt, was immer an uns gut ist: nur unser Böses kommt von uns. Woher mir also die Vermessenheit, eine Belohnung für das zu verlangen, was Deine Gnade an mir ist; oder Dich der Ungerechtigkeit anzuklagen, wenn Du in mir das Gute, was Dir angehört, und womit ich noch dazu so oft das Schlechte, was mir angehört, vermenge, nicht zu der Zeit und auf die Art vergiltst, wie es mir gefällig ist?

Und wäre auch mein Gutes ganz mein Eigenthum; lohnet denn den unvergänglichen Geist nur das Vergängliche? Ist denn keine Ewigkeit vorhanden? Reicht nicht sie hin, mich mit dem Leben zu versöhnen; und ist nicht erst sie bestimmt, der Erde Knoten zu entwirren? Darf ich daher den blinden Tadel walten lassen? — Ach, wie ist der Sterbliche so schnell zum Beurtheilen Deiner Fügungen, und wie so langsam zum Erfüllen Deiner Gebote!

Nein, ich unweises Geschöpf will nicht Dich, den erhabenen Schöpfer, richten. Ich begreife nicht einmal mein eigenes Wesen: wie soll ich Dir, der mich aus dem Nichts hervorgerufen hat, und meinem Wesen schon im Keime gegenwärtig war, vorzuschreiben wagen wollen? Ich kenne vom Raume nur

einen Punct, von der Zeit nur einen Augenblick; ich weiß am Morgen nicht, was mir der Abend bringen wird: wie unaussprechlich frevelvoll, wenn mich des Hochmuths Wahnsinn überreden wollte, daß ich dennoch die Schicksale der Menschen weiser und gerechter anordnen würde, als Du! — Du lenkst die Schöpfung schon von Anbeginn, und stets war alles darin wohlbestellt; Du siehst mit der Gegenwart zugleich auch alle Zukunft bis zu den fernsten Jahrtausenden; siehst mit Einem Male, nicht nur was uns auf Erden, sondern was allen Deinen Welten Noth thut: dem Staube, dessen Blick nicht durch die Wände seiner Stube dringt; der oft nicht seinen kleinen Leidenschaften gebieten, und nicht sein enges Haus mit Umsicht leiten kann; der nicht einmal versteht, wie die Pflanze wächst und wie die Sonne wärmt, ziemt es daher, im Gefühle seines grenzenlosen Nichts mit der ehrerbietigsten Anbetung vor Dir niederzusinken.

Darum will ich den Glauben an Deine Vatersorge fromm und fest in mir bewahren. Nichts soll mir die Zuversicht entreißen, daß Du uns führest, und mild und weise führest. Wenn Du es noch Keinem überlassen hast, die Lilie zu kleiden und den Schmetterling zu schmücken; „wenn das Gras des

„Feldes, das heute ist und morgen in den Ofen „kommt, unter Deiner Obhut steht"*); wirst Du um so weniger die Wesen, die Du nach Deinem Bilde erschaffen hast, vernachlässigen. — Mag immerhin der Sünde scheinbares Glück mir jetzt ein unerklärliches Dunkel seyn: einst strahlt uns Licht, wenn sich alle Räthsel des Lebens lösen. Glauben soll ich hier, wissen werde ich dort. Nicht der Anfang, sondern die Entwickelung muß befriedigen. — Mag immerhin der Tugend Kampf und Leiden mich jetzt beugen: nicht lange währt ihr Kampf, und dabei hat sie die Hoffnung eines bessern Jenseits. Das Glück der Sünde aber ist schon hier kein wahres Glück, und dabei fehlt ihr auch die Aussicht auf das Glück der Zukunft. Was ist daher von beiden hier schon segenreicher? Und wäre auch nicht der Tugend innerer Segen schon hier der Tugend hoher Lohn: so darf doch Niemand den Preis der Vollendung verlangen, noch ehe er vollendet hat. Wie kann es mich daher befremden, wenn hier selbst bei dem Besten vor dem Lohne erst die Prüfung hergeht? — Mag endlich auch mein eigenes Schicksal mir oft unwillkommen seyn: ich bin nur ein Theil

*) Evangelium Matth. 6 Hauptstück, 30 Vers.

des Ganzen. Soll sich mir, dem Einzelnen zu Gunsten, die Ordnung des Ganzen verkehren? Habe ich ein Vorrecht vor den Übrigen, daß ich eine Ausnahme von der allgemeinen Welteinrichtung machen will? Weiß ich überdieß, ob meine Wünsche nicht dem Besten meiner Mitmenschen, oder meinem eigenen wahren Wohle widerstreben? Und: „was von Gott kommt, das führt zu Gott" — liegt am Ende nicht hierin die beste Beruhigung für mich?

Ja, o Vater! nichts gibt auf Erden für Geist und Herz Befriedigung, als der feste Glaube an Dich und an die Ewigkeit. Wem dieß fehlt, der verkümmert sich aus eigener Schuld sein Leben; sein Gemüth verödet in sich selbst, in schmerzhafter innerer Entzweiung hat er von sich nicht Rath, von Oben keinen Frieden. — Fern sey von mir solch eine trostlose Verfassung! Wer innig von Deinem Daseyn und Deinen Vollkommenheiten überzeugt ist; Deine Gebote hält; und nicht zu Jenen gehört, die Dich bloß läugnen, weil sie Dich in ihren Missethaten fürchten müssen; der zweifelt nicht an Deiner h. Fürsehung.

Darum flehe ich um nichts, als: nur dem Guten treu laß mich, o Vater! seyn, nur nach des Geistes Heiligung vor allem trachten, nur

Deiner Gnade meine Seele sich erfreuen, daß ich mit eben so vorwurfsfreiem als kindlichen Gemüthe Dir vertrauen dürfe: und ruhig stelle ich alles Andere Deiner Leitung heim, in der Gewißheit: was hier verworren schien, werde sich zur vollsten Zufriedenheit ausgleichen, wenn einst jedes Erdendunkel in Himmelsglanz sich auflöst. Amen.

Erinnerung
an unsere Menschenwürde.

Herrlich und groß sind Deine Werke auf Erden, allmächtiger Schöpfer im Himmel! doch das größte darunter — bin ich selbst. Voll heiligen Dankes erhebt sich meine Seele zu Dir, wenn ich mich erinnere, wozu mich Deine Gnade erschaffen hat. Ich will diesen Augenblick benützen, die Vorzüge zu betrachten, die Du mir verliehen hast; damit Dich mein Geist in der Erkenntniß derselben freudig verehre und preise.

Kraftvoll und kühn ist das Thier: der Mensch, ohne des Thieres Kraft, besiegt und beherrscht es. Groß sind Sonne und Mond:

näher ist der Mensch an Deine Himmel gestellt. Furchtbar ist der Elemente Empörung: der Mensch lenkt die rohen Gewalten, und schafft sie um zu seines Willens Vollstreckern. Er schwingt sich auf in die Lüfte, er senkt sich nieder in die Tiefen des Meeres; er verfolgt den Lauf der Gestirne, und durchsucht die Eingeweide der Erde. Erhaben steht er über alles, was hienieden sein Auge erblickt; denn von allem, was sein Auge erblickt, ist es ihm nur gegeben, zu denken, zu wollen, zu dauern.

Nur ihn erfreuet das Wahre; nur ihn entzücket das Schöne; nur ihm ist das Große groß, das Gute gut, das Heilige heilig. Er nur erforschet das Wirkliche und berechnet das Mögliche, theilt seine Vorstellungen mit, und wird von Geschlecht zu Geschlecht an Einsicht, Erfahrung und Vollkommenheit reicher. Er nur strebt auf zu Deiner Erkenntniß, Vater der Welten! steht anbetend da vor den Wundern Deiner Schöpfung; und indem er ihre Größe ermißt, bekundet er seine. — Der Mensch nur kann denken.

Wo die übrigen Wesen, gezwungen vom blinden Triebe und der Nothwendigkeit des Instinctes gehorchend, müssen, und immer das Nämliche müssen, da wählt er; wählt mit Absicht und Grund; sieht auf

Ursache und Wirkung; und handelt mit vernünftiger Freiheit. Willenlos gehorcht das All dem Gesetze; der Mensch gehorcht nur seiner Erkenntniß. Selbst der blinde Trieb in ihm meistert ihn nicht; er will — und der Trieb ist gefesselt: und wunderbar vereinigt der Mensch in sich den Gebieter und Diener. Frei steht ihm das Gute und Schlechte. Frei windet er sich die Strahlenkränze der Tugend; frei flicht er sich die Rachegeißel des Lasters. — Der Mensch nur kann wollen.

Und wenn einst die Weltsysteme in ihren Gluthen verlodern; wenn der Sonnen Lichtquell versiegt; wenn die ganze Schöpfung zurückkehrt in des Nichtseyns endlose Nacht: dann besteht und lebt und dauert der Mensch. Über den Sternen ist er daheim: endet die Erde sein Leben, er eilt von der Erde zum Beginne des schöneren Lebens. Aus den Trümmern seiner irdischen Hülle schwingt sich sein besseres Selbst zurück in den Schoß des uranfänglichen Seyns, von welchem es ausging, und unter des Himmels unsterblichen Kindern sucht er sein Erbtheil. — Der Mensch nur kann dauern.

Herr — Schöpfer — Erbarmer — mir diese Gnaden?! O, wie kann ich die Seligkeit fassen?! Es erzittert in heiliger Wonne

mein Geist! „Nur um ein Geringes hast Du „mich kleiner gemacht, als Deine Engel; mit „Ehre und Hoheit hast Du mich gekrönt"*). Wäre ich der Geringste auf Erden; dem Größten unter meinen Brüdern stellt mich meine Würde gleich. Gleich habe ich mit Allen den einzig wahren Adel: den eines denkenden unsterblichen Geistes. Gleich rufe ich mit Allen zu Dir: „Vater unser!" Gleich ist mit Allen meine Ehrensäule der hohe Name „Mensch"!

O, wenn ich dieß erwäge, kann ich die Vorzüge, die Du, Vater, mir so gnadenvoll gegeben hast, an mir entstellt werden lassen? Nach Deinem Bilde hast Du meinen Geist erschaffen; darf ich mich je durch Unwissenheit und Rohheit erniedrigen? Zum Kinde des Lichtes hast Du mich erkoren; darf ich je in der Finsterniß der Missethat wandeln? Ein Ziel hast Du mir gesteckt, von welchem das Thier keine Ahnung hat; darf ich, das Vernünftige, trotz meiner Vorzüge, mich dem Vernunftlosen in meinem Thun gleich stellen? — Je höher mein Standpunct, desto schmählicher wäre mein Fall. Nichts verliert das Thier, wenn es thierisch ist; alles verliert der Mensch, wenn er entmenscht wird, und zur wüsten Thierheit

*) 8 Psalm, 6 Vers.

herabsinkt. Selbst hat er dann auf seine Erhabenheit verzichtet; selbst sich des Menschennamens Ehrensäule zur Schandsäule umgewandelt.

Darum flehe ich inbrünstig zu Dir: Ertheile mir zu Deinen vielen Gnaden auch die Gnade, sie zu würdigen! Laß mich die angestammte innere Hoheit auch im äußern Leben ausprägen, und mich nicht nur groß und erhaben erschaffen worden seyn, sondern auch erhaben denken und groß handeln. Gestatte nicht, daß Deines Bildes Glanz an mir je durch unwürdiges Treiben verdunkelt werde; und ich dem höchsten Werthe in mir zugleich den höchsten Unwerth beigeselle. Erhebe meinen Geist über die Herrschaft des Irrthums und der Sünde. Du hast mir die Kraft zu denken gegeben; laß mich vorzüglich nachdenken über Wahrheit und Tugend. Du hast mir die Gnade frei zu wollen ertheilt; laß mich immer nur wollen, was gerecht und heilbringend ist. Du hast mich zu ewiger Dauer bestimmt; laß mich das Dauernde auch stets dem Vergänglichen vorziehen. Bringe mich überhaupt in allem Dir und Deiner Vollkommenheit, o himmlischer Vater, stets näher: damit mein Denken und Wollen jetzt Dir, und so mein Dauern einst mir gefalle! Amen.

Demuth
bei dem Gefühle unserer Menschenwürde.

Herrlich sind zwar Deine Werke auf Erden, allmächtiger Schöpfer im Himmel! und das größte darunter ist der Mensch; doch darf er sich dessen nie überheben. Denn ist er nicht Dein Werk? Hat er sich seine Vorzüge ertheilt, und steht die Benützung derselben in seiner Gewalt? Nein! sein Leben, sein Wirken, seine Kraft und die Fähigkeit, sie zu benützen — alles ist Deine Gnade. „Strebte „er gleich einem Adler empor, und nähme er „seinen Sitz unter den Sternen; Du winkst — „und vernichtet sinkt er zu Boden"*). Darum ist bei allen seinen Vorzügen Demuth der erste, den er beweisen soll; und nie ziemt es ihm, in stolzer Überschätzung seines Wesens Deiner, o Gott, zu vergessen. Mit innigem Selbstgefühle auf sich zurücksehend seiner erhabenen Würde sich freuen, das darf und soll er; aber bei sich

*) Abdias, 4 Vers.

stehen bleiben, d a s darf er nicht. Zu D i r muß er sich wenden, von dem ihm, w a s er hat, ohne sein Verdienst zu Theil ward. Erinnern soll er sich zugleich, daß, h a t er auch viel, doch eben so viel ihm noch m a n g l e.

Trotz seiner Vorzüge ist er noch fern davon, vollkommen zu seyn. Er herrscht zwar durch seine Vernunft über die Welt der vernunftlosen Thiere: doch kann er mit aller Vernunft keinen Schneeflocken bilden, keinen Grashalm schaffen, kein Sandkorn vernichten; kann in sich selbst, der ihm doch am nächsten ist und am meisten zu Gebote steht, nicht ein Fieber besprechen, nicht die Lage eines Muskels verrücken, nicht einem Haare schnelleres Gedeihen gebieten. Erschüttert muß er beim Kleinsten, woran er bloß s i ch versuchen will, im Gefühle seines Nichts vor Deiner Allmacht verstummen. — Er verfolgt zwar den Lauf der Gestirne; aber das Buch seines eigenen Schicksals ist ihm verschlossen. Sein Arm zeichnet zwar dem Blitze die Bahn vor; wird aber oft von dem Wehen eines Lüftchens gelähmt. — Er d e n k t zwar; aber er ist nicht vor Irrthum geschützt . . . . er w i l l zwar; aber oft nur Thorheit . . . . er d a u e r t zwar; o wären ihm seine Handlungen stets auch Bürgen für eine s e l i g e Dauer! Doch, wie manche

Sündenschuld ladet er auf sich! Wie oft steht er da, ein Aufrührer im Reiche seines Gottes! Wie oft muß er in Dir vor seinem Richter erbeben! — Wie dürfte er daher sich seiner Eigenschaften überheben?

Nein, mein Herr und Gott! nie will ich mich den Eingebungen des Hochmuthes überlassen. In tiefer Ehrerbietigkeit beuge ich vor Dir das Knie, und erkenne mit der innigsten Überzeugung Dich allein für Jenen, dem Ruhm, Preis und Benedeiung gebührt. Selbst der Größte der Sterblichen ist nur der Staub unter Deinen Füßen. Auch zum letzten Geschöpfe der Erde, geringer als den Wurm, der sich vor mir am Boden krümmt, hättest Du mich erschaffen können, wenn es Deiner Allmacht so gefallen hätte. Bin ich daher zu Besserem bestimmt, so verdanke ich es nur Deiner unaussprechlich großen Barmherzigkeit. Nur Du bist alles durch Dich selbst: ich aber kann aus eigener Kraft nicht meine Hand bewegen, nicht meinem Fuße sagen: „Gehe hierhin oder dorthin.“ Nur von Dir hängt es ab, wenn ich heute bin und habe, ob ich auch noch morgen seyn und haben soll. Die höchste Anstrengung meiner Thatkraft ist verweht wie Spreu im Winde, wenn Du Dein Antlitz von mir abkehrst.

„Nicht mir daher, o Herr! sondern Dei„nem Namen alle Ehre"*). Fern sey es von mir, beim Gefühle meiner Menschenwürde je meiner menschlichen Beschränktheit und Fehlerhaftigkeit zu vergessen; zu vergessen, wie viel mir noch zu thun übrig bleibe, wenn ich Deiner Barmherzigkeit nur einigermaßen würdig werden will. Eine Aufforderung vielmehr zu allem Guten, ein Antrieb zur redlichen Anwendung der mir verliehenen Kräfte, und ein stillschweigendes Gebot zur Achtung aller meiner Mitmenschen, die alle die nämlichen Anlagen, wie ich, von Dir empfangen haben: das sollen mir meine Vorzüge seyn. — So werde ich denken und handeln, wie es einem Wesen ziemt, das nicht bloß vernünftig heißen, sondern es auch seyn soll; und eben so sehr Deiner bisherigen Gnaden nach meinen Kräften werth werden, als mir einst noch größere bei Dir verdienen. Und wenn mir die Ausführung dieser frommen Vorsätze durch Deinen Beistand gelingt, will ich auch dann aus voller Seele rufen: Nur Dir, o Herr, sey auch hievon die Ehre! Was ich bin, und was ich leiste; ich bin überall nur ein Geschöpf Deiner freien Gnade! Amen.

*) 113 Psalm, 1 Vers.

Erinnerung an unsere Bestimmung.

Als Bürger zweier Welten stehe ich da. Auf die eine weist mein Körper hin, auf die andere mein Geist. In welcher liegt mein Ziel? — „Die Erde und ihre Lust vergeht"*). In dem, was vergeht, kann des Unvergänglichen Bestimmung nicht enthalten seyn. Höher also liegt mein Ziel. — Auf welche Art erreiche ich es? Durch Emporstreben zu jenem Höheren, das der Unvergänglichkeit würdig mich bereitet.

Vervollkommnung also meines Geistes, und Verähnlichung mit Gott, dem Urbilde alles Guten, dieß ist meine Bestimmung, wenn ich mein Wesen recht verstehe. „Seyd vollkommen, denn auch euer Vater im „Himmel ist vollkommen"**); spricht bekräftigend auch Jener, der uns zur wahren Weisheit führte.

*) 1 Brief Joh. 2 Hauptstück, 17 Vers.
**) Evangelium Matth. 5 Hauptstück, 48 Vers.

Nicht in den Lüsten des Lebens besteht also der Zweck meines Lebens. Nicht, um in der Welt dahinzutreiben, als wäre in ihr kein Tod, und kein Gericht jenseit des Todes, bin ich vorhanden. Wer nur für den Augenblick da ist, geht mit dem Augenblicke zu Grunde.

Auch nicht in Verfolgung anderer Erdenwünsche, im Streben nach Bereicherung und Ehre, oder in was immer für einer zeitlichen Glückseligkeit liegt meines Hierseyns Ziel. Was der Zeit gehört, bleibt in der Zeit zurück. Wäre, was sie verleihen kann, unser Ziel, so müßte es auch mehr befriedigen. Gab es aber bei allem Erdenglücke Einen je, der mit dem, was die Zeit vermag und gibt, nie unzufrieden war? dem keine Wünsche übrig blieben? dessen Brust Überdruß und Mißmuth nie erfüllte? — Dieß ist der heilige Zug nach Oben, die leise Mahnung des Göttlichen in unserer Seele, daß unsere Bestimmung höher deute: dorthin, wo jeder Sehnsucht ohne Ende Genüge werden soll. — — — Die kleinen großen Menschen! Wie streiten sie sich oft über Rang und Schönheit, und wer die ersten Plätze haben soll; wie emsig schmücken sie den Körper, und gaukeln von der Mattigkeit zur Freude, von Freude zu der Mattigkeit; gähnen in Mitte des Vergnügens; heben sich und stürzen sich; beloben und

belügen, beneiden und verachten sich; und vergessen, wie bald das Grab sie zu einander legt, und ihr leeres Spielwerk endigt! — Ist das Vollendung? War das des Schöpfers großer Zweck mit uns? Gab Er hiezu uns einen Geist, und diesem Geiste Unsterblichkeit?!!

Auch nicht bloße Bereicherung des Geistes mit Wissenschaft und Einsicht ist meine irdische Bestimmung. Wissen ohne Thun ist Feuer ohne Wärme. Was hilft es, auf sich zu den Wolken schwingen, und der Himmelslichter Glanz und Größe messen; oder nieder in die Erde steigen, um ihre Eingeweide zu durchforschen: und dabei Gottes und der Ewigkeit vergessen — vergessen jenes Tages, der Früchte der Erkenntniß, nicht bloß die Erkenntniß selbst von uns verlangen wird!

Hervorgehen also zum Leben der Sittlichkeit und Tugend, Gottes Bild an mir stets deutlicher erscheinen lassen, und auf der Bahn des Guten weiter schreiten: das ist in der Zeit mein Ziel, weil nur das der Ewigkeit würdig mich zubildet. Wie im Fruchtkorne die Ernte ruht, so ruht im Menschen die Anlage zu vielen gottgefälligen Thaten, und in diesen der Weg zur Vollendung. Diese Anlagen daher in mir entwickeln, von

Tag zu Tage reiner werden in Gesinnungen und reicher an pflichtgemäßen Handlungen; dazu nur ist mir die Gegenwart gegeben.

Zwar darf ich mich dabei auch an schuldlosen Freuden laben, denn sie geben dem Geiste für sein höheres Wirken neue Spannkraft; darf und muß auch für das Irdische besorgt seyn, denn ohne dieses kann des Geistes Werkzeug, der Körper, nicht erhalten werden; soll auch allerdings meinen Verstand nach Kräften mit Kenntnissen bereichern, denn es gibt kein edles Thun ohne vorhergegangenes Erkennen, und je mehr die Seele wahrhaft ausgebildet ist, desto verehrungswürdiger erscheint ihr das Göttliche; aber nie darf alles das für des Lebens Erstes oder Einziges mir gelten, sondern muß immer nur die Hülle für des Geistes dauerndere Zwecke seyn: und Heiligung des innern Sinnes, und daraus ein Fruchtgewinde edler Thaten bleibt stets des Lebens Hauptaufgabe, wodurch ich Garben für den Tag der Ernte sammeln soll.

So sey mir denn, o Gott, zu meinem hohen Ziele Führer! Ich erkenne es, nur durch das Fortschreiten meines Geistes in Tugend und edler Wirksamkeit kann ich Deiner Vollkommenheit näher rücken, und mich für höhere Welten vorbereiten. Doch groß ist die Macht

der Sinnlichkeit, und widerstrebt oft meinem besten Willen. Mache daher Du mich durch Deinen Beistand stark! Entreiße mich dem Schlummer geistiger Trägheit, wo ich in denselben versinken will. Erinnere mich kräftig an die Wahrheit: „wer jetzt für den Himmel keinen Sinn hat, für den hat einst der Himmel keine Freude." Rette mich, wenn ich vielleicht durch lange Gewohnheit des Bösen den Muth zum Guten bereits verloren habe, durch den Gedanken: wer nicht an Deiner Gnade und an sich selbst verzweifle, sondern zum Neuanfangen nur abermal den Willen habe; den „leite, stärke und vollende Deine göttliche Erbarmniß"*). Laß mich zwar jede gute Anlage meines Geistes sorgfältig ausbilden, dabei aber des vernünftigen Geschöpfes höchsten Vorzug: „immer reinere Erkenntniß der Religion" auch am höchsten schätzen, und mit ihr, der h. Religion, mich alle meine Bildung beginnen und vollenden. Sie nur macht uns des Lebens werth; da ein Leben ohne sie, das ist, ohne Dich, o Vater! trauriger ist, als keines. Sie nur macht uns auch das Leben werth; da nur sie das Jetzt mit dem Einst verbindet, und erst das Einst dem Jetzt Bedeutsamkeit

*) 1 Brief Petr. 5 Hauptstück, 6 und 10 Vers.

und Würde gibt. Wer sie verwirft, der hat sich selbst verworfen. In ihrem Lichte laß mich daher des Lebens Genüsse, Ziel und Pflichten sehen; in ihrem Sinne wirken, so lange mein Tag auf Erden dauert: nach ihren Grundsätzen gegen Dich überall gehorsam, gegen meine Mitmenschen gerecht, in der Erfüllung meiner Pflichten unverdrossen, und der Welt durch Redlichkeit und Thätigkeit bis an mein Ende ein nützliches Mitglied seyn. So werde ich einst fruchtgeschmückt vor Dir erscheinen, und meiner Bestimmung Ziel, Dich, mein Herr und Gott! und Deines Reiches Seligkeit erreichen. Amen.

In trüben Stunden.

Voll tiefen Kummers erscheine ich, Allmächtiger! vor Dir. Die Trübsale des Lebens lasten schwer auf mir; erbarme Dich meiner, o Allerbarmer! Zu Dir rufe ich, der Du die Liebe bist, und Dich „gnadenvoll erzeugest Allen, die „um Hilfe zu Dir flehen"*). Siehe barmherzig

*) 85 Psalm, 5 Vers.

auf mich nieder, und laß mir Trost und Erleichterung von Deinem Himmel kommen.

Doch darf ich auch mit ruhigem Gewissen Dich um Erleichterung bitten? Bin ich nicht vielleicht an meinen Trübsalen selber Schuld? War ich nie Deinen Geboten ungehorsam? — Ach, wenn ich nachdenke, was ich verdient und was ich empfangen habe, nein, mein Vater, Du thust mir nicht Unrecht! Preisen muß ich vielmehr noch Deine Gnade, daß sie mir Gelegenheit gibt, durch williges Ertragen meiner Beschwerden für meine Vergehungen genugzuthun. Kein Sterblicher ist ja vor Dir gerecht: auch ich, o Vater, bin es nicht; bin vielleicht verwerflicher vor Dir, als Viele, die noch Schwereres zu tragen haben. Wohlthat ist es daher, daß Du mich züchtigest: es soll mir meine einstige Rechenschaft vor Dir erleichtern. Darum sey von mir gebenedeit; und statt um Rettung, nur um die Kraft angefleht, was Du mir auferlegst, und was ich ohnedieß auch wider meinen Willen, so lange es Dir gefällig ist, leiden müßte, durch unterwürfiges und standhaftes Tragen zu meinem Heile zu benützen.

Sollte es mir aber scheinen, als sey meine Trübsal größer, als meine Vergehen sind; dann sey, o Vater, von mir angefleht, statt meine

Lasten zu vermindern, meine Weisheit zu vermehren; und mich nicht in der Trübsal stets nur eine Strafe sehen zu lassen. Trifft denn die Trübsal nicht auch den Frommen? Traf sie nicht selbst Deinen Eingebornen Sohn? Und darf ich darum in Ihm einen bestraften Sünder sehen? — Oder soll vielleicht der Fromme durch den Lohn der Erde für seine Redlichkeit abgefunden werden? Wehe, wenn der irdische Lohn unsere Vergeltung wäre! Wie würden wir es in der Ewigkeit bedauern, hier unsern flüchtigen Theil genossen zu haben, und dafür sie, die dauernde, lohn- und freudeleer für uns zu finden.

Nein, mein Vater, nicht die Heimath, nur ein Gang zur Heimath ist das irdische Leben; und ich verliere nichts, wenn ich der Erde Glück entbehre. „Was nützt es dem Sterb„lichen, gewinnt er sich eine Welt, und leidet „dabei Schaden an der Seele"*)?! Nur Ein Unglück gibt es: Dir, o Gott, mißfallen. Und eben, um uns vor diesem zu bewahren, läßt Du uns oft leiden. Im Taumel der Freude vergessen wir Dein Gesetz und unsere Bestimmung nur allzuleicht; darum sendest Du uns zum Lichte auch den Schatten, damit

*) Evangelium Matth. 16 Hauptstück, 26 Vers.

wir aufmerksam gemacht durch den unwillkommenen Wechsel das Nichtige vom Wahren scheiden; unser Herz nur in Dir fest setzen; und nicht über der Erdenwelt die Welten jenseit der Sterbestunde versäumen. Wo wir daher eine Strafe zu finden glauben, gibst Du uns nur Segen, gibst uns Anlaß zu Tugend und Verdienst, das auch dem Frömmsten nöthig ist, der so wie jeder andere, sich vorzugsweise in des Unglücks Feuerprobe Deiner würdig zeigen, und durch demuthvolles Ausharren sich Glückseligkeit bei Dir verdienen kann. Wem Du daher die Weihe des Unglücks ertheilest, dem ertheilest Du, o Vater, die Weihe des Himmels; und nur, wer in den vergänglichen Lüsten der Erde sein alles zu suchen gewohnt ist, kann die Wohlthat der irdischen Trübsale verkennen. Sie sind alle nichts anders, als Boten Deiner Liebe, die uns Frömmigkeit im Leben, und dafür einst Freudigkeit im Sterben geben sollen.

So will ich denn, was Du mir Schweres zugemessen hast, wo ich mir nicht auf erlaubtem Wege Linderung verschaffen kann, mit kindlicher Ergebung hinnehmen. Scheine es wie immer viel: es ist doch nur Menschliches, was ich erdulde; aber Göttliches, was ich dadurch erwerbe. „Du bist treu, Keinem über

„sein Vermögen zuzusenden“ *); Du erhältst Welten im Gleichgewichte: Du wirst auch mir nicht mehr, als ich zu tragen im Stande bin, auferlegen, und mir durch Deine Gnade überwinden helfen.

Darum opfere ich Dir meine Trübsal mit demuthvollem Herzen auf, wie hart ich sie auch fühlen mag. Fühlte ich sie nicht, so hätte ich auch kein Verdienst dabei. Ich opfere sie Dir auf als eine Genugthuung für meine begangenen Fehler, und als einen Beweis, daß ich auch in trüben Tagen fest an Dich glaube, fromm auf Dich hoffe, innig Dir vertraue, und Dich und meine wahre Wohlfahrt mehr als alles, was die Erde bietet, liebe. Ich weiß es, keine meiner Thränen geht dabei verloren; sie fällt in Deine Hand, barmherziger Vergelter! und die höchste Seligkeit wird einst des schwersten Pfades Ausgang seyn.

O Vater! Du bist die Liebe; aber eine Liebe, die sich nicht auf Sinnlichkeit, sondern auf Weisheit gründet; und uns nie das gibt, was wir wollen, sondern was uns nützlich ist; aber es dabei, selbst in der Zeit des tiefsten Elendes, nicht an Erleichterung von andern Seiten fehlen läßt. Darum bitte ich Dich auch für meine ganze Zukunft um nichts weiter, als:

*) I Brief an die Korinther; 10 Hauptstück, 13 Vers.

Laß mich der Erde Übel stets für das ansehen, was sie sind, für „Wegweiser zur höheren Vollendung" — und stets, wie viel Trübes mir das Leben auch noch bringen möge, soll sich meine Seele an den heiligen Worten stärken:

Blicke zum Himmel, umdüstern dich Schatten,
Trau auf der Gottheit erleuchtende Macht;
Bald muß das irdische Dunkel ermatten,
Tag wird es jenseits — das Leben ist Nacht.

Blicke zum Himmel! Vergängliche Leiden
Geben der ewigen Palme den Glanz;
Freuden, von denen mit Thränen wir scheiden,
Wahrt uns der Vater zum herrlichen Kranz.

Amen, Vater, es geschehe! In Deine Hände lege ich meine Tage, und meiner Tage Glück und Gram. Amen.

Dank für Gottes Wohlthaten.

Vater der Liebe und der Gnade! voll innig kindlichen Gefühles nähere ich mich heute Deinem Throne. Ich erwäge Deine zahllosen

Wohlthaten gegen mich; und meine Seele findet keinen andern Laut, meine Lippe spricht kein anderes Gebet, als ein langes, tiefbewegtes „D a n k"! — Laß meiner Anbetung stilles Opfer Dir gefallen! Gering ist der Mund, der es Dir darbringt; aber Du siehst ja auch auf die kleinste Gabe, wo sie des Gebers beste ist, mit Güte nieder. So hoffe ich, Du wirst auch mein gerührtes Loblied nicht verwerfen.

Ich danke Dir vor allem, daß Du mich zum Daseyn bestimmt, und mich zu dieser ersten Bedingung aller möglichen Seligkeit gelangen lassen hast. Du konntest meiner nicht gedenken, und mich ewig in des Nichts trostloser Nacht verloren ruhen lassen: aber Du wolltest, unendlicher Erbarmer — und ich ward; Du winktest gnadenvoll — und ich trat ein in die Zahl der Lebenden, und konnte des Anblickes Deiner hehren Schöpfung mich erfreuen. Mein Daseyn, und meines Daseyns hohe Ansprüche für jetzt und einst waren der Anfang Deiner Gnaden.

Ich danke Dir auch für meines Lebens bisherige Erhaltung. Wenn Du nicht bestehen heißest, was Du erschaffen hast, so kann es eben so wenig sein Daseyn fortsetzen, als es sich dasselbe geben konnte. Ich danke Dir daher, daß Du in den mancherlei Schwächen und

Gefahren meiner Kindheit mir schützend zur Seite standest, und aus dem Muthwillen und den mancherlei Unvorsichtigkeiten der Jugend mich unversehrt herausgeleitetest; danke Dir, daß Du bisher stets väterlich über meinen Tagen wachtest.

Wie für des Lebens Gabe, benedeie ich Dich auch für des Lebens irdische Güter. Sind sie gleich des Menschen Höchstes nicht; so sind sie doch Geschenk von Dir, und stärken den Erdenpilger auf der Wanderung zum Ziele. — Ich danke Dir daher für die Gabe der Gesundheit und des freien Gebrauches meiner Sinne; danke Dir, daß Du von dem Segen der Erde zur Befriedigung meiner Bedürfnisse mir genug, und oft mehr als genug, gegeben hast, und zur Beförderung meiner Geschäfte mir so oft Gedeihen schenktest; danke Dir für jeden Augenblick schuldloser Lust, den Du seit meiner Kindheit mich genießen ließest, und für so manche stille Freude meiner spätern Tage, die ich nicht verdient hatte. — Auch jeder Reiz der Natur, der mein Auge entzückt; jeder Laut, der mir angenehm zum Ohre spricht; jedes Gefühl, das mein Empfindungsvermögen wohlthätig anregt; der Blumen Wohlgeruch und des Geschmacks Annehmlichkeiten . . . . auch dieß alles, wodurch Du mein irdisches Daseyn

verschönerst; so wie die Empfänglichkeit dafür, ohne welche die Schönheiten Deiner Schöpfung für mich nur halb vorhanden wären, ist Dein Werk, Deine Mittheilung, Deiner Liebe Zeugniß gegen mich. Auch für diese Wohlthaten verehrt Dich, o Gott! im dankbaren Genusse derselben mit Innigkeit mein Herz.

Noch inniger danke ich Dir für des Lebens geistige Güter: für die hohe Gabe der Vernunft, die mich über die übrigen Geschöpfe des Erdballs erhebt, und für jede mir gegebene Gelegenheit zur Entwickelung und Ausbildung derselben; danke Dir für jedes Talent und jede treffliche Anlage, womit ich von Dir gesegnet ward; für die Wohlthat einer guten Erziehung, und für jedes weiche Gefühl, das Du in mein Herz gelegt hast. Ich danke Dir, daß Du den Sinn für Edles und Erhabenes in mir erschlossen hast; danke Dir, daß Du mir die Fähigkeit verliehen hast, den Reiz des geistigen Genießens, wo Verstand und Herz beschäftigt werden und sich glücklich fühlen, zu erkennen und zu würdigen; und vor allem, daß Du mir das Vermögen ertheilt hast, Dich zu denken, und was wahr und gut, was Recht und Pflicht ist, zu verstehen und zu achten. Selbst dafür, daß ich

erkenne, was Du mir gegeben hast, und Dich darum verherrliche, danke ich Dir; denn auch meine Dankenswilligkeit vermehrt nur meine Freude. Sie macht mich hinsehen auf das Mannigfache, was mir durch Dich geworden ist; und im Betrachten steigert sich desselben Werth.

Endlich danke ich Dir auch, Vater der Gnaden, für Deiner Segnungen höchste: für meine Bestimmung zu seliger Unendlichkeit, zu unendlicher Seligkeit. Keine Worte drücken es aus, was tief mein Innerstes bewegt, wenn der Gedanke an die Wonnen der Unsterblichkeit, die ewig, wie Du selbst, mein Antheil und mein Erbe bleiben sollen, mich durchzittert. In feuriger Anbetung wallt dann mein ganzes Wesen zu Dir empor; und in Wehmuth und Entzücken weint Dir, erhabener Schöpfer, Dein an sich so armes und durch Dich so reiches Geschöpf, schon hier auf Erden die Thräne der Anerkennung und der Freude für Deinen künftigen Himmel. — Auch dafür, daß Du mir die Mittel, meine Bestimmung sicher zu erreichen, durch Deinen Sohn gegeben hast, sey Dir inniger Dank gestammelt! . . . Dank, o Vater, für den hohen Segen der reinen Religion! . . . Dank für den sanften Trost, den sie mir ertheilt! . . . Dank

für Deine heiligen Gesetze, die gut und weise sind, wie alles, was uns von Dir gegeben wird! . . . Dank auch für jede Stärkung meiner Kraft, dieselben zu befolgen, und für jeden Sieg des Guten in, für jede Abweisung des Bösen von mir!

Nie soll meine Seele dieser Deiner Wohlthaten Eine vergessen, oder Dich zu preisen müde werden! Nie will ich aufhören, zu bekennen, daß alles, was ich bin und vermag, was ich besitze und hoffe, was für die Zeit und für die Ewigkeit meines Wesens glücklicher Antheil ist, nur ein unverdientes Geschenk Deiner freiwilligen Barmherzigkeit sey. — Und nicht nur mein Gebet, o Vater, auch mein Leben soll mein Dank seyn. Du hast es mir gegeben: je mehr und mehr will ich es daher nach Deinem Willen einleiten; jede Gesinnung je mehr und mehr in mir veredeln; jede Kraft des Geistes und des Körpers so anwenden, wie es Dir gefällig ist: damit ich nie, indem Du mich durch das Leben segnetest, Dich durch mein Leben schmähe. — Auch was Du mir von den Gütern der Erde mitgetheilt hast, will ich nützlich für mich und Andere anwenden. Wehe dem Selbstlinge, der mit Deinen Wohlthaten gegen Andere karg ist, und nur seinen Sinnen damit Feste gibt! Je mehr wir

von Dir erhalten, desto mehr forderst Du uns auf, damit Gutes zu thun. Darum will ich helfen, wie Du mir geholfen hast; will meinen dürftigen Mitmenschen nicht verlassen, wie Du mich nicht verlassen hast; will zum allgemeinen Wohle der Gesellschaft ohne Eigennutz und Widerrede meinen Theil beitragen, wie es die Gerechtigkeit erfordert; und weises Erbarmen haben mit Allem, was mich umgibt, wie Du gegen mich weise, gütig und erbarmenvoll gewesen bist.

So soll es mit meinem Munde auch zugleich mein Thun und Lassen zeigen, wie wirksam ich es anerkenne, daß Du Dich an mir so gnadenvoll erwiesen hast; bis die Stunde meiner Geburt für das höhere Leben schlägt, und ich in Mitte Deiner Seligen Dich, unser Aller erbarmenvollen Schöpfer und Wohlthäter, noch unaussprechlicher preise von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Vertrauen auf Gott.

„Jehovah ist mein Erleuchter und meine „Hilfe, wen soll ich fürchten? Jehovah ist

„meines Lebens Stärke, vor wem soll ich er„zittern"*)?

Ist nicht Er der Allmächtige von Ewigkeit? Er will, und es geschieht; Er spricht, und es steht da. „In seiner Hand „sind Leben und Tod"**).

Ist nicht Er der Allwissende von Ewigkeit? Wo ich mit meiner Verstandeskraft am Ende bin, hat Er noch nicht begonnen. Er kennt allein den besten Ort, die beste Zeit für jedes Ding; denn Ihm allein liegt „alles „unverhüllt vor Augen"***).

Ist nicht Er der Allliebende von Ewigkeit? Segnend ruht sein Vaterauge auf den Welten, die Er schuf; und „wo wir Ihn „am fernsten von uns wähnen, ergreift Er uns „erbarmend"****).

Schwaches Herz, was willst du daher zagen? Wenn Er, der alles kennt und alles kann „dein Licht und deines Lebens Stärke" ist, wovor willst du erbangen? Fehlt es dir bisher an Zeichen seiner Gnade? O, nahm Er dir auch viel; so ließ Er dir auch viel. Schickte

*) 26 Psalm, 1 Vers.

**) Buch der Weisheit; 16 Hauptstück, 13 Vers.

***) Brief an die Hebräer; 4 Hauptstück, 13 Vers.

****) Jeremias; 31 Hauptstück, 3 Vers.

Er den trüben Tag; Er gab dir auch den heitern. Wie manche Freude hat er dich schon genießen lassen; wie oft aus Trübsalen unvermuthet dich herausgeführt, in Gefahren Rettung dir gesendet — ist nicht der schönste Dank Vertrauen?

Dennoch, o Allvollkommener! lasse ich es so oft hieran ermangeln. Bei jedem widrigen Ereignisse sinkt mein Muth von neuem, und ich vergesse wieder des Helfers in der Höhe. Vergib, mein gnadenvoller Vater! es soll nicht mehr geschehen. Welche Zweifel mich auch in Zukunft verwirren, welche Noth mich drücken, welche Verlegenheit mich ängstigen mag: stets will ich Dir mit fester Zuversicht vertrauen. Ich kann ja nicht wissen, vor welchem größern Elende Du mich durch ein kleineres bewahren, oder an welchen Sünden Du mich durch Noth und Trübsal hindern willst! Und sollen wir denn nur „das Gute von Deiner Hand annehmen wollen, und das Widerwärtige nicht"*)? — Fromm und still, bei redlichem Bewußtseyn, tragen, was nicht unser Übermuth herbeirief, und unsere Kraft nicht ändern kann, das macht den letzten Schlummer leicht. Wer jeden Erdendorn scheut, wird nie die Himmelsblüthe brechen.

*) Buch Job; 2 Hauptstück, 10 Vers.

Und wie bald wandelt sich oft um, was des Menschen Herz mit Traurigkeit erfüllt! Wie Viele drückte größeres Elend, als ich es je erfahren habe, und Du hast sie gerettet! Wunderbar ist oft Dein Rath, doch alles führest Du am Ende herrlich hinaus; und der blöde Sterbliche, der oft so vorschnell Deiner Weisheit Fügungen zu tadeln wagt, steht endlich tief beschämt da, wenn er sieht, welch segenvolle Folgen Du aus dem anscheinenden Übel noch auf Erden oft zu ziehen wußtest!

Mein weiser Vater! wie es daher von nun an mit mir kommen mag; in jeder Lebenslage soll das stille „Ruhen in Deinem Vaterwillen“ ein Bürge und Beweis meines kindlichen Vertrauens zu Dir seyn. Mag auch rings die Sorge mich umlagern: ich bin Deine Sorge; und Du mein Gott, mein Vater. Wer auf Dich baut, hat wohl gebaut! Nie mehr will ich an Dir irre werden, so lange mich Deine Liebe führt und Deine Hand beschützt, das ist: von nun an bis in Ewigkeit! Amen.

Lobpreisung Gottes für Freudiges und Trauriges.

Gelobt sey Gott für alles! Er gibt uns Leben und Gedeihen. Mild schwebt sein Schöpferhauch über die Erde hin; entfaltet des Frühlings Blüthen; läßt regnen in der Dürre; und sendet Wind und Sonnenschein zu rechter Zeit — gelobt sey Gott für alles!

Er lohnt unsern Fleiß mit den Segnungen des Sommers; sieht, wie „die Augen „Aller auf Ihn hoffen"*), und läßt Alles Theil an seinen Sättigungen haben; schmückt Berg und Thal mit Blumenpracht, theilt uns des Herbstes Reichthum mit, und seine Sonne reift uns Gold und Edelstein — gelobt sey Gott für alles!

Er schenkt uns Stärke und Gesundheit, um unsere Pflichten zu vollbringen; gibt uns

*) 144 Psalm, 15 Vers.

Sinne, um der Schöpfung Reize zu genießen; und verleiht uns Vernunft, um seine Gnaden zu erkennen und Ihn dafür zu preisen — gelobt sey Gott für alles!

Er läßt die Tröstungen der Freundschaft und der Liebe auf dem Lebenspfade uns begleiten; und bereitet uns in mancherlei Gestalt die Freude als Kräftigung nach der Arbeit — gelobt sey Gott für alles!

Doch auch den Tag der Trübsal gesellte Er dem Tage der Freude zu. Diesen lieben, jenen hassen, verdächtigt meine Christentreue: „denn den einen wie den andern hat der Herr „gemacht"*) — gelobt sey Gott für alles!

Lichter ist das Licht, wenn Finsterniß vorherging; freudenvoller die Freude nach dem Kummer. Wer Herbes nie genossen hat, verdient das Angenehme nicht, und fühlet es nur halb — gelobt sey Gott für alles!

Bei jedem widrigen Ereignisse soll ich zuerst nach Oben sehen, und mich erinnern, dort sey mein Hauptgeschäft; und dann nach Unten, und erwägen, wie wenig Raum zum baldigen Grabe ich bedarf; und dann um mich her, und betrachten, wie Viele mehr noch dulden

*) Buch Ecclesiastes; 7 Hauptstück, 15 Vers.

und entbehren, als ich; und dankerfüllt wird meine Seele rufen: — gelobt sey Gott für alles!

Im stillen Glauben an den Herrn, mit vorwurfsfreiem Selbstbewußtseyn den Gang durch dieses Leben gehen, und Glück und Unglück Ihm anheim stellen, der wahrer als wir selbst uns liebt, das ist das beste Glück — gelobt sey Gott für alles!

Hat Er nicht Kraft und Last gegen einander abgewogen? Sieht unsere Weisheit weiter, als die seinige? Will Er durch Züchtigung nicht zu Sich führen? Wie manches Heilige wird dem Sterblichen erst in der Noth verständlich! Selig der Schmerz, der uns zum Guten treibt. Was oft des Vaters Wohlthaten, des fremden Beispiels Warnung, des eigenen Gewissens Zuruf nicht vermag, vermag des Mißgeschickes Hammer — gelobt sey Gott für alles!

Dort, wo die letzte meiner Erdenhoffnungen im Staube liegt, wo Kummer und Verlassenheit am tiefsten mich zu Boden drücken, verherrliche ich den Vater durch glaubenvolle Zuversicht am höchsten. Nur in Widerwärtigkeit beweiset sich der Christ. „Glückselig der, „den Trübsal prüft, denn groß ist einst sein „Lohn"*) — gelobt sey Gott für alles!

*) Brief des h. Jakob; 1 Hauptstück, 12 Vers.

Ja: der gute Tag soll mich erquicken, der böse soll mich bessern. „Den einen und den „andern schickt der Herr abwechselnd, damit der „Mensch keine billige Klage wider Ihn aufbrin„gen könne"*). Benedeiung Ihm daher für den einen und den andern! Die Stunden eilen schnell zu Ende, und jede bringt uns den Vergeltungen, die nie ein Ende haben, näher — gelobt sey Gott für alles! Amen.

Um Achtung für die Ehre des Nächsten.

Gedenken will ich, o Herr, der Ehre meines Nächsten, und Deines heiligen Gebotes: „Richtet nicht, damit ihr nicht auch gerichtet „werdet"**); gedenken, daß Du nicht mich zum Aufseher über das Thun und Lassen Anderer bestellt hast, und nicht ich es sey, dem es überlassen ist, „die Herzen und die Nieren

*) Buch Ecclesiastes; 7 Hauptstück, 15 Vers.

**) Evangelium Matth. 7 Hauptstück, 1 Vers.

zu erforschen"; gedenken, daß nur Du der Menschenbrust verborgene Tiefen, und die Absichten der Sterblichen bei ihren Thaten kennest; zugleich nur Du von Parteilichkeit und Leidenschaft nichts wissest; und daher nur Dir das Amt des Richters zusteht; ich aber durch nichts berechtigt bin, über den Werth Anderer anmaßend zu entscheiden.

Wie auch überhaupt dürfte ich es wagen, Andere zu verurtheilen, so lange ich noch an mir Verdammungswerthes finde? Bin ich etwa so rein, daß ich der erste nach einem Steine greifen darf? Und wenn ich es nicht bin, soll ich Heuchler nicht zuvor den Balken aus meinem Auge ziehen, ehe ich mich um den Splitter im Auge eines Andern kümmere? Oder werde ich vielleicht von meinen Flecken frei, wenn ich den Nächsten mit Koth bewerfe, um rufen zu können: Sehet, wie der unrein ist!? — O daß ich doch mit meinen Mängeln mich befassen wollte; wie wenig Zeit würde mir bleiben, mich mit den Mängeln Anderer zu beschäftigen!

Und schiene ich mir auch besser, als mein Nebenmensch, so mahnt mich doch Dein heiliges Wort nachdrücklich: „wer da steht, der sehe zu, „daß er nicht falle"*)! Denn, wenn ich heute

*) 1 Brief an die Korinther; 10 Hauptstück, 12 Vers.

auch noch stünde, weiß ich, was ich morgen seyn werde? Und bin ich nicht, sobald ich mich der Sünde der Verleumdung schuldig mache, eben dadurch schon gefallen? O, eine schlechte Kunst ist es, von Andern schlecht zu sprechen; ein schlechtes Herz genügt dazu. Nicht Verstand, nicht Tugend, nicht Verdienste braucht es; nur ein schlechtes Herz. Und hiebei wollte ich noch von meinem „Stehen" sprechen, und Den verachten, der vielleicht bei allem Sinken besser blieb, als ich Herzloser je es war?

O um Sinn für meines Nächsten Ehre bitte ich Dich, Du ernster Richter meiner Worte! er thut mir Noth! — Denn wie selten weiß ich mit Gewißheit, daß mein Nebenmensch gefehlt hat! Wie oft wird mir das Thun und Lassen Anderer nur aus den Erzählungen ihrer Feinde, oder durch den dritten, vierten Mund bekannt, wo stets der Folgende mehr zu sagen weiß, als er von dem Vorangehenden gehört hat? Wie oft nehme ich bloßen Argwohn für Wirklichkeit, und finde in dem leisesten Verdachte Grund zu den bösesten Muthmaßungen, ohne daß es mir einfiele, wie sehr das Wahrwort mich beschämen und schweigen machen sollte: Niemand suche so gar leicht einen Andern da, wo er nicht früher selbst gewesen ist!

Ja, um Achtung für meines Nächsten Ehre bitte ich Dich, mein himmlischer Vater! Lieben soll ich ja meinen Nächsten, wie mich selbst: laß mir also auch seinen Ruf theuer seyn, wie meinen eigenen. Wäre es auch entschieden, daß er geirrt habe: was weiß ich, wie er dazu hingerissen wurde, und wie vieles ihn vor Dir entschuldigen kann. Darum befiehlt mir Dein Gebot mit Recht, wenn ich von meinem Mitmenschen nichts Gutes sagen kann, zu schweigen, und Deines Sohnes heilige Lehre zu beherzigen: „Was ihr — in gleichem Falle — wollet, daß Andere euch „thun sollen, das thuet auch ihr ihnen"*).

Laß mich diese Lehre von nun an ernstlich befolgen. Laß mich weder durch zweideutige Worte, noch durch ein vielsagendes Schweigen, noch mit kühlen Lobpreisungen, die durch ein angehängtes „Aber" nichts als verkleideter Tadel sind, dem guten Namen meines Nächsten zu nahe treten, und dadurch mehr mich, als ihn erniedrigen. Gib mir so viele Gerechtigkeitsliebe, daß ich Andern weder Böses andichte; noch das vielleicht Wahre geschäftig von Hause zu Hause trage, und durch gehässige Entstellungen das Unbedeutende zum Wichtigen

*) Evangelium Matth. 7 Hauptstück, 12 Vers.

erhebe. Gib mir so viel brüderliches Mitgefühl, daß ich das Vorzügliche eines Jeden gern anerkenne; Keinem sein gethanes Gute schmälere, oder ihm dabei eine schlechte Absicht unterschiebe; Keinem die einzelne Handlung zur täglichen Gewohnheit mache. Gib mir so viel Zartgefühl, daß ich mich nie bis dahin verirre, selbst körperlicher Gebrechen nicht zu schonen, oder über Sonderbarkeiten in der Kleidung und dem Benehmen Anderer zu spotten; sondern, wenn ja *ich* von solchen Mängeln frei seyn sollte, was aber in den Augen Anderer selten Jemand ganz ist, laß mich lieber durch ein wohlwollendes Benehmen gegen Jene, die daran leiden, Dir für Deine Gnade gegen mich, auf die ich kein größeres Recht hatte, als sie, mich dankbar bezeugen. Das Schlechte ist ja nicht in zufälligen Sitten und Angewöhnungen, sondern nur in einer lasterhaften Denk- und Lebensart zu suchen. Und nur leichtsinnige und unedelmüthige Menschen, bei denen der Kopf eben so leer als das Herz roh ist, und die mit nichts *Besserem* sich zu beschäftigen wissen, können an gemeinen Spöttereien über Leibesfehler und üble Gewohnheiten Gefallen finden. Selbst *hören* laß mich nicht, was Andern nachtheilig ist: damit nicht mein Wohlgefallen dabei dem Erzähler zur

Ermuthigung diene, und ich die Last der Rechenschaft mit ihm einst theile.

Wie strafbar müssen vor Dir Gespräche seyn, zu welchen nur die Verirrungen des Nächsten den Stoff liefern; wo man nur das Schlechteste aus seinen Handlungen heraussucht, und seiner Tugenden vergißt; wo Jeder um die Wette sich bemüht, am Rufe seines Nebenmenschen zu zerren, und sich glücklich dünkt, wenn es ihm gelang, ein größeres Stück davon zu reißen! Entferne mich von solchen Versammlungen, bei denen Du mit Deiner Gnade nicht verweilen kannst; laß mich, meiner würdiger handelnd, einen Fehler meiden, der, ob er in Gold und Seide, oder im Gewande des Kärners begangen wird, vor Dir und jedem redlich Denkenden stets gleich verächtlich ist.

Laß mich ruhigen Gewissens in meine Zukunft schauen können. Wie schwer ist die Verantwortlichkeit, die sich der Verleumder aufbürdet! Wie manche Seligkeit versinkt, von seinem Pesthauche angeweht! Er ist ärger, als der Dieb; denn er raubt mehr, als Geld und Gut. Und vor dem Diebe schützt doch Schloß und Riegel; aber vor seiner Bosheit schützt nichts. Er erfaßt, und mordet. Wie will er für so vieles Schlechte genugthun — wie den Schaden, den er dem guten Namen,

hiedurch vielleicht dem Fortkommen, der inneren Zufriedenheit, ja vielleicht dem Seelenheile seines zur gegenseitigen Sünde aufgereizten Nebenmenschen zugefügt hat, wieder gut machen — wie Deinem Gerichte einst begegnen, wenn Du, wie er, keine Schonung kennen wirst? „Verflucht, sagt Dein Wort, sind die „Ohrenbläser und Verleumder! Den Frieden „Vieler haben sie zertrümmert: doch gingen „Andere durch das Schwert zu Grunde; so „kommen sie durch ihre Zunge um"*).

O! rette mich vor einer Strafe, die mich um so verdienter treffen müßte, je leichter ich durch Vermeidung unnöthigen Geschwätzes ihr entgehen kann. Rette mich vor der Verläugnung meines Christennamens! Was hilft es, Christ zu heißen, wenn ich nicht christlich bin? Dein Wesen ist Liebe, Dein Gebot ist Liebe, des Christenthumes Grundgesetz ist Liebe. Laß mich, diesem Gebote treu, meine Zunge von nun an sorgfältig hüten! Nur auf Deinen Richterstuhl gehört es, strenges Urtheil über uns zu sprechen: in das Herz des Menschen aber gehört das Bewußtseyn seiner Sündigkeit, und Nachsicht gegen Jene, die nur so schwach sind, als er selbst. Erfülle mich von nun an bis an mein Ende überall mit diesem

*) Buch Ecclesiasticus; 28 Hauptstück, 15 — 22 Vers.

Bewußtseyn, und laß mich nie des Apostels ernsten Ausspruch vergessen: Nur „wer in der „Liebe bleibt, bleibe in Dir, und Du, o Gott, „in ihm"*). Amen.

Wenn man verleumdet wird.

Was die Besten aller Zeit getroffen hat, was selbst Dein heiliger Sohn erfuhr, das widerfährt auch mir, o Vater im Himmel! Verleumdung nagt an meiner äußern Ehre, und strebt mich zu Schande und Schaden zu bringen. Will ich mich darum auch nicht „den Besten" beizählen, so fühle ich doch das mir angethane Unrecht. Aber soll ich dafür Rache suchen; oder gleichgiltig meinen guten Namen zertreten lassen? Soll ich kühn meinen Arm erheben zur Vergeltung; oder kleinmüthig zurücktreten, und durch Niedergeschlagenheit meiner Schmäher Schadenfreude noch vermehren? — Nichts von alle dem, mein Vater! Zu Dir komme ich auch in dieser Widerwärtigkeit! Du wirst

*) 1 Brief Joh. 4 Hauptstück, 16 Vers.

mir helfen, auch hier jenen Weg zu wandeln, der vor Dir der rechte ist; wirst mich davor behüten, Böses mit Bösem zu erwiedern; und mich in richtigen Begriffen über wahre Ehre und Unehre jene Geistesstärke finden lassen, die den Redlichen über das Treiben liebloser Widersacher erhebt.

Wer ist es auch, der mich zu brandmarken sucht? O es sind nur Diejenigen, von denen Dein eigenes Wort sagt, daß sie „ihre Zungen „gleich einer Schlange schärfen"*)! Wie sollte ich daher auf Rache sinnen, wo ich nur Ursache habe zu bemitleiden, und Dich um Besserung pflichtvergessener Herzen anzuflehen! — Und vor wem streben sie mich zu brandmarken? O nur vor Menschen, die oft das preisen, was Du verwirfst; und das, was Dir gefällig ist, verhöhnen. Wie sollte ich mich hiedurch betrüben lassen? Nein, mein Vater! so schwach will ich nicht seyn. — Hängt denn mein Werth bloß von den Urtheilen Anderer ab; und von den Aussprüchen, die sich oft nur der Neid, die Bosheit und der Eigennutz erlauben? Nein; nur ich ehre oder entehre mich durch meine Gesinnungen und Handlungen. Und nur Du, der Du auch in unser Inneres siehst, bist Richter

*) 139 Psalm, 4 Vers.

über meinen wahren Werth. Darum darf es mich nicht muthlos machen, wenn man meine Unbescholtenheit feindselig angreift. Hätte ich die bösen Gerüchte, die über mich verbreitet werden, durch einen sträflichen Wandel verdient; dann müßte ich wohl verstummen, die Folgen meines Betragens stillschweigend hinnehmen, und sie mir zur Besserung dienen lassen. Aber wo nicht mein Verhalten, sondern nur die Verkehrtheit Anderer die Schuld trägt; was sollte ich mich grämen? Finde ich nur Ehre vor Dir und vor mir selbst, so bin ich genug geehrt! Besser ist ja Dein Wohlgefallen, und das stille Zeugniß des Gewissens, als alle preisenden Stimmen der Menschen. Und alles Lob der Welt kann mich ja doch nicht erheben, wenn mein eigenes Herz mich tadelt. So darf mich auch aller Welten Tadel nicht betrüben, wenn mein Bewußtseyn mich rechtfertigt.

Doch will ich mich hiedurch auch nicht verführen lassen, die Achtung meiner Mitmenschen muthwillig zu verscherzen; denn Ehre und rechtlicher Name sind gleichfalls ein von Dir verliehenes Gut, das wir nicht bloß für uns, sondern auch für unsere Angehörigen besitzen, und das ich daher nicht sorglos verschleudern darf. Aber wenn trotz meines redlichen Bestrebens

mir Anerkennung oft versagt wird: nicht darauf sehen, ob ich den Mehreren gefalle, sondern, ob den Besseren; der Welt Urtheile nicht zählen, sondern wägen; und mich mit der Freundschaft der Verständigen begnügen, da die der Thoren ohnedieß nicht rühmlich ist — das soll und will ich. Und wenn selbst die Besseren mich verkennen; mich fest und zufrieden in mein Bewußtseyn hüllen, und auf alles, außer auf Dich allein, o Gott, verzichten können — das soll und will ich. Nur so gibt es dabei für mich Verdienst. Denn keine Achtung fordern, wo ich keine verdiene, gewährt noch keinen Anspruch. Aber, was mir gebührt, entbehren können, das macht mich vor Dir wohlgefällig. Wer seine Tugend sich mit Menschenlob bezahlen läßt, gibt Großes hin für Kleines; und indem er nach irdischem Lohne strebt, verliert er die Vergeltungen des Himmels.

Kann ich daher, mein Vater! die Verleumdung durch rechtmäßige Mittel hindern oder unkräftig machen, so werde ich es allerdings; um die Pflicht der Aufrechthaltung meiner äußern Ehre zu erfüllen. Kann ich es aber nicht, so werde ich mich darum noch nicht unglücklich wähnen, oder zu unwürdigen Mitteln greifend und nach Rache strebend Verleumdung

mit Verleumdung vergelten; damit ich nicht, was ich früher schuldlos litt, nun schuldig leide: sondern das leere Geschwätz der Menschen am besten durch mein Leben zu widerlegen suchen. Der verdient nicht ein Christ zu seyn, der nichts erdulden kann; und sorgt zugleich schlecht für seine Ruhe, wenn er sich von jedem Gerede müßiger und verkleinerungssüchtiger Menschen, denen ohnedieß, was man auch immer thun mag, doch nie etwas recht geschieht, wie ein Rohr im Winde beugen läßt, und nicht in Dir Ersatz für alles Andere finden kann.

Darum bitte ich Dich bloß: Laß meine Schmäher einsehen, daß sie durch ihr unwürdiges Treiben schon vor redlichen Menschen mehr sich, als mich entehren; vor Dir aber, bei dem einst jedes unserer Worte schwerer in die Wagschale sinken wird, als es jetzt der Leichtsinn ahnen mag, nur Verwerfung sich bereiten: wende hiedurch ihr Gemüth zum Besseren, daß sie ihr Unrecht gegen mich erkennen und nach Möglichkeit gut machen; damit sie aufhören, durch ihre Zunge sich selber zu verderben. — Was mich betrifft: Nur Du, o Herr! sey mein Freund; mag dann immerhin alles Andere mir Feind seyn. „Wenn Du „für mich bist; wer wird etwas wider mich

„vermögen"*)? Wie ich, sind auch meine Feinde in Deiner Hand; und so sehr ihre lieblosen Umtriebe meine irdische Wohlfahrt bedrohen mögen, was Du nicht willst, das werden sie nie an mir vollbringen. In diesem festen Vertrauen stelle ich meine Rechtfertigung Dir, der Du alles Verborgene zu seiner Zeit an's Licht bringen wirst, anheim; und Dir auch hier aufopfernd, was ich schuldlos leide, harre ich in Ehre und Verachtung ruhig aus: überzeugt, was Du mir kommen läßt, sey alles zu meiner ewigen Glückseligkeit. Amen.

Um Achtung für fremdes Eigenthum.

Ich weiß, o Gott, daß nicht, der bloß zu Dir „Herr, Herr!" ruft; sondern, der Dein Gebot erfüllt, einst in Deine Himmel eingehen wird. **) Dein Gebot aber sagt mir: Du sollst nicht stehlen. Darum flehe ich zu

---

*) Brief an die Römer; 8 Hauptstück, 31 Vers.

**) Evangelium Matth. 7 Hauptstück, 21 Vers.

Dir um Kraft, meine Hände immer rein von fremdem Gute zu erhalten. Erfülle mich mit Abscheu nicht nur gegen das Verbrechen, meines Nächsten Habe geradezu anzutasten; sondern auch gegen jeden feineren Betrug, der ihn wie immer zu Schaden bringen könnte.

Denn nicht nur der offenbare Dieb, sondern auch Jene, die durch schlaue Reden bevortheilen — die sich falschen Maßes und Gewichtes bedienen — die das zum Leben Nothwendige verfälschen — die schlechte Waare für gute geben, oder dafür übermäßigen Preis verlangen — die mit Anvertrautem gewissenlos haushalten — die die Verlegenheit ihrer Mitmenschen zu herzlosem Wucher benützen — die den Ruf ihres Kunstgenossen eigennützig zu schmälern streben ꝛc ꝛc ꝛc, gehören zu den Dieben. Auch der Richter, der das Recht nach Geld zumißt — der Diener, der statt Fleiß und Achtsamkeit Sorglosigkeit und Leichtsinn zeigend sein Tagewerk nachlässig verrichtet — der Herr, der seinen Untergebenen das Mark entsaugt, und ihnen von keiner Seite ein angemessenes Glück vergönnt — der Vormund, der des Waisen Gut verwahrlost, oder zu seinen Zwecken anwendet — der Spieler, der sein ehrloses Glück auf Kniffe baut — der heuchlerische Erbschleicher — und Jeder, der

gefundene Sachen nicht zurückerstattet, gemachte Schulden abläugnet, entwendete Gegenstände aufbewahrt, verhehlt, oder wissentlich an sich kauft rc rc rc, gehört zu den Dieben. . . . . In tausend Larven hüllt sich der verächtliche Betrug; er ist vor Dir darum nicht weniger Verbrechen. Was nicht auf Wegen, die ich Jedem ohne Furcht vor Schande enthüllen, und worauf ich Dich zum Zeugen nehmen darf, mein werden kann, ist unrechtmäßiges Eigenthum. Vergebens strebt die falsche Weltklugheit, sich vor ihrem Gewissen zu entschuldigen; schon daß sie dieses muß, ist die lauteste Anschuldigung. Vergebens spricht der Eigennutz: ich bevortheile nur den Reichen, der ohnedieß genug hat — oder: ich nehme nur ein Weniges; Dein Gebot, o Herr, sagt einfach: „Du sollst nicht stehlen" und setzt nicht hinzu: „ausgenommen ein Weniges" — oder: den Reichen zu betrügen sey erlaubt.

Durchdringe mich daher mit Haß gegen jeden Wunsch nach unrechtmäßigem Gute! „Besser „ein Weniges mit Recht, als viel mit Unrecht"*). Es harrt meiner das Grab, und hinter demselben der Strafengel der Gerechtigkeit. Senke mir den Geist der Zufriedenheit mit dem, was

*) Denksprüche Salom. 16 Hauptstück, 8 Vers

redlich mein ward und worauf daher Dein Segen ruht, in die Seele; lehre mich mein Vermögen durch Fleiß und Arbeit vermehren; laß mich meine Bedürfnisse so einrichten, daß meine Mittel zur Befriedigung derselben stets hinlänglich seyen, und hilf mir Leichtsinn und Verschwendung immer fliehen; so werde ich fremdes Gut nicht nöthig haben, und meinen Lohn schon in mir selber findend nie vergessen: reich seyn sey gut, doch ehrlich seyn sey besser.

Was würde es mir auch helfen, wenn ich mir eine „Welt gewinnen könnte, und dabei Schaden an der Seele litte"?! Würde aller Reichthum mich einst retten, wenn ich, beladen mit den Seufzern betrogener Mitmenschen vor Deinem Angesichte erschiene? Gibt es eine größere Thorheit, als wenn der Sterbliche uneingedenk, daß auch ihm ein Grab bereitet ist, die ernste Zukunft dem leichten Vortheile der Gegenwart hinopfert? Vielleicht ist ihm ein früheres Grab bestimmt, als er es denken mag, und seines Raubes froh werden kann. Wird man dann das Zusammenbetrogene ihm in den Sarg mitgeben? Und thäte man es, nützte es ihm? Oder wird für seine Kinder Segen ruhen auf dieser „Frucht und Freude seines Lebens", von welcher jeder

Pfennig vor dem Angesichte des strengen Richters nur ein Gewicht mehr in die Schale verderbenvoller Vergeltung senken muß?! ... O, die kurze Lebenszeit hier in ungerechter, mit fremdem Jammer erkaufter Lust durchschwelgen, und dabei sich dennoch nie zur Genüge vollfüllen können, und den Genuß nie ohne Furcht vor Entdeckung, oder doch ohne Gewissensbisse haben können; und obendrein dafür das Heil der endlosen Ewigkeit verscherzen! Wo ist eine Selbstverblendung, die schrecklicher wäre?! — Nein, mein Gott und Herr, fern bleibe von mir solch eine erschütternde Aussicht! Mein Gesetz sey Redlichkeit; mein Trost ein vorwurfsfreies Bewußtseyn; mein Reichthum Deine Gnade.

Und sollte ich vielleicht schon bisher Jemanden etwas ungerecht entzogen haben, so sey es mein erstes Geschäft, dieß nach Kräften wieder gut zu machen; damit ich es nicht einst länger und schmerzlicher dort gut machen müsse, wo wir „alles bis auf den letzten Heller abbezahlen werden“*). Möge es mir auch hart fallen; ich leide nur, was ich mir selber zugezogen habe, und will lieber jetzt einen Theil meines ohnedieß unrechtmäßigen irdischen

*) Evangelium Matth. 5 Hauptstück, 26 Vers.

Glückes, als einst meine Seligkeit einbüßen. Möge auch die gewissenlose Habsucht ihre Ungerechtigkeiten durch bloßes Beten und Opfern vergüten zu können glauben, ich weiß: verachtet sind von Dir die Opfer, die aus Sündengut gebracht werden; und Du hassest ein Gebet, das aus einem räuberischen Herzen aufsteigt. Mein Gesetz sey daher Gerechtigkeit, das ist: Zurückerstattung, und Ersatzleistung für jeden zugefügten Schaden. Dieß allein ist das Opfer, das in solchem Falle vor Dir gilt. So lange aber noch an meinen Händen klebt, was nicht mein ist; bleibe ich ein Dieb, und wenn ich Tag und Nacht vor Dir auf meinen Knien läge.

Wie Zachäus rufe ich demnach: „Siehe „Herr, so ich Jemanden übervortheilt habe, „gebe ich es ihm vierfach wieder"*)! Und somit von nun an

Reinheit in mein Herz,
Freudigkeit in meine Seele,
Dein Segen über mich,

Und jedem habsüchtigen Gedanken Fluch nun und immer! Amen.

*) Evangelium Luk. 19 Hauptstück, 8 Vers.

Um Genügsamkeit.

Was Du thust, Vater, das ist wohl gethan. — Gibst Du mir auch nicht Überfluß; o gib mir nur Genügsamkeit und ein schuldloses Herz, und ich bin hinlänglich begabt! Nur, wer viel fordert, dem mangelt viel. Und mehr die Unnöthigkeiten, als die Bedürfnisse des Lebens sind es, die uns oft das Leben schwer machen.

Zwar nennt die Habsucht Denjenigen beneidenswerth, der stets das hat, was er verlangt: aber wenn ich stets nur das verlange, was ich haben kann, so bin ich so beneidenswerth. Und bin zugleich auch weise. Denn nicht: viel besitzen, sondern an dem Seinigen genug besitzen, hierin besteht die wahre Wohlfahrt. Wem diese Weisheit mangelt, der darbt auch mitten im Überflusse.

Will ich nicht bloß das, was Andern, sondern auch, was mir gegeben worden ist, betrachten, und die manchen Freuden, die

Du, o Herr, auch auf meinem, wie auf des Ärmsten Pfade sprießen läßt, nicht eigensinnig von mir stoßen, oder bei dem Angenehmen Anderer auch das Mißliche in ihrer Lage nicht verkennen; so werde ich mit Dankbarkeit und Demuth rufen: Was Du thust, das ist wohl gethan. — Wie Viele sehen auf mich beneidend hin! Wenn ich auf der Straße bei Jedem, der mir aufstößt, mich im Stillen fragte: „Möchtest du Dieser oder Jener seyn, und deine Umstände mit den seinigen vertauschen?“ wie oft würde meine eigene Antwort mich beschämen?! Vergib mir, mein Vater, und lehre mich Genügsamkeit!

Gibt denn der Reichthum Zufriedenheit? Dann müßte nie ein Reicher unzufrieden seyn. Oder gibt er Edelmuth und Tugend? Das noch weniger, wenn er nicht beides nimmt. Was aber hilft zuletzt alles Gut der Erde, wenn die Seele vor Dir arm ist? — Nicht der Reichthum macht uns ja vor Deinem Angesichte reich, sondern nur die edle Anwendung desselben. Kann ich aber sagen, wie ich ihn angewendet hätte, wäre er mir beschieden worden? Wohl machen wir oft in der Dürftigkeit die besten Vorsätze; aber mit den Umständen ändern sich auch meistens unsere Entschließungen. Das siehest Du vorher, o Vater! Darum spreche

ich zufrieden: was Du thust, das ist wohl gethan.

Blicke ich fromm zu Deinem Himmel auf, so muß vollends aller Mißmuth, und wenn mein Los wirklich das ärmste und meine Entbehrungen die größten wären, aus meiner Seele schwinden. Denn da wir, o Gott, vor Deinem Angesichte nur gelten, was unser Herz, nicht was unser Vermögen werth ist; kann ich nicht mein Wichtigstes, — das Ziel, zu dem Du mich ins Leben riefst — erreichen, wie ich nun im Zeitlichen daran bin? Und was will ich mehr, wenn das Ewige mein ist?

Wie schnell, und des Lebens kurzer Traum ist ausgeträumt — Groß und Klein, Arm und Reich sind gleicher Staub — alles Wünschen, das die Brust der Menschen hier bewegte, ist, ob errungen, ob verfehlt, erloschen — und Der, dem Welten jetzt zu eng sind, hat dann genug an einer Handbreit Erde! Lohnt es sich daher der Mühe, wegen flüchtiger Augenblicke, die vielleicht gerade mir wer weiß wie sparsam noch beschieden sind, mich in Unruhe zu verzehren; und den Antheil Glück, den Deine Güte, Herr, auf meine Tage streute, statt desselben dankbar froh zu werden, mir thöricht zu verkümmern?

O, Vater, nur Genügsamkeit! Was Du thust, das ist wohl gethan. Den Geist ersättiget nichts Irdisches. Stets lehrt es die Erfahrung: wer viel hat, will noch mehr. — Darum ist das Ergebniß aus alle dem für mich: kann ich meine irdische Lage durch redliche Mittel verbessern, so mag ich's immerhin; kein Gesetz verwehrt es mir. Kann ich es aber nicht; Dir, Herr, sey es befohlen! Der Weg des Kreuzes — ein Weg des Heils. Bald winkt der Engel der Vergeltung: und meine Entbehrungen sind Wonnen.

Nur Dich gib daher, o Vater! mir bis an das Ende meines Lebens. Wenn mir auch alles Andere mangelt, bist Du und ein zufriedenes Herz mein, so habe ich dennoch alles. Amen.

Um Wahrhaftigkeit.

Es spricht, o Herr, Dein ernstes Gebot: „Enthaltet euch der Lügen, und redet Jeder „die Wahrheit mit seinem Nächsten*); denn die

*) Brief an die Epheser; 4 Hauptstück, 25 Vers.

„lügenhafte Lippe ist vor Mir ein Gräuel"*). Was daher der Irrthum und der Leichtsinn mit der Benennung „unbedeutend" zu beschönigen pflegt — die Lüge — kann vor Dir nicht unbedeutend seyn; sonst wäre sie Dir nicht ein Gräuel.

Wie auch, bist Du nicht selbst die ewige Wahrheit? Wirst Du, was der Wahrheit Hohn spricht, lieben? . . . Bist Du nicht Licht und Klarheit? Wirst Du die Finsterniß der List und Lüge billigen? . . . Nein! So wenig Du selbst lügen kannst, so wenig kann Dir das an mir gefällig seyn. Das Zartgefühl des Rechten wird dadurch in mir geschwächt; Dein heiliges Schöpferbild an meiner Seele verunstaltet; ich bin dann Dein Kind, das Kind der ewigen Wahrheit, nicht mehr. Ich bezeuge mit jeder Lüge, daß ich mich nicht achte, Dein Gesetz verachte, und zu gleicher Zeit Dich nicht, wohl aber die Menschen scheue.

Wie viele Aufforderung hierin für mich zur Tugend der Wahrhaftigkeit! Und wie viele Aufforderung dazu auch in meinem eigenen Gefühle! Warum erröthe ich denn, wenn ich über Doppelzüngigkeit betroffen werde? Warum zürne ich denn, wenn man mich der Lügen

*) Denksprüche Salom. **12** Hauptstück, **22** Vers.

straft? Weist das nicht eben so unverkennbar auf das Entehrende der Sache selbst, als auf die Übereinstimmung meines eigenen Gefühls mit Deinem heiligen Gebote hin? Zeigt es nicht, daß Du den Sinn und die Achtung für die Wahrheit uns angeboren werden ließest; und daß ich folglich, wenn ich sie verläugne, wie Dich, so auch mich selbst verläugne?

Und gefällt mir denn die Lüge an Andern? Will ich nicht lieber mit wahrhaften, als mit trugvollen Menschen zu verkehren haben? Warum also bin nicht ich so, wie ich mir Andere wünsche; und erlaube mir gegen meinen Nächsten, was ich hasse, wenn er es an mir thut?

O ich betrüge zwar durch meine Falschheit Andere, doch stets zuerst — mich selbst! Denn selten hat der Lügner einen Freund. Er verliert die Achtung und das Zutrauen seiner Mitmenschen, je mehr sie seinen Fehler kennen lernen; die Anhänglichkeit und Eintracht flieht aus seiner Nähe; los lösen sich von ihm die Herzen — zum Räthsel wird zuletzt sein ganzer Menschenwerth. Man glaubt ihm am Ende nicht, selbst wann er Wahrheit spricht.

Nichts kann daher die Untugend des Lügens rechtfertigen. Lache der Leichtsinn immerhin, es geschehe oft nur aus Scherz: soll ich auch selbst

aus Scherz zum Irrthume verleiten, und meinen Nächsten zum Thoren herabwürdigen? Wünschte i ch Andern zum Spielzeuge ihrer Laune und ihres Muthwillens zu dienen? Und gibt nicht nach und nach der Scherz im ernstlichen Lügen Fertigkeit? — Auch der Vorwand einer wohlgemeinten Absicht entschuldigt dabei nicht. Denn soll ich Böses thun, um Gutes zu erringen? Das Gute kann fehlschlagen, während das Böse schon geschehen ist. Und schlüge es auch nicht fehl, so heiligt doch selbst der beste Zweck nie ein schlechtes Mittel. Sonst müßte ich auch den Räuber meines Eigenthumes loben, wenn er davon Almosen geben will. — Noch weniger statthaft ist die Nothlüge, da keine Noth auf Erden eine Sünde gebieten kann. Ginge mein und aller Menschen Glück durch die Noth zu Grunde; so bedeutet dieß noch unaussprechlich weniger, als die geringste Verletzung Deines Willens, o Gott, der Du mich und alle Menschen schufst: bedeutet eben so unaussprechlich weniger, als wir selbst unendlich weniger sind, als Du. Und wer das verkennen kann, der verkennt in Dir den über alles Erhabenen, vor welchem jede andere Rücksicht schweigen soll: wie sehr er Dich auch mit dem Munde ehren mag. Überdieß wirst Du mir eher aus der Noth helfen, wenn

ich Dir und der Wahrheit getreu bleibe; als wenn ich mir mit Hintansetzung Deines Gebotes Rettung suche. Hilfst Du mir aber nicht, so ist das nur ein Zeichen, daß ich die Noth geduldig tragen, und demuthvoll dasjenige geschehen lassen soll, was ich vielleicht nur selber verschuldet habe, und was auch hier nur zu meinem und Anderer Besten dienen kann. — Am verabscheuungswürdigsten aber ist die boshafte Lüge, die durch Entstellung der Wahrheit auf die Unehre oder den Schaden Anderer ausgeht; und indem sie mit der Falschheit zugleich den Haß verbindet, nichts ist, als die Kunst des Teufels im Paradiese.

Darum fasse ich vor Deinem Angesichte, Herr! den ernstlichen Vorsatz, mir von nun an die Lüge in keiner Gestalt, zu keinem Zwecke, und unter keinem Vorwande jemal zu erlauben; und in solchen Fällen, wo ich eine Sache nicht gestehen will, und mir keine Pflicht, sie zu gestehen, gebietet, die Wahrheit höchstens zu verschweigen, nie aber selbe zu verläugnen.

Wenn ich daher auch nicht immer alles, was wahr ist, sage; soll doch immer alles, was ich sage, wahr seyn.

Erhalte mich, o Vater alles Guten, bei dieser tugendhaften Gesinnung! Laß mich stets berücksichtigen, was Dir entspricht, und meiner Würde gemäß ist! Wohne auf meinen Lippen, und beherrsche jedes meiner Worte bis an das Ende: damit, wenn Du einst die Rechnung mit mir schließest, ich nicht vor dem Throne Deiner ewigen Wahrheit, ein an Dir und ihr meineidiger Verräther, zu Schanden werde. Amen.

Um Liebe gegen Feinde.

Vater der Barmherzigkeit und Vergebung! Dein h. Wille fordert, daß wir nicht nur unsere Freunde, sondern auch unsere Verfolger lieben sollen. Kaum fällt irgend ein Gebot meiner Leidenschaftlichkeit so schwer, wie dieses. — Doch wenn ich erwäge, daß die Beleidigungen von feindseligen Menschen eben so, wie andere Prüfungen der Erde, zu unserer sittlichen Ausbildung bestimmt sind, und ertragen werden sollen, um dadurch unsere Selbstbeherrschung, und den Sieg Deines

Gesetzes in uns über die wilden Regungen des Zornes und der Rachsucht zu beweisen, und so vor Dir jetzt verdienstlich, einst aber einiges Lohnes werth zu werden; wenn ich erwäge, daß uns Demüthigungen oft nothwendig sind, um unsern Stolz zu beugen, und uns von dem Wahne, als wären wir vollkommene Wesen, abzubringen, da Feinde oft an Fehler uns erinnern, welche Freunde uns verschweigen; wenn ich endlich erwäge, daß häufig die größten Zwistigkeiten nicht in der Bösartigkeit Anderer, sondern nur in Mißverständnissen ihren Grund haben, und daß ich vielleicht selber an den mir widerfahrenen Unannehmlichkeiten nicht ganz ohne Schuld bin: so finde ich, daß mir die Befolgung Deines h. Gesetzes um vieles erleichtert werde.

Noch mehr erleichtert wird es mir, wenn ich bedenke, worin eigentlich das Gebot der Feindesliebe besteht. Nirgends forderst Du, o weiser Vater, Unmögliches von uns, so auch hier nicht. Du befiehlst nicht, daß wir die uns zugefügten Unbilden vergessen sollen, denn das vermögen wir oft beim besten Willen nicht; wohl aber, daß wir das Geschehene uns nicht selber in das Gedächtniß zurückrufen, es nicht stets mit frischen Farben ausmahlen, uns so das Vergessen erschweren, und unsern

Hang zur Rache nähren sollen: und das steht sehr wohl in unserer Macht. Du befiehlst nicht, daß wir an Denjenigen, die uns durch Übelthaten zurückstoßen, mit eben den zärtlichen Empfindungen hängen sollen, wie an den Geliebten unserer Seele, oder an unsern Wohlthätern; wohl aber, daß wir die Übelthaten nicht mit Übelthaten vergelten, sondern wo es uns möglich ist und der Beleidiger es bedarf, großmüthig selbst mit Gutem erwiedern sollen: und das können wir sehr wohl. Nur über Gefühle ist es uns nicht möglich zu gebieten, so wenig wie über den Umlauf unsers Blutes; obwohl wir auch Gefühle durch entgegengesetzte Vorstellungen nach und nach beschwichtigen können: aber über die Äußerungen derselben sind wir mit Deiner Gnade gänzlich Herr. Wie die Bewegungen unserer Hand, stehen auch die Bewegungen der Augen und der Zunge in unserer Willkür. Wir können es daher verhüten, daß Groll und Haß in unserm Herzen sich festsetzen, und in böse Blicke, Worte und Handlungen ausbrechen; wir können es verhüten, dem Feinde zu fluchen, ihm Böses nachzureden, seinem Emporkommen oder sonstigen Angelegenheiten zu schaden, und können im Gegentheile in der Noth ihm Hilfe leisten — und das allein ist es, wozu Du uns

verbindest. Wenn ich es demnach unmöglich nenne, den Feind auf diese Art zu lieben, so zeige ich nur meine Trägheit und wenige Geübtheit in Beherrschung meiner selbst, und offenbare nur die Gewalt meiner rohen Begierden.

Ist mir denn der Haß so sehr Bedürfniß? O ich darf auch hassen; aber nur die That des Feindes, wenn sie eine schlechte ist, weil Du, o Gott! dadurch beleidigt wirst: doch nie den Menschen, der noch besser werden kann. Möge ich doch diesen Haß stets nähren! Er ist nicht nur kein sündhafter, sondern noch dazu ein sehr heilsamer; denn er sagt mir, daß ähnliche Thaten auch an mir hassenswerth seyen, und ich sie folglich meiden soll. — Oder wünsche ich bloß, Mißhandlungen mich zu entziehen? Ich darf auch das auf jedem gerechten Wege, darf Vertheidigung und Nothwehr üben; dieß ist sehr verschieden von Rache und Vergeltung. Denn wenn uns Dein göttlicher Sohn empfiehlt: „Schlägt dich Jemand auf die rechte „Wange, reiche ihm auch die linke dar"*), so will Er dadurch nicht, daß wir unsere Ehre und unsere Rechte nicht verwahren sollen; sondern nur, daß wir zur Erhaltung oder Herstellung des Friedens auch Opfer nicht zu schwer

*) Evangelium Matth. 5 Hauptstück, 39 Vers.

finden sollen, wenn sie zum Ziele führen können. Worüber also kann ich mich hiebei beschweren? . . . So findet meine Leidenschaft nirgends eine Ausflucht. Mag ich Dein Gebot, o Herr! wie immer betrachten; es befiehlt nur Großes, nicht Unmögliches. Was wäre aber eine Tugend, die nicht Anstrengung und Selbstüberwindung forderte?

Endlich wenn ich, o Gott! erwäge, daß ich schon auf Erden mit allem Haß und Zorne nicht nur nichts gewinne, sondern mir mein Leben noch erschwere; wenn ich erwäge, daß die Vergeltung nur Dir zusteht, der Du allein unparteiisch und gerecht ermessen kannst, in welchem Grade die Handlung eines Menschen strafbar sey; ja wenn ich erwäge, daß Du, Erhabener! von mir, der so unermeßlich tief unter Dir steht, nur allzuoft beleidiget wirst, und doch Langmuth gegen mich übest, und Deine Sonne über mich aufgehen läßt, wie über den Gerechten, und meine Felder segnest, wie die des Besten; mein Nebenmensch aber, über den i ch mich beklage, ganz meines Gleichen, ja vielleicht vor Dir besser ist, als ich; und wenn ich noch hiezu beherzige, daß ich durch Schonung gegen meine Feinde Deinem göttlichen Sohne ähnlich werde in seinem erhabensten Siegesaugenblicke, da, wo Er die von keinem

Sterblichen in solchen Umständen je gehörten Worte sprach: „Vater, vergib ihnen, denn sie „wissen nicht, was sie thun"*)! — so müßte ich erröthen, ein Christ und Jesu Nachfolger zu heißen, wenn ich nicht jede rachgierige Gesinnung starkmüthig in mir unterdrücken wollte. Das Erdenleben ist so kurz und eng; desto größer soll der Mensch darin stehen, und sich nicht die ihm hier zum Heile vergönnte Spanne Daseyn durch kleinliche Feindseligkeiten für jetzt und einst verderben.

Mit aller Kraft will ich daher, o Vater! in Zukunft mich bestreben, Deinem eben so gerechten als nur mein eigenes Beste bezweckenden Gebote Genüge zu leisten. Hilf mir zur redlichen Ausführung meines Entschlusses! Laß es nie geschehen, daß ich durch Mienen, Worte oder Thaten Vergeltung des mir angethanen Unrechts suche! Senke den Geist der Versöhnlichkeit in mein Herz, daß ich überall gern den ersten Schritt zur Eintracht thue, und durch Gutes das Böse zu überwinden strebe! Laß mich immer lieber meiner vielfachen Vergehungen gegen Dich gedenken, als der Vergehungen Anderer gegen mich, die nur schwache Sünder sind, wie ich.

*) Evangelium Luk. 23 Hauptstück, 34 Vers.

In diesem Geiste und im Sinne Jesu schließe ich mein Gebet mit dem aufrichtigen Flehen: Gib Denen Deinen Segen, Vater, die mir fluchen! Gib ihnen die Gnade, sich zu bessern und von üblen Handlungen abzustehen; nicht weil sie mich, sondern weil sie Dich dadurch beleidigen! Gib ihnen auch zeitliches Wohlergehen, so viel sie dessen nach Deiner Weisheit zu ihrem Heile bedürfen! Und sollten sie auch in Zukunft fortfahren, sich an mir unedel zu erweisen; nur mich, o Vater! laß ihr Unrecht durch Erwiederung niemal theilen, damit wenigstens ich einst in der ernsten Todesstunde mit ruhigem Gewissen sagen könne: „Vergib mir, so wie ich vergeben habe“! Amen.

Um Kraft
gegen die Leidenschaft des Zorns.

„Jedermann sey schnell zum Hören, und lang„sam zum Reden und zum Zürnen; denn der „Zorn des Menschen wirkt nichts, was Gott

„gefallen könnte"*). Diese Mahnung Deines h. Apostels erinnert mich, mein himmlischer Vater! an eine meiner größten Schwächen, gegen welche ich Dich demüthig um Deinen göttlichen Beistand bitte.

Ich erkenne meine Reizbarkeit und meine Geneigtheit zu zornigem Auflodern. Um so mehr muß mir die Nothwendigkeit einleuchten, dem Bösen immer gleich im Anfange zu widerstreben, foglich die ersten Regungen zu heftigen Ausbrüchen zu unterdrücken. Obgleich sie uns oft unvermuthet überraschen, sind doch sie stets in unserer Gewalt. Leichter wird ja der Funke, als die Flamme gelöscht. Laß mich daher, o Gott! es nie versäumen, der Leidenschaft, sobald sie ihr Aufwallen ankündigt, ohne Zaudern nach Kräften entgegenzuwirken; damit sie nicht durch meine Nachgiebigkeit wachse, mir die Herrschaft über mich selbst entreiße, und mich zu Worten oder Handlungen verleite, die Dir „nicht gefallen können."

Zwar ist nichts häufiger bei Zornmüthigen, als die Entschuldigung: „der Zorn liege schon in ihrer Natur; und sie seyen nicht Schuld an der Heftigkeit ihres Wesens, da ihnen diese

*) Brief des h. Jakob; 1 Hauptst. 19, 20 Vers.

angeboren sey." Aber so wahr dieß auch seyn mag, so wenig liegt darin Entschuldigung. Denn jeder Mensch hat in seinem Wesen irgend einen Feind seiner Seligkeit; hat ihn aber, um ihn zu bekämpfen, nicht um ihn toben zu lassen. So ist der Eine mehr zur Trägheit, der Andere zum Geize, der Dritte zur Verleumdung, ein Anderer zu anderm Unrechte geneigt: doch Jedem soll sein Fehler sein Weg zur Seligkeit werden dadurch, daß er ihn fortwährend bekämpfend sich Verdienste sammelt für die Ewigkeit. So wie Du, o gerechter Gott! nicht strafen kannst, wo keine Sünde ist; so wirst Du einst nicht lohnen, wo keine Tugend ist: und wahre Tugend liegt nur im Kampfe mit dem Laster. Wäre das bloße Haben eines Fehlers auch die Entschuldigung dafür, so gäbe es auf Erden nichts Schlechtes und nichts Strafbares. Nur für das Thier liegt in seinem Wesen eine Entschuldigung; denn es hat nichts, wodurch es seine Leidenschaften zügeln könnte. Es muß gleichsam dahin, wohin die blinde Wuth es reißt. Wozu aber hast Du mir, o Gott! Vernunft und religiöse Erkenntniß geschenkt, wenn ich mit diesen hohen Gaben nicht besser seyn will, als die Geschöpfe, die auf Vieren vor mir gehen?!

Schmach über mich, kann ich dadurch den Ausbruch meiner Empfindungen nicht hindern! Wie sehr verdiene ich dann das Elend, das der Zorn schon hienieden in seinem Gefolge hat! Und wie mannigfach ist dieß! Nicht nur zerrüttet diese Leidenschaft nach und nach den Körper, und „kürzt so des Lebens Tage" *); sondern sie zerrüttet auch, und mehr, die Seele. Denn immer sieht der Zorn alles von der schwärzesten Seite; die Überlegung, das klare Bewußtseyn seiner, die Gerechtigkeit verlassen ihn; in seiner Hitze erscheint ihm gewöhnlich alles als recht, was seiner Leidenschaft recht ist. — Darum übt er oft so vieles Unrecht gegen Andere, das hinterdrein nicht selten mit aller Reue nicht mehr gut zu machen ist. Darum wird er oft zu den schwersten Verbrechen, zu Verletzungen der heiligsten Naturbande, ja zu Mord und Todtschlag hingerissen. Auch ich kann dazu hingerissen werden! Denn Niemand kann vorherbestimmen, wie weit er gehen werde, hat er sich der Wuth einmal überlassen. Und bald ist gethan, was — lange schmerzen kann. Ja, vollbringt der Zorn auch nicht immer dieses Äußerste, so frevelt er doch immer gegen die Gesundheit

*) Buch Ecclesiasticus; 30 Hauptstück, 26 Vers.

Jener, die er in seiner Leidenschaft durch Worte oder That mißhandelt, und kann an ihrem Leben zum allmähligen Mörder werden, ohne einen Tropfen Blutes vergossen zu haben. Darum wird er zuletzt den Menschen eben so lästig und verhaßt, wie vor Dir, o Gott! mißfällig und strafwürdig.

Laß mich daher alles dieß erwägen, und darin eine Arznei gegen meine Krankheit finden; damit ich zu Dir, dem Vater nicht des Zornes, sondern der Liebe, als Kind aufschauen dürfe! Vergib mir, was ich bisher durch meine Leidenschaft gesündigt habe; hilf mir davon gut machen, was sich noch gut machen läßt; und erhöhe in Zukunft meinen Eifer zur Unterjochung des Feindes, den ich in mir trage. Ich selbst erkenne es, daß es vermessen wäre, wenn sich der Schiffer in der Heftigkeit des Sturmes ohne Noth auf das offene Meer hinauswagte; laß mich daher nie mehr in dem Augenblicke, wo es in meinem Innern wogt und schäumt, sondern erst, wenn Ordnung und Ruhe in meine Brust zurückgekehrt sind, und die Gerechtigkeit in mir wieder eine Stimme hat, das Nöthige sagen und verfügen. Erhalte mich zwar bei dem Bestreben, die Fehler Anderer nicht gleichgiltig zu dulden, wo Entgegenwirken meine Pflicht ist; aber gib

mir stets dabei so viele Besonnenheit, daß ich nicht durch Ausbrüche der Wuth statt Andere, mich selbst bestrafe. Am wenigsten laß mich durch Schmähreden und Lästerungen Denjenigen gleich werden, die durch ausgesuchte Fluchworte sich gefürchtet machen wollen, im Grunde aber nur verächtlich machen. Und sollte der Sturm je in mir zu mächtig werden und mich zu überwältigen drohen; laß mich in der Flucht Rettung vor der Sünde suchen, und im Stillen wieder in das Gleichgewicht zu kommen streben. In diesem Kampfe ist Flucht keine Schande, sondern Ruhm; da auch sie oft Überwindung genug kostet. Erinnere mich endlich oft an meine eigenen vielen Irrthümer und Unvollkommenheiten; damit ich meine Seele in der Demuth übe: denn verletzter Stolz ist die gewöhnlichste Ursache des Aufbrausens, und nur der Eingebildete sieht überall Beleidigungen.

So, o Vater! stärke mich in dem Streite mit mir selbst; damit, wenn ich auch mit Deinem Diener rufen muß: „Ein fortwährender „Kampf ist mein Leben auf Erden!"*) ich ihn doch mit Deiner Gnade standhaft kämpfe, und am Ende den Lohn des Ausdauerns mir erwerbe. Amen.

*) Buch Job; 7 Hauptstück, 1 Vers.

Um Erhörung in stillen Wünschen.

Sehnsuchtsvoll blicke ich zu Deinen Himmeln auf, Vater des Wohlthuns und der Seligkeiten! und in kindlicher Demuth sende ich die stillen Wünsche meines Herzens zu Dir empor. Erhöre, o Erbarmenvoller! was ich vor Dir nicht erst aussprechen darf. Du hast, was unser Glück vermehren kann, in Deinen Händen. Erfülle mein demüthiges Verlangen, und in dankbarer Anbetung sinke ich vor Dich, meinen himmlischen Wohlthäter, hin.

Zwar weiß ich, daß das irdische Gut mir nicht das höhere Gut seyn soll; weiß, daß ich mir vor allem des Geistes Heil erflehen soll; weiß, daß oft thörichtes Begehren zu Dir aufsteigt: doch weiß ich auch, daß der Sterbliche nicht bloß Geist, sondern zugleich Körper ist, und daher um beides, was des Geistes und des Körpers ist, Dich anrufen darf; weiß, daß oft der Leib die Seele unterstützt, und seine Freude ihrem Streben

regern Schwung gibt; und daß Du nicht verdammend niedersiehst auf das, was irdisch uns beglückt, wenn wir dabei in Reinheit vor Dir wandeln, und das Gewünschte uns nicht Zweck, sondern nur Mittel ist, das höhere Leben in uns zu stärken; weiß endlich, daß, wenn meine Bitte mit meinem ewigen Wohle im Widerspruche steht, Du mich, Allgütiger, nicht durch Erhörung strafen wirst.

Auch weiß ich ferner, daß Du von selbst mein Verlangen kennst, und von selbst gibst, was Jedem Noth thut, der langen Bitte nicht bedürfend; doch weiß ich auch, daß es mir dennoch ziemt, zu bitten: nicht um Dich von meinen Wünschen zu unterrichten, oder Deinen heiligen Willen zu leiten; sondern um damit Deine oberste Macht und Herrlichkeit zu bekennen, und im Gefühle meiner Abhängigkeit von Dir die innige Überzeugung auszudrücken, daß ich ohne Dich und den Segen Deiner Gnade ein hilf- und segenloses Nichts bin. Auch mein Erlöser ertheilet mir die Weisung: „Bittet, und ihr werdet empfangen; pochet an, „und man wird euch aufthun"*).

Ich bitte Dich daher mit Innigkeit, o Vater, laß Deine Gnadenpforte sich mir

*) Evangelium Matth. 7 Hauptstück, 7 Vers.

aufthun! Zu Dir, durch den ich bin, in dem die Welten athmen und die Wesen glücklich sind, strebt mein kindliches Flehen empor mit dem Entschlusse, Deiner Barmherzigkeit mich würdig zu beweisen, und die Erfüllung meines Wunsches mir nicht zur Sünde und zum Vergessen meines höhern Heiles gereichen lassen zu wollen.

Sollte mir aber Deine Weisheit das Erbetene, als unersprießlich, dennoch nicht verleihen: dann bitte ich Dich mit gleicher Innigkeit um Muth und Kraft zur frommen Unterwerfung. Dann laß, o Vater! meine Seele lebhaft sich erinnern, daß Du oft gerade da am meisten für uns seyest, wo Du uns zuwider scheinest; und Deine Barmherzigkeit sich oft mehr in Vereitelung als in Gewährung dessen offenbare, was Du nur, weil es uns schädlich wäre, nicht verleihest. Dann laß mich nicht vergessen, daß Dich haben besser sey, als alles Andere haben; und meinen Geist in dem Gedanken Ruhe finden, daß, wenn mir Nichterhörung zur Seligkeit nothwendig ist, vor dieser Rücksicht jede andere verstummen müsse: damit ich der Zertrümmerung selbst meines liebsten Wunsches ohne Erschütterung meines Vertrauens zu Dir zusehe, und mit gleicher Ergebung

und Zufriedenheit, als hättest Du mir alles gewährt, rufe: „Nicht mein Wille, o Vater, „sondern der Deinige geschehe"*)! Amen.

Um Geduld.

Woher, o mein Gott! die häufigen Ausbrüche der Ungeduld in mir, und die Aufwallungen der üblen Laune, durch die ich so oft mir selbst und Andern schwer werde? Besorgt um meines Geistes Heiligung rufe ich zu Dir um Rath und Beistand! Laß mich den Grund meines Übels entdecken; damit ich unter dem Drucke des Mißmuthes nicht erliege. Vielleicht bin nur ich die Quelle, aus der dasselbe herfließt; und könnte es bezwingen, wenn es mir ernstlich darum zu thun wäre. Schenke mir daher den Geist der aufrichtigen Selbstprüfung; damit ich einsehen möge, was mir Noth thut, und meinem Gemüthe Zufriedenheit erwerbe.

*) Evangelium Luk. 22 Hauptstück, 42 Vers.

Ist es vielleicht die Nichterfüllung mancher irdischen Wünsche, die mein Herz mit Bitterkeit erfüllt? Aber dann habe ich ja weder Dich, noch meine wahre Wohlfahrt bisher begriffen; dann lebt ja kein fester Glaube und kein inniges Vertrauen zu Deiner Weisheit in meinem Herzen; ich erkenne noch nicht den Zweck meines Daseyns, der über alles Irdische erhaben liegt; lasse, sinnlicher Begierden voll, die Lehren der heiligen Religion leer an mir vorüberschallen, und — flechte also selber mir die Geißel, die mich schlägt.

Sind es die Verfolgungen des sogenannten Schicksals, die mich zum Grolle aufreizen? Aber was soll das todte Wort „Schicksal"? In Deinen Händen ruht ja unser Los; und wie Du verfügst, so ist es ja recht verfügt?!

Kränkt es mich, daß Menschen mich verletzen? Aber ohne Deinen Willen krümmt mir ja der Sterbliche kein Haar auf meiner Scheitel?! — Und sind nicht die Kränkungen vielleicht bloß eingebildete, oder daher rührende, daß ich in der Eitelkeit auf meine irdischen Vorzüge meine Forderungen übertreibe? Aber der irdische Vorzug verleiht ja keinen wahren Werth. Stand und Reichthum, Wohlgestalt und körperliche Geschicklichkeiten sind ja, wie alles

ähnliche Vergängliche, nie etwas wirklich Großes: da man theils dabei vor Deinen Augen der Verwerflichste seyn kann; theils dieß alles Deine Gabe ist, auf welche wir um so weniger hochmuthvolle Ansprüche gründen dürfen, je mehr wir sie ohne unser Verdienst von Dir empfangen haben. Hinweg daher mit der thörichten Empfindlichkeit der Selbstliebe; und die Übellaune wird mich minder plagen!

Oder betrübt es mich, daß man den Werth und die Tugenden meines Geistes nicht hinlänglich anerkennt? Aber wenn ich zu meiner Zufriedenheit der Anerkennung der Menschen bedarf, und mich nicht mit Deinem Wohlgefallen, o Gott! begnügen kann; so ist ja mein Geisteswerth in Wahrheit nur ein sehr geringer! Und wenn meine Tugenden nur in Ungeduld und Klagen bestehen, und jene Sanftmuth, die viel tragen und lange tragen kann, von mir fern ist; so ist ja meine Tugend eine sehr zweideutige! Wie kann ich also unzufrieden werden, wenn man an mir nicht schätzen will, was ich nicht einmal habe?!

Oder bin ich mißmuthig, weil Kränklichkeit meinen Körper reizbar macht? Aber durch Ungeduld verschlimmere ich ja nur noch meinen Zustand; und ermüde nur zugleich die Dienstwilligkeit Derjenigen, die mir die nöthige

Hilfe leisten müssen. Auch beweise ich damit nicht, daß mir Dein Wille theurer sey, als meiner; und gebe nicht die Überzeugung des frommen Menschen zu erkennen, daß Du uns nur zu unserm Heile heimsuchest, und wir uns daher auch in Leiden an Selbstbeherrschung und Mäßigung gewöhnen sollen.

Oder ist es Neid über das Glück Anderer, was mich unzufrieden macht? Aber dann gehöre ich ja vollends unter die Verkehrtesten auf Erden, und bin nicht zu retten, so lange ich nicht kräftig Hand an mich lege, und das eben so Unverständige als Unnütze des Neides mit Beharrlichkeit ins Auge fassend ernstlich erwäge, daß auch meine Mitmenschen Deine Kinder sind, denen ich daher das ihnen verliehene Gute nicht mißgönnen darf; und daß Du, obgleich wir bald alles, was uns jetzt beneidenswerth erscheint, mit dem Grabe vertauschen werden, dennoch auch mir vielleicht mehr, als Andern, wenigstens mehr, als ich verdient habe, zugetheilt hast. Wehe mir, wenn ich meinen innern Menschen durch ähnliche Betrachtungen zu heilen versäume! Ich habe es dann nur mir zuzumessen, wenn ich nirgends Freude finde. Denn der Neidische, so lange er ein solcher bleibt, würde selbst im Himmel keinen Himmel haben.

Oder beschwere ich mich, daß mir feindselige Menschen meine Ehre rauben? Aber die wahre Ehre geben und nehmen ja nicht Menschen. — Oder, daß mich der Verrath umlauert, die Ungerechtigkeit drückt, der Haß bedroht, die Habsucht mir meine Erdenwohlfahrt rauben will ꝛc. ꝛc. ꝛc.? Aber wer mit Dir ist, Vater! und auf reinen Wegen wandelt, was hat der zu fürchten? Wie oft soll ich es meiner Seele wiederholen: Vertrauen auf den Ewigen! Er zählt unsere Tage; von Ihm kommt uns Wohl und Weh. Gegen seinen Willen kann eben so wenig eine Blüthe aus dem Freudenkranze unsers Lebens fallen, als eine Welt voll Feinde uns nur dem Schatten eines Übels nahe rücken. Was aber mit seinem Willen geschieht, das ist uns auch gut. — Oder erbittert es mich, daß so oft der Schlechtere mir zu befehlen hat, und in seinem Übermuthe verächtlich auf mich niederblicken kann; während ich bei aller Redlichkeit mühsam durch kärgliche Verhältnisse mich winde? Aber wie kann ich mich auf meine Redlichkeit berufen, und meiner tausend Schwachheiten dabei vergessen? Ja, leistete ich auch wirklich manches Gute, und wäre meine Absicht dabei noch so rein; so gibt doch Deine Gnade, nicht ich, mir die Kraft, und die Gelegenheit, und

selbst den Willen dazu. Mein ist nur das geringe Verdienst, das jedem Menschen bei allem seinem Guten allein übrig bleibt: daß ich Deine Gnade nicht zurückgestoßen habe. Und dennoch wollte ich auf meine Thaten, als auf die meinigen blicken — Wunder glauben, was ich damit Großes that — dafür Lohn fordern — murren, wenn mir dieser nicht groß genug scheint — hiemit auch den letzten Werth meiner Thaten vernichten — und bei alle dem noch Jene, die mir zu befehlen haben, schlechter nennen? . . . . O Herr, einst richtest Du uns, wie wir gerichtet haben! Vergib mir Unbesonnenem, und lehre mich Bescheidenheit!

Worüber also klage ich? Über die Launen der mich Umgebenden, oder das Unangenehme, was ich von ihren üblen Angewöhnungen zu dulden habe? — O, wer keinen Fehler ertragen kann, der gehe aus der Welt! So lange Menschen Menschen bleiben, wird auch Unvollkommenheit ihr Antheil seyn. Ja, wer keinen Fehler ertragen kann, der scheide von sich selbst; denn bei seiner Ungeduld wird, und wenn er in eine Wüste zieht, er selber sich zur Last seyn. Erröthen sollte ich, daß so Geringfügiges mein Gemüth verstimmen kann. Jeder Mensch ist schwach, darum sollen wir Alle

mit einander Nachsicht haben. Hast sie doch Du, o Gott, mit mir; wie sollte ich nicht tausendfach dazu verpflichtet seyn? Und bin ich nicht ebenfalls Andern durch meine Fehler schwer? Wie wenn man mir meine Unvollkommenheiten aufzählen und mir sagen wollte, wie oft ich den ersten Anlaß zu Kränkungen gegeben, oder dieselben durch meine Schuld vergrößert habe; würde ich nicht häufiger mich, als Andere, unerträglich nennen müssen, und vielleicht Den hassenswerth finden, der sich auf meine Art benähme? Entschuldige mich meine Eigenliebe immerhin! Gegen seine Fehler ist ja gewöhnlich Jeder blind; doch Andere sehen schärfer: und wenn ich sie befragen will, werde ich bald eines Besseren belehret werden. Bedarf ich nicht von einer Seite Schonung; so bedarf ich sie gewiß von der andern. Wie gerecht demnach die Mahnung des Apostels: „Ertraget einander gegenseitig; so werdet „ihr Christi Gesetz erfüllen“*)!

Mein ewiger Vater! so sehe ich denn, wenn ich alles reif erwäge, daß ich zur Ungeduld nirgends ein Recht habe. Wie könnte ich auch ein Recht zur Sünde haben! Verleihe mir daher, daß die Gesetze der Religion und

*) Brief an die Galater; 6 Hauptstück, 2 Vers.

Vernunft, die mir zu meinem eigenen Vortheile Sanftmuth und Beherrschung meiner selbst empfehlen, in mir auch wirksam werden! „Alle „sind wir Sünder, und ermangeln des Ruhmes, „den wir vor Dir haben sollen"*). Laß mich dieser Wahrheit oft gedenken, und ich werde nie in stürmischer Ungeduld aufbrausen. Laß mich Strenge üben gegen mich: sind Andere erst mit mir glücklich, so werde ich es mit ihnen seyn. Entferne mich vom Müßiggange, und die üble Laune wird mich fliehen: wer alle Theile seines Berufes in Acht nehmen will, dem mangelt es an Zeit, mißmuthigen Gedanken nachzuhängen. Befestige mich vor allem in dem Glauben an Dich und Deine Weisheit, die, weil uns Ungemach zur Tugend, wie der trübe Regentag zur Ernte, unentbehrlich ist, nicht jedes unserer Gelüste befriedigt. So werde ich weder mir noch Andern ferner schwer seyn; und die Liebe der Menschen hier, und Dein göttliches Wohlgefallen dort mich für die Anstrengungen zur Überwindung meiner selbst belohnen. Amen.

*) Brief an die Römer; 3 Hauptstück, 23 Vers.

Am Geburtstage.

„Jesus nahm zu an Weisheit, Alter und „Gnade bei Gott und den Menschen“*). Zugenommen an Alter habe auch ich; um ein Jahr bin ich in meiner Lebensbahn vorwärts geschritten: bin ich auch um ein Jahr älter an Weisheit und Gnade vor Dir, o ewiger Vater?

Mein Körper reifte seinem Ziele entgegen; habe ich auch der Reife meines Geistes gedacht, und mich dem Ziele seiner Vollendung genähert?

Was ich auf Erden bin, weiß ich; was that ich, um auch mein Schicksal jenseit der Erde zu wissen?

Der heutige Tag fordert mich auf zu stiller Betrachtung über meine Vergangenheit; zu inniger Dankbarkeit gegen Dich, mein Schöpfer! in der Gegenwart; und zu frommen Vorsätzen für die Zukunft. Ich will seiner Bedeutung

---

*) Evangelium Luk. 2 Hauptstück, 52 Vers.

entsprechen, will meinen Geist sammeln im herzlichen Gebete vor Dir, und das, woran mich dieser Tag mahnt, zu meinem Heile benützen.

Es ist der Tag, an welchem Du mich einst in das irdische Daseyn eingeführt hast. Dank Dir vor allem, o himmlischer Vater! für die Berufung zum Leben, diese so oft vergessene und doch so unaussprechlich große Wohlthat, ohne welche keine andere möglich war. Dank auch für alle Gnaden, welche Du bisher über mein Daseyn ausgegossen hast; und für den Schutz und die Sorge, mit welcher Du mich bis zu diesem Augenblicke erhieltest. Oft hast Du mir die Stunden des Lebens zu Stunden der Freude gemacht; Ruhm und Preis sey Dir, Erbarmer! der keines seiner Geschöpfe vergißt.

Der Tag meines Eintrittes in die Welt war aber auch der Tag meiner Bestimmung zu einer glückseligen Ewigkeit; der Tag, an welchem ich die Ansprüche auf Deiner Himmel unvergängliche Freuden empfing. O laß mich dieser noch höheren Gnade in allen Zeiten gedenken; laß mich ewig anbeten vor Dir im Gefühle dieser unverdienten Erbarmniß! Stärke mich zugleich, daß ich meine Ansprüche auf das Heil der Zukunft nicht durch eine

schlecht angewendete Gegenwart verscherze! Oft habe ich vor Dir gethan, was Dir mißfällig war — verzeihe, unendlich Barmherziger, verzeihe! — Gib, daß ich nie wieder Deine Liebe mit Undank vergelte! — Dir bin ich heute zum Kinde, Du allen meinen Tagen zum Vater geworden; möge ich von nun an auch in allen meinen Tagen Dich kindlich verehren, und Deine Gebote mit frommem Herzen befolgen.

Gib mir, mein Schöpfer! Kraft und Gedeihen für das Daseyn, zu welchem Du mich heute berufen hast. Dir empfehle ich an diesem mir so feierlichen Jahrestage meines Eintretens in die Reihe vernünftiger Geschöpfe mich, und alle meine irdischen Angelegenheiten; Dir empfehle ich alle Diejenigen, die meinem Herzen theuer sind. Sey Du überall unser Führer und Schutz bis an das Ziel. Schenke uns nach Deiner Weisheit auch ferner die Dauer des Lebens; und laß es uns an Zufriedenheit und Liebe zu einander in keinem Verhältnisse mangeln.

Da aber nicht in der Dauer, sondern in der Art unsers Lebens unser einstiges Schicksal beruht, so bitte ich Dich vor allem: laß nicht nur das Zunehmen an Alter, sondern auch das Zunehmen an Weisheit und Gnade vor Dir, in Zukunft mein erstes und

ernstes Streben seyn! Verleihe mir Kraft zum gut Wollen und Handeln; daß ich meine irdische Bestimmung mit Redlichkeit und Eifer erfülle, in Gerechtigkeit unter meinen Mitmenschen wandle, und mit den Jahren stets auch an Tugenden wachse: damit kein Tag meines Daseyns mir ohne himmlische Aussaat entschwinde, und der letzte mir einst wirklich zum Geburtstage für eine *selige* Ewigkeit werde. Amen.

Vor Geschäften.

„Jede gute und vollkommene Gabe kommt von „Oben"*); Erkenntniß, Rath und Stärke sind von Dir, mein Gott und Herr! Darum flehe ich, bevor ich meine Geschäfte beginne, um Deinen väterlichen Beistand. Nichts will ich ohne Dich vornehmen. Deine Kraft ist es, die uns zum Anfangen Muth verleiht; Deine Huld, die zum Fortgange Gedeihen gibt; Deine Gnade, die den Ausgang segnet.

Schenke mir *Du* daher, o Gott! Erkenntniß, daß ich mein Werk weise einleite;

*) Brief des h. Jakob; 1 Hauptstück, 17 Vers.

Rath vom Himmel, daß ich es einsichtsvoll fortführe; Kraft, daß ich es fruchtbringend vollende. Laß mich dann gnadenvoll mein Ziel erreichen; wenn es Deinem Willen wohlgefällig ist. Ich bin Dunkel, Du bist Licht. Nicht unbedingt flehe ich zu Dir um das Gelingen meines Strebens; sondern mit jener kindlichen Gesinnung, die Dir die höhere Einsicht zutraut, und an Deine weise Liebe wahrhaft glaubt, spreche ich in Demuth bloß: Erfülle meine Plane, wenn es mir zum Heile ist; erfülle sie nicht, wenn es mir zum Heile nicht ist. Ich werde Dir in beiden Fällen danken, denn in beiden gibst Du mir das Beste.

Und so wie jetzt, o Vater, sey stets mit meinem Thun und Lassen. Laß mich stets den Fortgang meiner Geschäfte mit frommem Sinne Deiner Weisheit unterordnen, und ruhig erwarten, welchen Ausgang ihnen Dein Wille verleihen wird. Mache mir die Erfüllung meines Menschenberufes und das Gute, was durch mich geschehen kann, bei jeder Angelegenheit zum obersten Augenmerke. Bewahre mich überall vor bloßem Trachten nach Menschengunst und Erdenvortheil; und laß mich Dir und der Pflicht zu Liebe thun, was ich thue. Besonders bewahre mich bei jedem Unternehmen vor

Ungerechtigkeit und Bevortheilungen des Nächsten: denn „einst wirst Du u n s messen, wie w i r gemessen haben.“ Amen.

Nach einem frohen Tage.

Wenn Noth da ist, o Herr, so ruft man zu Dir; in der Freude vergißt der Leichtsinn Deiner. Er ist zur Lust sich selbst genug, glaubt, sie werde immer dauern, und findet für Dich keine Zeit.

Fern sey von mir solch ein verabscheuungswerther Undank. Du hast mir heute, unendlich Barmherziger! einen frohen Tag gegeben. Nicht bloß, wann ich Beistand und Rettung brauche, will ich niedersinkend Dein Erbarmen anflehen; auch jetzt hebt sich mein Auge kindlich zu Dir empor, und benedeiet Dich mit Innigkeit für Deine heutige Gnade. Mit weiser Milde läßt Du Angenehmes und Unangenehmes auf Erden wechseln; damit wir ü b e r z e u g t werden, daß Du Derjenige seyest, der, wo es nöthig ist, demüthigen, aber auch zur rechten Zeit wieder

aufrichten kann. Ich preise Dich dafür; preise Dich für die Freude des heutigen Tages; preise Dich für jede Kraft, womit ich mir und Andern zum Nutzen oder zum Vergnügen bin, und für jedes günstige Geschick, das zur Erheiterung meines irdischen Lebens beiträgt.

Bleibe auch in Zukunft mit mir, mein gnadenvoller Vater! und laß mich nach Deiner Weisheit an den Erquickungen des Lebens Theil haben. Laß mich dabei, wie jetzt, so auch in Zukunft nie der heiligen Pflicht der Dankbarkeit vergessen. Durch sie unterscheide ich mich vom Thiere, das, obwohl von Dir gesättigt, dennoch nie zu Dir emporschaut; erfülle, was dem Kinde gegen den väterlichen Wohlthäter ziemt; erhalte zugleich durch die Erinnerung an Dich den jedesmaligen Genuß mir rein, und eines künftigen mich werth.

Laß mich dabei auch Andern von Deinem Segen immer gern mittheilen, und öffne mein Herz mit der Freude zugleich den edlen Gefühlen des Wohlthuns; damit, je mehr Du mich beglückest, ich desto williger zur Freude meiner Nebenmenschen beitrage. Dieß ist der Dank, der Dir am besten gefällt. Sollte ich hierin auch nicht so viel vermögen, als ich will; laß mich nur immer thun, so viel ich kann. Wenn ich es gern thue; wird vor Dir das,

was ich konnte, für jenes, was ich wollte, gelten.

Laß mich auch, o Vater, immer mäßig genießen, was mir Deine Gnade schenkt; damit ich die Freude nie mißbrauche, und was nur des Lebens Würze seyn soll, für desselben Wesen nehme. So wird bei aller Freude mein innerer Mensch nie im äußern Glücke untergehen, und mir mit den Segnungen der Zeit auch die Seligkeit der Zukunft zu Theil werden. Amen.

Bei Beschwerden im Berufe.

Daß Du die Schicksale vertheilest — Herr, laß es mich nicht vergessen! . . . Daß wir bei mancherlei Berufen Alle doch nur Einem Endberufe zueilen, und auf verschiedenen Pfaden zu demselben Ziele wandern — Herr, laß es mich nicht vergessen! . . . Daß Anderer Wege oft noch rauhere Wege seyn mögen, ob auch der Dorn mir verborgen bleibt, der ihre Füße wund ritzt — Herr, laß es mich nicht vergessen!

Aber sey mit mir auf jedem Wege, daß ich auf keinem mein Ziel verfehle; dieß ist es allein, um was ich Dich in Demuth bitte. Stärke mich, daß ich sorgsam den Beruf erfülle, der nicht ohne Dein Zulassen der meinige geworden ist; und die Beschwerden desselben, deren kein Beruf ermangelt, standhaft trage. Laß mich nicht ungeduldig werden, wenn meine Anstrengungen sich häufen; und nicht verdrossen, wenn bei aller Emsigkeit meinen Mühen kein Erfolg zu Theil wird. Dein ist das Gedeihen geben, unser nur das Säen. Thun wir dieses redlich, so ist alles gethan, was von uns gefordert wird; denn Du siehst auf das, was wir wollen, nicht, was wir bewirken. — Und wenn sich mir in meinem Berufe Hindernisse entgegenstellen, Menschen die Erfüllung meiner Pflichten mir erschweren, Versuchungen mich zur Selbstvergessenheit und Ehrlosigkeit reizen sollten; dann, o Vater, erhöhe meine Kraft, daß ich nicht abweiche von dem Pfade des Rechtes und der Treue, und es nie vergesse, daß nur das reine Gewissen überall den freien Blick um sich und in die Ewigkeit behalte.

Auch die kleinen, doch stündlich wiederholten Opfer, Herr! die oft mehr sind als Ein in augenblicklicher Begeisterung vollbrachtes großes,

und alle die einzelnen Sorgen und Bemühungen, die jeder Tag von neuem fordert, und die der Tag doch selten vergilt, und die Welt selten anerkennt, laß Dir in meinem Berufe wohlgefällig seyn. Stärke mich auch zu diesen durch die Erinnerung, daß nichts gering ist, was den heiligen Namen Pflicht trägt; daß kleine Leistungen die nöthigsten sind, sowohl weil man ihrer am häufigsten bedarf, als weil ohne sie keine größeren möglich wären; und daß Du bei allem, was wir thun, nie auf des Werkes äußere Größe, stets nur auf die innere Gesinnung, mit der wir es vollbringen, siehst; welche, wenn sie eine tugendhafte ist, vor Dir auch das kleinste Werk zum großen macht.

Ja, zum kleinsten, wie zum größten gib mir daher, o Herr, den Beistand Deiner göttlichen Gnade! Und wenn mein stilles Walten einst vollendet ist, und Du aus Deinem Weinberge den Müden abgerufen hast, dann, o Vater, gib mir den Lohn Deiner ewigen Liebe! Amen.

Um Ausdauer
in der Thätigkeit.

Herr! laß mich wirken, so lange es hienieden Tag für mich ist, und dem Zwecke meines Erdendaseyns würdevoll entsprechen. Gib mir Willen und Lust zur Thätigkeit; damit ich nie den Müßiggang liebe. Gib mir Kraft zur Thätigkeit; damit mein Wille nicht ein fruchtloser bleibe. Gib meiner Thätigkeit stets die rechte Richtung; damit ich nie anderes, als das Erlaubte und Nutzvolle, mir zum Ziele stecke. Und wenn mich je Trägheit oder Unmuth übermannen und mein Eifer erkalten wollte, wo in der Pflichtübung beharrt, das Nützliche vollbracht, das Schwere getragen, oder Deinem h. Willen das Opfer eines gehorsamen Herzens gebracht werden soll; belebe mich wieder durch die Kraft Deines göttlichen Geistes: damit ich Dir lebe, Dir sterbe, und meine Werke mir einst vor Dein Angesicht folgen zur Seligkeit! Amen.

Wenn Gefahren drohen.

Aus dem 24 Psalme. „Zu Dir, o Herr, „erhebe ich meine Seele. Auf Dich, „mein Gott, vertraue ich."

„Gedenke Deiner Erbarmnisse, „die von Anbeginn gewesen sind; „und siehe gnädig auf mich nieder."

„Auf Dich hoffe ich; laß mich „nicht zu Schanden werden!"

Gott der Barmherzigkeit, dessen Blicke meine Sorgen sehen, und meine Seufzer zählen, der Sich an mir schon so oft gnadenvoll erwiesen hat; zu Dir rufe ich heute abermal aus der Tiefe meiner Seele. Gefahren ziehen sich über mir zusammen; ohne Rath und Hilfe irre ich umher, und sehe der Zukunft mit Bangigkeit entgegen. Aber „bei Dir ist Barmherzigkeit, und der Erlösung viel" *). Darum

*) 129 Psalm, 7 Vers.

erscheine ich vor Deinem Angesichte, da um Rath und Hilfe zu flehen, von wo allein uns Rath und Hilfe kommen kann. Du kannst alles hinwegnehmen, Herr! was mich bekümmert; in Deiner Hand liegt mein Schicksal: Du winkst, und die größte Gefahr wird zur Sicherheit, und der schwerste Kummer zur Freude. Höre daher meine Stimme, und laß mein Rufen zu Dir gelangen; daß ich dem mir drohenden Übel nicht zum Raube werde!

Solltest Du mich aber demselben Preis geben, so laß mich, Vater, dann nicht muthlos werden! Laß mich erwägen, daß Du die unendliche Weisheit bist, und daß Deiner Weisheit nichts gleich komme, als Deine ewige Liebe zu uns; und hiedurch mein Vertrauen gleich stark bleiben in Leid, wie in Freude. Erinnere mich, daß, wenn ich die Gefahr durch eigene Schuld herbeigezogen habe, ich in der gerechten Strafe dafür bloß die nöthige Genugthuung leiste, die, wenn jetzt nicht, einst gewiß schwerer und schmerzlicher von mir gefordert werden würde; wenn sie mich aber ohne meine Schuld trifft, dieß eben so gewiß nur zur Vermehrung meines ewigen Heiles sey, und ich Dir in beiden Fällen noch Dank und Verehrung schuldig bin. — Was Du sendest, Vater! ist ja immer

Wohlthat, wie schwer es uns auch scheinen mag; und oft selbst Wohlthat für das irdische Daseyn. Oft läßt Du uns scheinbar sinken, nur um uns desto höher zu heben; und führest uns gerade aus Angst und Gefahr des Lebens schönere Freude herbei.

Darum erwarte ich mit Zuversicht, was Du mit mir geschehen lassen wirst, in der Überzeugung, daß ich mir nicht nützlicher wollen, nicht richtiger rathen, und meine Angelegenheiten nicht besser leiten werde, als Du; und daß „Denen, die Dich lieben, „alle Dinge zum Guten gedeihen „müssen"*).

Deßwegen aber, Vater! will ich nicht in Unthätigkeit versinken, und alles nur von Dir erwarten. Denn Du forderst nicht ein todtes Vertrauen von uns; sondern willst, daß wir durch die Kräfte des Verstandes und des Körpers, die Du uns zu diesem Zwecke gegeben hast, selbst zu unserer Rettung mitwirken, und so Deiner Hilfe um so würdiger werden. Dem zufolge will ich anwenden, was mir Weisheit und Erfahrung in meiner Lage anrathen; und, so viel ich kann, selber dazu

*) Brief an die Römer; 8 Hauptstück, 28 Vers.

beitragen, mich aus meinen Bedrängnissen herauszuwinden. Kein schlechtes Mittel soll mir jedoch dabei helfen; denn noch nie war die Sünde eine Mutter des Segens. Auch meine übrigen Pflichten will ich dabei treu und eifrig, keiner Niedergeschlagenheit Raum gebend, erfüllen; denn nur ein Gewissen, das seinen Pflichten überall treu ist, kann auch in allen Bedrängnissen freudig Dir vertrauen. Das Weitere aber, was nicht in meiner Gewalt steht, stelle ich mit kindlicher Ergebung Deiner Leitung heim, ohne mir durch übertriebene Vorherbefürchtungen die Gegenwart unnütz zu verbittern, und das Kommende schrecklicher darzustellen, als es vielleicht durch Deine Gnade seyn wird.

Recht thun, auf Dich hoffen, und selber streben — dieß vereinigt sey daher sowohl in meiner gegenwärtigen, als in jeder künftigen ähnlichen Lage meine Richtschnur. Wenn alles mich verläßt, Du, o Vater! wirst mich nicht verlassen. In dieser Gewißheit liegt meine Beruhigung, und mit dieser Zuversicht im gestärkten, Dir, o Herr! jetzt, wie immer, fest zugewendeten Herzen gehe ich der Zukunft getrost entgegen. Demuthvoll werde ich Dich preisen, wenn sie mir Befreiung bringt; demuthvoll Dir ergeben bleiben, wenn sie mir

Befreiung weigert, und meine Seele dann an dem frommen Worte aufrecht halten:

Eine Himmelsgabe ist das Leben,
Seine Tage stehn in Gottes Hut;
Von der ew'gen Liebe dir gegeben,
Mußt du ehrfurchtsvoll es zu bewahren streben,
Aber nimmer sey's dein höchstes Gut.

Glück und Unglück kann der Himmel wenden,
Und für beides gab er dir Gefühl;
Manche Freude wird dein Gott dir senden,
Nimm sie treu und dankbar an aus seinen Händen,
Aber nie sey sie dein letztes Ziel.

Siehst du dich umrungen von Gefahren,
Gläubig schau empor zu seiner Höh!
Steigst du, sinkst du — Gott läßt dich nicht fahren,
Wenig nimmt Er, um dir Vieles zu bewahren,
Nie sey Erdenweh dein größtes Weh.

Nur ein Kampfplatz ist für uns die Erde;
Heil Demjenen, der zu kämpfen weiß!
Scheue nicht den Streit, nicht die Beschwerde,
Daß auch dir die heil'ge Himmelskrone werde;
Aber kämpfe nur um diesen Preis.

Ja, mein Vater! kämpfen, und nur um diesen Preis kämpfen will ich redlich und gern, und in jeder Gefahr gläubig emporschauen zu Dir. Wo frommer Eifer und gute Gesinnung ist, bist Du; und wo Du bist, ist überall, wie es auch komme, nur Gnade und Heil! Amen, Vater! Dir vertraue ich, Du wirst mir gnädig seyn zu rechter Zeit. Amen.

Zur Zeit der Versuchung.

Nur Mensch bin ich, o Herr! ein schwaches, fehlerhaftes Geschöpf, das verloren geht, wenn nicht Deine Hand es aufrecht hält.

Der Sünde Lockungen umringen mich, und bedrohen meine Seele mit Verderben. Zu Dir fliehe ich, mein Gott und Vater! Rette mich von den Verstrickungen der Leidenschaft; rette mein Bewußtseyn von Befleckung: damit ich Dich auch ferner mit unentweihtem Herzen „Vater“ nennen könne!

Jetzt ist der Augenblick da, wo ich mit Deiner Hilfe beweisen kann, was meine Tugend werth ist. Jetzt kann ich zeigen, ob Du, o Gott, mir mehr bist, als die Gewährungen der Zeit; Dein Gebot mir mehr, als das unwürdige Gebot der Sünde. Jetzt laß meine Religion ihren heiligsten Triumph feiern, und mich den edelsten Kampf auf Erden, den mit mir selbst, standhaft kämpfen: damit ich jene Lehren nicht durch die That verläugne, die ich mit dem Munde bekenne; und das Laster nicht höher achte, als Dich, der mir das Leben — nicht zum Laster — gegeben, und die Seligkeiten der Zukunft — nicht durch das Laster erreichbar — verheißen hat. Stark ist des Bösen Macht; doch stärker Deine Gnade. Sey Du, o Gott! jetzt und immer mein Schutz gegen alles, was mich vor Dir verwerflich machen könnte.

Stünde ich morgen am Ausgange meines Lebens, würde ich heute der Versuchung

unterliegen? Würde nicht das Andenken an Deine nahen Gerichte mich von Schlechtem zurückschrecken? Kommt aber dieses Morgen nicht gewiß und bald? Und ist es nicht dasselbe, ob ich heute oder in zehn Jahren mit der begangenen Sünde vor Dein Gericht hintrete? Laß, Allheiliger, mich Deiner Gerechtigkeit denken, die durch jede, auch die geringste Übertretung, nur zu vermehrtem Strafen herausgefordert wird.

Meine Begierden verlangen zwar das Unrechtmäßige; aber in meiner Seele ruft die Stimme Deines Gesetzes, und die Sehnsucht nach der Erhaltung Deines Wohlgefallens. Kann ich zweifeln, welchem Rufe ich zu folgen habe? Der Körper mit seinen Begierden vergeht: die Seele aber bleibt, und eilt ihrer höheren Bestimmung zu. Wie ohne Grenzen elend, wenn sie diese verfehlt! O soll das Nichtige auf Kosten des Unsterblichen sich jetzt freuen, und sich auf Augenblicke wohl seyn lassen, damit der Geist durch alle Zukunft ohne Freude sey? Wozu haben wir den Segen der Vernunft, wenn sie uns nicht hilft zur Unterdrückung unrechtmäßiger Wünsche? Wozu die Himmelsgabe Religion, wenn wir sie nicht brauchen in der Stunde der Gefahr? . . .

Nein, o nein, mein Gott, ich will der Sünde nicht zur Beute werden! — Weiche von mir Satan! für dich habe ich keinen Altar und keine Opfer. — Es steht geschrieben: „Gott „anbeten soll ich, und Ihm allein nur „dienen"*)!

Lüge ist der Vortheil, den das Verbrechen mir verheißt; Reue der Ausgang, zu dem es immer führt: kurz, was ich dadurch erwerbe; ewig, was ich dadurch verschulde.

Dein, o ewiger Vater! will ich seyn und bleiben. Muthig überwinde ich, durch Deinen Beistand unterstützt. Muthig fasse ich den Vorsatz, auch fernerhin nie das zu thun, was Dein Gesetz und mein Bewußtseyn verdammen müssen.

Deine Gnade, mit Demuth von mir angefleht, wird mir auch fernerhin zur Seite stehen: daß nichts „nicht Trübsal noch Gefahr, „nicht Gegenwärtiges noch Zukünftiges, nicht „Leben noch Tod mich von Dir und Deiner „Liebe trenne"**).

Lehre mich, Allheiliger! meine schwachen Seiten immer deutlicher erkennen. Lehre mich

---

*) Evangelium Matth. 4 Hauptstück, 10 Vers.

**) Brief an die Römer; 8 Hauptstück, 35, 38, 39 Vers.

die Versuchung immer fern halten, wenn ich ihr nicht mit Unerschrockenheit in das Antlitz zu sehen im Stande bin. Lehre mich mit Ernst meinen Pflichten leben, und durch anhaltende Beschäftigung dem Gedanken an das Böse in mir keinen Raum gestatten. So werde ich mitten unter den Lockungen zur Habsucht, Ungerechtigkeit, Rachgier, Sinnlichkeit, Unmäßigkeit und Ähnlichem meine Seele Dir erhalten, und am Ende mit dem Apostel freudig rufen können: „Einen guten Kampf habe ich „gekämpft; nun erwartet mich die Krone der „Gerechtigkeit, die mir der Herr am Tage „seiner Ankunft reichen wird"*). Amen.

Zur Zeit der Krankheit.

Vater, zu Dir rufe ich aus der Tiefe meiner Leiden: „Verlasse mich nicht in meiner „Noth"**)! Meine körperliche Kraft liegt

*) 2 Brief an Timotheus; 4 Hauptstück, 7, 8 Vers.
**) 26 Psalm; 9 Vers.

gebrochen nieder; stehe mir gnädig bei, daß nicht auch meiner Seele Kraft gebrochen werde!

Um mich in meiner Krankheit zu stärken, will ich in dieser Stunde meinen Blick auf Dich, auf das Leben der Zukunft, auf die Ursachen, aus welchen Du uns oft durch Krankheiten heimgesucht werden läßt, richten. Schenke meinem Geiste richtige Erkenntniß, und hiedurch meinem Herzen Beruhigung und Trost!

Oft ist die Krankheit nichts, als eine wohlthätige Anstrengung der Natur, schädliche Stoffe aus unserm Körper hinwegzuräumen, und die gestörte Ordnung ihres Wirkens in uns wieder herzustellen. Für manchen Menschen ward eine kurze Krankheit die Veranlassung zu langer Gesundheit. Da ist sie also nur Segen, selbst für den Leib.

Noch öfter ist die Krankheit Läuterung unserer Seele; und da ist sie daher noch größerer Segen, als Wohlthat für den Geist. Der Stillstand nämlich, den sie in unsere Freuden bringt, die nächtliche Einsamkeit, die sie herbeiführt, das sind Deine Stunden, Vater, wo Du über unser Inneres uns Licht ertheilen willst. Ungestörter, als unter dem Geräusche der gesunden Tage sollen wir da prüfen, ob wir unsere Leiden nicht selbst verschuldet

haben, und die Ursachen dazu künftig meiden — sollen uns fragen, mit welcher Freudigkeit wir jetzt die Erde verlassen würden, und einen Blick in den Zustand unsers Gewissens thun — sollen sanft und demüthig werden lernen, wenn wir, in Schmerzen dahinliegend, erfahren, wie wir so ganz nur von dem Mitleide und den Dienstleistungen Anderer abhängen; und den Stolz, die Eitelkeit, die gebieterische Härte, die uns in gesunden Tagen so oft eigen ist, ablegen — sollen endlich an unsere Vergänglichkeit erinnert werden, wenn wir bei größern Übeln fühlen, wie bald es mit uns aus seyn kann.

So ist der Zweck jeder Krankheit nur neue Kräftigung unsers Körpers, oder Heiligung unserer Seele.

Sey denn angebetet von mir, Vaterhand meines Gottes! Du schlägst mich zwar von der einen Seite, aber nur um mich zu retten von der andern; Du überläßt mich dem Schmerze, aber um mich zur Erkenntniß meiner selbst zu bringen; Du sendest mir scheinbares Übel, aber um es in wirklichen Segen für mich zu verwandeln. Sey angebetet, Liebe meines Schöpfers! Du bist mit mir in den Beschwerden der Krankheit, wie im Vollgenusse der Gesundheit.

Nicht um Genesung will ich ungeduldig zu Dir rufen; nur um die Gnade der frommen Ausdauer in meiner Trübsal. — Schenke mir Muth und Kraft, für meine ewige Seligkeit alles willig zu ertragen, was Du dazu für nothwendig hältst. — Erinnere mich, daß es uns nicht befremden darf, wenn wir hier, im Lande der Vorbereitung, auch Unangenehmes erfahren müssen. — Stärke mich in der Tugend der Geduld, ohne welche jedes Leiden doppelt schwer fällt, mit welcher jedoch keines unerträglich ist. Hätte ich auch keine Geduld, ich würde dennoch leiden müssen; nur das Verdienst des Leidens würde mir verloren gehen. — Bewahre mich vor Klagesucht und Eigensinn gegen meine Umgebung, und gib mir Kraft zum still Tragen; damit ich nicht Denen, die sich ohnedieß meinetwegen so manche Bequemlichkeit versagen müssen, ihre Pflicht noch erschwere.

Nimm dann das Opfer meiner kindlichen Ergebung gnädig auf! Oft züchtigest Du uns, Vater, nur für unsere Sünden. Laß mir in diesem Falle meine Leiden zur Genugthuung für meine Verirrungen bei Dir gereichen. Oft sind Krankheiten nicht eine Strafe für unsere Sünden, sondern selbst bei bessern Menschen nur eine Prüfung ihres Glaubens und Gehorsams.

Laß mir in diesem Falle das ruhige Ertragen meiner Leiden ein Mittel zu einstiger erhöhter Seligkeit in Deinem Reiche werden. — Dir opfere ich dieselben auf, o Vater! Dir opfere ich auf jeden Seufzer meiner einsamen Nächte, jede Angst meines Geistes, jede Qual meines Körpers. Von Dir erwarte ich mit kindlichem Gehorsam, welchen Ausgang Du über mich verhängen wirst.

Schenkest Du mir Genesung, so will ich Dich freudig preisen, und sie dankbar Dir zuschreiben! Denn von uns kommt oft das Übel; aber von Dir kommt immer die Errettung. Und kein Arzt hilft, wenn ihm nicht Deine Hilfe, Allmächtiger, zur Seite steht. Daß jedoch, wenn Du mir die Wiederkehr meiner körperlichen Kräfte zubestimmtest, Deine Absicht durch mich befördert werde, will ich aus Ehrfurcht für Dich, und für das Gebot der Selbsterhaltung dem Arzte streng in allem Folge leisten, und dann die wiedererlangte Gesundheit zu meinem Heile anwenden.

Verweigerst Du, o Vater, mir für jetzt Genesung und läßt Du mich noch länger leiden, Dein heiliger Wille geschehe! Über mein Vermögen wirst Du, Gott der Liebe, mir nichts widerfahren lassen.

Rufest Du mich aber dießmal von der Erde ab — Dir lebe ich, Dir sterbe ich, Dein Name sey gebenedeit! In der Hoffnung Deiner großen Barmherzigkeit, die auch den reuigen Missethäter am Kreuze nicht verstieß, vertausche ich willig das Irdische mit dem Ewigen, und gehe dem Grabe entgegen, von welchem ich jetzt doch nur zurückkehren könnte, um in wenigen Jahren wieder dazu hinzukommen. Um jedoch für diesen Fall meinen Geist völlig mit Dir vereinigen, und meine Angehörigen getrost Deiner väterlichen Obhut empfehlen zu können, will ich mich vorher aller zeitlichen Sorgen entledigen, und mein Haus mit Umsicht und Gerechtigkeit bestellen; damit mir dieß nicht späterhin unmöglich werde, und ich mit einer vernachläßigten Pflicht vor Dir erscheine, wenn ich meine Angelegenheiten ungeordnet hinterlasse, und etwas zu thun versäume, das, wenn es geschehen ist, mein Gewissen nur beruhigen kann, und mein Ende nicht um einen Augenblick schneller herbeiführt. Habe ich dieß vollbracht, dann lasse, Vater, wann immer meine Stunde schlagen; freudig eile ich zu Dir, Quelle eines neuen Lebens, Geber der heiligen Unsterblichkeit!

Ja, welcher nun der Ausgang meiner Krankheit seyn mag ich lege ihn mit Ergebung

in Deine Hände nieder, überzeugt, daß alle Deine Wege, wie unbegreiflich sie uns auch jetzt oft bleiben mögen, nur Weisheit und Wohlwollen sind, und daß Du auch mit mir in meiner gegenwärtigen Lage alles so hinausführen wirst, wie es zu meinem wahren Besten dient. Darum wiederhole ich nur die Bitte: Stärke mich, o Vater! zum Leiden im Leben, auf daß ich lebe im Sterben! Amen.

129 Psalm.

Aus der Tiefe rufe ich, o Gott, zu Dir,
Herr, höre meine Stimme!
Laß Deine Ohren gnädig merken
Auf mein inbrünstig Flehn.
So Du die Sünden willst nachhalten, Herr,
Wer wird vor Dir bestehen?!
Allein Vergebung ist bei Dir,
Und aufrecht hält mich Dein Gesetz.
Auf Dein Wort bauet meine Seele,
Auf Deine Hilfe sieht mein Geist.
Denn bei Dir ist Barmherzigkeit,
Und der Erlösung viel. Und Du
Wirst retten, welche auf Dich harren,
Von ihrer Missethaten Schuld. Amen.

Nach erlangter Gesundheit.

Im Heiligthume Deines Hauses erscheine ich mit tief gerührter Seele, mein Vater und Erretter! Dir zu danken für die Gnade meiner Genesung. Zu Dir lenke ich zuerst meinen Schritt, der Du mein erster Helfer gewesen bist; und erfülle meine Pflicht vor allem gegen Dich, ohne den keine Menschenhilfe an mir wirksam werden konnte. Schwer lagen Schmerz und Abspannung auf mir; vielleicht, ohne daß ich es ahnte, stand mir der Todesengel nahe; Du hast ihn zurückgewinkt, hast meinen Leiden ein Ziel gesteckt, und die Thränen meiner Lieben für dießmal versiegen gemacht. Nach Deinem weisen Willen sollte ich mich des Lebens auf Erden noch erfreuen; sollte meinen Angehörigen noch Trost und Stütze seyn, hienieden noch Gutes wirken und genießen, und für das Unvergängliche an Verdiensten reicher werden können. O habe Dank für Deine Barmherzigkeit! Verschmerzt sind die Beschwerden, die

mich drückten; neue Kraft strömt durch meine Glieder; schön erscheint mir wieder Deine Welt; gestärkt und froh kehre ich zu meinen Geschäften zurück, und vollbringe sie wieder mit heiterm Muthe — Dank, o mein Erretter, inniger Dank für Deine Gnade! Dank, daß Du mein Herz durch so manche Beweise der Liebe und Treue der Meinigen erfreut hast! Dank, daß Du mir so manchen wohlwollenden Menschen an die Seite gestellt, und mir durch ihn Erleichterung geschickt hast! Dank für alles Gute, was Du mir durch Deine Geschöpfe in dieser Trübsal hast zufließen lassen! Laß mich nie vergessen, und nach Kräften erwiedern, was sie an mir Gutes gethan! Verzeihe mir zugleich erbarmenvoll, wenn es vielleicht während Deiner Heimsuchung mir manchmal an Gelassenheit und kindlicher Ergebung mangelte! Rechne nicht meiner Seele zu, was oft wider ihren Willen nur der zerrüttete und schwache Körper sündigte! Gewähre meinem Geiste allen Segen, den Du für uns in jede Krankheit legest! Laß mich, durch sie gewarnt, Dir von nun an treuer, und meiner Umgebung liebevoller und gerechter werden; laß mich der Ewigkeit öfter denken, als es vielleicht bisher geschah; und die edlen Vorsätze, die ich in der Zeit der Trübsal und Gefahr im Stillen faßte, nicht in den Tagen der

Gesundheit undankbar vergessen! Laß mich Deine Fügungen von nun an stets zufrieden ehren; mit redlicher Thätigkeit auf Erden weiter walten und wirken, so lange es Dein Wille ist; der wiedergegebenen Körperkraft mäßig mich erfreuen; und in Zukunft mit Umsicht, was mir Schaden bringen kann, vermeiden. Vielleicht zog nur ich, wenn auch nicht aus sündhaftem Übermuthe, doch aus Unvorsichtigkeit und Übermaß an Selbstvertrauen mir mein Übel zu: laß mich durch Erfahrung weiser werden, und erkennen, daß es doppelt meine Pflicht sey, gegen mein Leben, jetzt Dein zweifaches Geschenk, nicht unachtsam zu freveln.

Ja, o Vater! der beste und zugleich mir der nützlichste Dank, den ich Dir für meine Genesung in dieser Stunde, wo noch das erste Gefühl Deiner Wohlthat mich durchströmt, geloben kann, ist: „eine Zukunft dem Rechten geweiht"; denn nur das Rechte ist in allwege auch das Nützliche. — Diesen Dank laß mich Dir darbringen willig und unwandelbar bis an mein Ende; damit einst meine Seele lebe auch im höhern Leben. Amen.

Bitte des Armen.

Der Du nährest den Vogel in der Luft und kleidest die Blume auf dem Felde, mein Gott und Vater! ich bitte Dich mit kindlicher Demuth — nicht um Reichthum; sondern um lebendigen Glauben an Deine Barmherzigkeit und Weisheit.

Wer so viel hat, um sein Leben von einem Tage zum andern — nicht mit Bequemlichkeiten auszuschmücken, sondern nothdürftig zu erhalten; ist noch nicht arm. Ich bitte Dich um den Willen und die Kraft, mit unermüdeter Selbstanstrengung für meine Bedürfnisse zu sorgen.

Gehörte Reichthum nothwendig zur Glückseligkeit des Lebens, Deine Liebe, o guter Weltenvater! ließe keinen Menschen arm seyn. Aber nöthiger ist uns ein reines Gewissen. — Ich bitte Dich: laß Mißmuth, Neid, Unredlichkeit im Handel und Wandel, Streben nach fremdem Gute, und jede Begierde, die mein

Gewissen beflecken könnte, immer von mir fern seyn.

Viele sprechen, sie seyen mit Wenigem zufrieden, und wollen keinen Reichthum, sondern nur dieß oder das, was ihnen zu einem bescheidenen Glücke nothwendig scheint. Aber haben sie es, so streben ihre Wünsche dennoch weiter; und es ist bald ein neues Dieß oder Das, was ihnen zu ihrem sogenannten „bescheidenen" Glücke noch nothwendig scheint. So geht es fort, und sie sind oft lange mit Überfluß gesegnet, den sie aber, weil sie sein bereits gewohnt sind, nicht erkennen, während sie noch immer nicht den Reichthum wollen, sondern stets nur „dieß oder das." — So spricht der Undank und die Unersättlichkeit. Ich bitte Dich, o Vater! um Seelenstärke, meine Gelüste zu beherrschen; und um Zufriedenheit mit der mir von Dir angewiesenen Lage.

Andere sprechen, sie wollen nur ein standesmäßiges Auskommen. Aber was ist des Menschen Stand? Du hast uns, o Herr! erschaffen, jetzt arbeitsam, genügsam und gerecht, und einst glückselig zu seyn. Das ist unser Stand. Alles Übrige, was man sonst so nennt, ist vor Deiner ewigen Weisheit ohne Werth, und bringt vor Deiner Gerechtigkeit oft nur Vermehrung der Verantwortlichkeit

ein. — Ich bitte Dich, o Vater! um die Kraft, meinen Geist über das Vergängliche zu erheben; und um die Überzeugung, daß sich der „wahre Stand" des Menschen oft besser bei geringem Gute, als im Wohlleben behaupten läßt.

Drückt mich auch oft Mangel und Entbehrung; Dein Eingeborner war hierin mein Vorbild von der Krippe bis zum Kreuze. Er hatte nicht, wo Er sein Haupt hinlege, und war darum nicht elend; denn Er war von Dir geliebt. Wohl Allen, die Ihm im Bewußtseyn Deiner Liebe still auf seinem Pfade folgen. Deine Liebe aber wird nur durch Vertrauen und Rechtthun erworben: darum will ich recht thun und vertrauen. Lastet auch die Arbeit schwer auf mir, und läßt mich oft die Sorge kaum zu Athem kommen; mehr als mein Erlöser trage ich dennoch nicht. Er sey meine Beruhigung und mein Trost. Rastlose Thätigkeit ist, wie Deiner ganzen Schöpfung, so auch unser Tagewerk hienieden; und Ruhe und Lohn harrt unser erst in einem höhern Daseyn. — Ich bitte Dich, laß mich nie vergessen, daß die Gegenwart nur der kleine Anfangspunct einer unabsehlichen Fortsetzung sey, und daß es nicht darauf ankomme, ob unsere Erdenlage eine überall uns angenehme, sondern ob

unser Verhalten darin ein überall Dir wohlgefälliges sey.

Deiner Allmacht wäre es ein Leichtes, mich mit allem, was der Sinnlichkeit wünschenswerth erscheint, zu begaben; aber was uns zuträglich sey, weißt nur Du allein. Wenn uns Deine Güte nicht gibt, wonach wir streben, so verweigert sie uns damit oft nur die Gelegenheit zur Sünde.

Ist es Dir daher gefällig, o Vater! so helfe mir aus meiner Armuth. Jede Gabe werde ich dankbar aus Deiner Hand annehmen; doch nach keiner werde ich mich je ungeduldig sehnen. Vielmehr bitte ich Dich: gib mir nie, was meine Sinnlichkeit sich wünscht, wenn es meiner Selbstvollendung für die Ewigkeit nachtheilig wäre! Versage es mir, auch wenn ich in meiner Eingebildetheit auf meine bessern Vorsätze mich verließe: richtiger kennst Du unsere Stärke und Schwäche, als wir selbst! Nimm mir auch das, was ich habe, wenn es mir je Anlaß zum Mißbrauche werden sollte; nimm mir alles, Vater! und gib mir nur Dich, und die unerschütterliche Zuversicht zu Deiner Barmherzigkeit und Weisheit. — So lehrte mich mein Erlöser beten; und so, nicht anders, will ich beten: will beten, wie der arme Christ, und jedes Deiner Kinder,

das in Dir den Vater, und in dem Vater die höchste aller denkbaren Seligkeiten erkennt, in den Dunkelheiten dieses Prüfungslebens beten soll.

Ja, mein Helfer und Erbarmer! nur um Vertrauen zu Dir flehe ich, nur um Zufriedenheit mit Deinen Fügungen, nur um die Einsicht, daß kein Erdengut uns selig mache, und überall nur um Gerechtigkeit des Herzens — dieß sind die ersten Güter; was mir sonst noch nöthig ist, wird mir Deine Gnade bei eigener gewissenhafter Kraftanstrengung von selbst zulegen. Amen.

Bitte des Wohlhabenden.

Geber jeder guten Gabe, mein Vater und Erbarmer! ich sage Dir kindlichen Dank für die mannigfachen Wohlthaten, die Du mir erwiesen hast; und darunter auch für die hinlängliche Betheilung mit irdischem Gute, die es mir möglich macht, ohne drückende Nahrungssorgen, die den Dürftigen oft prüfend heimsuchen,

durch das Leben zu gehen. Nach Deiner Weisheit ergießen sich Reichthum und Armuth über uns; damit beides bestimmte Tugenden in uns entwickle, und jedes Dem, der es empfing, in seiner Art ein Weg zum Heile werde. Du ertheilest nichts bloß für vergängliche Absichten. Wenn der Mangel unsern Glaubensmuth und unsere Gottergebenheit erproben soll; so soll der Überfluß unsern Sinn für manches andere Preiswürdige bewähren. Zu meinem Danke füge ich daher die demuthvolle Bitte: laß mich den Wohlstand zu jenen Tugenden benützen, die er in uns entfalten soll; und aus den Prüfungen, die er, wie ihrerseits die Dürftigkeit, veranlaßt, als Sieger hervorgehen.

Da vor allem der Reichthum nicht ein Lohn unserer Verdienste ist, sondern uns oft ohne unser Zuthun, ja oft dem Unwürdigsten zu Theil wird; so liegt in ihm kein Grund zum Hochmuthe. Hochmuth ist Sünde, und zur Sünde kann nirgends ein Grund vorhanden seyn. — Ich bitte Dich daher, o Vater! laß mich Dir immer zuschreiben, was von Dir gekommen ist; und mich durch Demuth Deiner Gnaden würdig werden.

Da im Reichthume kein Grund zum Hochmuthe liegt, und nichts, was uns von außen zufällt, sondern nur die innere Hoheit uns

ehrwürdig macht; so darf ich den weniger Besitzenden nicht verachten, noch minder ihn herrisch und launenhaft mißhandeln. Sonst müßte auch ich von Dem, der von Deiner Huld noch mehr empfangen hat, verachtet und mißhandelt werden. — Ich bitte Dich daher um den Geist der Menschenachtung und Bruderliebe; laß mich auch in dem Ärmsten Dein Kind erblicken: er kann vor Dir an wahren Vorzügen weit höher stehen, als ich.

Da größere Gaben auch größere Pflichten auferlegen, so ist es unverzeihlich, wenn Der, den mächtigere Mittel unterstützen, sich über Gesetz und Pflicht hinaussetzt, den Schwächeren unterdrückt, und im Reichthume nur eine Straflosigkeit für Schlechtes sucht. — Entferne von mir, o Gott! den Geist des Übermuthes und der Anmaßung; laß mich die allgemeinen Lasten nach Maßgabe meiner Kräfte redlich mittragen, jedem Gesetze Gehorsam, wie der Geringste, bezeugen, jedem Menschen sein Recht willig geben, und Übertretungen auch an andern Vielhabenden nie parteiisch billigen: damit nicht Mißbilligung von Dir, vor dessen Augen der Reiche und der Arme ein gleiches Nichts ist, einst mein verdienter Antheil werde.

Da Geld und Gut an sich keinen Werth haben, sondern ihn nur durch den Gebrauch

erlangen, so soll kein Reicher der Flamme gleichen, die alles verzehrt und nichts wiedergibt, ja nur um so gieriger emporschlägt, je mehr in sie geworfen wird, und niemal spricht: Es ist genug! — Behüte mich, o Gott! vor dem Laster des Geizes, das den Wohlhabenden am meisten schändet; laß meine Habe mir, nicht mein Herz ihr angehören, und mich dasjenige brauchen, was Du uns nur, damit wir es brauchen mögen, verleihest.

Da jeder Gebrauch ein besonnener seyn soll, wenn wir den Geber und die Gabe ehren wollen, so soll auch Niemand dem unvernünftigen Thiere gleichen, das im Überflusse sein Futter ohne Zweck aus dem Bauer schleudert. — Behüte mich, o Gott! vor nutzloser Verschwendung, und laß mich nicht ohne Ziel und Absicht dasjenige versplittern, was Du meiner Vernunft und meinem Gewissen anvertraut hast. Nicht nur kann auch der tiefste Brunnen sich erschöpfen, und den muthwilligen Entleerer gerade in der Zeit des Bedürfens durch Trockenheit bestrafen; sondern Deine Gabe ist alles, was wir unser nennen, und Dir werden wir auch für den kleinsten Theil desselben Rechnung legen.

Da selbst der besonnenste Gebrauch nur dann zugleich ein lobenswerther ist, wenn er

auf lobenswerthe Zwecke gerichtet wird, so ist jede Anwendung des von Dir gegebenen Vermögens zu unrechtmäßigen Dingen der beklagenswürdigste Mißbrauch. — Stärke mich, mein Vater! daß ich Deine guten Gaben zu guten Dingen benütze; nicht bloß thörichte Gelüste damit befriedige; nicht eine Stütze für den Müßiggang, oder ein bloßes Werkzeug zur Verweichlichung und zu äußerem Prunke darin suche; vorzüglich, daß ich nicht in Unmäßigkeiten, des Reichthums gefährlichste Klippe, dadurch gerathe: sondern durch weise Mäßigkeit auch meine Würdigkeit, über Mehreres von Dir gesetzt zu seyn, beweisend, es stets zu dem, was Dir gefällig, und mir und Andern wahrhaft nützlich ist, anwende.

Da unter allem Nützlichen dasjenige, was immer bleibt, den höchsten Rang behauptet; und Reiche so wie Arme nur in so fern achtungswerth sind, als ihres Wesens besserer Theil — ihr Geist — der Vollendung näher rückte; der Wohlhabende aber, vor Mangel mehr geschützt, auch für geistige Vollendung mehr Zeit und Mittel hat: so wird mit Recht höhere Erkenntniß und eine geläutertere Sittlichkeit von ihm gefordert. — Ich bitte Dich, o Gott! laß mich die reichlichere Muße, die mir Deine Güte zu Theil werden ließ, nicht mit

Werken der Eitelkeit, mit bloßem Streben nach Vergnügungen, oder nutzlosem Geschwätze in Kreisen, die nur für die Schadenfreude und Verkleinerung des Nächsten eine Zunge haben, tödten; sondern meinen Geist anbauen, ihn von Unwissenheit, dem größten Vorwurfe für den Reichen, und Vorurtheilen reinigen, Andern durch edle Kenntnisse nützlich werden, und ihren Einfluß an mir selbst dadurch bethätigen, daß ich Jedermann ein Beispiel nachahmungswerther Tugenden aufstelle.

Da unter allen Tugenden dem Wohlhabenden keine näher liegt und leichter wird, als die himmlische Tugend der Barmherzigkeit, und Du, o Gott! von Jedem das vorzüglich forderst, was Du ihm vorzüglich möglich machtest; so ist Wohlthun vor allem eine Pflicht des Reichen. Wie der Arme durch gottergebenes Entbehren, soll er durch freudiges Mittheilen sich Verdienste sammeln. Folgte auch kein Lohn darauf, es wäre reine Pflicht der Menschlichkeit, daß Der, dem oft ohne Verdienst und ohne Mühe ein Mehreres zu Theil geworden ist, oder der seine Anstrengungen durch günstige Umstände reichlicher gesegnet sieht, an Andere, die ebenfalls ohne ihre Schuld weniger empfingen, oder erfolglos sich bemühen, den heiligen Zoll der Bruderliebe abtrage. Da

Du aber, ewiger Erbarmer! auch den Lohn himmlischer Vergeltung daran knüpfest, gibst Du damit selbst den Fingerzeig, auf welchem Wege sich der Begüterte zunächst sein Heil erwerben soll. — Ich bitte Dich daher, gib mir Sinn für den Mangel meiner Brüder; und wenn ich mein und der Meinigen Bestes gewissenhaft besorgt habe, laß mich auch des Besten meiner Mitmenschen nicht vergessen. Will ich mir manchmal das Überflüssige entziehen, so wird mir für fremde Noth immer etwas übrig bleiben; und das süße Bewußtseyn erfüllter Menschenpflicht mich schon hier, jenseits aber die Gewißheit, daß wir „alles, was wir dem „geringsten Deiner Kinder thaten, Dir erwiesen haben"*), reichlich lohnen. Du hast mir mehr als Tausenden gegeben; laß mich dafür in Zukunft nebst den gewöhnlichen Anlässen zum Wohlthun besonders solche Tage, die mir vorzüglich merkwürdig sind, als: den Tag, an dem Du mich ins Leben riefst, zum Danke für die unaussprechliche Gnade, daß Du mich erschaffen hast — den Tag des Jahreswechsels, zum Danke, daß Du mich wieder einen bedeutenden Zeitabschnitt in Wohlhabenheit verleben ließest — den Tag, an dem mein Erlöser am

*) Evangelium Matth. 25 Hauptstück, 40 Vers.

Kreuze vollendete, als welcher uns am dringendsten zur Theilnahme an fremden Leiden auffordert — durch fromme Gaben feiern. Laß mir überhaupt jeden Zeitpunct, der meinem Herzen durch wohlthätige Ereignisse vor andern theuer und denkwürdig gemacht worden ist, in Zukunft nicht hingehen, ohne ihn durch Werke des Mitleids gegen wahrhaft hilfebedürftige Mitmenschen in ein Fest für meine Seele zu verwandeln.

Ja, o Vater! stärke mich in diesen Vorsätzen der Barmherzigkeit, und in allem Guten, das mir meine Stellung zur Pflicht macht. Gib mir zu dem verliehenen irdischen Segen auch den höhern Segen des Geistes! Laß mich bei allem Wohlstande immer gegen Dich demüthig, gegen Andere achtungsvoll und gütig, den bürgerlichen Gesetzen gehorsam, und in Anwendung Deiner Geschenke weder karg noch verschwenderisch seyn, am wenigsten aber sie zur Unmäßigkeit und Sünde mißbrauchen; sondern die Veredlung meines Herzens dadurch befördernd, mich diese in einem sittlichen Wandel und besonders in Werken der thätigen Nächstenliebe kund geben: damit ich Dir hiemit jenen Dank darbringe, an dem allein Du Wohlgefallen hast, und als ein treuer Verwalter Deiner Gnaden der höhern Güter der Ewigkeit einst nicht unwerth erfunden werde. Amen.

Bitte für Angehörige.

Die sanften Gefühle des Wohlwollens und der Zärtlichkeit, die uns zu Denen, welche wir Angehörige nennen, hinziehen, legtest Du, o Herr! in unsere Seele. Von Dir sind jene heiligen Bande, die die Herzen der Menschen an einander knüpfen, und ihnen die gegenseitige Sorge für ihr Glück zur Freude machen. Voll jener Liebe, auf die Du mit Wohlgefallen niedersiehst, flehe ich daher zu Dir um das Heil der Meinigen. Wem auch könnte ich dasselbe besser anvertrauen, als Dir, der meine Theuren liebte, noch ehe ich von ihrem Daseyn wußte?!

Darum bitte ich Dich, Vater! befördere ihre Wohlfahrt; geleite sie auf allen ihren Wegen; gib ihnen, was ersprießlich ist für Geist und Körper. Mögen sie stets „zuerst Dein Reich und seine Gerechtigkeit" suchen, und dann auch das Nöthige für die Erde finden. Möge Dein Engel wachen über sie am guten

Tage, daß sie Deiner Liebe nie unwürdig werden; und der feste Glaube an Dich ihnen eine Stütze in Kummer und Bedrängniß seyn. Stehe, o ihr und mein Erhalter! im Lächeln und im Weinen gleich erbarmenvoll an ihrer Seite; lenke überall ihre Bestrebungen; und wenn das Verderben ihnen schmeichelnd nahen will, stärke sie, daß sie Deiner und der Tugend nicht vergessen: sondern Deinen Geboten überall gehorsam, erreichen, was sie jetzt beglückt, und einst vollendet; und so hier und dort zu Deiner Verherrlichung gedeihen.

Erhalte auch in ihnen, o Gott! jede Empfindung der Herzlichkeit und Liebe gegen mich; mir aber gib fortwährend den Willen und die Kraft, meine Pflichten gegen sie redlich zu erfüllen, und ihnen in allen Verhältnissen hienieden Anhänglichkeit und Treue zu beweisen: damit wir gegenseitig der Eintracht und des Edelsinnes schöne Blüthen auf unsere Pfade streuen, und fromm im unzertrennten Seelenbunde durch das Leben wallen, bis wir einst vor Deinem Throne stehen, und Dich vereint durch Ewigkeiten preisen. Amen.

Wenn Angehörige gefahrvoll erkranken.

Schöpfer und Erhalter Deiner Kinder! demuthvoll erhebe ich meine Stimme zu Dir, und rufe zu dem Throne Deiner Gnade, daß Du dem theuren Kranken, den Deine Vaterhand jetzt prüft, und dessen Leiden mich so nahe mitbetrifft, erbarmenvoll beistehen wollest. Deiner Allmacht ist nichts unmöglich, was Deine Huld für gut erachtet, wenn auch Menschen alle Hoffnung aufgegeben haben. Ist es daher Deiner Weisheit, die allein das Beste kennt, und Deiner Liebe, die auch überall das Beste will, gemäß, so bitte ich Dich innig, lenke die Gefahr, die meines Kranken Tage bedroht, einem günstigen Ausgange zu, und schenke ihm barmherzig Leben und Gesundheit wieder. Und sollte der Ausgang nicht so schnell, als unser schwaches Herz es wünscht, ob des Übels Schwere sich erwarten lassen, erleichtere ihm dieses durch den vertrauenvollen Aufblick zu Dir! Stärke ihn durch Deine Kraft,

wenn seine Beschwerden ihn zu überwältigen drohen! Besonders laß ihn erkennen, daß Krankheiten keine Strafe seyen, sondern ein Mittel zur Genugthuung für begangene Fehler, ein Antrieb zur Besserung, und so ein „Weg zum Seligwerden.“ Erinnere ihn, daß es leicht sey, fromm und gottergeben zu seyn, wenn uns alles nach Wunsch und Willen geht; aber daß Verdienste für die Ewigkeit vorzüglich zur Zeit der Trübsal gesammelt werden. Gib ihm durch diese h. Trostgründe der Religion die nöthige Ergebung und Geduld in seinem Leiden; damit er, wenn die Prüfung anhält, nicht in Zaghaftigkeit versinke. — Mir aber, o Vater! verleihe ebenfalls Bereitwilligkeit und Kraft, meine Pflicht gegen ihn treu zu erfüllen, und ihm überall mit unverdrossener Pflege beizustehen. Stärke, wie ihn, so auch mich, und Alle, die Du ihm zur Seite gestellt hast; damit wir ausdauern in der Liebe, und es nicht vergessen, daß, wenn von dem Kranken Geduld gefordert wird, der Gesunde doppelt dazu verpflichtet sey. Erfülle, wie sein, so auch mein Herz mit ruhiger Ergebung; damit ich keiner übertriebenen Ängstlichkeit Raum gebe, und den Leidenden dadurch betrübe und verwirre. Und wenn Du Deine Heimsuchung vollendet hast, führe ihn, durch Schmerz geläutert und bewährt, in meine

Arme zurück, und schenke mir in ihm den Trost und die Hoffnung meines Erdenlebens wieder.

Solltest Du aber in der Tiefe Deiner Erkenntniß Anderes über ihn beschlossen haben — o Vater! Du weißt, was ihm und mir das Nützlichste ist; ich weiß es nicht, und kein Sterblicher kann es sagen; — stehe mir dann bei, daß ich nicht in Trostlosigkeit versinke! Laß mich kein mögliches Mittel zur Hilfe versäumen; aber mache mich gefaßt auf alles, was kommen kann, auch auf den Gedanken: „Du hast gegeben, Du kannst nehmen!“ damit ich ohne Verzweiflung jeden Ausgang erwarte, und in der Stunde, wo vielleicht mich die Prüfung treffen soll, nicht vertrauenlos mein Auge von Dir abwende; sondern den h. Rath Deiner Fürsehung in jedem Schicksale ehrend, Dir jedes, auch das schwerste Opfer mit gehorsamem Herzen bringe, und in der Gewißheit Deiner sich ewig gleich bleibenden Liebe auch die Gewißheit des Ersatzes für alles, was ich auf Erden verlieren kann, finden möge.

So bitte ich Dich, o Gott! mit Innigkeit und Demuth; Dich, der Du verwundest und heilest, und durch beides wohlthust; Dich, der Du lebest und regierest, ein weiser, gütiger und erbarmenvoller Vater von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Dank,
wenn ihre Gesundheit wiederkehrt.

O Vater der Gnaden! Du hast meines Herzens Wunsch und meiner Stimme demuthvolles Rufen erhört! Kam ich vorher, mein banges Gemüth vor Dir auszuschütten, und Dich um Rettung aus kummervollen Umständen anzuflehen; so erscheine ich jetzt mit freudeerfüllter Seele, Dich zu loben und zu preisen, daß Du meinem theuren Kranken die Gesundheit des Körpers, und mir dadurch die Gesundheit und Heiterkeit des Geistes wiedergegeben hast.

Ja, o Vater, ich danke Dir mit tief bewegtem Herzen für Deine große Barmherzigkeit! Ich danke Dir für allen Trost und alle Stärkungen, die Du mir in den vergangenen trüben Tagen hast angedeihen lassen! Ich erkenne darin abermal, daß Du zu prüfen, aber auch, wo es zu unserm Heile ist, die Prüfung zu endigen weißt, und uns nichts über unsere Kräfte auferlegest. O verzeihe, wenn mich

vielleicht bei aller Zuversicht zu Deiner weisen Güte dennoch manchmal Augenblicke des Unmuthes und der Zaghaftigkeit anwandelten; und laß durch die gemachte Erfahrung mein Vertrauen für die Zukunft um so gestärkter werden, und die Überzeugung sich in mir desto unerschütterlicher feststellen, daß Du es immer und überall wohlthätig mit uns hinausführst.

Verleihe dem Geretteten die Gnade, vollends an Leib und Seele zu erstarken, für seinen Beruf wieder froh und kräftig zu werden, und dankbar seine künftigen Tage der Redlichkeit und Thätigkeit zu weihen. Mir aber, o Gott! stehe bei, daß ich meine Pflichten auch ferner gegen ihn erfülle. Du hast mir Kraft gegeben zur Ausdauer an dem Lager des Kranken; laß mich die mildere Stimmung, die zartere Geduld, die innigere Treue, die ein Krankenlager in mitfühlenden Gemüthern erzeugt, auch gegen den Gesunden fortsetzen; damit unser Beider Daseyn zu einem Dir wohlgefälligen werde, und wir in Segen vor Deinem Angesichte wandeln: auf daß, wenn Du uns einst aus der Gegenwart, wo bei allem Gedeihen des Körpers und seiner Angelegenheiten mit der Freude doch stets die Trübsal wechselt, in jene Zukunft, die keinen Wechsel der Seligkeit mehr kennen wird, abrufst, wir, wohnend in

dem Glanze Deiner Herrlichkeit, Dich, der Du im Leben und im Sterben unser gütiger und erbarmenvoller Vater bist, preisen und benedeien mögen von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Bitte der Eltern am Geburtstage ihrer Kinder.

Wenn ich Dir, o Vater im Himmel! am heutigen Tage, an welchem Du mich an Deine Stelle auf Erden treten zu lassen, und mir einen Menschen, ein Ebenbild Deines Geistes, zur Pflege und Ausbildung anzuvertrauen Dich gewürdiget hast, für Deine Gnade danke; so erkenne ich zugleich lebhaft die Größe der Pflichten, die Du mir damit auferlegt hast, und fühle, wie vieles ich zu leisten habe, wenn ich des mir geschenkten Elternnamens würdig seyn, und zugleich meine Hoffnungen für die Zukunft des mir anvertrauten Geschöpfes verwirklicht sehen will. Denn ist ein Beruf eben so in seinem Wesen heilig, als in seinen Folgen wichtig, so ist es

vor allen d e r: Diejenigen, die Deines Reiches Bürger auf Erden seyn und im Himmel werden sollen, zu diesem großen Zwecke weise und Dir gefällig heranzuziehen.

Da Du aber die Quelle a l l e r Gnaden bist, und wir Dich nie vergebens bitten, wenn wir Dich um w a h r h a f t Gutes bitten, so flehe ich auch in dieser Angelegenheit z u D i r um die nöthige Einsicht und Kraft, meine Pflichten immer richtig zu erkennen und redlich zu erfüllen; und lege vorzüglich heute, als am Jahrestage der mir gewordenen ehrwürdigen Elternbestimmung, das Heil meines Kindes, so wie Aller, die mir Deine Liebe übergeben hat, mit Demuth und Vertrauen in Deine Hände nieder.

D u hast sie erschaffen, o mein und ihr gnadenvoller Vater! laß sie auch wohlthätig gedeihen, und ihnen das verliehene Leben nach Deiner weisen Barmherzigkeit heiter und erfreulich werden.! Bewahre sie vor jedem Unfalle, und gib ihnen segenvolles Fortschreiten in allem, wodurch sie sich jetzt für ihre künftigen Tage vorbereiten, oder was sie späterhin rechtlich unternehmen werden: damit sie als thätige und brauchbare Glieder der menschlichen Gesellschaft ihrem Berufe entsprechen mögen, und mit Zufriedenheit im Innern auch Achtung

und Fortgang von außen ihr glücklicher Antheil werde.

Du hast ihnen aber auch eine vernünftige Seele gegeben, und sie zur Unsterblichkeit bestimmt. Mehr als an allem Irdischen laß sie daher gedeihen am Geiste, heranreifen zur Erkenntniß und Tugend, und im Guten mit jedem Tage vollkommener werden. Gib ihnen ungeheuchelte Frömmigkeit gegen Dich, und Ehrfurcht gegen Deine h. Religion. Gib ihnen Sittenreinheit und die Kraft, sich stets zu beherrschen; daß sie nie in den wilden Ausschweifungen der Sünde ihr Vergnügen suchen und finden. Entferne sie von verderblichen Verbindungen; daß sie nie mit dem Strome schwimmen, und Deine Gebote frevelnden Muthes hintansetzen lernen. Mache sie wahrhaftig und treu; daß nie ein hinterlistiges Benehmen, und was die Welt „Gewandtheit", Dein Wort aber und der Richter in der Brust Schlechtigkeit nennen, sie verdienter Verachtung bloß stelle. Mache sie genügsam und redlich; daß sie nie die Wege der Ungerechtigkeit, der Bedrückung, oder des Betruges einschlagen. Lehre sie arbeitsam seyn; daß sie nicht an Werth hinter dem fleißigen Taglöhner zurückstehen, und ihnen Gesundheit und Kraft nur zum Vorwurfe diene. Führe sie zur Mäßigkeit; daß sie nie durch

Überfüllung Leib und Seele zugleich verderben, und vor dem nüchternen Thiere erröthen müssen. Gib ihnen Zufriedenheit in jeder Lage; daß sie nie durch Mißmuth und Ungeduld sich ihr Daseyn selbst verbittern. Sollten sie in Trübsal gerathen; laß sie nie an Deiner Gnade und an sich selbst verzweifeln, sondern auf Deinen Beistand hoffend muthig ihre Kräfte zur Besiegung der Noth anstrengen: und wenn es ihnen nicht gelingt, sich damit beruhigen, daß es Dein Wille nicht war, und bei allen irdischen Entbehrungen das ewig Dauernde ihnen unverloren bleibe. Sollten sie zu großem Wohlstande oder ausgezeichneter Ehre und Macht gelangen; dann sey vorzüglich mit ihnen, himmlischer Erbarmer! Bewahre sie vor Eingebildetheit und Hochmuth; daß sie nie an dem, was bei allem ihrem Streben doch nur Deine Gnade ist, als am eigenen Strahlenglanze erblinden: und erfülle sie mit wahrem Wohlwollen gegen ihre Nebenmenschen, daß sie keinen derselben geringschätzen, weil ihm etwa von dem, was doch an sich vergänglich ist und der Seele keinen Werth gibt, weniger, als ihnen, zu Theil ward. Hätten sie auch ihren Fähigkeiten noch so viel zu danken, laß sie nie vergessen: „Groß und klein sey der Mensch — groß, so oft er sich gegen die vernunftlose Schöpfung

betrachtet; ein Nichts, so oft er sich gegen Dich, o Gott, ansieht. Gegen die vernunftlose Schöpfung sey ihm aber jeder Mensch gleich, als ein vernünftiges Wesen, wie er; darum dürfe er keinen verschmähen: und gegen Dich sey ihm jeder Mensch gleich, als Dein Kind, wie er; darum solle er jeden lieben." Dieser Wahrheit durch Deine Gnade eingedenk, lasse meine Theuren auch bei den glücklichsten Erfolgen, von allem Übermuthe fern, sich erinnern, daß Du nur in uns seyest, was immer an uns gut ist.

So mache sie Dir, o Vater, zu wohlgefälligen und Deiner Welt zu segenvollen Geschöpfen, die ihrer Umgebung überall Liebe mit Ernst, und Gerechtigkeit mit Sanftmuth beweisen, Dich und die Pflicht über alles achten, ihrem Vaterlande nützlich und ihrem häuslichen Kreise wohlthätig werden; damit ihr Leben rühmlich und ihr Ende selig sey.

Mich aber laß auch fernerhin der Heiligkeit meines Elternberufes eingedenk seyn; für ihr geistiges und körperliches Wohl sorgen; auf ihre Neigungen Acht haben; und ihnen überall mit eigenem guten Beispiele vorleuchten: damit, so lange sie um mich sind, sie an meinem Thun und Lassen ebenfalls eine kräftige Ermunterung zur Tugend finden; und wenn sie einst von

mir getrennt werden, noch die **Erinnerung** an mich sie zu allem Edlen sporne, und vor allem Schlechten schamroth mache. Verleihe mir dann den Trost zu sehen, daß ich meine Sorgfalt nicht an Unempfängliche verschwendet habe; sondern die Saat meiner Liebe in ein „gutes Erdreich" gefallen sey, und zu „hundertfältiger Frucht" aufkeime: damit ich sie einst in Deinen Himmeln wiederfinden möge, und, des ehrenvollen Elternnamens nicht unwürdig gewesen, mit Deinem Sohne sagen könne: „Siehe, Herr, „die Du mir gegeben hast, Keinen derselben „habe ich durch meine Schuld verloren"*).

Ja, o Gott! Dir, der Du der rechte Vater aller Wesen bist, empfehle ich mich und die mir anvertrauten Geschöpfe Deiner Hand. Ihr Blühen ist mein Lohn — in ihrer Ehre beruht mein Ruhm — in ihrer Freude meine Zufriedenheit — Dein Segen sey mit ihnen, und durch sie mit mir in **aller** Zeit. Amen.

*) Evangelium Joh. 18 Hauptstück, 9 Vers.

Bitte der Kinder für ihre Eltern.

Allgütiger Vater im Himmel! die erste Deiner Wohlthaten: das Leben und die Pflege meines Körpers — und die größte Deiner Wohlthaten: die Ausbildung und Vervollkommnung meines Geistes, hast Du mir durch meine Eltern angedeihen lassen. Nach Dir gibt es für mich Niemand, dem ich mehr, als ihnen, zum Danke verpflichtet wäre. Nie kann ich die Sorgen und Bemühungen hinlänglich anerkennen, womit sie mich von der ersten Stunde meines Lebens an Tag für Tag vor jedem Unfalle zu beschützen suchten; nie die kummervollen Augenblicke zählen, die sie hatten, wenn ich erkrankte; ihre schlaflosen Nächte, wenn sie mich in Gefahr sahen; ihr bereitwilliges Verzichten auf Bequemlichkeiten und Vergnügungen, wenn sie mir damit einigen Beistand leisten konnten. Noch weniger kann ich ihre Geduld und Nachsicht mit der Unwissenheit meiner Kinderjahre, ihre unermüdeten Zurechtweisungen

meiner Fehler, ihr Bestreben, mich zu einem gottesfürchtigen und verständigen Menschen zu erziehen, mir oft genug in das Gedächtniß zurückrufen. Sie wachten nicht nur für meinen Leib und meine Gesundheit; sondern, was unendlich mehr ist, sie strebten auch meiner unsterblichen Seele jene Kenntnisse zu ertheilen oder ertheilen zu lassen, durch welche ich mich vor Dir des empfangenen Lebens würdig machen könnte, und scheuten dazu keinen Aufwand, ja versagten sich oft selbst vielleicht manches, nur um es mir an dem gehörigen Unterrichte nicht fehlen zu lassen. Auch jetzt noch sparen sie keine Mühe, meine Ausbildung zu vollenden, und für mich die in der Zukunft nöthigen Bedürfnisse nach Möglichkeit zu sammeln. Ihrer Zärtlichkeit habe ich daher mehr zu danken, als allen andern Menschen auf Erden.

Darum fühle ich auch tief die Pflicht, o Gott! meine theuren Eltern vor allen andern Menschen auf Erden zu verehren und zu lieben. Diese Liebe aber soll ich nicht bloß durch Worte, sondern so wie die Liebe zu Dir, vorzüglich durch ein Betragen, das Dir und ihnen wohlgefällig ist, beweisen.

Um dieß zu erfüllen, will ich daher vor allen Dingen den Unterricht, den sie mir geben lassen, treu und eifrig benützen, damit mein

Geist die zu einem tugendhaften und nützlichen Leben nöthigen Kenntnisse erlange, und ich nicht später durch Unwissenheit, nebst dem Verluste der Zeit, der Mühe und der Ausgaben, auch ihnen und mir nur Unehre mache. — Nebstdem will ich, o Gott, in allen Dingen, die nicht wider Dein Gebot sind, meinen Eltern stets gehorsam seyn, und zwar gern und schnell, ohne Einwendungen, Verschieben oder Murren. Denn ein unwilliger Gehorsam ist eben so schlecht als keiner, macht meinen Eltern wenig Freude, und zeigt von meiner Seite wenig Liebe. Sie sind erfahrener als ich, und wissen also besser, was mir nützlich ist; auch haben sie es bisher genug bewiesen, daß sie überall nur mein Glück wollen; ihre liebevolle Absicht verdient daher von meiner Seite auch überall die dankbarste Folgeleistung. Ja selbst, wenn sie mich wegen meiner Fehler strafen sollten, will ich nicht aufhören, sie zu lieben. Sie leiden gewiß mehr dabei, wenn sie mich fehlerhaft sehen und züchtigen müssen, als ich bei der Strafe leide. Auch sind sie es Dir, o Gott! schuldig, mich durch strenge Mittel zum Guten zu bringen, wenn ich durch vernünftige Vorstellungen nicht dazu zu bringen bin; denn wollten sie meine bösen Handlungen dulden, so würdest Du sie dafür strafen. Ich kann aber nicht verlangen,

daß sie, um meinen Eigensinn, meine Trägheit, oder sonstigen üblen Eigenschaften zu schonen, mich und sich zugleich in Deine Ungnade stürzen sollen.

Ferner, o Gott! will ich, um das vierte Gebot treu zu erfüllen, meinen Eltern auch vor andern Menschen immer mit gebührender Ehrerbietung begegnen, ihnen nie unziemliche Antworten geben oder hartnäckig widersprechen; sondern mit der größten Behutsamkeit alles meiden, was sie kränken könnte, und mit der größten Bereitwilligkeit, ohne mich erst durch Befehle dazu nöthigen zu lassen, alles thun, was ihnen Vergnügen machen kann.

In ihrer Abwesenheit will ich stets mit kindlicher Achtung von ihnen reden; und wenn ich Schwachheiten an ihnen bemerken sollte, nie darüber spotten oder dieselben weiter erzählen; damit ich nicht den Fluch des ruchlosen Cham auf mich lade. Wenn es nicht erlaubt ist, von fremden Menschen schlecht zu sprechen; so ist es das unnatürlichste und verabscheuungswürdigste Verbrechen, wenn ein Kind es von Jenen thut, die seine ersten Freunde, Beschützer und Wohlthäter auf Erden waren, von denen es nur Liebes und Gutes empfangen hat.

Auch wenn ich erwachsen seyn, und mich verständiger dünken, oder größere Ehren und

einen höhern Stand erreicht haben sollte, als meine Eltern, will ich immer die zarteste Ehrfurcht für sie bewahren. Dadurch, daß ich größer geworden bin, sind ihre einstigen Wohlthaten gegen mich nicht kleiner geworden. Und wenn ich verständiger bin, oder mehr Ehre und Ansehen erworben habe, als sie, so ist mir das nur durch ihre Bemühungen und durch die Mittel, die sie dazu hergegeben haben, möglich geworden. Auch Dein h. Sohn, o Gott! obwohl Er an Weisheit und Gnade mit jedem Tage zunahm, zeigte doch immer dabei jene Tugend, die eines jeden Kindes schönstes Lob ist: „Er „war seinen Eltern unterthan"*). Ich, der ich weder an Weisheit noch an Gnade Ihm gleich komme, bin daher um so mehr zu dem verbunden, was mir schon die natürliche Dankbarkeit zur heiligen Pflicht macht.

Endlich, o Gott! wenn Du mir die Gnade schenken solltest, meine Eltern noch in spätern Jahren zu besitzen, will ich diese Gelegenheit freudig ergreifen, einen Theil meiner großen Kindesschuld an sie abzutragen, und nach allen Kräften ihnen ihre letzte Lebenszeit versüßen; will mit kindlicher Geduld ihre Altersschwächen tragen, wie sie einst die Schwächen meiner

*) Evangelium Luk. 2 Hauptstück, 51 Vers.

Jugend trugen; mit beharrlicher Liebe sie in Krankheiten pflegen, wie sie einst mich in meinen Leiden pflegten; und überall, wo und wie sie es nur bedürfen, auf ihre Unterstützung bedacht seyn. Glücklich die Kinder, die Du in den Stand gesetzt hast, ihren Eltern noch ein sanftes Sterbekissen zu bereiten! Der Segen derselben begleitet sie dafür durchs Leben, und befestigt nach der Verheißung Deines Wortes ihre Häuser*).

So, o himmlischer Vater! will ich mich bestreben zu zeigen, daß ich guter und liebevoller Eltern nicht unwerth gewesen bin, und daß ihre weisen Lehren bei mir nicht auf einen schlechten Boden gefallen sind; was Dir und ihnen stets der angenehmste Dank bleibt. Da aber ein Kind auch bei dem besten Willen die Aufopferungen der uneigennützigsten und treuesten Liebe, die es auf Erden gibt — der heiligen Elternliebe — nie vollkommen vergelten kann, so bitte ich schließlich: trete D u , himmlischer Vater! für alles Übrige an meine Stelle; sey D u der Vergelter ihrer Bemühungen; segne die theuren Pfleger meines Lebens für jeden Gedanken, den sie zu meinem Besten faßten, für jeden Schritt, den sie mir zu Liebe thaten,

*) Buch Ecclesiasticus; 3 Hauptstück, 11 Vers.

für jeden Schmerz, den sie meinetwegen erduldeten, für alles, was sie mir an Leib und Seele Gutes thaten. Belohne sie dafür mit allem Wohlergehen in Zeit und Ewigkeit; mich aber stärke in den Vorsätzen frommer Kindestreue bis an das Ende ihrer Tage: damit sie einst, in Liebe hier von mir geschieden, mich mit Liebe vor Deinem Throne wieder empfangen mögen. Amen.

Erwägungen des Gatten.

O Gott! Du hast mich die älteste und ehrwürdigste Verbindung, die es auf Erden unter Menschen gibt, schließen lassen; indem Du ein Wesen meiner Liebe und meinem Schutze zugeführt hast, durch das ich nach Deiner Einsetzung Zufriedenheit und Freude, in allen meinen Angelegenheiten liebevolle Theilnahme, im Kummer Mitgefühl und Trost, und bis zum Grabe den Segen treuer Freundschaft finden soll: dem ich aber auch meinerseits alles schuldig bin, was die Tage desselben, so viel es bei mir steht,

ruhig und zufrieden machen kann. Das wird nur geschehen, wenn wir einstimmig Dein h. Gesetz über alles ehren, den Engel des Friedens in unserer Mitte walten lassen, uns einander Hochachtung und Nachsicht bezeigen, und uns vor jenen Fehlern hüten, die das Glück der Ehen zu zertrümmern pflegen. Darum will ich diese Fehler fromm erwägen, damit ich mit Deiner Gnade die Feinde unsers gemeinschaftlichen Wohles sorgfältig vermeiden könne.

Es ist vor allem ein großer Fehler an dem Gatten, wenn er an sich keinen Fehler erkennen will, sondern sich von allen Mängeln frei glaubt. „Nur Du allein, o Gott! bist gut"*); der Mensch, der dasselbe von sich sagt, sagt eine Lüge. Noch größer wird das Unrecht, wenn der Gatte seine Mängel kennt, und doch um Ablegung derselben nicht bekümmert ist. Er soll der Vorsteher und das Beispiel der Seinigen seyn; von einem Vorsteher aber fordert man, daß er nicht selbst jener Fehler voll sey, die er an Andern bessern will. — Lenke daher, o Gott! meinen Blick oft mit Strenge in mein Herz; damit ich vor allem erkenne, was mir nöthig ist, und nicht von Andern Vollkommenheiten verlange, die ich selber nicht erwerben mag.

*) Evangelium Luk. 18 Hauptstück, 19 Vers.

Es ist ferner ein großer Fehler an dem Gatten, wenn er sich herrschsüchtig und rauh benimmt. Von einem Vorsteher fordert man auch Weisheit und Geduld. Du gabst das Weib dem Manne zur Gehilfin, nicht zur Sclavin, und es ist schändlich, das rohe Recht des Stärkern zu seinem einzigen Rechte zu machen. Selbst wo Schwächen vorhanden sind, die Liebe weiß sie zu ertragen, und allmählich und mit Sanftmuth zu entfernen. — Bewahre mich daher, o Gott! für immer vor einem gewaltthätigen Betragen, wodurch Gemüther nur erbittert, nicht gewonnen werden; und laß mich die größere Kraft, die Du mir gabst, dazu, wozu Du sie ertheiltest, zur Vertheidigung, nicht zur Kränkung meiner schwächern Gefährtin anwenden; damit sie, die Leib und Leben meinem Wohle gewidmet hat, und der ich einst vor Deinem Angesichte Liebe zugeschworen habe, mich nicht für ihren ersten Feind ansehen müsse.

Es ist eben so ein großer Fehler an dem Gatten, wenn er in allen Dingen rücksichtslos Gehorsam fordert. Das kannst nur Du, o Gott! denn nur Dir ist es unmöglich zu irren, und nur Du gebietest immer das Gerechte. Der Mensch aber ist dem Menschen Gründe und Überzeugung schuldig. Du hast, wie mir, so auch meiner Gefährtin einen vernünftigen Geist,

und mit demselben die Fähigkeit zu erkennen und zu prüfen gegeben, damit sie, wie ich, dieselbe brauche und anwende; und sich nicht vielleicht zu Forderungen bequeme, denen Deine höheren Gebote zu gehorchen verwehren. — Laß mich daher meine Gattin nie für ein blindes Werkzeug meiner Launen ansehen; sondern wo ich das Recht des Hauptes übe und Anordnungen treffe, ihr die Gerechtigkeit und Nützlichkeit derselben so anschaulich machen, daß sie meinen Willen mit Übereinstimmung und Freudigkeit vollziehe.

Es ist auch ein großer Fehler an dem Gatten, wenn er Geheimnisse hat und seine eigenen Wege wandelt. Innige Anhänglichkeit und Theilnahme sind des Ehebundes größtes Glück; und wenn draußen Verfolgung, Haß und Neid noch so sehr stürmen, der stille Schoß der Häuslichkeit soll dem Gatten Entschädigung für alles geben. Dieß wird aber nicht geschehen, wenn er durch eine Handlungsweise voll zweideutiger Heimlichkeiten das Gemüth der Gattin sich entfremdet, und so der erste Mißtrauen und Argwohn in den Ehebund säet. — Erhalte es mir daher, o Gott! erinnerlich, daß wir uns am Altare verheißen haben, denselben Weg zu gehen, und unsere Vortheile nicht auf einseitigen, geheimnißvollen Pfaden zu betreiben,

sondern unser Lebensglück bis zum Tode zu einem einzigen zu machen; und laß mich dem gemäß Kummer und Freude redlich mit meiner Gattin theilen: damit der Bund der Liebe auch zu einem Bunde wahrer gegenseitiger Wohlfahrt für uns werde.

Es sind endlich große Fehler an dem Gatten, wenn er von seiner Gehilfin unveränderliche Kraft, Jugend und Wohlgestalt fordert; wenn sein Geiz das Nöthige ihr nicht gewährt; wenn er sich der Trägheit und Schwelgerei hingibt, und alles, was Sorge und Mühe heißt, leichtsinnig ihr anheimstellend, nur die Beschwerden der Ehe ihren Antheil am Lebensbunde seyn läßt; oder wenn er, zum Schlechtesten herabsinkend, das h. Gelübde der Treue frech verletzt. Das erstere ist eben so offenbare Unvernunft, als alles andere offenbares und erniedrigendes Laster. — Stärke mich daher, mein Gott! daß ich mir keine dieser Unwürdigkeiten je zu Schulden kommen lasse. Viele Hilfen, viele frohe Stunden habe ich meiner Gattin schon zu verdanken, vielleicht manches Unrecht ihr im Stillen abzubitten; lohne sie dafür mit der Fülle Deiner Gnaden, vergib mir meine Unbilden gegen sie, und mache mich in Zukunft um so thätiger für ihre Zufriedenheit und Wohlfahrt.

Überhaupt bitte ich Dich, o Vater, lasse Deinen Segen auf unserem Vereine ruhen! Leite unsere Herzen überall zu heiliger Eintracht; damit wir Augenblicke der Schwäche oder der voreiligen Leidenschaftlichkeit von einander mit Schonung und Sanftmuth ertragen, und unser Unrecht immer bald erkennend mit erneuerter Herzlichkeit einander die Freundesrechte reichen. Führe uns zu gemeinschaftlichen und friedlichen Berathschlagungen über die Erziehung unserer Kinder, damit wir mit Einem Sinne und Einem Herzen an ihrem Wohle arbeiten. Stehe uns in allem unserm Wollen und Bestreben gleichermaßen bei, daß wir unsere beste Hilfe und unsern höchsten Trost nach Dir in einander finden, unsern Kindern ein unvergeßliches Beispiel der Tugend werden, und unserer Umgebung ein edles Vorbild der Einigkeit und des Glückes aufstellen.

So wird unser Bündniß nach der Würde, zu der es durch das Christenthum erhoben ward, als ein wahrhaft „großes Sacrament"*) nicht bloß in sinnlicher Gemeinschaft, sondern in der dauernderen Vermählung der Geister bestehen, und uns mit der Freude auf Erden einst auch Seligkeit im Himmel geben. Amen.

---

*) Brief an die Epheser; 5 Hauptstück, 32 Vers.

Erwägungen der Gattin.

Allgütiger Vater im Himmel! Du hast mich in den Stand und Beruf der Gattin eingeführt, und mir in dem h. Bunde der Ehe zu meinem Antheile die Pflicht zugewiesen, Zufriedenheit und Glück in meinem Kreise zu verbreiten. Wo der Mann mit Sorgen zu kämpfen hat, soll ich sie ihm durch Freude zu erleichtern suchen. Dankbar bitte ich Dich um die nöthige Einsicht und Kraft, mir dasjenige immer mehr eigen zu machen, was mir die Zuneigung eines edlen Mannes auf die Dauer sichern kann; und alles Entgegengesetzte mit Sorgfalt zu vermeiden. Hat der Gatte sich vor manchen Fehlern zu hüten, in die er nach den Eigenthümlichkeiten seines Wesens leichter verfallen kann; so hat die Gattin nicht minder auf vieles Rücksicht zu nehmen, was die Achtung und somit die Liebe gegen sie vermindern, in Folge dessen aber die gemeinschaftliche Zufriedenheit Beider nothwendig untergraben muß. Was dieses sey, will auch ich ernstlich erwägen; damit wir mit vereinten

Kräften um so leichter das Ziel gegenseitiger Beglückung erreichen.

Es ist vor allem ein großer Fehler an der Gattin, wenn sie eingebildet und anmaßend auch in vernünftigen und rechtmäßigen Dingen dem Willen des Hauptes sich zu unterordnen weigert, vielleicht bloß, weil der erste Anstoß zu irgend etwas nicht von ihr ausgegangen ist; oder wenn sie, statt sich weise auf ihren weiblichen Wirkungskreis zu beschränken, sich in alles mengen will, auch wozu sie die erforderlichen Kenntnisse nicht erwerben konnte; und überall entgegengesetzte Meinungen behauptet, bloß um Widerspruch zu üben. — Du hast, o Gott! das Glück eines Herzens in meine Hand gelegt; durch Widerspruch aber wird es nicht begründet. Verleihe mir daher statt dessen jene Eigenschaften, in denen des Weibes höchster Schmuck und schönste Siege liegen: Nachgiebigkeit und Sanftmuth.

Es ist ferner ein großer Fehler an der Gattin, wenn sie eitel und gefallsüchtig Anderer Blicke auf sich ziehen will, für Andere sich schmückt, nach Schmeicheleien aus fremdem Munde gierig ist, und Triumphe außer ihrem Hause sucht. Sie wird auf solche Weise sehr bald in ihrem Hause nur Elend geben und Elend finden. — Präge es mir innig ein, o Gott!

daß strenge Sittsamkeit das erste Erforderniß bei jedem Weibe sey, welches dauernde Achtung und Zuneigung sich erwerben will; und mache mich vorsichtig, daß ich alles fliehe, was gerechte Unruhe über mein Betragen erwecken könnte: damit ich nicht den Untergang sowohl meines Glückes, als der Ruhe dessen, der sein Lebenswohl mir anvertraut hat, meiner Schuld zuzumessen habe.

Es ist eben so ein großer Fehler an der Gattin, wenn sie von Vergnügungssucht getrieben dasjenige leichtsinnig vergeudet, was des Hauses Ernährer mit Mühe erworben hat; oder wenn sie, nur für des Körpers Zierde sorgend, und den wechselnden Geboten des Geschmackes zu huldigen bemüht, die Zeit wichtigeren Angelegenheiten raubt; die Geschöpfe, denen Gott durch sie das Daseyn schenkte, unbekümmert Miethlingshänden überläßt; Ausgaben vielleicht über Stand und Vermögen zur Befriedigung ihrer Lüste fordert, und wo diese nicht bewilligt werden, sich mißmuthig und erbittert zeigt. Sie verläugnet auf solche Weise zugleich der Gattin und der Mutter ehrwürdige Bestimmung. — Lenke meinen Sinn, o Gott! oft auf die große Wahrheit, daß der Stand der Ehe nicht ein Stand der Lustbarkeiten, sondern ein Stand der Pflichten

sey; daß Du mich zur ersten und natürlichen Pflegerin meiner Kinder bestimmt hast, und der Gefährte meines Lebens mich zur Gehilfin, nicht zur Verderberin seiner häuslichen Wohlfahrt erkoren habe: damit ich nicht für nutzlose Dinge dasjenige verschwende, was zur Befriedigung ernsterer und höherer Bedürfnisse dienen soll.

Es ist auch ein großer Fehler an der Gattin, wenn sie unter dem Vorwande der größeren Schwächlichkeit ihres Geschlechtes sich dem Müßiggange hingibt, zur Befestigung und Erweiterung des gemeinschaftlichen Wohlstandes nichts beitragen will, und für jede Nothdurft oder Bequemlichkeit nur den Erwerber sorgen läßt. Gebührt es dem Manne, zu erwerben; so gebührt es dem Weibe, zu erhalten. Das kann aber nur geschehen, wenn sie selbst mit wacht und sorgt, und nicht gemächlich jeder Arbeit sich entzieht. — Gib mir daher, o Gott! den Geist der Thätigkeit; daß ich nicht nur die Früchte, sondern auch die Mühe des Erwerbes nach Maßgabe meiner Kräfte treu mit meinem Gatten theile. Gib mir den Geist der Sparsamkeit; daß ich dasjenige zu Rathe halte, womit Deine Gnade unsere Anstrengungen lohnt, und worüber ich nicht bloß meinem Gatten, sondern auch Dir zur Rechenschaft verpflichtet bin.

Gib mir den Geist der Regelmäßigkeit und Ordnung, daß ich meine Stunden weise eintheile; so werde ich für alles Zeit gewinnen, und auch auf das Geringste Rücksicht nehmen können. Stärke mich dazu durch die Erinnerung, daß das Große aus vielem Geringen bestehe; und daß Unachtsamkeit und Verwirrung im Haushalte nicht nur schon an sich mißfalle, sondern auch vieles noch Brauchbare versplittert werden lasse, während Ordnungsliebe ein zweifacher Segen wird, der da zugleich „gefällt und erhält." Gib mir zu allem dem auch Sinn für Reinlichkeit, und erhalte mich ausdauernd dabei; damit ich in keiner Zeit für das Auge meines Gatten weniger Sorgfalt, als für fremde Blicke, zeige. Vernachlässigung meiner selbst oder meiner Umgebung beweist Unzartheit und Gleichgiltigkeit, wandelt die Zuneigung allmählich in Widerwillen um, und ist die ungeahnte Ursache manches verwelkten Eheglückes.

Es sind endlich große Fehler an der Gattin, wenn sie sich launenhaft, eigensinnig und zanksüchtig benimmt; geschwätzig gemeinschaftliche Angelegenheiten weiter trägt; oder dem Rufe ihres Gatten durch lieblose Mittheilungen über ihn nachtheilig wird. — Bewahre mich hievor, o mein Gott! Eigensinn und Launen vertragen

sich ja nicht mit der herzlichen Einigkeit der Liebe. — Verleihe mir Verschwiegenheit, wo sie nothwendig ist; und erfülle mich mit Achtung für den Namen meines Gatten. Seine Ehre ist meine Ehre, und ich schände mich selbst, wenn ich Denjenigen bloß stelle, dem ich mich zu Schmach und Ruhm unzertrennlich verbunden habe. — Laß mich meine Fehler nie damit entschuldigen, daß ich nur „ein schwaches Weib“ bin. Schwächer ist bloß mein Körper; meine Seele aber hat, wie die des Mannes, Vernunft und Überlegungskraft empfangen, um Unvollkommenheiten an mir zu erkennen und auszurotten. — Mache mich meinem Gatten nicht nur in nothwendigen, sondern auch in gleichgiltigen Dingen, sobald sie nur nicht wider Dein Gesetz sind, stets willfährig; damit er nicht daheim, im Schoße der Freundschaft, mehr Widerwärtigkeiten erfahre, als er draußen in den Reibungen des Geschäftslebens findet. — Verbanne auch von mir den so häufigen Irrthum, daß bloße Wohlgestalt des Körpers dem Gatten für alles andere Ersatz seyn müsse. Alles Gewohnte wird gleichgiltig, sobald es nur die Sinne beschäftigt. Gesellen sich überdieß böse Eigenschaften des Herzens dazu; so verschwindet der äußere Reiz völlig vor der innern Häßlichkeit, und gibt dem Gatten nur Reue, daß

er sich durch selben zu seinem Unglücke habe bethören lassen. Laß mich vielmehr in der Überzeugung, daß jeder Eindruck, der bloß von außen kommt, allmählich schwinden muß, durch Vorzüge des Geistes, deren Werth unveränderlich und ewig ist, bei Zeiten auf Ersatz für das Vergängliche an mir bedacht seyn.

Ja, o Vater! auf Eigenschaften des Geistes: auf Sanftmuth, Treue, liebevolles Entgegenkommen, häusliche Thätigkeit und Ordnung rc rc rc laß mich den Bestand unsers ehelichen Glückes gründen. Darum bitte ich Dich schließlich nicht nur, den Beschützer meiner Tage in seinen Anstrengungen zu segnen; seine Kräfte für das Wohl der Seinigen zu vermehren; und ihm jede treue Bemühung, wodurch er Leiden, Gefahr und Mangel von mir abzuwenden, und meinen Lebensweg eben und bequem zu machen sucht, gnadenvoll zu vergelten: sondern auch mich zu stärken, daß ich seine Eigenheiten stets mit jener Schonung ertrage, die auch er trotz meiner Bestrebungen zum Bessern mit vielen meiner Mängel haben muß. Laß mich ihm überall als Vertraute seines Herzens, als Mutter seiner Kinder, als Lenkerin seines Hauswesens so untadelhaft zur Seite stehen, daß er in mir finde, was er suchte — die Beförderin seiner

Zufriedenheit und Freude — und es nie bereuen müsse, mich zur Gefährtin seines Lebens gewählt zu haben. Amen.

Erwägungen
der unvermählt Gebliebenen.

Lenker unserer Schicksale! durch Deine göttliche Anordnung sind meine Verhältnisse stets von der Art gewesen, daß sie es mir nicht erlaubten, den h. Bund der Ehe zu schließen, und dem Berufe des Weibes hierin nachzukommen. Doch ist dieß nur der kurze *irdische* Beruf des Weibes; und es gibt noch einen höhern *allgemeinen* Menschenberuf, der wichtiger als alles, was uns auf Erden winkt, *Dich*, o Gott! und die unvergängliche Seligkeit kommender Welten zum Gegenstande hat. Mit Freuden fühle ich es, daß mir dieser Beruf unverloren bleibt, und finde schon hierin allen Trost, dessen ich in meiner Lage bedarf.

Aber auch sonst mangelt es mir nicht an Gründen zur frommen und frohen Ergebung in Deinen väterlichen Willen.

Wie kein Glück auf Erden, ist auch das Glück der Ehe nicht vollkommen; sonst gäbe es nicht so viele weinende Vermählte. Wäre ich den Bund der Ehe eingegangen, vielleicht hätte ich später der Stunde nur mit Schmerz gedacht, die bloß ein Anfang der Enttäuschung und der Trübsal für mich geworden wäre. — Ich bin jetzt vielleicht ärmer, als ich es dann hätte seyn können; aber ich habe dennoch für dringende Bedürfnisse genug. Ich danke Dir dafür, Wohlthäter Deiner Geschöpfe! Ist es nicht eben so gut, weniger besitzen, aber es sich verdanken und dabei unabhängig seyn; als sich oft der Kargheit und der Härte eines Andern fügen müssen, oder das Seinige zum gemeinschaftlichen Wohle thätig beitragen, und dafür, wo statt eines Erhalters ein eigenmächtiger Zersplitterer an des Hauses Spitze steht, wenig Anerkennung und Dank finden; ja vielleicht nicht einmal hinlänglich theilnehmen dürfen an den Früchten, die das eigene redliche Bemühen herbeifördern half? — Ich bin jetzt ohne den Schutz eines Gatten; aber wie oft wird der Schützer zum Verfolger! Und bleibst nicht Du mein bester Schutz? — Ich kenne jetzt nicht die gegenseitigen Hilfleistungen der Ehe: aber auch nicht ihre gegenseitigen Reibungen; nicht die aus der Gewohnheit des Beisammenseyns oft

entspringende Gleichgiltigkeit; nicht die Entzweiung sich fremd werdender, oder nie verwandt gewesener Gemüther; nicht das betrogene Vertrauen und den Schmerz, den entweihte Treue veranlaßt. Ich kenne im bessern Falle nicht den Kummer, der sich eines liebenden Gemüthes bei den Unglücksfällen eines achtungswerthen Gatten bemächtigt; oder die Trostlosigkeit, die es am Sarge desselben befällt. Von allem dem bin ich frei; kann ungehinderter Dein, o Gott! und mein seyn; und habe hierin vielfache Entschädigung für den durch Deine Fügung mir zubestimmten Verlust: wenn es gleichwohl ein Verlust zu nennen ist, wo man auf das Ungewisse ein Los sich ziehen muß, aus welchen unter tausenden nach aller Erfahrung die bei weitem größere Mehrzahl zu unbefriedigenden oder völlig segenlosen wird. — Wie selten ist für das Weib die Möglichkeit vorhanden, frei und aus einem großen Kreise wählen zu dürfen! Wie noch seltener ist eine weise Wahl! Was ist vor derselben unergründlicher, und nach derselben wechselvoller, als das schwache, leidenschaftliche Gemüth des Sterblichen, aus welchem gleichwohl in der Ehe ein Anker der Glückseligkeit hervorgehen soll! Wie selten sind deßwegen auch Diejenigen, die ihre Wahl in keiner Stunde ihres Lebens

stillschweigend bereuten! — Ach, wer seine Hoffnung bloß auf Menschenherzen baut, der hat zumeist auf Sand gebaut!

Zwar entbehre ich auch den Trost und die reinen Freuden einer Mutter: aber es drücken mich auch nicht ihre Sorgen; nicht die Verantwortlichkeit für eine rechtliche Erziehung der Kinder; nicht die Befürchtungen am Krankenlager derselben; nicht das Herzeleid, wenn sie sterben; oder das noch größere, wenn sie lasterhaft werden, worüber es auf Erden kein Elend gibt. Wie vielen Eltern gruben ihre eigenen Kinder ein vorschnelles Grab, und machten sie mit Gram vom Leben scheiden! — Nein, in keinem Geschöpfe, nur in dem Schöpfer gibt es Zufriedenheit.

Darum bitte ich Dich um nichts, mein Vater! als nur auch ferner um die Weisheit, mich nicht unzufrieden über etwas zu grämen, was Viele bloß preisen, weil sie es nicht kennen! Stärke mich nur zum fortwährenden Vertrauen auf Deine Güte! Trifft auch meinen Stand oft der Spott unwürdiger Menschen; laß mich, vernünftiger als sie, darüber hinweggehen. Nur der Rohe spottet; und was an Unrecht dabei ist, fällt auf ihn zurück. Soll mich das kränken, wodurch ein Anderer sich Schande zufügt? Wer den Wehrlosen

verwunden kann, dessen Lage bloß durch Verhältnisse herbeigeführt wurde, die nicht er, sondern Du, o Gott! bestimmtest, der hat über sich selbst das schärfste Urtheil ausgesprochen. Kein Stand ist an sich ehrwürdiger, als der andere; jeder wird es nur durch die Erfüllung der damit verbundenen Pflichten. Auch mein Stand hat wie seine Vorzüge, so seine Pflichten. Laß mich nur die letzteren, o Herr! getreu erfüllen; nach Kräften in meinem Kreise wohlthun; vor Mißgunst, übler Nachrede und andern Fehlern mich sorgsam hüten: und mein Stand wird achtungswerth, wie jeder, seyn. Dieß ist aller Edlen stille Überzeugung; dieß sey auch meine Beruhigung.

Gewiß, wenn mein Los in der Ehe ein segenvolles und mir zum Heile dienendes gewesen wäre, Du hättest, Vater der Liebe! mir es zugetheilt. Konnte es aber meiner ewigen Bestimmung nur Nachtheil bringen, so habe ich Dir ja für die Abwendung desselben nur zu danken. Hiemit will ich mich denn zufrieden stellen, und wie in allem Übrigen, so auch hier mit der kindlichsten Ergebenheit, und in der vollen Überzeugung, was Du anordnest, könne nicht besser angeordnet seyn, sprechen: Dein h. Wille geschehe wie im Himmel, so auf Erden! Amen.

Erwägungen der Witwe.

Heilig bist Du, Gott, mein Vertrauen und mein Trost; und heilig ist alles, was Du thust! Obwohl durch Deine Fügung der Tod Denjenigen von mir getrennt hat, mit dem ich vor Deinem Angesichte den Bund für's Leben knüpfte, und diese Trennung mein Gemüth mit Traurigkeit und Kummer füllt, weiß ich doch, daß die Verheißung: „eure Traurigkeit wird wieder Freude werden" im Evangelium auch mir gegeben wurde. Du wärest nicht von Ewigkeit der Weiseste und Beste, wenn Du schmerzliche Ereignisse nicht bloß darum sendetest, um daraus höheres Heil für uns hervorgehen zu lassen. Darum erhebe ich mein Herz zu Dir, o Vater! Was mich getroffen hat, haben Tausende vor mir erfahren, und sind darum nicht zu Grunde gegangen. Es ist nur das allgemeine Gesetz der Erde, daß weder Schmerz noch Freude auf ihr dauernd

seyn soll, was sich auch an mir erfüllt hat. Ich bin nicht besser, als Andere, die durch Ähnliches vielleicht weit schwerer getroffen, und in weit mißlichere Umstände versetzt worden sind, als ich; und darf so wenig, als irgend ein Sterblicher, vergessen, daß wir Alle durch die Unfälle der Erde stets nur kräftiger an das Ewige erinnert werden sollen, da hienieden selbst das Glück des Glücklichsten, so wie bald er selbst, vergehen muß.

Ja, zu Dir erhebe ich daher mein Herz. Habe ich in meinem Ehebunde zufrieden gelebt, so will ich Dir danken für das gehabte Glück, und denken: „Ich habe meinen Antheil Gutes empfangen; ich soll auch meinen Antheil Prüfung willig tragen.“ Habe ich aber unzufrieden gelebt, so will ich Dir doppelt danken; sowohl für die Befreiung von Erdenungemach, als für die Verminderung der Hindernisse meines Heils. — Genau genommen gibt es ja auch wirklich keine Ehe, die nie mißvergnügte Stunden zählte! Selbst die besten Gatten haben Augenblicke, wo sie über ihre gegenseitigen Unvollkommenheiten seufzen, sich einander schwer, vielleicht oft unerträglich finden: und erst der Tod läßt sie dann dabei Verluste sehen. Wenn dem aber so ist: wie ungerecht da alles Klagen! Heißt es nicht, unzufrieden seyn

in einer Zeit, daß man sich hat; und in einer andern, daß man sich nicht mehr hat? Fern sey von mir solch Unrecht — fern die Klage, stets nur eine Ausgeburt der Ungenügsamkeit und des mangelhaften Glaubens!

Auch ich werde wieder Freude finden, oder habe sie schon gefunden. Auch an mir wird die Erfahrung sich nicht Lügen strafen, daß die Zeit endlich jedes Mißgeschick mit weit mehr Gleichmuth betrachten läßt, als man im ersten Augenblicke selbst für möglich hielt, wenn man nur nicht durch eigensinniges Festhalten an dem Schmerze aus eigener Schuld ihren milden Einfluß hemmt.

Mit ungeschwächter Hoffnung sehe ich demnach zu Dir empor, o Gott, D u wirst mein Beistand seyn! Du wirst bei meinen jetzt vermehrten Sorgen auch meine Kräfte vermehrend, mir es verleihen, daß ich mich und die Meinigen redlich nähre, mein Hauswesen gehörig leite, und meine Kinder zu Deiner Ehre erziehe. — Somit, erhöre nur mein inniges Flehen für das Heil des Heimgegangenen, und nehme ihn erbarmenvoll in den Schoß Deiner Gnade auf; m i ch und m e i n weiteres Schicksal stelle ich in Demuth Deinem weisen Willen anheim! Ich bin in meiner Verlassenheit n i ch t verlassen; denn ich habe

Dich, ohne den kein Sterblicher, wäre er auch der Wohlwollendste, Mächtigste, und mit den innigsten Banden an uns geschlungen, uns das geringste Gute leisten kann. Amen.

Eines in Vielem.

Nach Papst Clemens XI.

Ich glaube, Herr, doch möge ich fester glauben; ich hoffe, Herr, doch möge ich lebendiger hoffen.

Ich liebe, Herr, doch möge ich vollkommener lieben; ich bereue, Herr, doch möge ich inniger bereuen.

Ich bete Dich an als das uranfängliche Seyn; ich verehre Dich als aller Dinge Ziel; ich preise Dich als meinen himmlischen Wohlthäter; ich vertraue Dir als meinem mächtigen Beschützer.

In Deiner Weisheit führe mich; durch Deine Gebote belehre mich; durch Deine Liebe tröste mich; durch Deine Kraft beschirme mich.

Ich weihe Dir mein Denken, es sey zu Dir; mein Sprechen, es sey von Dir; mein Handeln, es sey nach Dir; mein Dulden, es sey mit Dir.

Ich will, was Du willst; ich will, weil Du willst; ich will, wie Du willst; ich will, so lange Du willst.

Erleuchte meinen Verstand; leite meinen Willen; entsündige meinen Körper; heilige meine Seele.

Laß mich jedes vergangene Unrecht bessern; jede künftige Lockung zurückweisen; jede Leidenschaft beherrschen; jeden Keim zur Tugend nähren.

Gib mir Liebe zu Dir; Strenge gegen mich; Eifer für des Nächsten Wohl; Standhaftigkeit in den Versuchungen zur Sünde.

Stärke mich, dem Vorgesetzten zu gehorchen, dem Unterthan hilfreich zu seyn, dem Freunde treu zu rathen, dem Feinde zu verzeihen.

Hilf mir die böse Lust durch Ernst, die Kargheit durch Wohlthun, den Zorn durch Sanftmuth, die Geisteslauigkeit durch Andacht überwinden.

Ertheile mir Einsicht in Geschäften; Entschlossenheit in Gefahren; Demuth im Glücke; Ergebenheit in Leiden.

Laß mich fromm seyn im Gebete; mäßig in der Nahrung; thätig im Berufe; fest in guten Vorsätzen.

Richte mein Bestreben auf Schuldlosigkeit im Innern; Sittsamkeit im Äußern; Rechtlichkeit im Umgange; Geordnetheit im Leben.

Lehre mich, wie hinfällig, was die Erde gibt; wie wichtig, was des Himmels ist; wie vorübergehend die Zeit; wie dauernd die Unendlichkeit.

Verleihe, daß ich im Tode bereit sey; im Gerichte bestehe; der Strafe entweiche; die Freude erreiche

Durch Christum, unsern Herrn. Amen.

Hinblick
auf des Lebens Scheidestunde.

Auch deiner, Grab, will ich gedenken. Die Erinnerung an dich soll mein Gemüth nicht mit Schauer erfüllen — Gott im Herzen kann ich ohne Angst auf dich hinsehen.

Was würde es auch helfen, das Auge von dir abzuwenden? Eilen wir nicht unaufhaltsam dir entgegen? Ist nicht auch dieser Augenblick, der mir dein Andenken vor die Seele führt, ein Schritt mehr zu meiner baldigen Vollendung? — Sey es! — Er, der uns liebend durch das Leben leitet, wird uns nicht im Tode verlassen; und der auf der Bahn uns schützt, uns am Ziele nicht Preis geben.

Und führt nicht erst der Tod zum wahren Leben? Ist nicht das Grab die Schwelle zur Heimath, und Sterben zur Unsterblichkeit der einzige Weg? Was in uns stirbt, sind ja nicht wir selbst: wir sind höheren Sphären anverwandt, nur unsere Hülle stirbt. — Warum also sollte ich muthlos werden, daß ich „Vergänglichkeit bin, und meine „Tage sind, wie ein vorübergleitender Schatten"*)?

Was wollten wir auf Erden ewig? Vollkommene Seligkeit finden wir hienieden nicht. Oft pocht mit schwerem Schlage der Jammer an unsere Thüre; oft schwebt die Klage um Hilfe rufend zu Gott auf: welcher Trost, welche Hoffnung bliebe uns, gäbe es

*) 143 Psalm, 4 Vers.

nicht endlich einen Retter aus der Noth? — Ja! nur der Todesengel ist der wahre Friedensengel: ist Dein Bote, Vater! der jedem Drucke der Erde uns entnimmt; uns erlöst von den Täuschungen, in die die Welt uns einwiegt, um daraus zu größerem Grame uns zu wecken; uns scheidet von den Wünschen, die wir hier vergebens nährten — von den Erwartungen, deren Ausgang Lüge war; — unsers Herzens Sehnen nach Besserem endlich stillt — Diejenigen befreit, die mit Bekümmerniß und Thränen den Gang durch das irdische Seyn gingen — und uns Alle aus Nacht zu Deinem lichten, ewigen Tage führt.

Gesegnet seyst Du also, Vater, daß Du uns von hier hinwegnimmst, und uns zu einer höheren und seligeren Daseynsstufe führst. Wenn irgendwo, strahlt Deine Liebe hier im höchsten Lichte; und der Tod darf in irdischer Hinsicht für mich keine Schrecken haben. Vom rechten Puncte aufgefaßt ist er unser wahrster Freund, der unsere täglich gebrechlicher werdende Hülle sanft in den Schoß der Mutter Erde hinlegt, und unsern Geist den Freuden eines bessern Lebens zuführt.

Darum bitte ich Dich, Vater! nur, ertheile mir die Gnade, daß der Tod auch in ewiger Hinsicht sein Grauenvolles für mich

verlieren, und mich einst wirklich den Freuden, nicht den Strafen eines künftigen Lebens übergeben möge. Verleihe mir hiezu, daß mich das einstige Sterben jetzt leben lehre; denn nur, wer treu die Pflicht am Tage that, darf ruhig seyn am Abende. Verleihe mir, daß ich immer so spreche und handle, wie ich im Augenblicke des Todes gesprochen und gehandelt zu haben wünschen werde; und wenn ich es bisher versäumte, mich ohne Aufschub bessere; nicht in sittlicher Entnervung das Heute stets der Sünde opfere, und die Frömmigkeit auf morgen spare. Denn unvermuthet kommt Dein Tag — Mancher vergeudete leichten Sinnes das Heute, bis ihm kein Morgen anbrach — ein undurchdringliches Geheimniß ist uns das Wann der letzten Stunde darum nur, daß wir in jeder Stunde Deinem Rufe zu folgen bereitet seyen. Ohne Verzug laß mich daher mein Leben regeln; in Glauben und Gerechtigkeit vor Deinem Angesichte wandeln; und so viel meine Verhältnisse gestatten, mir an Veredlung des Herzens, an Heiligung des Geistes, und an guten Werken zu erwerben suchen. So werde ich auch in Rücksicht meines Gewissens ruhig auf des Lebens Scheidestunde blicken können.

Und wenn dann einst Dein Engel winkt, wenn Welt und Menschen hinter mir zurückbleiben, und nichts mehr vor mir steht, als Dein Gericht und die hehre Ewigkeit — dann sey mit mir, Allbarmherziger! Stärke meinen Geist zum Erscheinen vor Dir, und scheuche von mir jede Angst über das Schicksal meiner Zukunft. — Dann sey, o Herr, auch mit meinen Hinterbleibenden! Erbarme Dich Derjenigen, die meiner Seele theuer sind! Sey Du an meiner Statt ihr Vater und Versorger! Lehre Du sie Deinen Willen ehren, und das thun, was ihnen heilsam ist! Auf Dich vertraue ich allein und ganz! Vermessenheit wäre es ja, hier nicht volles Vertrauen Dir zu schenken, da es bei mir die Meinung voraussetzte, daß ich zur Erziehung oder Beglückung meiner Angehörigen Dir nöthig sey. Nein, o Vater! Du kannst und wirst sie weiser führen, und kräftiger beschützen, als ich in meiner Schwachheit und Beschränktheit. Siehe auf die demuthvolle Bitte gnädig nieder, die hiefür aus meinem Herzen zum Throne Deiner göttlichen Erbarmnisse emporwallt! Mich aber laß, wenn mein Lauf vollendet ist, im Bewußtseyn eines Dir gefälligen Wandels, und der Hoffnung seligen Wiedersehens voll von Allem, was ich auf Erden liebte, scheiden:

und nimm, wenn der Körper zum stillen Frieden des Sarges eingeht, meinen Geist zum ewigen Frieden in Deines Heiles Wohnung auf. Amen.

Wer in eines Vaters Schoß entschläft, dem ist nicht bange um ein glückliches Erwachen.

Hallelujah! schöner aufzublühen
Werden wir im Erdenthal gesä't;
Hallelujah! dieses Lebens Mühen
Folgt ein Lohn, den hier kein Sinn versteht.

Am Grabe entschlafener Lieben.

Mit gebeugtem Herzen sinke ich vor Dir nieder, o Gott und Schöpfer! Hingegangen sind Diejenigen, an die ich meines Lebens Freude knüpfte; geschieden von mir, die meiner Tage Hoffnung und Erquickung waren. Vereinsamt und verwaist blickt ihnen mein Auge in die Ferne nach, trifft nur auf Grab

und Verwesung, und das schmerzliche Gefühl der Verlassenheit wird dadurch in mir geschärft. — Stehe mir in meiner Wehmuth bei, o Vater aller Wesen! Laß meinen Geist sich durch heilige Betrachtungen aufrichten, das Leben richtig beurtheilen, und sowohl des wahren Zweckes, als der Fortsetzung desselben in seligeren Welten, nicht vergessen; damit ich Dich und Deine Liebe in keiner Deiner Fügungen verkenne, und mir jene Zufriedenheit erwerbe, die die Überzeugung von der Weisheit Deines Willens überall verleiht.

Habe ich denn Ursache, mich bei dem Sterben von sterblichen Geschöpfen zu betrüben? Wußte ich nicht, daß ihr Erdenleben ein Ende nehmen müsse, sobald es einen Anfang hatte? Und preist nicht Dein heiliges Wort Diejenigen „selig, die in dem Herrn „entschlafen sind"*); und mahnt uns zugleich liebevoll „nur wenig um sie zu trauern, denn „sie seyen zur Ruhe eingegangen"**)?

Ja, meine Theuren sind von mir gegangen, doch hin zur Heimath; hin, wo keine Sorge mehr nagt, kein Haß mehr kränkt, keine Lästerung mehr verfolgt; wo Neid,

---

*) Offenbarung Joh. 14 Hauptstück, 13 Vers.
**) Buch Ecclesiasticus; 22 Hauptstück, 11 Vers.

Habsucht und Betrug, Thränen, Sünde und alles, was Übel heißt, des Daseyns Freude nicht mehr trüben. Vertauscht haben sie die Stürme der Erde mit dem seligen Frieden des Himmels — sind hingesunken an das Herz Deiner ewigen Liebe, o Vater! Wie unweise und eigensüchtig daher, über ihren Heimgang zu trauern! Heißt das nicht, ihnen ihre Glückseligkeit mißgönnen, weil meine Erdenfreude dadurch vermindert ward?

Und darf ich denn, was Du, o Herr! verfügtest, jemal unrecht finden? Wie, ich wage es, durch meine Klagen anzudeuten, daß ich es besser zu ordnen verstanden hätte, was mir und meinen Lieben gut gewesen wäre? — O vergib, mein himmlischer Erbarmer, wenn meine Seele im Übermaße ihres Schmerzes sich zu weit verirrte! Kein „Warum" und „Wozu", kein „Zu früh!" und „Wie kann das ein Vater!" soll mehr mein Mißtrauen und meinen Unverstand verkündigen. Du siehst weiter, als ich, das Geschöpf eines Tages; Du erkennest deutlicher, was mir und meinen Angehörigen für die Zukunft gut war, als ich, der nur eigennützig hadern kann, wo er in Demuth vor Dir niedersinken sollte, und nur selbstisch sich beklagen, wenn seine Freude geringer ward, ob dieß auch die Freude

Anderer vermehrte. Dein waren sie von Anbeginn, die ich die Meinen nannte: zu Dir sind sie zurückgekehrt. Wäre ihnen bei mir wohler gewesen? Hätte meine Kraft und Weisheit ihr Bestes mehr besorgt, oder ihnen größere Liebe und höheres Glück, als Du, gegeben? Verzeihung, Herr, dem Schwachen, der nicht weiß, was er thut! „Du hast sie „gegeben, Du hast sie genommen; Dein „Name sey gebenedeit“*)!

Schiene es mir auch, als seyen sie zu früh von der Erde abgerufen worden: wer gut gelebt hat, der hat lange gelebt. Nicht, um zu leben, leben wir; sondern, um zum Ziele zu gelangen. Erreichen wir dieß nur, gleichviel dann, wie früh oder spät es geschieht. Du bringst Jeden da zu Ende, wo es, wenn auch wir Deine Wege jetzt noch nicht begreifen, sowohl für sein, als seiner Hinterbleibenden wahres Beste am wohlthätigsten gewesen ist.

Oder glaube ich auch, daß sie hienieden noch manche Freude hätten genießen können; was weiß ich, ob sie durch den Tod nicht mehr Schmerzen, als Freuden entnommen worden sind! Und sind es nicht bessere Freuden,

*) Buch Job; I Hauptstück, 21 Vers.

die unser im bessern Vaterlande harren? Was will ich Thor Denjenigen bemitleiden, der vom Verweslichen zur Unverweslichkeit, vom Besitze des Unsichern und Geringen zur wandellosen Herrlichkeit gelangt ist? Wie wir am Morgen nach dem Schlafe mit verjüngter Kraft erstehen, so gehen wir auch durch das Grab einem blühenderen Seyn entgegen. Unendlich ist, o Vater, Deine Huld, wie Du selbst, und wie das Daseyn unserer Seele. „Kein Auge hat es gesehen, kein Ohr gehört, „kein Menschenherz es je geahnet, wie viel „Du Denjenigen bereitest, die Dich lieben"*). Vergebens wähnt der Sterbliche, es sehnen sich die Geister der Vollendeten zurück nach der verlassenen Erde. Sie fühlen nicht mehr irdisch; sie finden ihre Seligkeit nur in Dir, der in höhern Welten an Freuden nicht ärmer seyn wird, als Er es schon auf Erden war; und wir tragen umsonst die Empfindungen unserer schwachen Sinnlichkeit auf die geläuterten Bewohner eines bessern Vaterlandes über. Vergebens glauben wir, es sey ihr Tod für ihre Hinterbleibenden ein Unglück. Waren die Geschiedenen noch so einsichtsvoll und mächtig; sie waren doch nur Wesen, die ohne Deinen

---

*) 1 Brief an die Korinther; 2 Hauptstück, 9 Vers.

Beistand nichts vermochten, und sammt ihren Angehörigen bloß durch Deine Kraft erhalten werden konnten. Deine Kraft aber wird auch ohne sie das Nöthige verfügen können; und nur betrüben kann die seligen Geister, die jetzt im Lichte eines höhern Lebens die Größe Deiner Weisheit inniger erkennen, unser Mißtrauen gegen Dich, und unsere beschränkten Begriffe von der Vollkommenheit Deiner Liebe. Nur dann weilt ihr verklärter Blick mit Wohlgefallen auf uns, wenn wir uns gleicher Seligkeit mit ihnen werth zu machen streben; was nicht durch unthätigen Gram über ihren Verlust, und Unzufriedenheit mit Deinen Fügungen, o Herr, geschieht.

Mit Zuversicht unterwerfe ich mich daher der Anordnung Deines h. Willens. Du warst unser Gott, noch ehe wir gewesen sind; Du wirst es seyn in Ewigkeit. Deine Gnade, und die stille Kraft, die Du in die Zeit gelegt hast, wird auch mich wieder Trost und Ruhe finden lassen, und meinen Schmerz mit jedem Tage geringer machen, bis er am Ende ganz versiegt. Nimm die ruhige Ergebenheit, mit der ich ihn ertragen will, als einen Beweis meines Vertrauens zu Dir, und zugleich als eine stille Buße für so manchen Augenblick des

Mißmuthes und der zu heftigen irdischen Begehrlichkeit gnädig auf!

Wie bald, und ich habe meine Theuren wieder! Sie sind mir nicht entrissen; sie sind mir nur vorangegangen. Pflanzen der Erde für den Himmel sind wir Alle. Nahmen wir auf Erden zu an Gerechtigkeit, wie an Jahren; so finden wir uns auch in Deinem ewigen Vaterhause wieder Alle. Schon hier hast Du, o Gott! selber die endlos höchste Liebe, uns Liebe gegen einander zum obersten Gesetze gemacht; mit Vernichtung dieses Gesetzes kann das herrlichere Daseyn nicht beginnen. Schon hier läßt Du verwandte Seelen sich oft einander finden und beglücken; Du wirst auch in der Heimath sie nicht trennen. „Im Reiche meines Vaters „werde Ich Mich mit euch wieder erfreuen"*); so sprach mein Heiland zu seinen bangen Freunden, als Er von ihnen schied, und sagte hierin auch mir das höchste Wort des Trostes.

Sey mir gesegnet, heilige Hoffnung des Wiedersehens! Durch dich wird alle Trennung auf Erden nur ein Scheiden für eine kurze Nacht. Kaum sinken ihre Schatten auf den Müden nieder, so glänzt ihm auch der Ewigkeit

---

*) Evangelium Matth. 26 Hauptstück, 29 Vers.

hehrer Morgen entgegen; und bald findet und umfaßt sich ohne Unvollkommenheit und Schwäche, gehüllt in der Verklärung Lichtgewand und aufgelöst in namenlosere Wonne, was sich hienieden angehörte; und im vereinten Hauche schweben die vereinten Geister durch Deine Himmel, Vater, von Seligkeit zu Seligkeit.

Wozu die Klage denn um Unverlorne?
Warum schleicht der Gedanke gramvoll um
Ihr Grab, in glaubenlosem Leid zerfließend?
Sie leben! Herrlich leben sie ein Leben,
Auf Erden unentzündet, unbegriffen;
Und aus dem Aug' voll Liebe träufelt mir
Ihr himmlisch Mitleid; mir, mit größerm Rechte
Den Todten beigezählt.

O Vater, schenke mir nur Deine Gnade zu einem tugendhaften Wandel! Standhaft will ich in allem Übrigen ausharren, bis Du es auch *mich* einst *erfahren* läßt, wie sehr die Herrlichkeit der Zukunft jeden Trennungsschmerz der Zeit vergüte. Amen.

Beim plötzlichen Verluste theurer Angehörigen.

Wenn auch mein Auge sich in Thränen auflöst, und meine erschütterte Seele kein Gefühl hat, als das des lautlosen Schmerzes, und jede Freude des Lebens mir für immer vernichtet zu seyn scheint; dennoch preise ich Dich, Herr, mein Gott und Erbarmer! und vertraue Deiner unendlichen Gnade. Du lebst .... starb auch mein Glück und meine Hoffnung dahin .... Du lebst; und bin ich nicht Dein Geschöpf, für das Du eben so, wie für Deine übrigen Wesen, mit Weisheit und Barmherzigkeit sorgest?

Von allem Irdischen entblößest Du mich, das Theuerste meines Herzens nimmst Du von meiner Seite hinweg; doch nur, um mich desto fester an Dich zu ziehen. Ich hatte vergessen .... o Gott! — o ewiger Vater! — ich hatte vergessen, daß ich an nichts, was vergänglich ist, mein Gemüth zu sehr heften

soll; vergessen, daß Alles, was lebt, Staub zu werden bestimmt ist. Du erinnerst mich daran, Du läßt mich den Unbestand des Irdischen an mir selbst erfahren, daß ich um so inniger Dir und dem Ewigen angehören möge.

Ich will es, o Vater! — mit aller Ergebung eines gehorchenden Kindes will ich es; nur flehe ich zu Dir, stärke mich bei dem plötzlichen Verluste, den Du über mich verhängt hast, und laß meinen Glauben, daß Du auch für mich mit Weisheit und Barmherzigkeit sorgest, immer mehr gerechtfertigt werden. Verleihe meinen Heimgegangenen das ewige selige Leben, und mir gib Kraft, mich wie jetzt, so bis zu meinem letzten Hauche geduldig Deinem heiligen Willen zu fügen. Sende meinem zerrissenen Herzen von Deinem Himmel Labsal und Trost! Viel habe ich verloren, und schwer fällt der Verlust meiner Schwachheit zu tragen; einsam und trüb werden meine Tage dahinfließen; wie ein Stamm, der seiner Krone beraubt ist, und dessen Äste abgedorrt sind, werde ich stehen im verödeten Leben: o gib mir, mein Schöpfer und Gott, um so erbarmenvoller Deine ewige Liebe; und sey Du mir anstatt Derjenigen, die Du von meiner Seite

abgerufen hast, in meiner Bedrängniß eine Stütze, in meiner Verlassenheit ein Tröster und Führer!

Nur Du bist mir übrig — nur an Dir halte ich noch fest in der Nacht meines Kummers; Du wirst auch mit mir alles bald und weise vollenden. Wer weiß, wie vielen Drangsalen des Lebens, wie vielen Hindernissen zur Seligkeit Du meine Geliebten durch ihre Abrufung von der Erde entnommen hast; wer weiß, wie schnell Du in der Heimath des bessern, nie mehr versiegenden Lebens mit ihnen mich wieder zusammenführst — ich preise und benedeie Dich! Du nahmst hinweg, was Du mir gegeben hast; Du wirst mir wieder geben, was Du mir genommen hast — vollkommener, besser, unaussprechlich glückseliger wieder geben! Dieß, o ewiger Vater, sey meine Beruhigung! Du wirst mein Beschützer im Leben, mein Helfer im Sterben seyn. Amen.

Für Verstorbene.

Allmächtiger ewiger Gott, der Du herrschest über die Lebendigen und Todten, und Dich Aller erbarmest, die Du nach ihrem Glauben und Thun für die Deinigen erkennest; sey gnädig wie den Lebendigen, so auch den Todten! Erhalte Jene, denen Du ihr Erdenleben noch verlängerst, in Deiner Treue; und laß Die, deren Tagen Du ein Ziel gesetzt hast, im Glauben und Vertrauen an Dich vollendet haben.

Gib allen Hingeschiedenen durch Deine Gnade Ruhe; gib ihnen Verherrlichung durch Jesu, Deinen Sohn!

Gehörten sie zu den Guten, führe sie zum Lohne Deiner Guten ein; schlossen sie sich an die Übelthäter, verzeihe ihnen ihre Missethaten.

Errette sie vom Tode der Sünde, und verwandle ihnen des Grabes Finsterniß zum lichten Heiligthume der Vergebung und des

Friedens; daß sie sich Dir nähern, und an Deinem ewigen Throne wohnen.

Reiche ihnen, gereinigt von den Schlacken der Erde, die Palme Deiner Auserwählten dar; daß sie Theil haben an dem Erbe Deiner Kinder, und in Gemeinschaft Deiner Seligen sich freuen.

Versammle auch uns im Reiche Deiner Herrlichkeit einst zu ihnen wieder! Laß sie uns auf dem Wege zu Deinen Himmeln nur vorangegangen seyn; damit wir Dich einst in Vereinigung mit ihnen ohne Ende benedeien.

Sey uns und allen Entschlafenen nun und in Ewigkeit barmherzig! Amen.

Am Ende des Jahres.

„Der Mensch ist gleich einem zerrinnenden „Schaume, seine Tage sind wie ein vorüber„ziehender Schatten"*). So sagt, o Herr! Dein heiliges Wort; so bestätigt es die Erfahrung.

*) 143 Psalm, 4 Vers.

Ein Jahr ist wieder dahin mit allem, was an Freude und Kummer, an Tugend und Sünde für mich darin lag. Schnell schwand es, schnell werden die übrigen folgen. — Wo sind nun die tausend entwichenen Stunden desselben? Welche Spuren haben sie für mich zurückgelassen? Sind meine Wünsche erfüllt worden, und hat die Erfüllung meiner Sehnsucht genügt? Ist nicht das meiste davon, hinfällig wie der Tag, der es brachte, schon vergessen? Ist von dem übrigen mir jetzt mehr, als eine schwache Erinnerung übrig? Blieb meinem Herzen bis zum Ende des Jahres wichtig, was mir beim Anfange so schien? Ward keine meiner befriedigten Begierden für mich bloß zu einer Quelle des Schmerzes? . . . .

So wechselt das Irdische; aber das Ewige bleibt. — Wie unwürdig, wollte ich heute, am Ende eines so bedeutenden Abschnittes meiner irdischen Laufbahn, meine Gedanken nicht vor allem auf das Bleibende richten! Wie oft bereitet sich der Sterbliche erst zum vollen Genusse des Lebens, und — steht bereits an der Stunde, die ihn in andere Welten zur Rechenschaft abruft! Was haben ihm nun Gesundheit, Ehre und Reichthum geholfen, wenn er der kommenden Welten zu denken vergaß? Was hat ihm

alles irdische Streben in einem Augenblicke geholfen, wo er nichts mit sich nimmt, als das Bewußtseyn, recht gethan zu haben?!

O Vater! zu Dir hebe ich daher meinen Geist empor, und denke des Ernstes der Zukunft. Danksagungen und Bitten bewegen heute abwechselnd meine Seele: ich will beides so vor Dir aussprechen, wie es einem Wesen ziemt, das, für die Ewigkeit erschaffen, diese mehr, als alles, was vergeht, beachten soll.

Ich danke Dir vor allem für die Gnade, daß Du mich wieder ein Jahr hast vollenden lassen. Hätte ich es doch besser verlebt, und mehr Gutes in demselben gethan! Aber nicht so würdig und rein, wie ich sollte, stehe ich am Ende desselben vor Dir. Herr der Erbarmnisse, gehe nicht nach der Strenge Deiner Gerechtigkeit mit mir ins Gericht! Ich weiß, so kurz unser Leben an sich ist, so lang ist es in seinen Folgen. Ich weiß, jedes Jahr ist nur ein großer Schritt zum Grabe. Vielleicht ist das nächste mein letztes; vielleicht bin ich in demselben schon vor Dir gestanden, und habe den Lohn meiner Thaten empfangen. O stärke mich durch diesen Gedanken zur kräftigen Besserung meiner Fehler, und zur eifrigen

Erfüllung meiner Pflichten, daß ich von nun an der Folgen meiner Thaten bei allem, was ich thun oder lassen will, nie mehr vergesse.

In meinen irdischen Angelegenheiten hast Du mich in diesem Jahre weise und wohlthätig geführt. Oft, mein barmherziger Vater! habe ich die Spuren Deiner Güte gesehen; ich danke Dir dafür mit Innigkeit und Demuth. Abermal gehe ich einer Nacht entgegen, deren Dunkel mein schwaches Auge nicht durchdringt: auch hier sey Deine Liebe mein Vertrauen; und das Bestreben, sie durch einen gerechten Wandel zu verdienen, meine Sorge.

Du hast mir zwar nicht jedes meiner Begehren gewährt, aber ich danke Dir, unendlich Weiser! oft habe ich erfahren, gerade das Nichtgewähren war es, was mein Vortheil heischte. Auch in Zukunft wirst Du mir nicht alles gewähren, ich danke Dir! Was Du bestimmest, ist immer Segen; mit Gelassenheit will ich es empfangen, überzeugt, daß Du bleibest, wie Du es warst, mein Gott und Beschützer.

Auch Widriges hast Du an mir vorüberziehen lassen; ich danke Dir, unendlich Gnadenvoller! es war die Mahnung und das Unterpfand der bessern Heimath. Dir opfere

ich auf alle schweren Stunden dieses Jahres; und in Demuth und Ergebenheit will ich auch künftige hinnehmen — Dein göttlicher Beistand sey mit mir!

Aus voller Seele vergebe ich heute allen meinen Widersachern. Gott des Friedens und der Schonung! erhöhe in Zukunft meine Strenge gegen mich, und meine Geduld mit den Schwächen Anderer.

In Deine Hände empfehle ich heute alle meine Freuden und Leiden. In Deine Hände empfehle ich Alle, die mir angehören, und ihre geistige und körperliche Wohlfahrt. Laß, o Vater! bei allen Veränderungen, die uns nach Deinem Willen noch hienieden treffen werden, nur das, was wir bald allein mitnehmen werden: das Bewußtseyn, recht gethan zu haben, nie aus unsern Herzen weichen, und wir werden damit alles haben, was uns in Zeit und Ewigkeit beglücken kann.

In Deine Hände empfehle ich heute die Nationen und ihre Hirten, das Glück und den Frieden der Reiche, und die Wohlfahrt meiner Heimath. Breite Deinen Segen aus über unsern theuersten Landesfürsten, und über das Oberhaupt unserer Kirche; sey Du ihr Schild und ihr Lohn. Gib Gedeihen jedem Stande und jedem Alter: daß Alle Deine Liebe

erkennen, Deine Gebote befolgen, und Dich kindlich und dankbar verehren.

Alles, woran unsere Ruhe und unser Heil hängt, sey Dir, o Vater! heute und immer empfohlen. Du kennst unsere Bedürfnisse und die Ohnmacht unserer Kräfte; Du weißt und kannst uns geben, was uns zum wahren Vortheile gereicht. Auf Dich, Herr, unser Gott! vertrauen wir.

Dein Licht erleuchte, die in der Finsterniß der Sünde liegen; Dein Wohlgefallen erfreue, die nach Deinem Reiche und seiner Gerechtigkeit streben; Deines Sohnes göttlicher Sinn komme über uns Alle, und mache uns in Zukunft zu bessern Menschen: daß wir zu dem Segen unserer Jahre auch den Segen unserer Thaten legen.

Verleihe uns überall Gehorsam gegen Dich, Achtung gegen uns selbst, und Gerechtigkeit gegen Andere: damit, wenn unsers letzten Jahres Ende uns erscheint, wir freudig zu Dir aufschauen und selig zu Dir kommen, Du unser Vater und Erbarmer! Amen.

G l a u b e.

H o f f n u n g. L i e b e.

Unerschaffener,
Urbestehender,
Der Du bist und warst und seyn wirst,
Ich g l a u b e Dich!
Dir beginnt in glühender Andacht
Der Morgen sein preisvolles Lied;
Vor Dir sinkt die Abendsonne
In Ehrfurcht und Anbetung hin;
Vor Deines Donners Stimme bebt die Erde;
Im Angesichte Deines Sturmes
Verhüllen selbst die Himmel ehrerbietig sich —
Erhabener, ich glaube Dich!

Du bist!
Es redet Dich mein Herz,
Es spricht Dich das Gericht der Zeiten,
Der Untergang des Bösen,
Die Freude des Gerechten.
Es redet Dich
Der kleinen Biene Häuschenbau,
Es reden Dich die Sternenwelten
Am Himmel Deiner Mitternacht.
Des Schnees Silberflocke,
Und des Pols Eisberge;
Der Gischt des wilden Waldstroms,
Und der blinkende Juwel,
Der an des Grashalms Spitze zittert —
Sie bekennen Dich.
Du Ernster,
Du Mächtiger,
Ich glaube Dich!

Der die Natur in ihren Angeln hält,
Du bist es!
Dessen Anklang Ordnung tönt und Leben
Bis an des Alls entfernteste Enden,
Du bist es!
Ich schaue Deine Herrlichkeit
Im Staub und an des Himmels Feste —

Allherrschender,
Urkräftiger,
Ich glaube Dich!

Dein Eingeborener verkündigte
Im Worte und in Thaten Dich;
In seinem Leben lebtest Du,
Dein Wirken war sein großes Wirken,
Sein Anfang und sein Ende waren
Deine Botschaft,
Deine Gnade,
Deine Offenbarungen
An den verirrten Erdensohn.
Durch Jesu mir Geoffenbarter,
Schöpfer und Begnadiger,
Ich glaube Dich!

Ich glaube Dich — ich glaube Dich!
Veröden muß das Menschenherz,
Das Dich nicht in sich aufnahm.
Der Menschenkraft und Menschentugend
Fehlt die haltbare Unterlage,
Wenn Du, o Weltenherr! ihr fehlst.
Selbst, daß das Erdenleben uns

Gelebt zu werden werth erscheint,
Kann nur der Glaube in uns machen.

O stärke mich daher, mein Gott,
Daß ich des Glaubens heilig Kleinod
Mir immer fest und rein bewahre!
Laß jedem Irrthum, jeder Lüge
Mich treu und standhaft widerstehen,
Die der Zeiten Flattergeist,
Bloß mit dem wechselvollen Nichts
Der Neuheit lockend übertüncht,
Zur Welt, uns zu bethören, schickt.

O stärke auch, mein Gott und Herr,
Zum thätigen Bekennen mich!
Ein Glaube, welchem es genügt,
Nur im Verstande da zu seyn,
Oder der nur Worte hat,
Und nie zum edlen Werke wird,
Ist ein unnützer, todter Glaube.
„Wirket, dieweil es für euch tagt"*);

*) Evangelium Joh. 9 Hauptstück, 4 Vers.

So mahnt der Menschheit Retter mich.
Du lebest, ein Vergelter, uns,
Suchst Früchte einst an unserm Daseyn;
O sey mir Antrieb, sey mir Kraft,
Daß ich auch mit dem Wandel glaube!
Zum edlen Thun, Gott! bitte ich
Um Stärkung Dich — erhöre mich!

* *
*

Von Ewigkeit erbarmenvoller,
Gütiger, wahrhaftiger
Schöpfer, auf Dich hoffe ich!
Die höchste der Verheißungen
Hast Du mir schon dadurch ertheilt,
Daß Du aus Nichts zum Seyn mich riefst.
Stillschweigend gabst Du Dich dadurch
Zum Vater meines Lebens mir;
Stillschweigend legtest Du mir da
Die heilige Pflicht des Kindes auf,
Und fügtest zu der Kindespflicht
Das selig große Kindesrecht,
Die Anwartschaft auf Deiner Himmel
Unversiegbar hohes Heil.
Du wirst nicht unerfüllet lassen,
Was Deine Allmacht geben kann,
Und Deine Gnade geben will;

Auf Dich, auf Dich,
Unendlich Milder! hoffe ich.

Das leise Ahnen meiner Seele
Von unvergänglichem Bestehen,
Und daß mein Geist einst fähig sey,
Dir ohne Schranke nah zu seyn;
Der stille Hinblick meiner Sehnsucht
Zum Heiligthume Deines Hauses,
Und zu der Unermeßlichkeit
Der Wonnen, die es in sich faßt,
Bekräftigt meinen Anspruch.
Durch Dich, o Herr, ward alles dieß
In meines Geistes Tiefen wach;
Du wirst nicht unbestätigt lassen,
Was Du in mir entzündet hast.
Kein Leben hätte ohne Dich,
Kein Ziel des Lebens ich gekannt;
Keine Ahnung, daß noch etwas
Über uns vorhanden ist,
Hätte mich bewegt, und keine
Sehnsucht mich darnach ergriffen.
Von Deiner Hand hervorgerufen
Lebt alles dieß in mir, und ist
An sich die sicherste Gewähr
Der einstigen Verwirklichung.

Wie solltest, Allbarmherziger!
Du Dich an Dem verläugnen können,
Was nur durch Dich ins Daseyn trat,
Durch Dich allein darin besteht,
Und nun mit seinem ganzen Wesen
Ewig Deiner väterlichen
Huld anheim gegeben ist?! —
Dein Werk bin ich;
Gott preisen Dich
Die Engel und die Welten:
Auf Dich, auf Dich,
O Gott und Vater! hoffe ich.

Was das Unsterbliche in mir
Zu seinem Ziele führen kann,
Und was des Geistes sterblicher
Gefährte auf dem Weg hier braucht;
Du bist es mächtig, zu gewähren,
Vor dessen Hauch die Berge schmelzen,
Auf dessen Wink sich Welten bau'n.
Du bist auch treu, es zu gewähren,
Der, so wie Er den reinen Geistern
Seiner Himmel Wonne schenkt,
Auch des Schöpfers milden Segen
Für des Blattes Raupe hat.
Du schaffest nicht, um zu verlassen;

Am kleinsten Werke Deiner Hand
Gehst Du nicht gnadenlos vorüber!
Ob auch ein schwaches Nichts vor Dir,
Sieht doch mein Geist mit Hoffnung auf,
Zu Dir, der Dinge mächtigem
Anfänger und Vollender!

Du wirst von dem, was jetzt und einst
Zu meinem wahren Besten dient,
Nach Deiner Huld mir nichts versagen.
Auch mein Erlöser spricht zu mir:
„Keinen Vater sucht auf Erden,
„Einer ist es — Der im Himmel —
„Der, wessen ihr bedürfet, weiß;
„Der weise, reich und gnadenvoll,
„Wenn Er des Feldes Gras beschirmt,
„Den Sperling in den Lüften nährt,
„An euch Sich mehr bezeugen wird.
„Sein im Leben,
„Sein im Tode,
„Sein in der Unendlichkeit,
„Seyd immer eines Gottes ihr;
„Was wollet ihr noch ängstlich seyn?! —
„Sey Rechtlichkeit nur euer Ziel,
„Das Reich des Herrn euer Streben;
„Und dieß und alles, was euch sonst
„Noch nöthig ist, wird Er nach seiner

„Gottesweisheit euch zulegen“*).
So stärkte E r auch mein Vertrauen:
Und an des Glaubens Lebensbaum,
Den unter uns sein Wort gepflanzt,
Band Er der Hoffnung Himmelsblüthe,
Daß Dich bekennen
Und Dich h a b e n
Und durch Dich, Vater, a l l e s haben,
Von nun an bis in Ewigkeit
In Deinem Volk nur Eines sey.

Ja, o Herr!
Ich harre Dein
Treu und unerschütterlich.
Sind auch die Gleise, die Du einschlägst,
Oft nicht die meinen, quält mich auch
Das Dunkel Deines Rathes oft —
Ich bin der Finsterniß Gefährte;
Du aber hast
Dem Lichte seine Bahn gemessen,

*) Evangelium Matth. 23 Hauptstück, 9 Vers. — Ebendas. 6 Hauptstück; 32, und 26 bis 31 Vers. — Brief an die Römer; 14 Hauptstück, 7, 8 Vers. — Evangelium Joh. 6 Hauptstück; 39, 40 Vers. — Evangelium Luk. 12 Hauptstück; 31, 32 Vers. ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Führst über mir die Sonnenheere
Von Anbeginn
Mit Sicherheit;
Bist ewig in und von Dir selbst
Die Tiefe aller Weisheit.
Wie wenig wärest Du, o Gott,
Wenn Menschen Dich begreifen könnten!
Auf Dich, auf Dich,
Unendlich Weiser! hoffe ich.

Bei aller Macht nichts ohne Dich
Bin ohne Macht ich mit Dir alles,
Bin glücklich, stark, zufrieden, reich:
Wer etwas mir anhaben will,
Zerschellen muß an Deinem Willen
Ohnmächtig sein Beginnen, wie
An eh'rner Mauer dünnes Rohr.

O, nur der Hoffnung Himmelsstrahl
Laß nie mir, Herr, hienieden schwinden!
Wie elend, dem ihr Anker fehlt! . . .
Wie elender noch, der da kühn
Auf seine Kraft vertrauend, glaubt,
Er könne Dein entbehren, Herr!

Klomm er bis zu den Wolken auf —
Du siehest hin,
Er wehklagt in der Tiefe.
Ermorscht in seinen untersten
Grundlagen ist sein ganzes Glück,
Wenn er nur durch die arme Stütze
Der eignen Kraft es stützen will.

Ja, nur auf Dich will ich vertrauen.
O laß es durch straflosen Wandel
Mich auch vor Dir stets dürfen, Herr!
Entferne mich von bösen Pfaden;
Daß nicht all meine Hoffnung bloß
Verwegenheit des Sünders sey,
Und mir, als Übermuth, vor Dir
Nur Züchtigung einst bringe.

* * *

Vollkommener,
Alliebender,
Ich liebe Dich!

Wer ist, wie Du,
Der h ö ch st e n Liebe würdig?
Wenn mir schon an dem Sterblichen
Des Geistes Reinheit wohlgefällt,
Das sittlich Große mich ergreift,
Das Gute meine Achtung hat;
Muß nicht für Dich mein Herz entbrennen,
Von dem, was gut am Menschen heißt,
Nur ein geringer Ausfluß ist —
Für Dich, der unaussprechlichsten
Vollkommenheit, wie sie der Staub
Nicht fassen kann, vollkommenste
Und wandellose Wirklichkeit?

Wer ist, wie Du,
Zugleich auch u n s
Ein himmlischer Wohlthäter?
Zu Deinem großen Schöpfungsbuche
Gab unser Erdenaufenthalt
Nur einen kleinen Buchstaben her;
Und wie hast Du mit milder Hand
Für Deine Kinder ihn geschmückt!
O Vater, der Du eben so
In Deinen lebenlosen Werken
Wunderbar und herrlich bist,
Als gegen das, was Leben hat,

An Huld und Wohlthun unerreicht,
Nur der Bedauernswürdige,
Der Dich nicht denket, liebt Dich nicht.
Du bist das höchste Gut an sich;
Du bist das höchste Gut für mich:
Allliebender! ich liebe Dich.

Ob wir es auch verkennen mögen,
Gibst Du so manches Gute hier;
Und „es erscheint zur rechten Zeit
„Stets Dein Erbarmen in der Noth,
„Wie Regenwolken in der Dürre"*).
Ob sie auch jetzt kalt lassen mag,
Gibst Du endlose Freude dort;
Erfassest, wenn wir sinken, uns;
Und ziehst uns an Dein Herz einst hin:
Damit wir bei Dir selig wohnen
Im Glanze jenes ewigen Lichtes,
Vor dem die Sonne Nacht ist.
O gnadenvoller bist Du, Herr,
Als wir es ahnen und verdienen!
Der Undank nur kehrt sich von Dir,
Nur, was bloß Menschenform trägt;
Und hat so der Vernunft und Pflicht,

*) Buch Ecclesiasticus; 35 Hauptstück, 26 Vers.

Und aller Hoffnung, allem Heile
Den Scheidebrief gegeben.
Leben Deiner Erdenkreise,
Segen Deines Geisterreiches,
Liebe, die nur Liebe ist,
„Du hast mich zuvor geliebt"*);
Mit tiefem Danke sinke ich
Vor Deinem Angesichte nieder,
Stammelnd: Herr, ich liebe Dich!

Du gibst nur Heil, was Du auch gibst,
Du führst nur recht, wie Du auch führst,
So rufen Alle, die Dich kennen;
Auch in mir hallt es preisend nach.
Und scheinest Du auch manchmal Dich
Von unsern Seufzern abzuwenden,
Und unsers Grames nicht zu denken;
Fort von mir doch der Ungedanke,
Daß Du nicht „unser Vater" bleibst!
Durch Freude suchst Du uns zu rühren,
Damit, erkennend Deine Güte,
Wir um so fester Dir gehören.
Durch Unglück aber rufest Du
Das schlummernde Gewissen wach,

*) 1 Brief Joh. 4 Hauptstück, 19 Vers.

Daß wir der Sünde Pfad verlassen —
Und thust daher durch beides wohl.
Ja Du liebest, wenn Du lächelst,
Ja Du liebest, wenn Du züchtigst;
Deß lebe ich, deß sterbe ich,
Und liebe Dich, Allvater!

Doch wer ist Dir wahrhaft treu?
„Der liebe Dich,
So sagt Dein Wort,
„Der Dein Gebot bewahret"*).
That ich es stets?
O Gott, vergib,
Was ich vor Dir gesündigt!
Verschließ Dein Ohr nicht meinem Flehn,
Sieh meiner Reue Wehmuth an!
Schwer drückt es mich,
Daß gegen Dich,
An Sich die höchste Heiligkeit,
Für uns den gnadenvollen Vater,
Deß mannigfache Huldbeweise
Nicht diesen Dank von uns erheischen,
Ich oft durch Übertretungen
So pflichtvergessen mich bezeugt.

*) Evangelium Joh. 14 Hauptstück, 21 Vers.

Du bist zwar Liebe ohne Ende,
Doch bist Du auch Gerechtigkeit,
Und sprichst als Richter, hehr und ernst,
Das Weltenwort: Vergeltung einst,
Dem Treubefundnen Sphärensang,
Doch Dem, der treulos Dich verlassen,
Das Schreckwort der Verwerfung.
O Gott! o Gott!
Der Du „nicht willst den Tod des Sünders;
„Sondern, daß er demuthvoll
„Und besser zu Dir wiederkehre"*);
Verstoße mich Verirrten nicht,
Der nur auf Dich und Dein Erbarmen
In seinem Nichts noch hoffen kann!
Höre gnädig mein Gelübde:
Lassen will ich, was Du hassest,
Dir mich weihen, und nie wieder
Mit der Sünde mich verbünden;
Verzeih nur, was vergangen ist,
Was ich jetzt nicht mehr ungeschehen,
Noch weniger, beim besten Willen,
Gut geschehen machen kann!
Durch Ihn, der einst am Kreuze auch
Für meine Schuld um Gnade bat,
Nimm wieder mich zum Kinde auf;
Und für die Zukunft stärke mich,

---

*) Ezechiel; 33 Hauptstück, 11 Vers.

Daß nun und stets
Dich nicht nur mein Gefühl und Wort,
Daß Dich auch meine Thaten lieben!
Alliebender,
Zur Gnade ruft die Reue auf:
Erbarme Dich!
Und rette vom Verderben mich!

Ja, o Gott und Vater unser:
Der fromme Glaube,
Die feste Hoffnung,
Die treue Liebe —
Dieß sey das helle Dreigestirn,
Das meinen Erdentag umleuchte,
Das meines Strebens Inhalt werde,
Das mir zum Ziele Führer sey.
Aus voller Seele rufe ich:
Unendlicher, erhöre mich!
Dem reinen Wollen gib Vollbringen;
Durch dieser Dreizahl Göttliches
Sey ewig mein,
Und ich Dein ewig! Amen.

Stellen aus Thomas von Kempten:

„Von der Nachfolge Christi."

Frei übertragen.

Über die Vortheile der Einsamkeit.

Suche dir gelegene Zeit, um dir zu leben, und die Wohlthaten deines Gottes zu erwägen.

Willst du dich von überflüssigen Gesprächen und von müßigem Umherschwärmen zurückziehen, so wird dir für dich genug Muße übrig bleiben.

Es sagte Jemand: so oft ich unter Menschen war, kam ich, ein kleinerer Mensch, zurück.

Wir finden das bestätigt, wenn wir viel schwatzen. Leichter ist es schweigen, als im Worte nicht ausschweifen.

Um dir den Frieden des Gemüthes zu bewahren, rette dich aus dem Geräusche der Welt. Daheim wirst du finden, was du draußen nur verlieren kannst.

In Stille und Einsamkeit gedeiht der Geist. Wer sich vom Drange der Zerstreuungen losreißt, dem tritt Gott nahe.

Besser ist es verborgen seyn, und Sorge tragen über sich; als draußen Wunder wirken, und sich dabei versäumen.

Wohl treibt manchmal die Begierde hinaus; doch ist die Stunde nun vorüber, trägst du oft was anderes zurück, als ein wüstes Herz und ein schweres Gewissen?

Der frohe Ausgang wird oft ein trüber Heimgang; und der freudenvolle Abend bringt oft einen unangenehmen Morgen.

So zieht alle sündige Lust schmeichelnd ein; doch zuletzt verwundet sie, und tödtet.

Glaubst du je durch sie ersättiget zu werden? Das wirst du nicht erreichen!

Den Eitlen laß daher das Eitle; du aber gehorche dem Gebote deines Gottes.

Hättest du dem Neuen nicht nachgespürt, und nicht das Nutzlose erforscht, so wärest du ruhiger geblieben.

Tritt in deine Kammer und sey mit dem Herrn: nirgends findest du so vielen Frieden.

In euch ist das Reich Gottes, sagt der Erlöser. Wende dich also mit ganzem Herzen von außen ab, und nach innen zu; und das Reich Gottes wird in dich kommen.

Über Verträglichkeit.

Erhalte dich in Frieden mit Andern, und mit dir selbst. Nur der Leidenschaftliche wandelt auch das Gute um zum Schlechten.

Wer duldsam ist, argwohnt von Keinem Böses. Der Unzufriedene und Vielbewegte aber wird immer von Verdacht gepeinigt; hat selbst nicht Ruhe und läßt Andere nicht ruhen; sagt oft, was er nicht sagen sollte; betrachtet, was Der und Die thun sollten, und vergißt, was er zu thun schuldig sey.

Wache also vorerst mit Eifer über dich, und dann kannst du Eifer gegen deinen Nächsten zeigen.

Du verstehst wohl deine Thaten zu bemänteln und zu vertheidigen, aber die Rechtfertigung Anderer willst du nicht hören.

Gerechter wäre es, dich beschuldigen, ehe du den Bruder anklagest. Willst du ertragen werden, trage selbst.

Wie fern bist du noch von wahrer Demuth und Liebe, die Niemanden zürnen kann, als sich selbst.

Wenn du dich nicht so haben kannst, wie du willst; wie kannst du Andere ganz nach deinem Wohlgefallen verlangen?

Bei Andern dringst du streng auf Besserung, selber aber willst du davon nichts hören.

Die Ungebundenheit Anderer mißfällt dir; doch dir willst du nichts verweigert wissen, wonach dich gelüstet.

So zeigt sich, wie selten man dem Nächsten so viel Recht, als man selber begehrt, widerfahren läßt.

Wären Alle vollkommen, was hätten wir von Andern für Gott zu leiden?

Schwer ist der Unverträgliche Andern, doch schwerer noch sich selbst.

Wer mehr dulden kann, der hat mehr Frieden. Er ist Sieger über sich, Herr über die Verhältnisse, ist zugleich Jesu Freund, und des Himmels Erbe.

Über Selbstgenügsamkeit.

Baue nicht auf dich und nicht auf Menschen; dein Hoffen sey auf Gott.

Thue, was bei dir steht; der Herr wird deinen guten Willen unterstützen.

Vertraue deinem Wissen nicht, und nicht der Klugheit irgend eines Lebenden; vertraue aber der Gnade des Ewigen, die der Demuth hilft und den Übermuth erniedrigt.

Brüste dich mit Reichthum nicht, und nicht mit mächtigen Freunden; Gott ist es, der alles gibt.

Erhebe dich nicht wegen der Größe oder Schönheit deines Körpers; Ein Unfall kann sie zerstören.

Gefalle dir nicht in deiner Geschicklichkeit; damit du nicht Gott, dessen alles ist, was du an dir hast, mißfallen mögest.

Scheine dir nicht edler, als Andere; daß du nicht vor Gott dadurch schlechter werdest, der da weiß, was in dem Menschen ist.

Hast du Gutes an dir, glaube das Bessere von Andern; daß du die Demuth dir bewahrest.

Es schadet nicht, wenn du Allen dich nachsetzest; viel kann es aber schaden, wenn du nur Einem dich vorsetzest.

Stäter Friede ist mit dem Demuthvollen; im Herzen des Hochmüthigen aber ist Unruhe und häufige Erbitterung.

Über das Erforschen fremden Thuns.

Sey nicht neugierig, und belade dich nicht mit überflüssigen Sorgen.

Was geht dich dieß und jenes an? Schaue auf Gott, und sein Gebot befolge.

Ob Dieser ein solcher oder solcher ist, und Jener so oder anders spricht und handelt, was kümmerst du dich darum?

Du brauchst der Antwort nicht für Andere; aber für dich wirst du Rede stehen.

Was also denkest du an Andere? Gott nur kennt uns Alle und alles, was unter der Sonne ist, und Er nur weiß, was Jeder will, und wohin die Meinung eines Jeden zielt.

Ihm also stelle alles heim; du aber bewahre dir die Ruhe des Gemüthes, und laß die Treibenden treiben, so viel sie mögen.

Es kommt über sie, wie sie gesprochen und gethan haben werden; denn Gott können sie nicht überlisten.

Kehre deinen Blick zurück auf dich. Andere richten ist vergebliche Sache, und nicht von Irrthum frei; sich aber untersuchen ist stets nutzvolle Arbeit.

Über Gleichmuth in der Trübsal.

Viele hat Jesus, die die Herrlichkeit seines Reiches sich ersehnen; aber Wenige, die die Last seines Kreuzes tragen mögen.

Viele hat Er, die Trost und Erquickung; aber Wenige, die Widerwärtigkeit verlangen.

Viele, die mit Ihm zum Mahle gehen wollen; Wenige, die in Enthaltsamkeit und Nüchternheit seine Gefährten seyn wollen.

Jeder will sich mit Ihm freuen; nur selten Einer für Ihn leiden.

Viele folgen Ihm bis zum Brechen des Brotes; Wenige bis zum Trinken des Kelches der Schmerzen.

Viele verehren seine Wunder; Wenige sind bereit, die Schmach der Verachtung mit Ihm zu theilen.

Viele lieben Jesu, so lange sie von Ihm

erfreuet werden; verbirgt Er Sich aber, so brechen sie in Kleinmuth und in Klagen aus.

Wer aber Jesu wegen Jesu und nicht wegen seines Vortheils liebt, benedeit Ihn nicht nur in der Freude, sondern auch in Angst und Traurigkeit.

Nimm also dein Kreuz auf dich und folge Ihm nach; stirbst du mit Ihm, so wirst du mit Ihm leben.

Wandle, wohin du willst, und suche, was du willst; du wirst kein Heil und keine bessere Sicherheit, als in dem Kreuze, finden.

Ordne alles nach deiner Einsicht und nach deinem Willen; du wirst nichts anderes bemerken, als daß du immer etwas leiden mußt, ungern oder gern; und so wird es an Kreuz dir auch nie mangeln.

Entweder wirst du Schmerz im Körper fühlen; oder Mißmuth und Unruhe des Geistes wird dich plagen.

Manchmal wirst du scheinbar von Gott verlassen, manchmal von deinem Nächsten gerüttelt werden; und oft wirst du selbst dir eine Last seyn.

Kreuz wartet also deiner überall. Du kannst nicht ausweichen; denn wo du immer hingehst, trägst du d i c h mit dir, und hast damit genug Beschwerde.

Trägst du das Kreuz willig, so wird es dich hinwieder tragen, und zum erwünschten Ziele führen.

Trägst du es aber unwillig, so vermehrst du dir die Bürde, und mußt dabei doch tragen.

Wenn du auch ein Kreuz abwirfst, so findest du ein anderes, und vielleicht wird es dir schwerer seyn.

Glaubst du vermeiden zu können, was noch kein Sterblicher vermied? Wer war auf Erden ohne Drangsal?

Selbst Jesus Christus, unser Herr, mußte leiden, und so in seine Herrlichkeit eingehen. Was willst du einen bessern Weg?

Wenn du auf dich zurücksiehst, wirst du durch deine Kraft nicht tragen können.

Hast du aber Zuversicht zum Herrn, so wird Er dir Kraft vom Himmel verleihen.

Dulde darum gern ein Weniges um Christus; Viele leiden Drückenderes für die Welt.

Gott will es so, damit du dich Ihm ganz ergibst, und in der Trübsal Demuth lernst.

Gut ist es uns, wenn wir oft Widerspruch erfahren, damit wir unsere Hoffnung nicht auf Menschen richten.

Gut ist es, wenn man oft übel von uns denkt, auch wo wir es wohl meinten. Es hilft

zur Bescheidenheit, und sichert gegen eitle Ruhmsucht.

Denn damal wenden wir uns mehr zu Gott und zu unserm Selbstbewußtseyn; wenn man von außen uns verkennt und verkleinert.

Da finden wir, daß uns Gott nöthig sey, und daß die Welt den wahren Frieden nicht ertheilt.

Hätten wir nicht so viel mit unsern Leidenschaften und mit dem Vergänglichen zu thun, wir würden auch nicht so viel zu klagen haben.

Rotteten wir alle Jahre nur Einen Fehler aus, wir würden bald zur Vollkommenheit gelangen.

Hart ist es zwar, das Gewohnte zu lassen; aber die Gewohnheit wird durch eine andere Gewohnheit überwunden.

Wenn du das Kleinere nicht besiegen kannst, wie wirst du einst gegen das Schwerere bestehen?

Besser ist es, sich jetzt von Sünden reinigen, als die Reinigung der Zukunft überlassen.

Jetzt also brauche Mühe und Sorge, damit du am Tage des Gerichtes sicher seyest.

Denn da wird der Demüthige Freudigkeit haben, den Hochmüthigen von allen Seiten Angst umringen.

Da wird Der als Weiser erscheinen, der jetzt um Christus willen den Thoren zugezählt wird.

Da wird der beherrschte Sinn mehr frohlocken, als wenn er jetzt in Lust erzogen würde.

Da wird ein reines Gewissen mehr Ruhe geben, als jetzt alle Kenntniß und Gelehrsamkeit.

Da wirst du froher seyn, daß du jetzt geschwiegen, als daß du viel unnütze Dinge gefabelt hast.

Da werden gute Werke mehr beglücken, als jetzt alles Vergnügen und alle Herrlichkeit der Welt.

Lerne also nun ein Kleines leiden, daß du dann von Größerem befreiet werdest. Versuche jetzt, was du einst wirst können.

Hättest du bis heute stets in Ruhm und Üppigkeit gelebt, was würde dir das sammt und sonders nützen, wenn du nun im nächsten Augenblicke sterben solltest?

Alles also eitel und bestandlos, außer Gott lieben, und Ihm zu allen Zeiten dienen.

Über das gute Gewissen.

Der Ruhm des Tugendhaften beruht in dem Zeugnisse eines guten Gewissens.

Habe ein unsträfliches Selbstbewußtseyn, und du wirst immer getrost seyn.

Ein gutes Gewissen kann viel ertragen, und ist heiter auch in Widerwärtigkeiten.

Ein schlechtes Gewissen hingegen ist stets voll Unruhe und Besorgniß.

Dein Schlummer wird sanft seyn, wenn dein Herz dir nichts vorzuwerfen hat.

Freue dich nicht, außer wenn du gut gehandelt hast.

Die Ehre der Gerechten ist in ihrem Gewissen, und nicht in dem Munde der Menschen.

Es ist eine kurze Ehre, die von Menschen gegeben und genommen wird.

Derjenige hat großen Seelenfrieden, den weder Lob noch Tadel allzuviel kümmert.

Du wirst nicht heiliger, wenn du gelobt wirst; und nicht schlechter, wenn man dich unverdient tadelt.

Wenn du sorgfältig darauf siehst, was du innerlich bist, so wirst du dich nicht beunruhigen über das, was man äußerlich von dir spricht.

Der Mensch sieht das Angesicht, Gott aber das Herz.

Nicht Derjenige, der sich selber lobt, ist bewährt — sagt der h. Paulus — sondern den Gott lobt.

Richte deine ganze Zuversicht auf den Herrn, und fürchte nicht die Urtheile der Menschen, wenn dich dein Gewissen schuldlos nennt.

Es ist heilsam, so zu leiden, und fällt Demjenigen nicht schwer, der demüthig ist, und Gott mehr als sich vertraut.

Allen genugthun ist nicht möglich. Obwohl Paulus Jedem in dem Herrn zu gefallen strebte, und Allen alles ward, wurde er dennoch beurtheilt. Doch war ihm dieses das Geringste.

Er überließ es Gott, und antwortete nur darum manchmal, damit die Schwachen an seinem Schweigen sich nicht stoßen möchten.

Warum solltest du vor einem sterblichen Menschen zittern? Heute ist er, und morgen erscheint er nicht mehr.

Fürchte Gott, und du wirst vor keinen Drohungen der Menschen beben.

Was vermag Jemand gegen dich durch Worte und Lästerreden? Er schadet mehr sich, als dir; denn er wird dem Gerichte Gottes nicht entgehen, wer er immer ist.

Habe daher Gott vor Augen, und laß dich deßwegen nicht in Zank und Hader ein.

Wem Gott und ein gutes Gewissen hilft, dem kann keine menschliche Bosheit schädlich werden.

Über die Betrachtung des Todes.

Bald wird es mit dir geschehen seyn. Siehe, wie du dich bereitest.

Heute ist der Mensch, und morgen ist er nicht mehr. Und wenn er von den Augen hinweggenommen ist, wird er auch bald aus dem Gedächtnisse verwischt.

Daß wir doch bloß an der Gegenwart hängen! Wenn wir ein reines Gewissen hätten, würden wir das Sterben wenig fürchten.

Besser ist es die Sünde fliehen, als den Tod.

Wenn du heute nicht bereitet bist, wie wirst du es morgen seyn? Und weißt du, ob du das Morgen haben wirst?

Was hilft es, lange leben und doch nicht vollkommen werden? Das lange Leben vermehrt oft nur die Sünden.

Viele berechnen die Jahre ihres Daseyns, aber klein ist oft die Frucht der Besserung.

Wenn es fürchterlich zu sterben ist, vielleicht ist es gefährlich zu leben.

Selig, der des Scheidens Stunde stets vor Augen hat, und im Geiste täglich stirbt.

Wenn die letzte Stunde erscheint, wirst du ganz anders über dein vergangenes Leben urtheilen.

Wie weise und glücklich, der jetzt so ist, wie er im Tode wünschen wird, gewesen zu seyn.

Viel Gutes kannst du wirken, da du gesund bist; erkrankt, weiß ich nicht, was du vermögen wirst.

Durch Krankheit wird nicht Jeder gebessert; und die viel wallfahrten, werden selten viel geheiligt.

Vertraue nicht auf Freunde. Wenn du selber für deine ewige Zukunft nicht sorgst, wie soll für dich ein Anderer sorgen?

Jetzt sind die Tage des Heiles, jetzt ist die annehmbare Zeit, so lange du auf Erden bist.

Es kann einst geschehen, daß du dir nur eine Stunde zur Besserung wünschen wirst; und wer weiß, ob sie dir gegeben werden wird!

Jetzt stirb der Sünde, auf daß du einst mit Christus lebest.

Nicht die nächste Stunde ist dir sicher, was hoffst du noch auf viele Jahre?

Wie Viele täuschten sich, und wurden unvermuthet hingerafft?!

Der Eine sank durch das Schwert, der Andere in den Fluthen; Dieser bei dem Gastmahle, Jener bei dem Spiele; Den tödteten Räuber, und Jenen zerschlug ein Fall. — So scheiden wir oft plötzlich.

Am Morgen also sieh nicht nach dem Abende aus; und am Abende versprich dir nicht den Morgen.

Aber wende deine Zeit wohl an, und halte dein Herz immer zu Gott gerichtet. So wird dein Geist einst zu ihm gelangen. Amen.

Anhang.

Litaneien, Gebete

und

gewöhnliche

Kirchengesänge.

Litanei
zu Gott und seiner göttlichen Fürsehung.

Herr, erbarme Dich unser!
Christe, erbarme Dich unser!
Herr, erbarme Dich unser!
Christe Jesu, höre uns!
Christe Jesu, erhöre uns!
Gott Vater im Himmel, erbarme Dich unser!
Gott Sohn, Erlöser der Welt,
Gott, heiliger Geist,
Heilige Dreifaltigkeit, ein einiger Gott,
Gott, unser Schützer,
Gott, unser Herr und Beherrscher,
Gott, unsere Hoffnung,
Gott, unsere Zuflucht,
Gott, erhabener Gegenstand unserer Liebe,
Gott, unser Schöpfer,
Gott, unser Erhalter und Versorger,
Gott, unser Vater,
Heiliger, vollkommener Gott,
Heiliger, allmächtiger Gott,
Heiliger, unsterblicher Gott,
Heiliger, unermeßlicher Gott,
Allwissender und weiser Gott,
Gütiger und barmherziger Gott,
Gott, der Du alles, was unser Blick auf Erden erschaut, zum Gebrauche des Menschen bestimmt hast,
} erbarme Dich unser!

Der Du die Thiere des Waldes, der Meere und der Luft mild erhaltest und ernährest,
Der Du der Lilie ihren Schmelz gibst, und des Feldes Blumen mit Farbenpracht bekleidest,
Der Du der Erde Früchte segnest, daß sie uns zur Sättigung gedeihen,
Der Du alles zum Besten unserer Seele ordnest und verfügest,
Der Du durch Trübsal Besserung, durch zeitliches Übel ewige Vollkommenheit, durch kurze Prüfung unvergängliches Wohlseyn wirkest,
Der Du, die sich völlig Deiner heiligen Leitung anvertrauen, in Mitte ihrer Drangsale väterlich beschirmest,
Der Du, die auf Dich hoffen, niemal zu Schanden werden lässest,

} erbarme Dich unser!

Sey uns gnädig; verschone uns, o Herr!
Sey uns gnädig; erhöre uns, o Herr!
Von allem Übel, befreie uns, o Herr!

Von aller Sünde,
Von Übertretung Deiner heiligen Gebote,
Von allem Mißtrauen auf Deine göttliche Fürsehung,
Von aller Ungeduld,
Von aller Zaghaftigkeit im Leiden,
Von sträflichem und nutzlosem Klagen gegen die Anordnungen Deiner Gottesweisheit,
Von Seelenschuld und Gewissensbangigkeit in der ernsten Todesstunde,

} befreie uns, o Herr!

Wir Sünder; wir bitten Dich, erhöre uns!

Vater, schone unser,
Erfülle uns mit kindlichem Vertrauen auf Deine göttliche Macht und Güte,
Laß uns in Glück und Unglück gleichermaßen Deine Huld verehren,
Laß Gutes und Böses, Armuth und Reichthum, Leben und Tod mit innigem Danke uns von Deiner Hand hinnehmen,
Laß unsern Willen stets Deinem vollkommeneren Willen sich gehorsam unterordnen,
Laß Deiner vielfachen Barmherzigkeit, die von Anbeginn mit uns gewesen ist, unsere Seele nie vergessen,
Sey am Tage der Trübsal unser Trost, und erbarme Dich in der Nacht der Bekümmerniß unser, wie ein Vater seiner Kinder sich erbarmt,

} wir bitten Dich, erhöre uns!

O Du Lamm Gottes, welches Du hinwegnimmst die Sünden der Welt; verschone uns, o Herr!
O Du Lamm Gottes, welches Du hinwegnimmst die Sünden der Welt; erhöre uns, o Herr!
O Du Lamm Gottes, welches Du hinwegnimmst die Sünden der Welt; erbarme Dich unser, o Herr!
Christe Jesu, höre uns!
Christe Jesu, erhöre uns!
Herr, erbarme Dich unser!
Christe, erbarme Dich unser!
Herr, erbarme Dich unser!

Vater unser ꝛc.

V. Herr! erhöre mein Gebet;
A. Und mein Rufen laß zu Dir gelangen!

Gebet.

O Gott! alles, was mir an Glück und Unglück widerfährt, ist Deines Willens Fügung, oder Zulassung Deiner Weisheit. Ich erkenne das, und bete Dich in frommer Demuth an. Ich preise Deine heilige Fürsehung bei jeder Schickung meines Lebens. Deine Allmacht schütze mich, Deine Einsicht leite mich, Deine endlose Barmherzigkeit erhalte mich und bringe segnend mich zum Ziele! Du bist mächtig, Du bist treu, Du bist gütig, mir zu helfen. Habe ich meinen Sinn je von Dir gewendet, habe ich je meine Zuflucht außer Dich gesetzt, innig bereut es meine Seele. Du sorgst für mich, Du bist mein Gott und Vater, Du trägst mit Liebe meine Schwachheit — o senke Gesinnungen eines Kindes in mein Gemüth, daß die Freude mich nicht zum Übermuthe verführe, und die Trübsal mich nicht niederschlage; daß überall und immer sich mein Hoffen nur auf Dich richte; daß ich in der Gegenwart mein ganzes Wirken und Leiden nach Deinem Gebote einrichte, und einst in der Herrlichkeit der Zukunft Deine milde Fürsehung preisen möge von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Litanei
von dem h. Namen Jesu.

Herr, erbarme Dich unser!
Christe, erbarme Dich unser!
Herr, erbarme Dich unser!
Jesu Christe, höre uns!
Jesu Christe, erhöre uns!
Gott Vater im Himmel, erbarme Dich unser!
Gott Sohn, Erlöser der Welt,
Gott, heiliger Geist,
Heilige Dreifaltigkeit, ein einiger Gott,
Jesu, Du Sohn des lebendigen Gottes,
Jesu, Du Sohn der Jungfrau Maria,
Jesu, Du Heiligster,
Jesu, Du Mächtigster,
Jesu, Du Stärkster,
Jesu, Du Vollkommenster,
Jesu, Du Glorwürdigster,
Jesu, Du Demüthigster,
Jesu, Du Sanftmüthigster,
Jesu, Du Geduldigster,
Jesu, Du Heiland der Welt,
Jesu, Du Mittler zwischen Gott und Menschen,
Jesu, Du treuer Hirt,
Jesu, unsere Zuflucht,
Jesu, Du Freund reiner Seelen,
Jesu, Du wahres Licht der Welt,
Jesu, Du ewige Weisheit,
Jesu, Du unendliche Güte,
Jesu, Du Spiegel der Vollkommenheit,

} erbarme Dich unser!

Jesu, Du Vorbild aller Tugenden,
Jesu, Du Vater der Armen,
Jesu, Du Tröster der Betrübten,
Jesu, Du Freude der Engel,
Jesu, Du König der Patriarchen,
Jesu, Du Erleuchter der Propheten,
Jesu, Du Meister der Apostel,
Jesu, Du Lehrer der Evangelisten,
Jesu, Du Stärke der Martyrer,
Jesu, Du Licht der Beichtiger,
Jesu, Du Bräutigam der Jungfrauen,
Jesu, Du Krone aller Heiligen,
} erbarme Dich unser!
Sey uns gnädig; verschone uns, o Jesu!
Sey uns gnädig; erhöre uns, o Jesu!
Von aller Gefahr, erlöse uns, o Jesu!
Von aller Sünde,
Von den Nachstellungen des Feindes,
Von Pest, Hunger und Krieg,
Von Übertretung Deiner Gebote,
Von dem Anfalle aller Übel,
Durch Deine Menschwerdung,
Durch Deine Geburt,
Durch Deine Schmerzen,
Durch Deine Geißelung,
Durch Deinen Tod,
Durch Deine Auferstehung,
Durch Deine Himmelfahrt,
Durch Deine Verherrlichung vom Vater,
Durch die Fürbitte Deiner jungfräulichen Mutter,
Durch die Fürbitte aller Deiner Heiligen,
} erlöse uns, o Jesu!
O Du Lamm Gottes, welches Du hinwegnimmst die Sünden der Welt; verschone uns, o Jesu!

O Du Lamm Gottes, welches Du hinwegnimmst die Sünden der Welt; erhöre uns, o Jesu!
O Du Lamm Gottes, welches Du hinwegnimmst die Sünden der Welt; erbarme Dich unser, o Jesu!
Jesu Christe, höre uns!
Jesu Christe, erhöre uns!
Herr, erbarme Dich unser!
Christe, erbarme Dich unser!
Herr, erbarme Dich unser!

Vater unser 2c.

V. Der Name des Herrn sey gebenedeiet,
A. Von nun an bis in Ewigkeit!

Gebet.

O Gott! der Du den glorwürdigsten Namen Jesu Christi Deines Sohnes, unsers Herrn, Deinen Gläubigen anmuthvoll und liebenswürdig, den bösen Geistern aber furchtbar und schrecklich gemacht hast, verleihe gnädigst, daß Alle, welche diesen Namen fromm auf Erden verehren, die Innigkeit heiliger Tröstungen in diesem Leben empfangen, und im zukünftigen die ewige Freude und unendliche Seligkeit erhalten und genießen mögen. Durch denselben Jesum Christum, unsern Herrn, der mit Dir lebet und regieret, in Einigkeit des heiligen Geistes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Litanei
zum h. Sacramente des Altars.

Herr, erbarme Dich unser!
Christe, erbarme Dich unser!
Herr, erbarme Dich unser!
Christe, höre uns!
Christe, erhöre uns!
Gott Vater im Himmel, erbarme Dich unser!
Gott Sohn, Erlöser der Welt,
Gott, heiliger Geist,
Heilige Dreifaltigkeit, ein einiger Gott,
Jesu, Retter, als Gott und Mensch im h. Sacramente des Altars wahrhaft gegenwärtig,
Du Brot der Engel,
Du lebenvolles Brot, das uns vom Himmel gekommen ist,
Du Brot, das alle Annehmlichkeit in sich enthält,
Du Brot, das hingegeben worden ist für das Heil der Welt,
Du Nahrung unserer Seele,
Du verborgener Gott und Heiland,
Du Manna des neuen Bundes,
Du Erquickung der Gerechten,
Du Frucht des Baumes des Lebens,
Du Quell der Gnaden,
Du Kelch des Segens,
Du Lamm sonder Makel,
Du immerwährendes Opfer zur Versöhnung,

} erbarme Dich unser!

Du Gedächtniß der Wunderwerke Gottes,
Du erfreuliches Geheimniß unserer Altäre,
Du hohes Denkmahl des Werkes unserer Seligkeit,
Du Gabe über alle gute Gaben,
Du Band des Friedens und der Liebe,
Du wiederkehrende Gerechtigkeit der Sünder,
Du Stärke der Schwachen,
Du Hoffnung der Betrübten,
Du Sättigung der Hungernden,
Du Heil der Kranken,
Du Wegzehrung der Sterbenden,
Du Unterpfand der kommenden Herrlichkeit,

erbarme Dich unser!

Sey uns gnädig; verschone uns, o Herr!
Sey uns gnädig; erhöre uns, o Herr!
Vom unwürdigen Genusse Deines h. Leibes und Blutes, erlöse uns, o Herr!
Von jeder unlauteren Gesinnung,
Vom Hochmuthe des Lebens,
Von der allzugroßen Begierde nach Vergänglichem,
Von der Gefahr zur Sünde,
Vom ewigen Tode,
Durch die tiefe Demuth, mit der Du zu Deiner Jünger Füßen Dich herabgelassen hast,
Durch die himmlische Liebe, mit der Du dieses Sacrament eingesetzt hast,
Durch Dein heiliges Fleisch und Blut, das Du uns hier hinterlassen hast,
Durch Dein inniges Verlangen nach unserer ewigen Vereinigung mit Dir,

erlöse uns, o Herr!

Wir Sünder; wir bitten Dich, erhöre uns!

Daß Du uns in dem lebendigen Glauben an dieses h. Sacrament erhalten wollest,
Daß Du unsere Ehrfurcht und Andacht gegen Dich vermehren wollest,
Daß Du in uns die Begierde nach Dir stets reger anfachen wollest,
Daß Du uns vom Tode der Sünde zum ewigen Leben erwecken wollest,
Daß Du den Willen und die Kraft, das Böse zu besiegen, in uns erhöhen wollest,
Das Du uns in allem Guten stärken wollest,
Daß Du in Deiner Gnade uns befestigen wollest,
Daß Du uns vor allen Nachstellungen des Feindes beschirmen wollest,
Daß Du unsere Gemüther durch die Macht Deiner Heimsuchung zu Dir lenken wollest,
Daß Du die Flamme Deiner Liebe in uns nähren wollest,
Daß Du uns zu aller Zeit in Dir erfreuen wollest,
Daß Du uns Alle mit den Banden der brüderlichen Liebe an einander schließen wollest,
Daß Du uns in der Stunde des Todes mit dieser Himmelsspeise laben wollest,
Daß Du uns zum Mahle des ewigen Lebens führen wollest,
Du Sohn Gottes,

wir bitten Dich, erhöre uns!

O Du Lamm Gottes, welches Du hinwegnimmst die Sünden der Welt; verschone uns, o Herr!

O Du Lamm Gottes, welches Du hinwegnimmst die Sünden der Welt; erhöre uns, o Herr!
O Du Lamm Gottes, welches Du hinwegnimmst die Sünden der Welt; erbarme Dich unser, o Herr!
Christe, höre uns!
Christe, erhöre uns!
Herr, erbarme Dich unser!
Christe, erbarme Dich unser!
Herr, erbarme Dich unser!
Vater unser 2c.

Gebet.

O Gott, der Du uns in dem wunderbaren Sacramente des Altars das Andenken Deines Leidens hinterlassen hast; wir bitten Dich, verleihe uns die heiligen Geheimnisse Deines Leibes und Blutes also zu verehren, daß wir die Frucht Deiner Erlösung kräftig in uns empfinden. Der Du lebest und regierest mit Gott dem Vater, in Einigkeit des heiligen Geistes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Lauretanische Litanei.

Herr, erbarme Dich unser!
Christe, erbarme Dich unser!
Herr, erbarme Dich unser!
Christe, höre uns!
Christe, erhöre uns!
Gott Vater im Himmel, erbarme Dich unser!
Gott Sohn, Erlöser der Welt, erbarme Dich unser!

Gott, heiliger Geist, erbarme Dich unser!
Heilige Dreieinigkeit, ein einiger Gott, erbarme Dich unser!
Heilige Maria, bitte für uns!
Heilige Gottesgebärerin,
Heilige Jungfrau aller Jungfrauen,
Mutter Christi,
Mutter der göttlichen Gnaden,
Du allerreinste Mutter,
Du allerkeuscheste Mutter,
Du ungeschwächte Mutter,
Du unbefleckte Mutter,
Du liebliche Mutter,
Du wunderbarliche Mutter,
Du Mutter des Schöpfers,
Du Mutter des Erlösers,
Du weiseste Jungfrau,
Du ehrwürdige Jungfrau,
Du lobwürdige Jungfrau,
Du mächtige Jungfrau,
Du gütige Jungfrau,
Du getreue Jungfrau,
Du Spiegel der Gerechtigkeit,
Du Sitz der Weisheit,
Du Ursache unserer Fröhlichkeit,
Du geistliches Gefäß,
Du ehrwürdiges Gefäß,
Du vortreffliches Gefäß der Andacht,
Du geistliche Rose,
Du Thurm Davids,
Du elfenbeinerner Thurm,
Du goldenes Haus,
Du Arche des Bundes,
Du Himmelspforte,

bitte für uns!

Du Morgenstern,
Du Heil der Kranken,
Du Zuflucht der Sünder,
Du Trösterin der Betrübten,
Du Hilfe der Christen,
Du Königin der Engel,
Du Königin der Patriarchen,
Du Königin der Propheten,
Du Königin der Apostel,
Du Königin der Martyrer,
Du Königin der Beichtiger,
Du Königin der Jungfrauen,
Du Königin aller Heiligen,
} bitte für uns!

O Du Lamm Gottes, welches Du hinwegnimmst die Sünden der Welt; verschone uns, o Herr!

O Du Lamm Gottes, welches Du hinwegnimmst die Sünden der Welt; erhöre uns, o Herr!

O Du Lamm Gottes, welches Du hinwegnimmst die Sünden der Welt; erbarme Dich unser, o Herr!

Christe, höre uns!
Christe, erhöre uns!
Herr, erbarme Dich unser!
Christe, erbarme Dich unser!
Herr, erbarme Dich unser!

Gegrüßest seyst du, Maria ꝛc.

Unter deinen Schutz und Schirm fliehen wir, heilige Gottesgebärerin! verschmähe nicht unser Gebet in unsern Nöthen, sondern erlöse uns jederzeit von aller Gefahr, o du glorwürdige und gebenedeite Jungfrau, unsere Frau, unsere Mittlerin, unsere Fürsprecherin! Versöhne

uns mit deinem Sohne, stelle uns dar deinem Sohne, empfehle uns deinem Sohne!

V. Bitte für uns, heilige Gottesgebärerin!

A. Daß wir würdig werden der Verheißungen Christi.

Gebet.

Wir bitten Dich, o Herr! gieße Deine Gnaden in unsere Herzen aus; damit wir, die wir durch die Verkündigung des Engels die Menschwerdung Christi, Deines Sohnes, erkannt haben, durch sein Leiden und Kreuz zur Herrlichkeit der Auferstehung gebracht werden. Durch Christum, unsern Herrn. Amen.

V. Bitte für uns, seligster Joseph!

A. Daß wir würdig werden der Verheißungen Christi.

Gebet.

Wir bitten Dich, o Herr! daß uns durch die Verdienste des Bräutigams Deiner heiligsten Gebärerin geholfen werde; damit, was unser Vermögen nicht erhalten kann, durch seine Fürbitte uns geschenket werde. Der Du lebest und regierest mit Gott dem Vater, in Einigkeit des heiligen Geistes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Litanei
zu Ehren aller Heiligen.

Herr, erbarme Dich unser!
Christe, erbarme Dich unser!
Herr, erbarme Dich unser!
Christe, höre uns!

Christe, erhöre uns!
Gott Vater im Himmel, erbarme Dich unser!
Gott Sohn, Erlöser der Welt, erbarme Dich unser!
Gott, heiliger Geist, erbarme Dich unser!
Heilige Dreifaltigkeit, ein einiger Gott, erbarme Dich unser!
Heilige Maria, bitte für uns!
Heilige Gottesgebärerin,
Heilige Jungfrau aller Jungfrauen,
Heiliger Michael,
Heiliger Gabriel,
Heiliger Raphael,
} bitte für uns!
Alle heiligen Engel und Erzengel, bittet für uns!
Alle heiligen Chöre der seligen Geister, bittet für uns!
Heiliger Johannes der Täufer, bitte für uns!
Heiliger Joseph, bitte für uns!
Alle heiligen Patriarchen und Propheten, bittet für uns!
Heiliger Petrus,
Heiliger Paulus,
Heiliger Andreas,
Heiliger Jacobus,
Heiliger Johannes,
Heiliger Thomas,
Heiliger Jacobus,
Heiliger Philippus,
Heiliger Bartholomäus,
Heiliger Matthäus,
Heiliger Simon,
Heiliger Thaddäus,
Heiliger Mathias,
Heiliger Barnabas,
} bitte für uns!

Heiliger Lucas, bitte für uns!
Heiliger Marcus, bitte für uns!
Alle heiligen Apostel und Evangelisten, bittet für uns!
Alle heiligen Jünger des Herrn, bittet für uns!
Alle heiligen unschuldigen Kinder, bittet für uns!
Heiliger Stephanus, bitte für uns!
Heiliger Laurentius, bitte für uns!
Heiliger Vincentius, bitte für uns!
Heilige Fabianus und Sebastianus, bittet für uns!
Heilige Johannes und Paulus, bittet für uns!
Heilige Cosmas und Damianus, bittet für uns!
Heilige Gervasius und Protasius, bittet für uns!
Alle heiligen Martyrer, bittet für uns!
Heiliger Silvester,
Heiliger Gregorius,
Heiliger Ambrosius,
Heiliger Augustinus,
Heiliger Hieronymus,
Heiliger Martinus,
Heiliger Nicolaus,
bitte für uns!
Alle heiligen Bischöfe und Beichtiger, bittet für uns!
Alle heiligen Lehrer, bittet für uns!
Heiliger Antonius,
Heiliger Benedictus,
Heiliger Bernardus,
Heiliger Dominicus,
Heiliger Franciscus,
bitte für uns!
Alle heiligen Priester und Leviten, bittet für uns!
Alle heiligen Mönche und Einsiedler, bittet für uns!

Heilige Maria Magdalena,
Heilige Agatha,
Heilige Lucia,
Heilige Agnes,
Heilige Cäcilia,
Heilige Catharina,
Heilige Anastasia,
} bitte für uns!

Alle heiligen Jungfrauen und Witwen, bittet für uns!
Alle Heiligen Gottes, bittet für uns!
Sey uns gnädig; verschone uns, o Herr!
Sey uns gnädig; erhöre uns, o Herr!
Von allem Übel, erlöse uns, o Herr!

Von aller Sünde,
Von Deinem Zorne,
Vom unversehenen und plötzlichen Tode,
Von den Nachstellungen des Feindes,
Von Zorn, Haß und allem bösen Willen,
Von dem Geiste der Unlauterkeit,
Von Blitz und Ungewitter,
Vom ewigen Tode,
Durch das Geheimniß Deiner heiligen Menschwerdung,
Durch Deine Ankunft,
Durch Deine Geburt,
Durch Deine Taufe und Dein heiliges Fasten,
Durch Dein Kreuz und Leiden,
Durch Deinen Tod und Dein Begräbniß,
Durch Deine heilige Auferstehung,
Durch Deine wunderbare Himmelfahrt,
Durch die Ankunft des heiligen Geistes, des Trösters,
Am Tage des Gerichtes,
} erlöse uns, o Herr!

Wir Sünder; wir bitten Dich, erhöre uns!

Daß Du uns verschonest,
Daß Du uns verzeihest,
Daß Du uns zur rechten Buße bringen wollest,
Daß Du Deine heilige Kirche regieren und beschützen wollest,
Daß Du den obersten Hirten und alle Stände der Kirche in Deiner heiligen Religion erhalten wollest,
Daß Du die Feinde der heiligen Kirche demüthigen wollest,
Daß Du den christlichen Königen und Fürsten Frieden und wahre Einigkeit verleihen wollest,
Daß Du dem ganzen christlichen Volke Eintracht und Ruhe geben wollest,
Daß Du uns in Deinem heiligen Dienste stärken und beleben wollest,
Daß Du unsere Gemüther zu himmlischen Begierden erheben wollest,
Daß Du alle unsere Wohlthäter mit den ewigen Gütern belohnen wollest,
Daß Du unsere und unserer Brüder, Freunde und Wohlthäter Seelen vor der ewigen Verdammniß bewahren wollest,
Daß Du die Früchte der Erde geben und erhalten wollest,
Daß Du allen abgeschiedenen Gläubigen die ewige Ruhe verleihen wollest,
Daß Du uns erhören wollest,

} wir bitten Dich, erhöre uns!

O Du Lamm Gottes, welches Du hinwegnimmst die Sünden der Welt; verschone uns, o Herr!

O Du Lamm Gottes, welches Du hinwegnimmst die Sünden der Welt; erhöre uns, o Herr!
O Du Lamm Gottes, welches Du hinwegnimmst die Sünden der Welt; erbarme Dich unser, o Herr!
Christe, höre uns!
Christe, erhöre uns!
Herr, erbarme Dich unser!
Christe, erbarme Dich unser!
Herr, erbarme Dich unser!

Vater unser etc.

Psalm 69.

O Gott, merke auf meine Hilfe: Herr, eile mich zu retten!

Beschämt und zu Schanden sollen werden, die meiner Seele nachstellen.

Erröthend sollen zurückweichen, die mir Übles wollen.

Abtreten sollen mit Schmach, die meiner Trübsal spotten.

Aber frohlocken und sich in Dir erfreuen sollen Alle, die Dich suchen; immer sollen, die Dein Heil lieben, sagen: Gebenedeiet sey der Herr!

Ich aber bin arm und bedürftig; o Gott, stehe mir bei!

Du bist mein Retter und Erlöser; o Herr, säume nicht mit Deiner Hilfe!

Ehre sey dem Vater und dem Sohne und dem heiligen Geiste!

Wie sie war im Anfange, jetzt und in allwege und bis zu ewigen Zeiten. Amen.

V. Mache Deine Diener selig,
A. Die auf Dich hoffen, mein Gott!
V. Sey uns, Herr, ein starker Thurm
A. Wider unsere Feinde!
V. Laß den Feind nichts wider uns vermögen;
A. Und das Kind der Bosheit uns nicht schaden!
V. Herr, handle nicht mit uns nach unsern Sünden!
A. Und vergilt uns nicht nach unsern Missethaten!
V. Lasset uns beten für unsern obersten Hirten N.
A. Der Herr erhalte und belebe ihn, mache ihn glückselig auf Erden, und liefere ihn nicht in die Hände seiner Feinde!
V. Lasset uns beten für unsere Wohlthäter.
A. Ertheile Allen, Herr, die uns Gutes thun um Deines Namens willen, das ewige Leben!
V. Lasset uns beten für die abgeschiedenen Gläubigen.
A. Herr, gib ihnen die ewige Ruhe, und das ewige Licht leuchte ihnen!
V. Laß sie ruhen in Frieden!
A. Amen.
V. Lasset uns beten für unsere abwesenden Brüder.
A. O mein Gott, mache Deine Diener, die auf Dich hoffen, selig!
V. Sende ihnen Hilfe von Deinem Heiligthume;
A. Und von Sion schirme sie!

V. Herr, erhöre mein Gebet;
A. Und mein Rufen laß zu Dir gelangen!

Gebete.

O Gott! dessen Eigenschaft ist, Sich stets erbarmen und verschonen, nimm unser Flehen gnädig auf, und laß uns und alle Deine Diener, die von den Banden der Sünde umschlungen sind, durch den Beistand Deiner göttlichen Hilfe gnädig davon erledigt werden.

Wir bitten Dich, o Herr! erhöre unser demüthiges Gebet, und verzeihe Denen, die reuig ihre Schuld vor Dir bekennen; damit wir durch Deine Milde mit der Nachsicht zugleich den Frieden erlangen.

O Herr! erzeige uns gnädig Deine unaussprechliche Barmherzigkeit; daß wir von unsern Sünden erlöst, und auch von der Strafe, die wir für selbe verdienen, errettet werden.

O Gott! der Du durch die Sünde beleidiget und durch die Buße versöhnet wirst, siehe gnädig auf das Bitten Deines demüthigen Volkes nieder, und wende von uns die Geißel Deines Zornes ab, die wir für unsere Missethaten verdienen.

Allmächtiger, ewiger Gott! erbarme Dich Deines Dieners, unsers obersten Hirten N., und leite ihn nach Deiner Barmherzigkeit auf den Weg des ewigen Heiles; damit er durch Deine Hilfe, was Dir gefällig ist, begehre, und mit aller Kraft vollbringe.

O Gott! von dem uns heiliges Verlangen, redliches Wollen und gerechtes Wirken

kommt, gib Deinen Dienern jenen Frieden, den die Welt nicht geben kann; damit die Herzen Deinen Geboten hingegeben, und die Zeiten, vor Feindes Furcht gesichert, unter Deinem Schutze friedlich seyen.

Entflamme, Herr, mit dem Feuer Deines heiligen Geistes unsere Nieren und unser Herz; daß wir Dir reinen Körpers dienen und lautern Sinnes gefallen mögen.

O Gott, Schöpfer und Erlöser aller Gläubigen! verleihe den Seelen Deiner Diener und Dienerinen die Vergebung aller Sünden; damit sie Deiner ersehnten Gnade durch frommes Flehen theilhaftig werden.

Wir bitten Dich, o Herr! komme unsern Handlungen mit Deiner Gnade zuvor, und begleite sie mit Deiner Hilfe; daß all unser Beten und Wirken von Dir beginne, und mit Dir angefangen, auch durch Dich vollendet werde.

Allmächtiger, ewiger Gott! der Du herrschest über die Lebendigen und Todten, und Dich Aller erbarmest, die Du nach ihrem Glauben und Thun für die Deinen erkennest, demüthig flehen wir zu Dir, Du wollest Die, für welche wir Dich bitten, und die entweder noch dieses Leben festhält, oder das künftige schon, entkörpert, aufgenommen hat, mittelst der Fürbitte aller Deiner Heiligen nach Deiner unendlichen Güte zur Vergebung aller ihrer Sünden gelangen lassen. Durch unsern Herrn Jesum Christum, Deinen Sohn, der mit Dir lebet und regieret, in Einigkeit des heiligen Geistes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

V. Herr, erhöre mein Gebet;
A. Und mein Rufen laß zu Dir gelangen!
V. Es höre uns der allmächtige und barmherzige Herr!
A. Amen.
V. Und der Gläubigen Seelen ruhen durch die Barmherzigkeit Gottes in Frieden.
A. Amen.

Litanei
für die Verstorbenen.

Herr, erbarme Dich unser!
Christe, erbarme Dich unser!
Herr, erbarme Dich unser!
Christe, höre uns!
Christe, erhöre uns!
Gott Vater im Himmel, erbarme Dich aller Abgeschiedenen!
Gott Sohn, Erlöser der Welt, erbarme Dich aller Abgeschiedenen!
Gott, heiliger Geist, erbarme Dich aller Abgeschiedenen!
Heilige Dreifaltigkeit, ein einiger Gott, erbarme Dich aller Abgeschiedenen!
Heilige Maria, bitte für die Abgeschiedenen!
Heilige Gottesgebärerin, } bitte für die Abgeschiedenen!
Heilige Jungfrau aller Jungfrauen, } bitte für die Abgeschiedenen!
Heiliger Michael, } bitte für die Abgeschiedenen!
Alle heiligen Engel und Erzengel, bittet für die Abgeschiedenen!

Heiliger Petrus, } bitte für die
Heiliger Paulus, } Abgeschie-
Heiliger Johannes, } denen!

Alle heiligen Apostel und Evangelisten, bittet für die Abgeschiedenen!

Heiliger Stephanus, bitte für die Abgeschiedenen!

Heiliger Laurentius, bitte für die Abgeschiedenen!

Alle heiligen Martyrer, bittet für die Abgeschiedenen!

Heiliger Gregorius, bitte für die Abgeschiedenen!

Heiliger Ambrosius, bitte für die Abgeschiedenen!

Alle heiligen Bischöfe und Beichtiger, bittet für die Abgeschiedenen!

Heilige Maria Magdalena, bitte für die Abgeschiedenen!

Alle heiligen Jungfrauen und Witwen, bittet für die Abgeschiedenen!

Alle Heiligen Gottes, bittet für die Abgeschiedenen!

Sey ihnen gnädig; verschone sie, o Herr!

Sey ihnen gnädig; erhöre sie, o Herr!

Von allem Übel, erlöse sie, o Herr!

Von Deinem Zorne,
Von der Gewalt des Feindes,
Von den Schatten des ewigen Todes,
Durch Deine unbefleckte Empfängniß,
Durch Deinen trostvollen Namen,
Durch die Fülle Deiner Erbarmnisse,
Durch Dein schmerzliches Leiden,
Durch Deine heiligen Wunden,
} erlöse sie, o Herr!

Durch Deinen schmachvollen Tod, in welchem Du, sterbend, unsern Tod zerstöret hast, erlöse sie, o Herr!

Wir Sünder; wir bitten Dich, erhöre uns!

Der Du Marien hast verziehen und dem Mörder Heil verliehen,

Der Du Erlösung zu ertheilen mächtig bist,

Daß Du unsere Eltern, Verwandten, und Wohlthäter den Strafen der Hölle entziehen wollest,

Daß Du alle hingeschiedenen Gläubigen von der ewigen Verwerfung erretten wollest,

Daß Du ihre Sehnsucht erfüllen wollest,

Daß Deiner Engel Schar ihnen glänzend entgegenkomme,

Daß Du aller Verstorbenen, deren auf Erden keine Erinnerung mehr ist, Dich erbarmen wollest,

Daß Du ihnen Allen Nachsicht und Vergebung angedeihen lassen wollest,

Daß der Apostel ruhmwürdiger Chor sie empfange,

Daß der Martyrer siegreiches Heer frohlockend sie umgebe,

Daß der heiligen Bekenner Menge sie Dir zuführe,

Daß Deiner reinen Jungfrauen Kranz freudig sie geleite,

Daß sie zu ihrem Schöpfer, der vom Staube der Erde sie gemacht hat, zurückkehren mögen,

Daß ihnen Dein Antlitz, Jesu, sanft und freundlich erscheine,

wir bitten Dich, erhöre uns!

Daß Du sie zu Deiner Rechten in die Verbindung Deiner Auserwählten aufnehmen wollest; wir bitten Dich, erhöre uns!

Sohn Gottes, Quell der Güte, König der Erhabenheit, der Du den Eingang zu Tod und Hölle offen hast; wir bitten Dich, erhöre uns!

O Du Lamm Gottes, welches Du hinwegnimmst die Sünden der Welt; schenke ihnen den Frieden!

O Du Lamm Gottes, welches Du hinwegnimmst die Sünden der Welt; schenke ihnen den Frieden!

O Du Lamm Gottes, welches Du hinwegnimmst die Sünden der Welt; schenke ihnen den ewigen Frieden!

Christe, höre uns!

Christe, erhöre uns!

„Es ist ein heiliger und heilsamer Ge„danke, für die Verstorbenen zu beten, damit „sie von ihrer Sündenschuld erlöset werden.“*)

V. Herr, erhöre mein Gebet;

A. Und mein Rufen laß zu Dir gelangen!

Gebet.

Wir bitten Dich, o Herr! Du wollest unser demüthiges Flehen den Seelen Deiner Diener und Dienerinen ersprießlich seyn lassen. Reinige sie von allen Sünden, und mache sie Deiner Erlösung theilhaftig; der Du lebest und regierest mit Gott dem Vater, in Einigkeit des heiligen Geistes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

---

*) 2 Buch der Machabäer; 12 Hauptstück, 46 Vers.

Todtenhymne.

Dies iræ etc.

Rechtstag, deine Schreckensfülle
Deckt die Welt mit Feuerhülle;
David spricht es und Sybille.

Schaurig wird die Schöpfung zittern,
Kommt der Richter in Gewittern,
Die Gewissen zu erschüttern.

Auf der Klagposaune Schallen
Müssen aus der Grüfte Hallen
Leichen zum Gerichte wallen.

Tod, Natur im Widerstreben,
Seh'n den Staub ersteh'n und leben,
Strenge Rechenschaft zu geben.

Aus dem Buch verletzter Pflichten
Wird der Herr die Menschheit sichten,
Und mit scharfer Wage richten.

Hat Er seinen Stuhl bestiegen,
Wird Verborgnes offen liegen,
Kein Verbrechen bleibt verschwiegen.

Worte werden mir entgehen,
Einen Schützer anzuflehen,
Wo Gerechte kaum bestehen.

König, furchtbar und erhaben!
Ohn' Entgelt sind Deine Gaben;
Laß an Deiner Huld mich laben.

Jesu, Retter, sey beschworen,
Auch für mich bist Du geboren,
Schone — gib mich nicht verloren!

War ich Endzweck Deines Strebens,
Theil am Opfer Deines Lebens,
Sey Dein Aufwand nicht vergebens.

Höre meiner Seufzer Stöhnen,
Laß durch Reue Dich versöhnen,
Eh' Dein Urtheil wird ertönen.

Schwer bin ich mit Schuld befangen,
Scham bedecket meine Wangen,
Gott, laß Gnade mich erlangen!

Der Marien hat verziehen,
Der dem Mörder Heil verliehen,
Läßt für mich noch Hoffnung blühen.

Muß ich unwerth mich bekennen,
Darf ich doch Dich Mittler nennen,
Laß mich dort nicht ewig brennen.

Weit von Böcken, weit von Schlechten,
Mit den Schafen, mit Gerechten,
Stelle mich zu Deiner Rechten.

Hast Du, die Dir widerstreben,
Höllenflammen Preis gegeben,
Winke mir zum bessern Leben.

Laß mich mit erhob'nen Händen
Herzzerknirschet zu Dir wenden,
Laß versöhnt mich selig enden.

Tag, wo Thränen nicht versiegen,
Wo der Mensch dem Grab entstiegen,
Wird vor Gott als Sünder liegen!

Herr, erbarme Dich und schone,
Bei'm Erlöser, Deinem Sohne,
Ew'ge Ruhe gib zum Lohne! Amen.

Für den Landesfürsten.

O Gott! Du Beschützer aller Reiche, und besonders des christlichen Kaiserthums; verleihe Deinem Diener, unserm Kaiser N., daß er Deine Macht, durch welche er siegt, erkenne und verehre, damit, weil er durch Deine Anordnung Landesfürst geworden ist, er auch durch Deinen Schutz allezeit mächtig sey. Durch unsern Herrn Jesum Christum, Deinen Sohn, der mit Dir lebet und regieret, in Einigkeit des heiligen Geistes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Kirchengebete.

Für alle Glieder der Kirche.

Allmächtiger, ewiger Gott! durch dessen Geist der ganze Körper der Kirche geheiliget und geleitet wird, erhöre unser Flehen für die sämmtlichen Stände derselben; daß mit Deiner Gnade Beistand von allen ihren Gliedern Dir treu gedienet werde. Durch Christum, unsern Herrn. Amen.

Für das Kirchenoberhaupt.

Gott, Du aller Gläubigen Lenker und Beschützer, siehe gnädig nieder auf Deinen Diener N., den Du Deiner Kirche als Hirt vorgesetzt hast, gib ihm, daß er im Worte und im

Werke Denen, über die Du ihn gestellet hast, zum Heile sey; damit er zugleich mit den ihm anvertrauten Scharen zum ewigen Leben gelangen möge. Durch Christum, unsern Herrn. Amen.

Für den König.

Wir bitten Dich, allmächtiger Gott, verleihe Deinem Diener, unserm König N., der durch Deine Erbarmniß des Reiches Zügel übernommen hat, daß er auch in allen Tugenden wachse; damit er, mit denselben geschmückt, das Laster meiden, und zu Dir, der Du der Weg, die Wahrheit und das Leben bist, gnadeerfüllt gelangen möge. Durch Christum, unsern Herrn. Amen.

Für Freunde.

Gott, der Du die Gaben der Liebe durch des heiligen Geistes Gnade den Herzen Deiner Gläubigen eingegossen hast, gib Deinen Dienern und Dienerinen, für die wir Deine Barmherzigkeit anrufen, Heil des Leibes und der Seele; daß sie mit aller Kraft Dich lieben, und mit aller Liebe, was Dir gefällig ist, vollbringen. Durch Christum, unsern Herrn. Amen.

Für Feinde.

Gott, Beschützer des Friedens und der Einigkeit! gib allen unsern Feinden Frieden und wahre Eintracht, erlasse ihnen alle ihre Sünden, und uns entziehe ihren Anschlägen mit starker Hand. Durch Christum, unsern Herrn. Amen.

Für Kranke.

Allmächtiger, unendlicher Gott, Du ewiges Heil Aller, die an Dich glauben, erhöre uns, da wir für Deine kranken Diener zu Deiner Barmherzigkeit um Hilfe rufen; damit sie, genesen, im Angesichte Deiner Kirche Dir ihre Danksagungen demuthvoll darbringen. Durch Christum, unsern Herrn. Amen.

Für Reisende.

Sey unsern Bitten gnädig, Herr, und ordne die Wege Deiner Diener in Deiner Weisheit zu ihrer Freude; daß sie bei allem Wechsel der Pfade und des Lebens stets durch Deine Macht beschirmt werden. Durch Christum, unsern Herrn. Amen.

Um Vergebung der Sünden.

Gott, der Du keinen Reuigen verwirfst, sondern auch den Sündern durch Buße barmherzig Dich versöhnen läßt, siehe nieder auf das Gebet unserer Zerknirschung, vergib uns unsere Missethaten, und erleuchte unsere Herzen, daß wir von nun an Deine Gebote treu erfüllen. Durch Christum, unsern Herrn. Amen.

Um Demuth.

Gott, der Du den Hochmüthigen widerstehst und den Unterwürfigen Gnade angedeihen läßt, verleihe uns die Tugend der wahren Demuth, deren Bild den Gläubigen Dein Eingeborner

an Sich aufgestellt hat; damit wir nie durch Stolz Deinen Zorn wider uns herausfordern, sondern durch Demuth der Geschenke Deiner Gnade würdig werden. Durch Christum, unsern Herrn. Amen.

Um Starkmuth.

Gott, der Du durch Deines Eingebornen Geduld des alten Feindes Ungestüm zermalmt hast; wir bitten Dich, gewähre uns, was Er standhaft für uns gelitten hat, oft würdig zu erwägen, und so durch seines Beispiels Einfluß alles Widerwärtige gelassen zu ertragen. Durch denselben Christum, unsern Herrn. Amen.

Um die Gnade, wohl zu sterben.

Allmächtiger und barmherziger Gott! der Du dem menschlichen Geschlechte sowohl die Mittel zum Heile als auch des ewigen Lebens Lohn verheißen hast, schaue mit Huld auf uns, Deine Diener, nieder, und stärke die Seelen, die Du erschaffen hast; damit sie in der Stunde ihres Ausgangs frei von aller Makel der Sünde Dir, ihrem Schöpfer, durch Deiner heiligen Engel Hände zugeführt werden mögen. Durch Christum, unsern Herrn. Amen.

In jedem Anliegen.

Gott, unser Schutz und unsere Kraft! höre Deines Volkes frommes Flehen, Selber aller Frömmigkeit Uranfang; und verleihe, daß, was wir mit Vertrauen bitten, von Dir mit

Erfolg gesegnet werde. Durch Christum, unsern Herrn. Amen.

Zur Zeit der Hungersnoth.

Laß, o Herr! unser andachtvolles Gebet vor Dir wirksam seyn, und entferne von uns gnädig alle Hungersnoth; damit die Herzen der Sterblichen erkennen mögen, daß, wenn Deine Gerechtigkeit solche Geißeln sendet, Dein Erbarmen sie auch zu Ende bringen könne. Durch Christum, unsern Herrn. Amen.

Zur Zeit wiederholten Erdbebens.

Allmächtiger, ewiger Gott! vor dessen Angesicht die Erde erzittert, schone der Geängstigten, und versöhne Dich den Flehenden; damit Diejenigen, die Deinen Zorn, der den Erdkreis in seinen Grundfesten erschüttert, mit Schreck erkannten, auch Deine Gnade, die der Zertrümmerung Einhalt thut, erfahren mögen. Durch Christum, unsern Herrn. Amen.

In Kriegeszeit.

Gott, der Du die Kriege zerstörest, und die Widersacher Derjenigen, die Dir vertrauen, durch die Kraft Deiner Vertheidigung zurückwirfst, sey Deinen Dienern, die Deine Erbarmnisse anrufen, zu Hilfe; damit wir Dich, nach unterdrückter Wuth der Feinde, mit unaufhörlichem Danke preisen. Durch Christum, unsern Herrn. Amen.

Um Frieden.

Gott, des Friedens Geber und Bewahrer, den kennen, leben, dem dienen, herrschen ist, beschirme uns gegen alle Gewaltthätigkeiten der Feinde; damit uns, die wir Zuversicht zu Deinem Schutze haben, vor den Waffen der Streitsucht nicht bange sey. Durch Christum, unsern Herrn. Amen.

Zur Zeit der Dürre.

Gott, in dem wir leben, uns bewegen und sind, sende uns fruchtbaren Regen; damit wir, mit zeitlichen Bedürfnissen hinlänglich versehen, uns um so emsiger nach dem Ewigen bestreben können. Durch Christum, unsern Herrn. Amen.

Um Trockenheit.

Zu Dir rufen wir, erhöre uns, o Herr! und lasse den Bittenden Deinen Himmel heiter werden; damit uns, die wir mit Recht für unsere Sünden gezüchtigt werden, durch Deine zuvorkommende Barmherzigkeit auch Deine Gnade fühlbar werde. Durch Christum, unsern Herrn. Amen.

Für alle Lebende.

Unterstütze, o Herr! Alle, die an Dich glauben, mit Deiner mächtigen Hand; daß sie Dich von ganzem Herzen suchen, und, was sie fromm von Dir begehren, stets zu erhalten würdig seyen. Durch Christum, unsern Herrn. Amen.

Gesänge zur heiligen Messe.

1.

Zum Eingange.

Wir werfen uns darnieder
Vor Dir, Gott Sabaoth!
Erhöre unsre Lieder,
Da wir nach dem Gebot
Dir dieses Opfer bringen:
Verleihe uns, daß wir
Es andachtsvoll besingen,
Und wohlgefallen Dir.

Den Tag vor Jesu Leiden,
Beim letzten Abendmahl,
Indem Er wollte scheiden
Aus diesem Jammerthal,
Hat Er das Brot gebrochen,
Und ausgetheilt den Wein,
Gesegnet und gesprochen:
Dieß thut und denket Mein.

Er sprach: Nehmt hin und esset,
Dieß ist Mein Fleisch und Blut;
Damit ihr nicht vergesset,
Was Meine Liebe thut.
Mich opfernd will Ich sterben
Am Kreuz zum Heil für euch;
Wer an Mich glaubt, soll erben
Mit Mir das Himmelreich.

O Herr! dieß Opfer steige
Zu Dir mit Wohlgeruch,
Damit Dein Herz Sich neige
Zu Deines Volks Gesuch.
Wir opfern nicht mehr Kälber,
Wie Aaron hat gethan;
Doch Jesum Christum selber,
Der uns versöhnen kann.

Zum Gloria.

Gott Vater! Dir gehöret
Lob, Ruhm und Dank und Ehr';
Was unsre Ruhe störet,
Verstatte nimmermehr.
Auf Erden laß uns grünen
Den Frieden jederzeit,
Daß wir Dir fröhlich dienen,
Von Furcht und Angst befreit.

Der Du der Menschen Sünden
Gebüßt am Kreuzesstamm,
Laß uns Erbarmung finden,
O Jesu, Gotteslamm!
Gelobt mit Mund und Herzen
Seyst Du auch, heil'ger Geist!
Der Du in Angst und Schmerzen
Den Frommen Trost verleihst.

Zum Evangelium.

Aus Gottes Munde gehet
Das Evangelium;
Auf diesem Grunde stehet
Das wahre Christenthum.

Gott selbst hat es gelehret,
Der nicht betrügen kann;
Wohl Dem, der's gerne höret,
Und es nimmt willig an.

Sein Wort zeigt uns die Wege
Zum Himmelreiche an;
Es weiset uns die Stege,
Zu gehen sichre Bahn.
Herr! drücke Deine Worte
Tief in die Herzen ein,
Daß wir zur Himmelspforte
Zu kommen würdig sey'n.

Zum Credo.

Wir glauben und bekennen,
Daß aus höchst weisem Rath
Gott, den wir Vater nennen,
Die Welt erschaffen hat.
Von Ihm ist ausgegangen
Sein Sohn, der Jesus heißt;
Der ward als Mensch empfangen
Durch Gott den heil'gen Geist.

Maria hat geboren
Als Jungfrau dieses Kind,
Sonst wären wir verloren,
Wir, die wir Sünder sind.
Er litt an Leib und Seele,
Schloß sterbend seinen Lauf,
Stand aus des Grabes Höhle
Am dritten Tage auf.

Dann ward Er aufgenommen
Zu Gottes rechter Hand;

Wann Er wird wieder kommen,
Ist uns zwar nicht bekannt;
Doch kommt Er einst zu rächen,
Und wird von seinem Thron
Ein billig Urtheil sprechen
Zur Strafe und zum Lohn.

Wir glauben nicht alleine,
Daß eine Kirche sey;
Wir stimmen der Gemeine
Der Heiligen auch bei.
Die Sünde wird vergeben
Durch Christi Diener hier;
Der Leib steht auf zum Leben,
Geht ein zur Himmelsthür.

Zum Offertorium.

O Herr! laß diese Gaben
Dir wohlgefällig seyn,
Die wir geopfert haben;
Zwar ist's nur Brot und Wein,
Doch wird's verwandelt werden
In Christi Fleisch und Blut;
Das ist uns hier auf Erden
Und den Verstorbnen gut.

Wir opfern Dir den Willen,
Herz und Gedanken auf;
Hilf uns, daß wir erfüllen
In unserm Lebenslauf,
Was Du uns, Deinen Kindern,
Zu thun befohlen hast;
Nimm weg, was uns kann hindern,
Nimm weg die Sündenlast.

Wir legen Dir zu Füßen
Auch unser Hab und Gut,
Und was wir hier genießen,
Das Leben, Leib und Blut.
Gib, was wir brauchen, Regen,
Thau oder Sonnenschein,
Und laß durch Deinen Segen
Die Felder fruchtbar seyn.

Zum Sanctus.

Laßt uns gen Himmel schwingen
Zum Helfer in der Noth,
Und drei Mal heilig singen
Dem Herrn Gott Sabaoth.
Herr! Himmel und die Erde
Sind voll von Deinem Ruhm;
Hilf, daß bekehret werde
Das blinde Heidenthum.

Damit wir dann zusammen
Dir unsre Herzen weih'n,
Und voll von Liebesflammen
Dir ein Hosianna schrei'n.
Herr, der in Deinem Namen
Kommt, sey gebenedeit!
Die Engel sagen: Amen,
Jetzt und in Ewigkeit!

Nach der Wandlung.

Hier bet' ich auf den Knien,
Verborgner Gott, Dich an,
Ich will mich nicht bemühen,
Das, was Du hier gethan,

Durch Sinne zu begreifen;
Dein Wort muß mir allein,
Um hier nicht auszuschweifen,
Der Grund des Glaubens seyn.

Die Gottheit war bedecket
Allein am Kreuzaltar;
Hier aber ist verstecket
Die Menschheit auch sogar.
Dieß Denkmahl Deiner Güte,
Dieß wahre Himmelsbrot
Erinnert mein Gemüthe,
O Herr, an Deinen Tod.

Wasch' mich von meinen Sünden,
O Jesu! durch Dein Blut,
Und laß mich Gnade finden,
Du allerhöchstes Gut.
Laß bald den Vorhang fallen,
Erschein' in vollem Licht,
Und zeige mir und Allen
Dein glänzend Angesicht.

Zum Agnus Dei.

Erfreut euch, fromme Seelen,
Ein Wunder ist gescheh'n;
Der Herr will Sich verhehlen,
Kein Auge kann Ihn seh'n.
In Brot- und Weinsgestalten
Ist Jesu Fleisch und Blut
Auf dem Altar enthalten,
Dieß größte Seelengut.

Verdeckt ist hier zu finden
Das wahre Gotteslamm,

Das aller Menschen Sünden
Getilgt am Kreuzesstamm.
Es ist der Seelen Speise,
Wie uns der Glaube lehrt;
Sie nährt uns auf der Reise,
Und wird doch nicht verzehrt.

Wenn wir das Leben schließen,
Und dieses Himmelsbrot
Recht wohl bereit genießen,
So kann der nahe Tod
Uns Christen nicht erschrecken;
Es ist ein Unterpfand,
Daß Gott uns wird bedecken
Mit seiner starken Hand.

Herr Jesu! Deiner Liebe
Sey Ehre, Lob und Dank,
Weil Du, nach ihrem Triebe,
Zur Speise und zum Trank
Dein Fleisch und Blut gegeben
In Brot'sgestalt verhüllt,
Daraus für uns das Leben
Und reine Freude quillt.

Entzünd' in uns Verlangen
Nach diesem Sacrament;
Herr! laß es uns empfangen,
Wenn sich die Seele trennt.
Laß uns in Frieden fahren,
Von allen Sünden rein,
Zu Deinen Engelscharen,
Und ewig bei Dir seyn.

Zum Schlusse.

Da wir nunmehr gehöret
Die Messe, wie man soll,
So sey auch Gott geehret;
Er mach uns segensvoll,
Und laß es Sich gefallen,
Was wir allhier gethan,
Er bleibe bei uns Allen,
So sind wir wohl daran.

Gott wolle uns behüten,
Daß uns an diesem Tag
Des bösen Feindes Wüthen
Nicht schädlich werden mag.
Er laß uns ohne Sünden
Einst stehen vor Gericht,
Damit wir Gnade finden
Vor seinem Angesicht.

Gesänge zur heiligen Messe.

2.

Zum Eingange.

Hier liegt vor Deiner Majestät
Im Staub die Christenschar,
Das Herz zu Dir, o Gott! erhöht,
Die Augen zum Altar.
Schenk uns, o Vater! Deine Huld,
Vergib uns unsre Sündenschuld,

O Gott, von Deinem Angesicht
Verstoß uns arme Sünder nicht;
Verstoß uns nicht,
Verstoß uns Sünder nicht!

Wir haben, Herr! Dein Gut verschwend't,
Wie der verlorne Sohn;
Die Sünde hat uns so verblend't!
Doch schau von Deinem Thron
Mitleidig her auf unsern Schmerz,
Verwirf nicht ein zerknirschtes Herz,
Entzieh die Vaterhuld uns nicht,
Und sende uns Dein Gnadenlicht;
Dein Gnadenlicht,
Dein göttlich Gnadenlicht!

Wir sind ja Deiner Hände Werk,
Sind, Herr! Dir unterthan,
O gib uns Schwachen Kraft und Stärk',
Sieh uns in Gnaden an!
Hier bringen wir auf dem Altar
Dir ein Versöhnungsopfer dar.
O Gott! der Werth des Blut's ist groß,
Das einst Dein Sohn für uns vergoß;
Für uns vergoß,
Am Kreuz für uns vergoß.

Zum Gloria.

Gott soll gepriesen werden,
Sein Nam' gebenedeit
Im Himmel und auf Erden,
Jetzt und in Ewigkeit!
Lob, Ruhm und Dank und Ehre
Sey der Dreieinigkeit,

Die ganze Welt verehre,
Gott, Deine Herrlichkeit!

Zum Evangelium.

Aus Gottes Munde gehet
Das Evangelium;
Auf diesem Grunde stehet
Das wahre Christenthum.
Gott selbst ist's, der uns lehret,
Der Weis- und Wahrheit ist;
Der seine Lehren höret,
Wie glücklich ist der Christ!

Zum Credo.

Allmächtiger! vor Dir im Staube
Bekennt Dich Deine Creatur.
O Gott und Vater! ja, ich glaube
An Dich, Du Schöpfer der Natur;
Auch an den Sohn, der ausgegangen
Von Dir, geboren ewig war,
Den, von dem heil'gen Geist empfangen,
Die reinste Jungfrau uns gebar.

Und Jesus Christus ist gekommen,
Daß Er versöhne uns mit Gott;
Er hat die Schuld auf Sich genommen,
Und litt für uns den Kreuzestod,
Erstand, besiegte Tod und Hölle,
Fuhr zu des Vaters Rechten auf,
Und wird als Richter jeder Seele
Einst prüfen unsern Lebenslauf.

Ich glaube, Gottes Geist regieret
Die wahre Kirch' und Christenheit;

Ein büßend Schaf, das sich verirret,
Flieht hin zu der Barmherzigkeit.
Am großen Tag wird's Fleisch erstehen.
Jetzt, Heilige! helft insgemein,
Daß wir mit euch zum Leben gehen,
Miterben Christi ewig sey'n.

Zum Offertorium.

Nimm an, o Herr! die Gaben
Aus Deines Priesters Hand;
Wir, die gesündigt haben,
Weih'n Dir dieß Liebespfand.
Für Sünder hier auf Erden,
In Ängsten, Kreuz und Noth,
Soll dieß ein Opfer werden
Von Wein und reinem Brot.

Nimm gnädig dieß Geschenke,
Dreieinig großer Gott!
Erbarm' Dich unser, denke
An Christi Blut und Tod.
Sein Wohlgeruch erschwinge
Sich hin zu Deinem Thron,
Und dieses Opfer bringe
Uns den verdienten Lohn.

Zum Sanctus.

Singt: Heilig, heilig, heilig
Ist unser Herr und Gott!
Singt mit den Engeln: Heilig
Bist Du, Gott Sabaoth!
Im Himmel und auf Erden
Soll Deine Herrlichkeit
Gelobt, gepriesen werden
Jetzt und in Ewigkeit.

Wir singen froh zusammen
    Von ganzer Seel' erfreut:
Der kommt in's Herrn Namen,
    Der sey gebenedeit!
Hosianna in der Höhe,
    Gepriesen sey der Herr!
Dem großen Gott geschehe
    Sein Lob von Meer zu Meer.

Nach der Wandlung.

Sieh, Vater, von dem höchsten Throne,
    Sieh gnädig her auf den Altar!
Wir bringen Dir in Deinem Sohne
    Ein wohlgefällig Opfer dar.
Wir fleh'n durch Ihn, wir Deine Kinder,
    Und stellen Dir sein Leiden vor;
Er starb aus Liebe für uns Sünder,
    Noch hebt Er's Kreuz für uns empor.

Er hat für uns Sich dargegeben,
    Für alle Menschen insgesammt;
Beim Vater, daß wir ewig leben,
    Vertritt Er jetzt das Mittleramt.
O Jesu! höre unsre Bitte,
    Steh unsrer Schwachheit immer bei,
Auf daß Dein Leiden, Deine Güte
    An uns niemal verloren sey.

Zum Agnus Dei.

Betrachtet Ihn in Schmerzen,
    Wie Er sein Blut vergießt;
Seht, wie aus Jesu Herzen
    Der letzte Tropfen fließt!

Er nahm hinweg die Sünden,
Er trug all' unsre Schuld;
Bei Gott läßt Er uns finden
Den Frieden, seine Huld.

Zur Communion.

O Herr! ich bin nicht würdig
Zu Deinem Tisch zu geh'n;
Du aber mach mich würdig,
Erhör' mein kindlich Fleh'n.
O stille mein Verlangen,
Du Seelenbräutigam!
Im Geist Dich zu empfangen,
Dich, wahres Osterlamm.

Zum Schlusse.

Nun ist das Lamm geschlachtet,
Das Opfer ist vollbracht;
Wir haben jetzt betrachtet,
Gott! Deine Lieb' und Macht.
Du bist bei uns zugegen;
Aus Deinem Gnadenmeer
Ström' uns Dein Vatersegen
Durch dieses Opfer her.

Gesänge zur heiligen Messe.

3.

Zum Eingange.

Hier wirft vor Dir im Staub sich hin,
O Gott! die Christenschaar;

Zu Dir erhebt sich Herz und Sinn,
Das Auge zum Altar.
O blick' auf uns mit Vaterhuld,
Vergib uns die bereute Schuld,
Verstoß von Deinem Angesicht,
O Gott! uns arme Sünder nicht;
Verstoß uns nicht,
Verstoß uns Sünder nicht!

Zum Gloria.

Gott soll gepriesen werden
Auf seinem höchsten Thron;
Ruh, Friede sey auf Erden
Der guten Menschen Lohn.
Wir loben, ehren Alle
Dich, o Dreieinigkeit!
Und unser Dank erschalle
Bis an das End der Zeit.

Zum Evangelium.

Es kommt aus Gottes Munde
Das Evangelium;
Und nur auf diesem Grunde
Steht wahres Christenthum.
Herr! laß uns niemal kehren
Durch Deiner Feinde List
Das Ohr zu falschen Lehren,
Dieß fleht der wahre Christ.

Zum Credo.

Allmächtiger! vor Dir im Staube
Bekennt Dich Deine Creatur;

O Gott und Vater! ja, ich glaube
An Dich, Du Schöpfer der Natur;
An Deinen Sohn, den, rein empfangen,
Die heil'ge Jungfrau uns gebar;
Und an den Geist, der ausgegangen
Von Beiden, stets mit Beiden war.

Zum Offertorium.

Nimm an, o Herr! die Gaben
Von Deines Priesters Hand;
Die Dich beleidigt haben,
Versöhne dieses Pfand.
Bald bleiben nur Gestalten
Von diesem Brot und Wein;
Und das, was sie enthalten,
Wird Seelenspeise seyn.

Bewegt von dem Geschenke,
Dreieinig großer Gott!
Erbarme Dich und denke,
Wer Sich für uns erbot;
Der Sich zum Opfer bringet
Vor Deinem Gnadenthron,
Zum Vaterherzen dringet,
Ist Dein geliebter Sohn.

Zum Sanctus.

O singet: drei Mal heilig
Ist Er, Gott Sabaoth!
Dreieinig, unzertheilig
Ist unser Herr und Gott,
Es glänzet seiner Ehren
Die ganze Schöpfung voll;

O daß uns Engel lehren,
Wie man Ihn preisen soll!

Um Engel nachzuahmen,
Singt unser Geist erfreut:
Der kam in Gottes Namen,
Der sey gebenedeit.
Hosianna schallt es oben,
Hosianna singen wir,
Und beten an und loben,
Und staunen, Herr! vor Dir.

Nach der Wandlung.

Sieh, Vater! von dem höchsten Throne
Sieh gnädig her auf den Altar;
Wir bringen Dir in Deinem Sohne
Ein wohlgefällig Opfer dar.
Wir fleh'n durch Ihn, wir, Deine Kinder,
Und stellen Dir sein Leiden vor;
Er starb, des Todes Überwinder,
Stand auf und fuhr zu Dir empor.

Er hat für uns Sich dargegeben,
Für alle Menschen insgesammt;
Vertritt, damit wir ewig leben,
Bei'm Vater jetzt das Mittleramt.
O Jesu! laß uns Huld erwerben,
Steh unsrer Schwachheit immer bei;
Damit Dein Leiden und Dein Sterben
Ja nicht an uns verloren sey.

Zum Agnus Dei.

Betrachtet Ihn in Schmerzen,
Wie Er sein Blut vergießt;
Seht, wie aus Jesu Herzen
Der letzte Tropfen fließt!
Er fließt, uns anzukünden
Das wahre Gotteslamm,
Das liebreich alle Sünden
Von unsern Seelen nahm.

Zur Communion.

Wie soll, o Herr! ich's wagen,
An Deinen Tisch zu geh'n;
Du darfst ein Wort nur sagen,
Um mich gesund zu seh'n.
O stille mein Verlangen,
Du einzig Seelengut!
Im Geiste zu empfangen
Dein wahres Fleisch und Blut.

Zum Schlusse.

Nun ist das Lamm geschlachtet,
Das Opfer ist vollbracht;
Nun haben wir betrachtet,
Gott, Deine Lieb' und Macht.
Die bleib uns stets zugegen,
Aus Deinem Gnadenmeer
Ström' uns Dein Vatersegen
Durch dieses Opfer her.

Zum Segen mit dem Allerheiligsten.

Segne, Jesu! Deine Herde,
    Welche Dir zu Füßen fällt,
Und die Güter dieser Erde
    Nur von Deiner Gnad erhält.
Herr, Dein theures Fleisch und Blut
Ist das größte Seelengut,
    Welches würdig zu empfangen
    Wahre Christen stets verlangen.

Den die Brotsgestalt bedecket,
    Der Du unser Heiland bist,
Den die Liebe hier verstecket,
    Gib uns Segen, Jesu Christ!
Mach verstockte Herzen weich,
Und an wahrer Tugend reich;
    Stärk' uns auch mit dieser Speise
    Endlich zu der Himmelsreise.

Der Du hast für uns gelitten,
    Und von Schuld uns machtest frei,
Ach gewähre, was wir bitten,
    Segne, Herr! und steh' uns bei;
Daß wir in der Todeszeit,
In dem allerschwersten Streit
    Alle Feinde überwinden,
    Und durch Dich das Leben finden.

Zur Predigt.

In Gott des Vaters und des Sohn's
Und seines Geistes Namen
Sprecht hier am Fuße seines Thron's,
O Christen! freudig Amen.
Sprecht Amen, und bereitet euch
Nach eures Meisters Lehren
Den Vater in dem Himmelreich
Mit Bitten zu verehren.

O Vater unser! der Du bist
Im Himmel und auf Erden:
Dein Name, der so liebvoll ist,
Soll stets geheiligt werden.
Dein Reich, von Anbeginn der Welt
Bereitet allen Frommen,
Das laß, wenn dieser Staub zerfällt,
Für uns auch einstens kommen.

So wie auf jeden Wink von Dir
Die Himmelsgeister sehen,
So soll auch unter Menschen hier
Dein Wille stets geschehen!
Das Brot, das unsre Seele nährt,
Um Dir, o Gott, zu leben,
Auch jenes, das der Leib begehrt,
Sey täglich uns gegeben!

Vergib uns, Vater! jede Schuld,
Die wir vor Dir bereuen,
So wie wir Alle mit Geduld
Den Schuldigern verzeihen.

Ersticke, wann Versuchung droht,
In uns des Bösen Samen!
Erlös' uns jetzt und einst, o Gott!
Von allem Übel. Amen.

Zum h. Sacramente des Altars.

Kommet, lobet ohne End'
Das heiligste Sacrament:
Welches Jesus eingesetzt hat
Uns zum Testament.

Hier ist Jesu Fleisch und Blut,
Hier das allerhöchste Gut,
Keine Seele geht verloren
Unter seiner Hut.

Sey gelobt, gebenedeit,
Trost in Widerwärtigkeit!
Allen, die sich Dir vertrauen,
Wahre Sicherheit!

Gib uns Segen, großer Gott!
Wundervolles Himmelsbrot!
Hilf den Deinen, und bewahre
Sie vor aller Noth!



Nach Tintoretto's grossem Gemählde in Venedig gez. v. J. Ender, gest. v. J. Passini in Wien.

Gib uns wahre Buß und Reu',
Mache uns von Sünden frei,
Daß nach Glauben, Hoffen, Lieben
Unser Trachten sey!

Ist dann uns're Pflicht gethan,
Und vollend't des Lebens Bahn,
O so nimm zu Deinen Freuden
Uns're Seelen an!

Sey gelobt, gebenedeit,
Heiligste Dreieinigkeit;
Jesu Preis im Sacramente
Bis an's End der Zeit!

Vom Leiden Jesu.

Laß mich Deine Leiden singen,
Dir des Mitleids Opfer bringen,
Unverschuld'tes Gotteslamm!
Das von mir die Sünde nahm.

Jesu, drücke Deine Schmerzen
Tief in aller Christen Herzen;
Laß mir Deines Todes Pein
Trost in meinem Tode seyn!

In's Gericht für Menschen treten,
Zum erzürnten Vater beten,
Seh' ich Dich, mit Blut bedeckt
Auf dem Ölberg hingestreckt.

Jesu, drücke Deine Schmerzen u. s. w.

Dich zu binden und zu plagen,
Zu beschimpfen und zu schlagen,
Nähert sich der Feinde Schar,
Und Du gibst Dich willig dar.

Jesu, drücke Deine Schmerzen u. s. w.

Von den Richtern, die Dich hassen,
Wilden Kriegern überlassen,
Strömet Dein unschuldig Blut
Unter frecher Geißeln Wuth.

Jesu, drücke Deine Schmerzen u. s. w.

Unter lautem Spott und Hohne
Seh' ich eine Dornenkrone,
Die, mein Heiland! scharf gespitzt,
Deine Stirne schmerzlich ritzt.

Jesu, drücke Deine Schmerzen u. s. w.

Wundenvoll, erblaßt, entkräftet,
An das Opferholz geheftet,
Seh' ich, wie ein Gottmensch stirbt,
Und den Sündern Heil erwirbt.

Jesu, drücke Deine Schmerzen u. s. w.

Heiland, meine Missethaten
Haben Dich verkauft, verrathen,
Dich gegeißelt und gekrönt,
An dem Kreuze Dich verhöhnt!

Ach, es reuet mich vom Herzen;
Laß, mein Heiland, Deine Schmerzen,
Deines Mittlertodes Pein
Nicht an mir verloren seyn!

Zum Osterfeste.

Der Heiland ist erstanden,
Befreit von Todesbanden,
Der als ein wahres Osterlamm
Für mich den Tod zu leiden kam.
Hallelujah!

Nun ist der Mensch gerettet,
Und Satan angekettet.
Der Tod hat keinen Stachel mehr,
Der Stein ist weg, das Grab ist leer.
Hallelujah!

Der Sieger führt die Scharen,
Die lang gefangen waren,
In seines Vaters Reich empor,
Das Adam sich und mir verlor.
Hallelujah!

O wie die Wunden prangen,
Die Er für mich empfangen;
Wie schallt der Engel Sieg'sgesang
Dem Starken, der den Tod bezwang!
Hallelujah!

Mein Glaube darf nicht wanken,
O größter der Gedanken!
Ich werde durch sein Aufersteh'n
Gleich Ihm aus meinem Grabe
geh'n —
Hallelujah!

Die Nacht, die mich dort decket,
Bis mich der Engel wecket,
Ist kurz; dann ruft mein Heiland mich
In's Reich, wo Niemand stirbt, zu
Sich.
Hallelujah!

O Meer der Seligkeiten!
Den Ort mir zu bereiten
Ging mein Erlöser hin vor mir:
Erstandener, ich folge Dir!
Hallelujah!

Ja, durch ein neues Leben
Will ich zur Höhe streben,
Wo Du mit Deinem Vater thronst,
Und jede gute That belohnst.
Hallelujah!

Dann werd' ich im Gerichte
Vor Deinem Angesichte,
Von Deinem Blute glänzend, steh'n,
Und zu des Lammes Hochzeit geh'n.
Hallelujah!

Hallelujah! Hallelujah! Hallelujah!
Wie Du vom Tod' erstanden bist,
Laß uns ersteh'n, Herr Jesu Christ!
Hallelujah!

Zum Pfingstfeste.

Komm, heiliger Geist, o dritte Person!
Von Einer Natur mit Vater und Sohn;
Der Du von seiner Sündenlast
So manches Herz befreiet hast;
Komm, heiliger Geist! erwünschtester Gast.

Komm, heiliger Geist! auf uns jetzt herab,
So wie Dich einst Gott den Gläubigen gab,
Als ihre noch geringe Zahl,
Versammelt im verschloßnen Saal,
Sich sehnte nach Dir, Du göttlicher Strahl!

Komm, heiliger Geist! ein Tröster genannt;
Es werde durch Dich der Kummer verbannt,
Der uns jetzt stört in uns'rer Pflicht;
Die Trägheit überwind't uns nicht,
Wenn Du uns entflammst, o mächtiges Licht!

Komm, heiliger Geist! Du Lehrer der Welt;
Die Straße des Heils wird niemals verfehlt,
Wenn man sich nicht an Secten kehrt,
Die Kirche, die Dein Einspruch lehrt,
Mit kindlicher Treu als Mutter verehrt.

Komm, heiliger Geist! vom himmlischen Thron;
Dir werde zugleich mit Vater und Sohn
In unzertheilter Wesenheit,
Von nun an bis in Ewigkeit
Anbetung und Dank und Jubel geweiht!

Vom Leiden der h. Mutter Jesu.

Christi Mutter stand voll Schmerzen,
Trauernd, mit beklommnem Herzen
Bei dem Kreuz, an dem Er hing,
Er, ihr Sohn, ihr Trost, ihr Leben.
Ach, wer kann durch Worte geben,
Welch ein Schwert durchs Herz ihr ging?

Herber Schmerz hat sie durchdrungen,
Von dem Simeon gesungen;
O, ein tief verwundend Schwert
Hat ihr Mutterherz durchschnitten,
Als ihr heil'ger Sohn gelitten;
Wer begreift des Leidens Werth?

Wer soll bei so großen Peinen
Keine Mitleidsthräne weinen?
  Wer nicht fühlen ihre Noth?
Wer erwäget ohne Schauer
Der verwaisten Mutter Trauer
  Über ihres Sohnes Tod?

Ihn für freche Sünder büßen,
Ströme Bluts aus Wunden fließen,
  Hilflos sterben sah sie Ihn;
Sah den Sohn am Kreuz, verlassen,
Überhäuft von Schmach erblassen,
  Und sein Leben von Ihm flieh'n.

Heil'ge Mutter, Quell der Liebe!
Daß ich mich, wie du, betrübe,
  Weine so um Ihn, wie du;
Daß ich Jesu Lieb' erkenne,
Gegen Ihn vor Liebe brenne,
  O, erbitt mir Kraft dazu!

Möcht ich Schmerz und Reu vereinen,
Über meine Sünden weinen,
  Für sie büßen lebenslang;
Oft im Geist zum Kreuze gehen,
Mit dir unterm Kreuze stehen,
  Ganz erfüllt von Lieb und Dank!

Hilf mir flehen, Gnad' erwerben,
Daß mir, wenn es kommt zum Sterben,
  Heil und Segen widerfährt;

Daß Gott mein, als Richter, schone!
Was kannst du von deinem Sohne
Bitten, das Er nicht gewährt?

Hilf nach überstandnen Leiden
Mir zu jenen Himmelsfreuden,
Wo die auserwählte Schar
Deines Sohnes Thron umringet,
Ihm ein ewig Loblied singet.
Amen! dieses werde wahr!

Der Lobgesang des heiligen Ambrosius.

Großer Gott, wir loben Dich;
Herr, wir preisen Deine Stärke!
Vor Dir neigt die Erde sich,
Und bewundert Deine Werke.
Wie Du warst vor aller Zeit,
So bleibst Du in Ewigkeit.

Alles, was Dich preisen kann,
Cherubim und Seraphinen,
Stimmen Dir ein Loblied an;
Alle Engel, die Dir dienen,
Rufen Dir stets ohne Ruh'
Heilig, heilig, heilig zu.

Heilig, Herr Gott Sabaoth!
Heilig, Herr der Kriegesheere,

Starker Helfer in der Noth!
Himmel, Erde, Luft und Meere
Sind erfüllt mit Deinem Ruhm,
Alles ist Dein Eigenthum.

Der Apostel Christi Chor,
Der Propheten große Menge
Schickt zu Deinem Thron empor
Neue Lob- und Dankgesänge;
Der Blutzeugen große Schar
Lobt und preist Dich immerdar.

Auf dem ganzen Erdenkreis
Loben Große und auch Kleine
Dich, Gott Vater! — Dir zum Preis
Singt die heilige Gemeine.
Sie ehrt auch auf seinem Thron
Deinen Eingebornen Sohn.

Sie verehrt den heil'gen Geist,
Welcher uns mit seinen Lehren
Und mit Troste kräftig speist;
Der, o König voller Ehren —
Der mit Dir, Herr Jesu Christ,
Und dem Vater ewig ist.

Du, des Vaters ew'ger Sohn,
Hast die Menschheit angenommen;
Du bist auch von Deinem Thron
Zu uns auf die Welt gekommen;
Gnade hast Du uns gebracht,
Uns von Sünde frei gemacht.

Nunmehr steht das Himmelsthor
Allen, welche glauben, offen;

Du stellst uns dem Vater vor,
Wenn wir kindlich auf Dich hoffen;
Endlich kommst Du zum Gericht —
Zeit und Stunde weiß man nicht.

Steh, Herr! Deinen Dienern bei,
Welche Dich mit Demuth bitten,
Die Dein Blut dort machte frei,
Als Du für uns hast gelitten;
Nimm uns nach vollbrachtem Lauf
Zu Dir in den Himmel auf.

Sieh Dein Volk in Gnaden an,
Hilf uns, segne, Herr! Dein Erbe;
Leit' es auf der rechten Bahn,
Daß der Feind es nicht verderbe;
Hilf, daß es durch Buß' und Fleh'n
Dich im Himmel möge seh'n!

Alle Tage wollen wir
Dich und Deinen Namen preisen,
Und zu allen Zeiten Dir
Ehre, Lob und Dank erweisen;
Gib, daß wir von Sünden heut'
Und von Lastern sey'n befreit!

Herr, erbarm', erbarme Dich!
Über uns, Herr, sey Dein Segen,
Deine Güte zeige sich
So, wie wir zu hoffen pflegen;
Auf Dich hoffen wir allein,
Laß uns nicht verloren seyn!

Inhalt.

Anhang.

Litaneien, Gebete und gewöhnliche Kirchengesänge.

